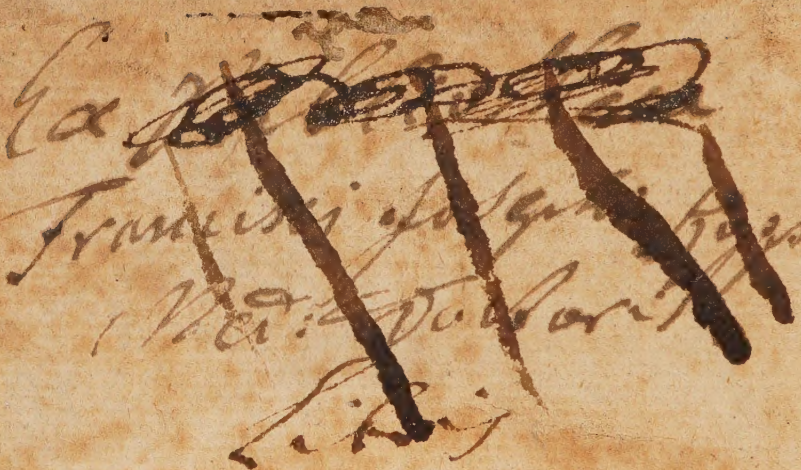
J XXVIII 18/w



Ex Libris
Joannis Francisci Cant
de Kiltenbrück Philos et
Medicinæ Doctoris

53276/A

T2125

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Mütterliches Heyrath-Gut/

Das ist:

Kurtzer jedoch Gründlicher Bericht/

Von den wunderbaren Werck der Empfängnus/ vnd Geburt eines Menschen: wie sich nemblich eine Frau vor- vnd in derselben zu verhalten/ auch was denenselben vor Kranckheiten/ vor- in- vnd nach der Geburt zufällig seyn können/ vnd wie hingegen solche zu curiren seynd.

Denen Frauen sehr nutzlich/ auch meistens für die kleine Städt vnd Märckt auf den Land/ mithin zugleich denen Pfleg- vnd Verwalters-Frauen deren Herrschaffts-Unterthanen in der Noth beyzustehen.

Durch

JOANNEM BAPTISTAM WENCK

Phil. & Medic. Doct. einer Löbl. Landschafft in Steyer Medicum Seniorem, Academ. Leopold. Cæsar. Sac. Rom. Imper. Natur. Curiosor. Collegam, & Adjunctum.

In Verlegung Franz Jacob Ludwig/ Burgerlicher Buchbinder bey Aller Heiligen in Grätz.

Grätz/ gedruckt bey denen Widmanstätterischen Erben/ 1719.

Hochgeneigter Leser!

IN diſen wenigen Blätlein / ſo ich hier vorſtelle / ſeynd nicht meine Gedancken vil Rühmens vnd Lobens von dem Heiligen Eheſtand vorzunehmen / ſintemahlen ſolcher durch GOttes Einſetzung im Irrdiſchen Paradeyß vollzogen / vnd abſonderlich auch durch die End-Urſach / welche die Chriſtliche Kirch ſich diß-fahls vorgeſetzet / ſchon genugſam gelobet / vnd hervor geſtrichen worden iſt. Dann wann Adam im Stand der noch reinen Unſchuld eine Gehülffin vonnöthen hatte (wie die Schrifft anmercket) wie ſolte

dann

dann vns gebrechlichen Menschen ein solche Verbündnus / vnd heiliger Stand / welcher vnsern ersten Vatter glücklich gemachet / auch nicht vortäglich / nutzlich / vnd angenehm seyn: hat doch Christus der HErr auf der Hochzeit sein erstes Wunderwerck gethan / anzeigend: daß die Ehe ein Bild der Vereinigung vnsers Heylands mit der Kirchen seye; ja Paulus sagt: daß GOtt in dem hohen Lied der Nahmen eines Bräutigambs gegeben worden seye / vnd also hiemit ein besonders grosses Geheimbnus. Disem seye jetzt / wie ihm wolle / meines Orths aber muß ich sagen / daß kein Stand in vnserm gantzen Leben seye / welcher mehr zu ehren / als der Ehestand / dann dises bezeuget noch heutiges Tags die Kirchen selbst / welche die Hoheit deß Ehestands / vnd Kinder-Erzeugung

überauß hervor streichet / vnd die Verheyrathen mit lauter Güte vnd Gnaden überhäuffet Dem seye nun / wie ihm wolle / er seye auch so heilig / vnd vns anständig / wie er immer seyn möge / so sehen wir doch / was das Frauen Volck in disem Stand vor Schmertzen / Angst / auch die beschwärlichsten Kranckheiten / ja öffters den Todt selbsten außstehen müssen; dises wissen vnsere mitleydige Frauen zum besten / welche bißhero ihren Nächsten in solcher schmertzhafften Angst / vnd Wehe-Klagen / so wol Tags / als Nachts vnermüthet Christ-mitleydend beygestanden / vnd dise werden die beste vnd vornehmste Zeugen abgeben können / welches auch vil auß meiner Sort nicht thun wurden. Daß aber dises alles dem Weiblichen Geschlecht bevor stehe / ist gantz nicht zu zweifflen / dann

GOtt

GOtt sagt selbsten: In dolore paries Filios tuos. In Schmertzen wirst du deine Kinder gebähren. Es ist auch jedermänniglich bekant/ absonderlich dem hohen Adel/ vnd alten Geschlechtern/ wievil ihnen an den Seegen der Lenden/ vnd gesunder Fruchtbarkeit/ auch Vermehrung ihrer Häuser/ Geblüts/ vnd Geschlechts gelegen seye/ welches sonsten ohne gesund- vnd fruchtbarer Ehe nicht geschehen kan/ weilen auch öffters zu besorgen/ daß nicht Mutter vnd Kind/ mithin auch beyder Seelen zugleich zu Grund gehen; wo auch das nicht ist/ so geschihet es doch/ daß denen zarten vnd schwachen Frauen an ihren Leibs-Glidern in- vnd nach der Geburt beschwärliche Kranckheiten zufallen/ welche sie auß angebohrner Schamhafftigkeit nicht sogleich einem Medico, oder Chirurgo an-

ver-

vertrauen wollen: also finden solche hierinnen Mittel / auf daß sie dergleichen Gebrechlichkeiten vnter einander selbsten nach Möglichkeit curiren können: wann sie aber in ein vnd anderen zweifflen / so können sie von ihren Medico Ordinar. sich Raths erholen / vnd mithin die Cur sicherer vor die Hand nehmen. Wann nun ich auß obangezogenen Ursachen (Hochgeneigter Leser) diſe Umbstände wol betrachte / vnd zu Hertzen nehme / so scheinet es ja gantz billich / vnd Christlich diſen Gefahren auf alle Weiß vorzukommen / demnach hab ich diſes wenige nach meiner Möglichkeit auß denen besten Authoribus in vnserer Teutschen Mutter-Sprach zusam gezogen / als forderist GOtt dem Allerhöchsten zu seinem vnendlichen Lob / dem heiligen Ehestand zu Ehren / vnd den Nächsten

sten zu seinen Nutzen hervor gehen lassen; hoffe/der Hochgeneigste Leser werde es zu Guten auf- vnd annehmen/ bitte aber nicht allzugleich darüber ein gähes Urthl zu fällen/ sondern er vernehme hierüber die Wort deß Heil. Augustini in 14. Buch von der Stadt GOttes an 23. Capitl. Wer als ein Vnzüchtiger sich zu diser Schrifft nahet/ der flühe vilmehr vor der Sünd/ als vor der Natur/ er mercke vilmehr seine selbst eigene Thaten/ als die hier von mir nothwendig gebrauchte Wort/ welche ein keuscher/vnd gewissenhaffter Leser oder Zuhörer mir leicht zu guten halten wird. also August. Der Wohlredner Cicero saget also: Sich durch Wort ärgern lassen/ ist ein Kennzeichen entweder einer Kranckheit oder eines schwachen Gemüths. Ita ille. Hier will ich mich auch deß Tertulliani Gedancken betragen/ der sagt: Man schäme sich keiner Verdolmetschung/ so da nothwendig ist/ man muß die Natur wol verehren/ aber sich nicht

vor

vor ihr schämen : in Libro de Anima: Clemens Alexandrinus machet den Schluß / vnd redet 2. Pædagog. Ich halte es vor vns gar nichts vnanständiges zu den bedürfftigen Nutzen die zum Kinder-zeugende gewidmete Theil zu nennen / welche zu erschaffen GOtt selbsten sich nicht gescheuhet hat. Wañ dann deme also ist (Hochgeneigter Leser) so hoffe / du werdest diſe meine Schrifft zu Guten halten / vnd mich in keinem Wort verargen / daß mein einziger Will vnd Gedancken ist diſer :

Nuda recede Venus, non est tuus iste libellus.

Nicht Venus noch ihr Sohn
Soll meine Feder treiben /
Dann ich bin nicht bedacht
Die Gäylheit zu beschreiben.

Das erste Buch.

Von allen dem Jenigen/ das geschehen muß vor der Geburt bey einer schwangern Frauen; vnd von denen Kranckheiten / Unpäßlichkeiten/ Schwachheiten / wie auch von deren Mitteln.

Das Erste Capitl.

Von der Natur der Schwangerschafft.

WIll man wissen in Anfang was die Schwangerschafft seye / oder was das Jenige seye/ so ein Frau schwanger gehet / muß man sich nichts anders einbilden/ als daß die Schwangerschafft ist eine Tragung eines empfangenen/ vnd gegestalten Kinds in den Mutter-Leib biß zu der Zeit der Geburt / also daß sich die Schwangerschafft außstrecket / von den ersten Augenblick der recht natürlichen

Empfängnus biß zu dem End / vnd Außgang des Kinds von den Mutter-Leib. Diſe Erklärung aber der Natur der Schwangerſchafft / oder der ſchwangern mit einen empfangenen / vnd ſchon geſtalten Kind gehenden Frauen weitläuffiger / vnd gründlicher zu verſtehen / iſt zuwiſſen / daß das Kind nirgends anders empfangen / vnd geſtaltet wird / dann in der Mutter / oder Gebähr-Mutter einer Frauen / vnd diſe Gebähr-Mutter iſt jener innerlicher Theil des vntern Leibs der Weibs-Bildern zwiſchen deren Harn-Blattern / vnd dem Affter-Darm / in welchen die Saamen des Manns / vnd Weibs empfangen / in ein Kind formiret, genähret / vnd biß zur Zeit der Geburt / ſo da nach dem natürlichen Lauff der Natur zu End des neundten / oder Anfang des zehenden Monaths geſchihet / auffgehalten / vnd getragen wird: vnd wird die Mutter vnterſchiden in 3. Theil / als in den Mutter-Grund / in den innern / vnd auſſern Mutter-Halß. Der Grund der Mutter iſt dick / veſt / vnd ſtarck / beſtehet auß

vn-

vnterschidlichen Häutlein / welche / ob sie schon bey schwangern Leib außeinander gedähnet / demnach wegen ihren wol außgefüllten Blut-Adern gantz dick / wann aber der Leib lär / sich wider zusammen lassen / vnd anfänglich zwar lucket seynd / hernach aber wider vest werden; er ist beyneben auch mit 4. starcken Bändern zu beyden Seithen versehen / deren die zwey obern / welche breiter / vnd kürtzer / die Mutter an denen Hufft-Beinen anhäfften; die zwey andern aber so rund / röthlicht / vnd lang seynd / sich fürwärts gegen dem Scham-Bein kehren / vnd allda vest angewachsen. Alle dise Bänder aber / seynd deßwegen geschaffen / damit die Mutter vest an ihren Orth bleibe / vnd keines Weegs auß ihren Häußlein / oder Lager weichen könne. Es ist aber die Gebähr-Mutter auch begabet mit Buls-Adern / Blut-Adern / Senn-Adern / vnd Wasser-Adern. Die Puls-Adern führen das Geblüt von dem Hertzen dahin zur Nahrung. Die Blut-Adern schlucken das von der Nahrung übergeblibene Geblüt in sich /

vnd führen es der Leber / vnd sofort dem Hertzen wider zu. Die Senn-Aeder bringen von dem Gehirn / oder Rucken-Marck die Lebens- vnd Empfindungs-Geister / entweder die anmüthliche / freundliche / oder schmertzhaffte dahin. Die Wasser-Aedern fassen die Lympham, oder Gewässer / so allda in vilen Trüßlein / auß dem Wasser des Geblüts / vnd der zufliessenden Lebens-Geistern gezeiget worden / auff / vnd führen sie in den grossen Milch-Gang. Uber dises alles aber hat man auch zu beobachten / daß der Grund der Gebähr-Mutter zur rechten / oder lincken Seithen eine Erhöhung habe / die Zergliederer / oder Anatomici, nennen solche Hörner der Mutter; in welche zu beyden Seithen ein sonderbahrer Gang der Canal gehet / so von den neben dem Grund der Mutter ligenden / vnd an dero breiten Banden hangenden Geilen / oder Testiculis herkommet / vnd die in den Geylen / gleich als in dem Eyer-Stock gezeigte / oder fruchtbar gemachte / vnd sofort auß denselben hervor drin-

gen-

gende Eyerlein auffasset / vnd in die Hölle der Mutter führet / allwo sie demnach an deroselben Haut ankleben / vnd vermittelst der nach / vnd nach wachsenden Nach-Geburt die Nahrung auß dem Leib deren Weibs-Persohnen bekomen. Daß hiemit die Kinder in Mutter-Leib inner solchen Eyerlein / nicht anderst / als die Hienlein in den Hennen-Eyern durch die Wärme der darüber sitzenden Hennen gezeiget / vnd außgebrütet werden. Die oben-bedeuteten Gänge aber / durch welche die Eyerlein in die Höhe der Gebähr - Mutter gehen / werden Trompeten genennet / weilen sie der Figur halben einer Trompeten nicht vngleich kommen. Aber was anbelanget den innern / vnd äussern Mutter-Halß / so hat der Halß seinen Anfang vorn in der Natur / oder äusserlichen Scham der Weiber / woran sie vest gefüget / vnd mit derselben vereiniget ist / vnd gehet einem heimblichen Gang / oder Rohr / oder Weeg gleich / biß hinden an dem Mund / oder Anfang der Mutter-Schooß / diser Mutter-Halß ist so wohl

hinderwärts nach der Mutter zu / als vorwärts / äusserlich gar sauber / feucht / vnd an der Farb weiß / doch ist er etwas rauch / höckericht / vnd vngleich / gleichwie auch der Halß der Mutter inwendig höckericht / vngleich / krausicht / vnd gleichsam in vnzehlichen Falten zusammen gezogen / vnd dises darumben / damit er / als durch welchen das Kind / vnd die Nach-Geburt sich durchzwingen müssen / in der Geburt sich fein geben / vnd der Grösse des Kinds nach / sich von sich selbsten dähnen / vnd weitern könte. Auß welchen dann ein jedwedere Hebam gar leicht abzunehmen wird wissen / wo sich die Mutter in Leib befindet / als die da liget ihren Grund nach ein wenig höher / dann ihr Halß / vnd recht der Länge nach auff diſe Weiß / daß ihr Halß seinen Anfang nihmet stracks vorn an der Natur / vnter den starcken Scham / oder Eyß-Bein / vnd hernach gleich der Länge nach / sofort gleich in den Leib hinein gehet / darnach hebet sie sich mit dem Grund gleich in die Höhe / vnd leget sich an das rechte Intestinum

testinum, oder Maß-Darm / ein wenig höher / als die Scham ist; an dem Orth aber da die gewisse Mäußlein / vnd Fleisch des Bauches ihren Anfang haben / da endet sich der Mutter-Halß / vnd findet sich der Grund / welcher sich hinauff-wärts nach dem Nabl strecket / vnd seiner Breite / vnd Weite nach / gegen beyden Lenden zu begibet; hernach liget die Harn-Blaß auff der Mutter-Halß / welche Blasen / ihren Halß / oder der Wasser-Röhren noch vest mit dem Mutter-Halß verbunden / vnd hat endlichen in der Scham / aber weit von der Mutter / vnd gar oben ihren Außgang / vnd ist sich hierauff höchlich bey Anschauung der Mutter ob deroselben Hölle / oder Schooß zu verwundern / welche Insonderheit bey Jungfrauen / vnd die das erstemal schwanger werden / so klein / vnd eng / daß darin auß wenig Tropffen fruchtbahren Saamens die Bildung eines Menschens / vnd so viler Glidmassen an ihm von der Natur vorgenommen / vnd vollbracht werde; in Betrachtung zu einer Empfängnus kein gewisse /

oder grosse Quantität Saamens erfordert wird / sondern es behältet die Mutter / vnd nihmet so vil zu sich / als sie darzu nöthig zu seyn erachtet; vnd so derselbe fruchtbahr / so haben wenig Tröpfflein auch die Krafft an sich einen Menschen zu bilden / vnd kan dieselbe auch in einer geringen Quantität / so von der Natur zur Empfängnus verordnet ist / außwürcken. Die Materien aber des Saamens / worauß derselbe gemacht wird / ist bey denen Weibern / wie bey denen Männern / das Geblüt; es wird aber dasselbe vnter den Nieren auß den Haupt-Quellen / nehmlich auß der grossen Blut- vnd Puls-Ader / durch gewisse kleine Adern / so Saamen-Gäng genennet werden / angenommen / vnd vntereinander gemischet / vnd auff beyden Seithen gegen die Geylen Testiculos geführet; da es dann schon vnterwegens ein wenig weiß wird / vnd gleichsamb die Natur des Saamens an sich zu nehmen beginnet; wann es aber vollendt zu den Geylen kommet / so wirds in deroselben kleinen Blut- vnd Puls-Aederlein / welche

che gantz wunderbarer Weiß ineinander geschräncket/ vnd miteinander vereiniget seynd / recht bereitet / vnd zusammen gemachet / vnd hernach durch andere Aederlein / oder Gäng an einen gewissen Orth als circa Tubam Falopianam, oder Hörner der Mutter in eine Behaltnus geleitet / welche den Saamen bey sich inwendig behaltet / perfectionirt / vnd gleichsamb auffhebet / biß seiner vonnöthen. Wann nun in Beyschlaff des Manns-Saamen in den Grund der Mutter gelanget / so geben die Gefäß nicht ohne sonderbahrer Empfindlichkeit durch Zusammenziehung der angeloffenen vilen Zäfferlein der Mutter-Trompeten / oder Tuba Falopiana den Saamen auch herauß / vnd laiten ihm recht in den Grund der Mutter zu des Mañs-Saamen ; da sich dann beyde Saamen/ so sie fruchtbahr / vnd miteinander eins seynd / in einander mischen ; in der Mutter / so sich zu dem End / ihren innerlichen Mund nach verschliesset / bleiben ; vnd also von Stund an / von der edlen Krafft zu bilden / so in beyden Saamen/

zuforderist aber in des Manns-Saamen ist; der Entwurff aber / vnd die wunderbahre Abtheilung der Glider / vnd völlige Bildung eines Menschen vorgenommen wird. Hierbey aber ist dises wohl vor Augen zu setzen / daß / in Erwegung eine entworffene Leibs-Frucht so zart / daß sie auch in den ersten Tagen kaum eines Heuschröck / oder halben Finger groß ist / vnd folgends so wachsen / vnd zunehmen muß / die Frauen sich / nachdeme sie empfangen / also in acht nehmen / vnd hüten mögen / daß sie solche wider zu verschertzen keine muthwillige Ursach / vnd Gelegenheit geben.

Das anderte Capitl.

Wie sich ein Ehe-Frau / die nicht empfangen / vnd schwanger kan werden / darzu bereiten mag / die Empfängnus in ihr desto leichter zu befördern.

WEilen der eintzige Zweck der angehenden Ehe-Leuth in dem Ehe-Stand eintzig / vnd allein dahin zihlet / vmb Kinder zu erzeugen / dahero dann auch diser für alle / vnd jede Ehe-Leuth

von

von GOTT ist zum meisten eingesetzet worden / damit dardurch das Menschliche Geschlecht kan erhalten / vnd vermehret werden; so müssen dannoch die Christliche Ehe-Leuth wissen / daß der Ehe-Stand bey den Christen nicht nur ein blosser / natürlicher / vnd Burgerlicher Contract seye / sondern auch zugleich ein Sacrament / vnd derselbe von Christo dem HErrn zu diser grossen / vnd Heiligen Würde ist erhöhet worden / dannenhero wann die Ehe-Leuth nach ihrer Gerechtigkeit einer dem andern die Eheliche Pflicht mit gebührender / vnd rechter Weiß leisten / vnd verrichten / die Jenige in der Gnad GOttes / vnd nicht in Meinung einer Fleischlichen Ergötzlichkeit zu geniessen / sondern pur allein auß Meinung zu der Ehr GOttes / vnd Kinder zu erzeugen; haben sie eben ein so verdienstliches Werck dardurch / als wie verdienstlich seye eines jedwederen Gerechten seine gute Werck / darumben dann / wann ein Ehe-Frau also in solcher Meinung / vnd in der Gnad GOttes auff gebührende Weiß / vnd Form

sich

sich mit dem Ehe-Mann vermischet/ vnd kan gleichwohlen nicht schwanger werden / da doch ihr eintziges Zihl dahin gehet / mit einer erfreulichen Leibs-Frucht von GOtt beglücket zu werden / so muß man wissen / daß solches auß vnterschidlichen Ursachen herrühren/vnd entspringen mag / vnd zwar auß eigener Complexion ihrer Leiber / weilen etliche Frauen noch gar zu jung seynd / noch fähig / weder in solcher Zeit einen Saamen zu kochen/ vnd zuwegen zu bringen; andere aber seynd von ihrer Natur auß in ihren Geburts-Gliedern gar zu kalt/ vnd wässerig / daß wann sie auch empfangen / so können sie solchen nicht erhalten / vnd waschen solchen widerumb auß: andere widerumb seynd zu kalt / vnd schleimich / diſe thun zwar empfangen / es muß aber der Manns-Saamen darinnen ersticken / erkalten / versäuern/ vnd absterben. Etlich herentgegen seynd gar zu hitzig von einen feurigen / vnd verzehrenden Saltz / alſo daß auch darauß die Empfängnus verhindert wird: dahero will ich etliche Artzneyen nach einer

ner jedwedern Complexion beyrucken / solle ihnen aber gantz frey stehen / in disen Fall ihren ordinari Medicum zu befragen / vnd ohne seiner Einwilligung nichts zu brauchen. Dahero wann eine junge Frau verheyrath ist / vnd zusagen noch nicht Saamen nach den Jahren / vnd Nothdurfft zur Empfängnus hat / solle sich guter nährhafften Speisen bedienen / von den Wein / vnd den starcken Bewegungen / wie auch auff ein Zeit mit Beywilligung ihres Manns von dem Ehelichen Werck enthalten / damit die Kochung des Saamens desto geschwinder erfolgen möchte / den Schlaff aber solle sie ihr nicht abbrechen. Die Jenigen aber so in ihren Geburts-Gliedern gar zu kalt / vnd wässerig seynd / dieselben solten sich offt purgiren / auch erwärmende / vnd truckene Speisen von Gewürtz essen / vnd guten gerechten Wein trincken / sie sollen auch alle Morgen / Nachmittag / vnd Abends nachfolgendes gutes Magen-Pulver nehmen: als nehme Zimmet 3. Quintl / Galgandt 2. Quintl / Nägerlein 1. Quintl / Kalmes

ein

ein halb Quintel/ Fenichl-Saamen/ Anneiß-Saamen/ Kimb/ jedes 1. Quintl/ Muscat-Blüh ein halb Quintl/ Zucker 3. Loth/ mische es zusammen zu einen Pulver/ vnd gebrauche es/ wie oben stehet. Solchen Frauen seynd auch gut die Wild-Bäder/ als die Depplitz; denen aber/ so die Mittel nicht haben/ sollen sich derer Kunst-Bäder bedienen: nehmlichen nihm Salbey/ Thimes/ Müntzen/ Wollmuth/ Wermuth/ Mellissen/ Polley/ jedes 5. Handvoll/ Lorber 8. Loth/ Kimb 6. Loth/ Kalmes-Wurtzen 4. Loth/ Kranabet-Beer 1. Mäßl/ diese Stuck zerschneyde/ vnd das übrige zerstosse/ siede es mit genugsamben Wasser in ein verdeckten Kössel/ dann mache diese nachfolgende Laugen/ nihm 2. Pf. vngelöschten Kalch/ ein halb Pf. zerstossenen Schwefel/ diese Stuck thue in einen 8. oder 10. Viertl Wasser fassenden Hafen/ dann giesse darauff warmes Wasser/ so vil Viertl/ vnd lasse es verbrausen/ vnd über Nacht stehen/ morgens schöpffe das klare Wasser ab/ vnd behalte es zum Gebrauch.

Jetzt

Jetzt mache das Bad also: Nihm dasselbe Kräuter-Bad/ gieß es in eine Wannen / daß die Frau biß über den Nabel darinnen sitzen kan / zu disen Bad giesse von der obigen Kalch-Laugen 2. Mäßl/ vnd bade darinnen gantz lablecht eine gantze Stund; die andere Täg aber so offt du badest/ so giesse jedesmahl allezeit ein Mäßl von der Laugen zu / vnd dises continuire 4. Täg nacheinander / alle Tag zweymahl / dises macht in 4. Tägen 8. Bäder. Dann must du ein neues Bad / wie oben beschriben / machen / vnd also 14. Tag baden / vnd das obstehende Magen-Pulver fleissig gebrauchen/ vnd alle 8. Tag wenigst einmahl / die jenigen Purgier-Pillen / so in denen Mutter-Winden / vnd Capitl beschriben seynd/ einnehmen. Wann du dann mercken thust / daß die Ursach mit einwendig / vnd außwendig gebrauchten Artzneyen verbessert worden ist / so must du auch die Geburts-Glider stärcken / vnd enger zusammen schliessen / damit sie den Saamen erhalten möchten / so mit nachfolgenden Mitteln beschehen muß. Nihm

Thi-

Thimes / Polley / Müntzen / jedes ein halb Hand-voll / Margaranten-Schallen 2. Loth / 2. Stuck Galles-Aepffel / wovon man die Dinten machen thut / Tormentil-Wurtzen / Natter-Wurtzen / jedes 2. Loth / Myrrhen / Mastichs / jedes 3. Quintl / diſes alles ſchneyde klein / vnd koche es mit 3. Mäßl Waſſer / daß anderthalb Mäßl einſiede / dann preſſe es auß / das Außgepreſte hebe auff zu einen Spritz-Waſſer / vnter welches man 4. Loth Roſen-Hönig / vnd 1. Quintl Allaun-Pulver miſchen muß; diſes Spritz-Waſſer / ſpritze alle Morgens / vnd Abends ein lablecht / ſo werden nach / vnd nach die Geburts-Glider wider veſt / vnd ſtarck den Saamen zu erhalten / vnd muß in währender Cur der Beyſchlaff vermeydet werden / ſonſten bringet es mehr Schaden / als Nutzen / dahero ſolle allezeit der ordinari Medicus diß-fals fleiſſig berathſchlaget werden / damit nirgends ein Fehler vorbey gehe / dann in diſen Fall / geſchehen vil Mißgebräuch / welche denen armen Frauen öffters zu groſſen Schaden gerei-

reichen thut. Wann nun diſes alles geſchehen iſt / vnd ſich die Frau auff diſe Cur wohl / vnd ſtarck befindet / kan ſie ſich widerumb nach Chriſtlichen Gebrauch mit ihren Mann vermiſchen / vnd den Seegen GOttes erwarten; in Fall aber ein Frau zu hitzig / vnd trucken wäre / ſo kan ſie auch nicht wohl empfangen / dann da wird der Manns-Saamen dün / hitzig / vnd vertrücknet; ein ſolche Frau dannenhero muß den Wein / vnd Zorn / auch alles Gewürtz / vnd ſtarcke Commotion meyden / alle Tag Morgens / vnd Abends / Gerſten- oder Haber-Brein-Schleim eſſen / von Mellaunen-Kern / vnd Hanff-Saamen / auch Agnicaſti-Saamen ein Milch machen / vnd trincken / auch ſich der Kühl-Bäder bedienen / vnd gekochten Salat / vnd Zickori-Wurtzen eſſen / ingleichen die Nieren mit den Ungento Refrigerante, oder erkühlenden Galeni-Salben worunter Salliter / vnd Bley-Zucker vermiſchet / Morgens / vnd Abends wohl einſchmieren laſſen; vnd dergleichen Sachen mehr / ſo der ordinari Medicus ein-

rathen wird. Die Frauen aber / die da kalt / vnd schleimig seynd / können gar hart zu der Fruchtbarkeit gebracht werden / dann diſe Urſach auß den Weeg zu raumen / will eine gute / vnd lange Zeit haben / nichts deſtoweniger können ſie dannoch der obigen Artzneyen der kalten / vnd wäſſerigen Frauen ſich bedienen / vnd gebrauchen / doch daß ſie öffters / vnd mehrers des Purgierens vonnöthen haben / mögen auch nachfolgendes Pulver des Tages dreymahl nehmen / als nihm Spe: di agalangi, Diacumyni, Diamoſch: Dul: Incompl: Diambræ Incompl: aa. ʒij. Sachari Alb. ʒvij. m. f. Pul. ad Scat. Sig. ſtärckendes Pulver. Wann nun ſolche / vnd dergleichen Frauen von allen diſen obangezogenen von dero Natur herrührenden Ublen / vnd Verhindernuſſen befreyet worden ſeynd / ſo kan man ihnen eben dieſelbe denen Männern zur Fruchtbarkeit vorgeſchribene Mittel nutzlich / vnd füglich mit gutgehaltener Ordnung gebrauchen laſſen / in welchen ein wohlerfahrner Medicus die Diſcretion führen ſolle.

solle. Sonsten ist auch sehr vortrefflich nachfolgende Cur / welche schon eine lange Zeit in der grossen Verschwigenheit ist gehalten worden / aber auß Christlicher Lieb denen vnfruchtbahren Frauen / die sehr begierig seynd zu empfangen / vnd Kinder zu erzeigen / habe solche beysetzen wollen : damit aber hier in Fall kein Fehler vorbey gehen möchte / so solle man in Brauchung solcher Cur den ordinari Medicum berathschlagen / ob es nehmlichen der jenigen Complexion anständig seye / oder nicht : als fange diser an gegen halber Zeit von ihrer Monath-Rosen / oder Monath-Fluß / will sagen gegen Mitten zu auff ihr Monathliche Zeit / gebrauche sie folgende. Anfänglich die allgemeine gewöhnliche Purgationen / die Bäder / vnd dergleichen / darvon schon genugsamb ein verständige Hebam vnterwisen ; darnach gebrauche sie / vnd lege auff den Nabel nachfolgendes Pflaster. Nehme Gummi Tacamach des Feinesten / 2. Loth / Gummi des Syrischen Garten-Krauts in Malvasier-Wein zerwaschen / vnd durch-

gesäuget / vnd widerumb eingekochet / 1. Loth / Pulver von Citron- vnd Pomerantschen-Schallen / jedes 1. Quintl / Pulver von Lavendl-Blühe / Gewürtz-Nägl / jedes ein halb Quintl / mische alles / vnd thue ein wenig außgepreßtes Muscatnus-Oel darzu / vnd mache ein Pflaster / thue alsdann auff ein Leder einen Theil auffstreichen zum Nabel-Pflaster / in den Nabel aber thue ein Gran Bisam / ein Gran Zibet in Baumwoll eingewicklet. Wann aber die Frau den Bisam / vnd Zibet nicht schmecken kan / so mache sie die Nasen zu / damit sie es nicht riechen mag / weilen es ein sehr nutzliches Medicamentum ist der Bisen / Ambra, oder Zibet für die Mutter der Frauen / so man es auff solche Weiß / vnd vnten in der Natur gebrauchet / darvon in disen Buch schon öffter wird Meldung geschehen. Vor den Eingang aber des Beths / gebrauche disen folgenden truckenen Rauch ein halbe Viertl Stund. Nehme Gummi Ladani, des Feinesten / 2. Loth / Benzoi, 1. vnd ein halb Loth / Storax / 1. Loth /

Pa-

Paradeyß-Holtz / 3. Quintl / Wachol-der-Holtz / gelbes Sandl-Holtz / jedes 2. Quintl / Zitronen-Schallen / La-vendl-Blühe / jedes 1. vnd ein halb Quintl / Gewürtz-Nägl / Zimmet / Mu-scat-Blühe / jedes 1. Quintl / Mastix / Weyhrauch / jedes 3. Quintl / Gummi animæ, oder Indianischen Gummi, des truckenen Indianischen Balsam / jedes 1. Loth / mache auß allen ein Pulver / gebe darzu so vil / als alles außwägt / Felber-oder Weyden-Kohlen; nachde-me die Frau völlig gerauchet / brauche derselben folgendes Nascale, oder Ge-burts-Beförderung-Taig Pessarium, welchen Taig sie die gantze Nacht in der Scham tragen muß. Nihme Küglein mit Bisam / vnd Ambra, oder Gallia Muscatæ, 1. Loth / Benzoi des Feine-sten / 1. Loth / Ladan, 1. vnd ein halbes / gepulvertes Katzen-Kraut / Roß-oder Balsam-Müntz / Majoran, Salbey / Lavendl-Blühe / jedes 2. Quintl / Po-merantschen-vnd Citronen-Schallen / 1. vnd ein halbes Quintl / Haasen-Grünsels / oder ein vnzeitiges noch auß

den Mutter-Leib genommenes / vnd zu Pulver gebrenntes kleines Häßlein / auch Haasen-Kott / Costwurtz-Rinten / Gewürtz-Nägel / Zimmet / jedes 1. Quintl / mache also alles gantz zu einen Staub-Pulver / vnd vermische es mit Indianischen Balsam / vnd mach es wie einen Taig / wie man die Stuhl-Zäpfflein zu machen pfleget in Form einer Eychel langlet / überziehe es mit einen Zendel / nähe daran ein starckes Bändl bestreiche es mit einen Mandl-Oel / vnd stecke es in den Mutter-Halß hinein / in der Fruh aber muß man mit den Bändl dasselbe widerumb herauß nehmen / nach Außnehmung mache man den Leib zu mit einen warmen Tuch / vnd mit einer Fätschen verbunden / wann dises geschehen / so nehme hernach alle Tag (biß das die Monathliche Blühe kommet) folgendes Latwerg einer Kösten groß / darauff getruncken / ein halbes Gläßl guten Muscät / oder an statt dessen ein Zimmet-Rinden-Wasser / mit Wein distillieret, vnd ein wenig darauff gegangen / alsdann in 3. Stunden das Mittagmahl ein-

eingenommen. Hie folget das Latwergl/ nehme eingemachte Knabē/oder Stendl-Wurtz / eingemachte Myrobolani des vierdten Geschlechts/ jedes 2. Loth/ grün eingemachten Imber / eingemachte Muscatnus/ jedes 1. Loth / Alkermus, das Mittere auß der Indianischen Nuß/ jedes anderthalb Loth / eingemachte Citron/ vnd Pomerantschen-Schallen trocken/jedes vierdthalb Quintl/ Spatzen-Hirn / Haanen-Geyl / jedes 34. Stuck/ truckene Hirschen-Zemb / 3. Quinti / auffgelöste Berlen / 2. Quintl / Ambra, 1. Scrupl / vermische es mit den Safft/ in welchen die Indianische Nuß eingemacht seynd / vnd mache eine Latwergen darauß. Wann aber die Monathliche Zeit fliesset/thut man den Leib mit nichts erweichen / vnd hüte sich mit allen Fleiß/ von aller äusserlichen Kälte; so aber der Leib verstopffet seyn solte/ so thue man ihm darauff erweichen / mit einer erweichenden Clystier / welchen allezeit muß zugethan werden ein Gläßl Muscat. Von Auffhörung aber der Monathlichen Zeit / den anderten Tag darauff

nehme sie in der Fruhe noch in den Beth ligend ein paar lehn-gesottene gantz frische Eyer / vnd geniesse dieselben. In den vntern Leib aber stecke sie das schon obenher vorgeschribene Pessarium, oder Mutter-Zäpffel / wie oben vorgeschriben / also zwar daß der Spitz dises Mutter-Zäpffel vorhero angeschmieret werde von der Mixtur gemacht von der Gall eines Röb-Haan / vnd Guckel-Haan / eines jedwedern 1. Quintl schwer / darunter man auch ein wenig Zibet / vnd Bisam / welche in disen Fall / vnd so man es vnten in der Natur / nicht aber in der Nasen zu riechen / sehr gut / vnd nutzlich seynd / vermischen kan / gäntzlich hinein / daß nur der Faden / oder das Bändl herauß hencke / damit man es widerumb herauß ziehen mag. Darbey aber muß man stäts das Hypogastrium mit warmen Tüchern bähen / vnd auch mit warmen Tüchern den vntern Theil des Leibs immerzu / vnd immerzu überschlagen. Herentgegen das Nachtmahl seye etwas gering / vnd von safftigen Speisen / nach disen zwey Stund darnach nach dem

Nacht-

Nacht-Essen gehe sie schlaffen / thue aber vorhero ehe sie will schlaffen / das Mutter-Zäpffel hinweg / vnd alle andere Artzneyen / vnd Pflaster; nach dem ersten Schlaff bereite sie sich mit einer guten Meinung / vnd vmbfangenden Fridens-Kuß zu dem Ehelichen Werck. Nach vollendten disen / begibe sich nicht gleich / vnd geschwind von den Mann / sondern verharre ein wenig / vnd bleibe ein Weil auff den Rucken ligen; bald darnach wende sie sich sanfftiglich auff die rechte Seithen / vnd schlaffe also widerumb. Jetzt wann der erwünschte Effect in den ersten Monath nicht ist erfolget / so gebrauche sie widerumb in den anderten / vnd dritten Monath die völlige Cur / biß sie empfangen habe. Geschichts aber / daß etwan der Mangel auff des Manns-Seithen seyn solle / weilen er villeicht vnfruchtbahr / vnd vntauglich ist / also will ich zu Nutzen deren Männer auch etliche Artzneyen dafür vorschreiben / damit aber die nachfolgenden Artzneyen mit Discretion, vnd ohne Mißbrauch geschehen; so habe ich es in

Lateinischer Sprach verfassen wollen / damit die Frauen in disen nicht zu freygebig ihre Männer anhalten / vnd der Mann dißfals auch ohne Einwilligung seines Medici Ordinarii nicht so leicht nach eigenen Belieben gebrauchen solle / dann der ordinari Medicus wird zu dessen Gebrauch schon die ordentliche Anlaitung an Tag geben / auch wie man sich in Speisen / vnd Tranck zu verhalten habe / die Beyfügung machen. ℞. Pul: Priapi Tauri, Stincimarin: Priapi Hirci, Cervi, Apri, Vulpis a: ʒj. Sem: Napi Erucæ, Raphani, Nastur: aa. ʒß. Spec: Diambre, Diamosch: Dul. Lætifican: Gall. â ʒiiij. Pulp: Rad: Satyroin: Cond. Nuc. Indiac: Cond. â ʒv. Spec: Diatrion Piper. ʒß. Syv. Flor. Tunicæ. q. s. p. Consist. Electuarii Mollioris Consistentiæ Sig. Latwergen Morgen Fruhe / vnd Abends 2. Stund nach dem Nacht-Essen einer Köstten groß zu nehmen. Item ein Salben die Genitalia damit zu schmieren ad meliorem Virgæ erectionem ℞. Ol: Formicar: Castorei aa. ʒij. Pul: Castorei.

ʒiij.

ʒiij. Euphorbij, Piperis Albi, Sem: Sinapi â ʒß. Coq: per 4tam Horæ. dein ℞. ad vit. Remedium eſt bonum ex Svalpu Raſis & ſemper bene inventum. Noch eine andere Latwergen/ſo auch ſehr gut befunden worden. ℞. Cort. Cit. Cond. Arantior: Cond. zzib. Cond. â ʒv. Pulp. Radi Satyrion: Cond. ʒvj. Pulp. Priapi. Cervi Tauri. Teſticulor. Coctor. Gallor. ʒiij. Cerebelli Columbar. & Paſſerum Benecoctor. â ʒiiij. Pul. Stincimarini ʒij. Moſchi gr. vij. m. f. Elect. Sig. Latwergen Morgens/ vnd Abends einer Köſten groß zu nehmen/ hæc Remedia ſunt magni illius Medici Gordonij, qui omnino voluit, ut nemini niſi artis filiis reveletur. Sonſten zu diſen Werck ſeynd auch gut zuweilen Bonnen mit Oel/ vnd Eſſig geeſſen; ingleichen auch auf diſem Form der Rättich/ vnd dergleichen Speiſen die Wind machen/ Inſonderheit aber ein gutes zugeneigtes freundliches Gemüth/ vnd Geſpräch beederſeits lieben Ehe-Leuthen/ eine gute Intention gottsförchtige Kinder zu bekommen; etliche wohl/ vnd

von

von Hertzen gemachte Fridens-Kuß/ als ein Dran-Geld zum zukünfftigen Ehelichen Werck/ mit vnbesoffenen/ vnd überflüssig-angefressenen Leib / worauß dann nothwendig ein guter Erfolg beschehen muß.

Das dritte Capitel.

Von dem Zeichen der Empfängnus / vnd Schwangerschafft.

WEr da erkennen/ vnd vrtheilen will/ ob ein Frau empfangen / vnd schwanger seye / muß sich gantz behutsamb / vnd vernünfftig halten / damit er nicht mit seinen Urtheil betrogen / vnd darmit außgelachet wird / besonderlich wann man auß jenen Zeichen die sonsten ein Empfängnus zu Zeiten andeuten / für gewiß abnehmen/ vnd das gerechteste Urtheil darauß schöpffen will / was massen die Zeichen zu einer Empfängnus / vnd Schwangerschafft gar vnwahrhafftig / ja sehr zweiffelhafftig / vnd vngewiß seynd/ doch wann man die Jenigen/ vnd zwar die Fürnehmeren / alle gantz fleissig / vnd der Ordnung nach möchte

er-

erforschen / betrachten / vnd examiniren / kunte seyn / daß man auß denen Zeichen die gewisse Wahrheit der Empfängnus / vnd Schwangerschafft anzeigen möchte : diſe Fürnehmere Zeichen aber / die entweder die nächſt-künfftige / oder schon geſchehene Empfängnus / vnd Schwangerſchafft andeuten können / seynd diſe / vnd zwar die Zeichen / welche gleich kundt thun / die künfftige Empfängnus / erſcheinen in dem Ehelichen Werck ſelbſten / nehmlich der groſſe vngewohnte Luſt / vnd Freud des Weibs mit einen angenehmeſten Kützel / die Behaltung des Saamens / die Truckenheit der Scham / vnd deren Weiblichen Theilen / wann ſich der Mann mit der Ruthen zuruck ziehet nach vollbrachten Werck / ſintemahlen alle diſe Anzeigen / daß die Mutter den gäntzlichen Saamen zu ſich gezogen habe ; die Zeichen hernach / welche die geſchehene Empfängnus mit andeuten / ſeynd dieſelben die nach dem Ehelichen Werck folgen / als die Zuſammendruckung / oder Zuſammenſchlieſſung der Mutter mit einen Zittern /

tern / vnd geringen Schauer / nach welchen hernach folget eine Faulkeit mit einen Hogahem / oder Gämezen / vnd Rantzen / die Verdrüßlichkeit / oder Unlustigkeit / oder Wanckelmüthigkeit / bald zur Freud / bald zur Traurigkeit; man empfindet auch nach dem Beyschlaff ein kleinen Schmertzen vmb den Nabel / darauff in den ersten Tag nur / nachdeme die Mutter nehmlich schon gesättiget / vnd gefüllet ist / hat man kein Begierlichkeit / noch Verlangen / sondern vilmehr ein Widerwillen nach dem Ehelichen Werck / vnd Beyschlaff; endlich kommet nach allen disen die Unterdruckung / vnd Außbleibung des Monats-Fluß / welcher zur Fortpflantzung / vnd Ernährung des Kinds nothwendig ist. Alle dise Zeichen dannenhero gantz ordentlich vorgestellet / obwohlen sie / wann man sie besonder / vnd voneinander nihmet / nicht gewiß / sondern zweiffelhafftig / vnd vngewiß seynd / zeigen sie vns doch gewiß / wann man sie also ordentlich nihmet / vnd darauff vrthlet / die wahrhaffte Empfängnus / vnd

Schwan-

Schwangerschafft der Frauen. Beforderist wann ein Frau schon zum andern dritten = oder vierdtenmahl schwanger gehet / vnd wann sie alsdann befindet / daß alle Zeichen mit den Jenigen so sie bey ihrer vorigen Schwangerschafft in acht genommen / vnd gemercket hat / übereins kommen / so kan sie / vnd der Jenige / so darvon vrtheilen muß / desto sicherer seyn ; noch mehrers aber machet vns kundt die Empfängnus der Frauen / wann die Außbleibung der Monathlichen Zeit verharret mit denen vorgeschickten Anzeigungen / dieweilen auff diſe gemeiniglich hernach folgen die nachgesetzte Zeichen / nehmlich der Grausen / Würgen / Brechen / Ohnmacht / Abscheuen / oder Eckel vor vilen Speisen / Lust / vnd Verlangen zu vngewohnten / vnd häßlichen Sachen / das Hertz springen / Haupt = Schmertzen / Dunckelheit / oder Schimmerung deren Augen / Schwindel des Haupts / Traurigkeit / die Schwere des Leibs mit einer Faulkeit zur Bewegung / Entzündung der Brüst mit einer Schwärtze / oder Röthe

der

der Wärtzen / vnd dergleichen. Hernach aber vmb das dritte / oder vierdte Monath darauff fanget an das Kind sich zu bewegen / von Anfang aber gantz subtil, daß mans kaum mercket / hernach aber alleweil stärcker / daß man darnach gar nicht mehr zweifflen darff von der Empfängnus / vnd Schwangerschafft der Frauen. Dahero kurtz darvon zu reden / kan man diſes am allerleichteſten ſolcher Geſtalten erkennen / wann ſich ein Frau erinnert / wann ſie diſes / oder jenesmahl / da ſie bey den Mann gelegen / mehr Vergnügen / als ſonſten empfunden / darauff kan ſie wohl muthmaſſen / vnd ſich Hoffnung machen / daß ſie eben daſſelbemahl ſchwanger worden / Inſonderheit wann ſie / wo nicht ſtracks nach dem Beyſchlaff / jedoch den Tag darauff einen Schauer über den Leib / vnd ein wenig Wehe (welches ein Zeichen / daß ſich die Mutter zuſammen ziecht / vnd verſchlieſt) zwiſchen den Nabl / vnd der Schooß befunden / vnd darauff einen Scheu vor den Mann bekommen; ſo werden auch

etli-

etliche Insonderheit / welche melancolischer Natur seynd / darauff gar murrisch / vnd widerwärtig / erzürnen sich bald / vnd werden ausser einiger Ursach betrübt / traurig / vnd melancolisch / vnd forchtsamb / weilen das melancolische Geblüt / welches sonsten Monathlich außgeführet worden / verhalten wird / wie aber so ein Weib auß denen geschehenen Zeichen empfangen habe / sich darauff / vnd die Zeit ihrer Schwangerschafft verhalten solle / wird solches das nachfolgende Capitl weisen.

Das vierdte Capitel.

Wie / vnd was Gestalt sich ein Weib Zeit währender Schwangerschafft verhalten solle / wann sie sich gut befindet / vnd wohlauff ist.

WAnn ein Frau schwanger gehet / so hat sie zum ersten zu erwöhlen / daß sie habe einen guten temperirten Lufft / vnd Wetter / daß sie fliehe in dem Winter die grosse Kälten / vnd in den Sommer die zu grosse Hitz / dieweilen die Kälten verursachet Hueſten / vnd andere

Unpäßlichkeiten / vnd dardurch ein Gefahr der Mißgeburt sich ereignen möge / die Hitz aber macht zertrennen die Kräfften des Kinds. Insonderheit aber muß sich ein schwangere Frau in Anfang ihres Schwangergehens vor nassen Wetter / Nebl / allerley bösen / dicken / vnreinen Lufft; vnd vor allen Dingen / vor sehr stinckenden Sachen / als außgelöschten Liechtern / schmecketen Kott-Lacken / vnd dergleichen hüten / wie dann auch in Gegentheil manche Weiber gar zu starcke / vnd wohlriechende Sachen nicht erdulten / vnd vertragen können. Hingegen aber kan sie des Winters sich einer fein temperirt-warmen Stuben / vnd des Sommers des guten Wetters bedienen. Ingleichen muß sie auch wol in obacht nehmen / was die Bewegung des Leibs anbetrifft / daß sie besonderlich in Anfang ihres Schwangergehens / vnd gegen den achten Monath sich von starcken Bewegungen / als Tantzen / Reuten / Springen / Heben / in Wagen fahren / vnd dergleichen hüte ; in den neundten Monath aber / vnd gegen den

zehenden/ kan sie sich etwas freyers/ doch nur wenig/ vnd nicht zu vil bewegen. Wie auch soll sie meyden/ so vil sie kan/ alle Betrübnussen/ Kleinmüthigkeiten/ grossen Kummer/ Melancholey/ Schröcken/ Traurigkeiten/ grossen häfftigen Zorn/ damit sie nicht durch die Bewegung deren Geistern/ vnd des Geblüts mißgebähre; derentwegen ist gut/ daß ihr Gemüth allezeit in der Ruhe schwebe/auffgemuntert/frölich/vnd lustig seye. Dannenhero soll man ihr vormahlen/ was sie erfreuet/ ihr gefallet/ als angenehme Gemähl/ Music/ lustiges Gespräch/nit aber das Jenige/was ihr mißfället/ ein Verdrüßlichkeit verursachet/ oder ein Forcht/ Schröcken einjaget/daß man zu besorgen hat ein Gefahr der Mißgeburt. Was herentgegen anbelanget den Beyschlaff/ so ist auch denen schwangern Frauen zu rathen/ daß sie sich in den ersten Monathen enthalten/ wann etwan das Kind schwerer ist/ oder die Mutter occupirt/ vnd beschäfftiget ist in der Empfangung/ damit nehmlichen nicht die Frucht durch die neue

Bewegung / vnd Zusammenpressung des Leibs widerumb herauß fliesse / obwohlen solches nicht so starck vonnöthen / sondern nur zu einer Versicherung / alldieweilen es sich zutraget / daß vil Eheleuth den Beyschlaff zu brauchen pflegen / auch in denen ersten Monathen / vnd dannoch Kinder erzeugen / wann es nur nicht geschicht mit einer starcken Leibs-Bewegung / noch darbey über die Schnur hauen. Die Ruhe / vnd den Schlaff müssen sie etwas mehrers brauchen / als sonsten / dann der Schlaff macht nicht allein verkochen die Speisen / vnd nähren das Kind / sondern dienet auch zu bekräfftigen das Jenige; doch ist nicht gut / daß ein Schwangere gar zu vil ruhe / schlaffe / sitze / weilen es die Weiber / vnd das Kind / nur faul / träg / vnd schwach machet; darneben sollen sie allezeit trachten / vnd allen Fleiß anwenden / daß der Leib täglich offen seye / welches sie dann zuwegen bringen können / wann sie vor anderen Speisen essen / was gekocht ist / nehmlich Suppen mit Kräutern / als mit Poragē, Mangold / ꝛc.

mit

mit getruckneten Pflaumen / vnd kleinen Rossinen in Suppen gekocht / die Clystier seynd ebenfals gut darzu / wann sie gemacht wird / vnd außgesotten von Käß-Papeln / vnd Veigl-Blätern mit den süssen Mandl-Oel / vnd Eyr-Dotter vermischt / dann dardurch wird die Verstopffung in den schwangern Weibern gantz lind / vnd leicht auffgelöset. Auch 3. Loth Manna in einer Suppen zerlassen / ist gut zu Eröffnung für die / so es geniessen können. In den Essen / vnd Trincken aber muß man dises beobachten / daß eine schwangere Frau insgemein dergleichen Speiß / vnd Tranck genieſſe / die wohl zu verdauen seynd / vnd gutes Geblüt machen / sie muß sich auch also mässig halten / daß sie in den ersten Monathen weniger / mit der Zeit aber / vnd bey Zunehmung der Leibs-Frucht mehr genieſſe; vnd ist Insonderheit in acht zu nehmen / daß sie / wann sie zur Helffte ist / was gutes esse / so da nicht vil Excrementen gebe / damit das Geblüt / so nunmehro häuffig von dem Kind zugezogen wird / nicht verunreinet /

vnd die Unreinigkeit demselben nicht zugebracht werde; so ist es auch gut / daß in den letzten Monathen ein schwangere Frau alle Morgen eine gute Rindfleisch- oder Hüner-Suppen / oder ein paar frisch lehn-gesottene Eyr esse / welche dann bald verdäuet / vnd zu Blut gemacht / daß selbe auch dem Kind / so es dessen benöthiget / zugebracht werden kan. In übrigen soll sie sich hüten vor allen treibenden Sachen / vnd ein Weil sich darvon abhalten; alles Gesaltzenes / als eingesaltzenes Fleisch / vnd Fisch / seynd auch sehr schädlich den schwangeren Frauen / deßgleichen auch der Essig / vnd so sie sich von dem Essig nicht enthalten können / so rathen die Medici, daß sie denselben mit Zucker / oder außgesottenen kleinen Rosinen lind machen sollen. Verhaltet sich nun ein schwangere Frau auff dise Maß / so hat sie ein glückliche Geburt zu hoffen / so ihr sonsten nichts anders zuschlägt / darumben folgt jetzt darauff / wie sich ein schwangere Frau verhalten solle / wann ihr etwan was zufället / vnd sie übel auff wird.

Das

Das fünffte Capitl.

Wie sich ein Frau in ihrer Schwangerschafft / wann sie übel auff ist / oder sich ein Zufall ereignet / verhalten / vnd was für Mittel sie gebrauchen solle.

DAmit auch nichts ermanglen möge / was zu vollständiger Auffsicht einer schwangeren Frauen vonnöthen / will ich auch darsetzen / so ein schwangere Frau etwan übel auff / oder ein ander Zufall ihr zukommet / wie sie sich zu helffen weiß / oder man ihr helffen kan. Diſes beſtehet aber nicht allein in Haltung einer ſehr nutzlichen / vnd mittelmäſſigen Diæt / daß man nit zu vil / nit zu wenig in Eſſen / vnd Trincken lebe / vnd die Mittelmäſſige Maß halte / ſondern auch in Brauchen deren Mitteln / die da alteriren / reinigen / außlären / vnd ſtärcken / vnd ſolches zwar zu Hülff / vnd guten Wohlſtands des Kinds / vnd der Mutter. Iſt dannenhero daß eine ſchwangere Frau übel auff iſt / oder wird / oder ſonſten ein ſchwere Kranckheit ihr zufallet / wie ſolches gar leicht geſchicht

bey dergleichen Frauen / so ist zum besten / daß sie gebrauche ehender einen Doctor, dann ein Hebam in dergleichen Zufällen / weil er am besten weiß / was einer schwangern Frau in solcher Zeit / vnd in solchen übeln / vnd schweren Zufäll zu verschreiben / zu thun / vnd zu gebrauchen seye / weilen durch ein schlechten Fehler / vnd wenige Uberseh̃ung in einer solchen schwangern Frauen gemeiniglich grosse Gefahr des Lebens entstehen thut / dahero muß sie sich gäntzlich richten / vnd halten / nach des Doctors seiner Vorschreibung so wohl deren Mitteln nach / als der haltenden Diæt ; der Doctor aber muß sich in disen Fall vernünfftig erzeigen / vnd darbey sicher gehen zum vorschreiben die Diæt , welche ein übelauff habende / vnd schwer-krancke schwangere Frau zu halten habe / vnd dises wegen der Natur / was für ein Diæt ein jede Natur gewohnet ist / oder wegen der Kräfften der Frauen / was für ein Diæt ihre Kräfften ertragen mögen / oder wegen der Kranckheit / welche sie leydet / was für ein Diæt die Kranck-

heit

heit erdultet / oder auch wegen der Zeit ihrer Schwangerschafft / was für eine Diæt die Schwangerschafft außstehen kan; dann in den ersten Monathen können die Schwangern leichter ertragen die Diæt, vnd Enthaltung von Speisen / in den mittern Monathen aber weniger / in den Letzten herentgegen zum wenigsten / darumben diſes alles nicht allein der Doctor, sondern auch sie selbsten solches wohl zu beobachten haben; geschicht es aber / daß man keinen Doctor haben kan / oder die Jenige nicht Mittel haben solchen zu bezahlen / kan sie schicken vmb eine verständige Hebam / nach welcher sie sich richten mag / was die Diæt anbelanget / sich selbsten folgender Gestalt verhalten / nehmlich wann sie übel auff ist / oder ein andere schwere Kranckheit hat / daß sie die völlige Diæt, oder auff das wenigste die Mittelmässige Enthaltung des Essens halte / vnd ihre Speisen also moderire, damit sie darbey ihre Kräfften behalte / vnd auch vermehre / wanns vonnöthen ist / doch gleichwohl also / damit sie die Jenigen

nicht drucken/ darumben ein schwangere Frau in solchen vilmehr linde / vnd leichte Speisen essen solle / als harte / auff daß dieselben leichter von der Natur mögen verkochet werden / vnd solche linde/ vnd leichte Speisen zwar / muß sie zu gewisser Stund / vnd in gehöriger Quantität nach einer jedwedern ihrer Leibs-Kräfften / vnd Kranckheiten gebrauchen / neben diser Diæt aber / wie sie sich auch in Brauchung deren zugehörigen Mitteln verhalten solle / will ich anjetzo handlen von denen Kranckheiten / vnd Unpäßlichkeiten / welche einer schwangeren Frauen zufallen können in ihrer Schwangerschafft / ein jede aber durch ein besonderes Capitl abgetheilet / vnd was man darbey für Mittel anordnen soll.

Das sechste Capitl.

Von den Unlust / vnd Brechen deren schwangern Frauen.

DAs Erbrechen ist bey nahe der erste Zustand / darauß die Weiber sonderlich schliessen / daß sie schwanger seynd/

seynd / hierzu kommet der Unlust des Essens / als welche sammentlich von vnnutzen Feuchtigkeiten / so den Sauertaig / oder Fermentum des Magens schwächen / oder verderben / oder verunreinigen / herrühren / auch offt biß in das dritte / vnd vierdte Monath / zu der halben Zeit der Schwangerschafft wehren / da das Kind anhebt eine empfindliche Bewegung zu thun. Bey andern Weibern dauren sie biß zu der Geburt / bey vilen fangen sie in den letzten Monathen erst an / welches denen Weibern meistentheils widerfahret / so ihre Kinder gar hoch tragen / vnd last nicht nach / biß sie niderkommen / dahero sie dann offt zu fruhe gebähren. In den ersten Monaten nun ist das Erbrechen schwerlich zu vertreiben / vnd ist auch nicht gut solches geschwind abzuwenden / besonderlich wann das Erbrechen gantz leicht ist / vnd gleichsamb freywillig herauß gehet / auch darbey die Schwangern gantz leicht tragen / dann in disen Fall muß man den Lauff der Natur lassen / theils weil es ihnen darauff besser ist / nachdeme

me die böse Feuchtigkeiten außgeworffen seynd / theils auch weilen nach einen / oder den andern Monath dergleichen Brechen auffzuhören pfleget. Wann es aber müheſamb / beſchwer / vnd dauren ſolte bereits über das vierdte Monath / vnd die Frau beginnet ihren Eß-Luſt gäntzlichen zu verliehren / vnd wann ſie auch was iſſet / widerumb gleich herauß wirfft / daß dardurch ihre Kräfften anfangen abzunehmen / alsdann muß man zu den Mitteln fliehen / damit die Kräfften / vnd das Kind nicht gäntzlich abnehmen. Und zu diſen End ſollen die Weiber die Speiſen mit Pomeräntſchen- Citronen- Granaten- Safft / oder ein wenig vnzeitigen Trauben / oder ein Roſen-Eſſig / je nach Belieben angenehm machen / deren Natur dieſelbe gern annehmen / vnd für genehm an ſich halten thut; nach jeder Mahlzeit können ſie ein wenig eingemachte Kitten-Schnitz / oder Kitten-Latwerg / wie auch die Sultz von eingemachten Kräuſel-Beern genieſſen. Gar zu fette Brühen / wie auch alle verzuckerte Salſen müſſen ſie meyden / herent-

rentgegen anfüsselete Sachen gebrauchen: leicht ist auch zu stellen das Brechen / wann man den Weibern nur die Armb / vnd die Füß nach der Mahlzeit bindet / vnd die Armb gelind reibet / ingleichen wann man zwey Brod-Rinden nimbt / dieselben in guten alten starcken Wein leget / vnd gestossene Nägelein / vnd Zimmet darauff thut / vnd es hernachmahls hinten / vnd vorn auff den Magen leget. Keine bessere Salben aber ist nicht / als welche von Kitten / vnd Mastix-Oel / eines so vil / als des andern mit gepulverten Heydelbeer-Kraut / vnd rothen Corallen / eines so vil / als des andern / vnd ein wenig Wachs gemacht / vnd solches fein warm Morgens / vnd Abends gebrauchet wird. Sonsten aber wann dise alle nicht helffen wollen / weilen etwan sehr vnreine Feuchtigkeiten verspühret worden / ist zuweilen nutzlich / wann die Frau auff der Helffte der Schwangerschafft ein lindes Laxier-Mittel von doppelten Roß-Syrup, oder Pfersien-Blühe-Syrup, oder Rabarbara, vnd Seniff-

Blä-

Bläter-Blühe einnehmen / folgende Laxier ist auch gut darzu / als die Infusion-Rabarbara, wie folget. Nihm Rabarbara, vnd Myrabolanos Utrinos, jedes 1. Quintl / Seniff-Bläter / anderthalb Quintl / diſes ſchneyde alles klein / vnd gieſſe darauff ein halbes Mäßl ſiedheiſſes Waſſer / laſſe es über Nacht auff einen warmen Orth ſtehen / dann preſſe es durch ein Tüchl / vnd trücke es kalter auß auff einmahl. Außwendig herentgegen kan man den Balſam auß Peru, das iſt der Indianiſche Balſam / ſambt Maſtix-Oel / Muſcatnus-Oel / diſtillirten Aneyß-Oel / Näglein-Oel / vnd dergleichen mit Pomäden vermiſcht offt warmlicht über den Magen ſchmieren: noch andere dergleichen Mittel ſeynd mehr / welche die Frauen ſelbſten in ihrer Bekanntſchafft / vnd Erfahrenheit haben.

Das ſibende Capitl.

Wann ein ſchwangere Frau kein Appetit zum Eſſen hat.

DEr Unluſt zum Eſſen einer ſchwangern

gern Frauen kommet her / wann der obere Magen-Mund von den Dauung-Safft des Magens nicht angereitzet wird / daß aber solche Anreitzung nicht geschihet / ist allein entweder der Verdauungs-Safft / oder die Unempfindlichkeit der Nervisischen Haut daran schuldig. An den Verdauungs-Safft fehlet es / so er entweder gar nicht verhanden; oder wann er von schleimiger Feuchtigkeit überzogen / vnd verschlucket wird / massen keine Feuchtigkeit in den gantzen Leib / mit welcher sich ein Sauer Teig lieber vermischet / als die schleimige; oder endlich wann er an Kräfften geschwächet worden; der Verdauung-Safft verliehret sich / wann seine Nahrung in dem gantzen Leib manglet / als in Fiebern / Insonderheit aber bey denen Zornigen. Der Dauungs-Safft wird über dis auffgeschlucket / wann vil vnreine / vnd vnverdauete Feuchtigkeiten in den Magen stecken / vnd sich mit desselben Dauungs-Safft also vermischen / daß er seine Spiculas, die Nervosische Haut des Magen-Munds nicht erreichen kan;

die

die vnverdaueten Feuchtigkeiten samblen sich in den Magen / so man vil schleimige / vnd übel verdauliche Speisen zu sich genommen / vnd genossen / oder so man einen zähen / vnd ölechten Speichel hat: in der Heylung ist allein zu sehen / daß die Ursach des verlohrnen Eß-Lust auß den Weeg geraumet / vnd dann der Dauungs-Safft widerumb ergäntzet wird. Die Ursach wird durch purgierende Sachen außgetriben / als nihm Laxier-Wasser 4. Loth / den Zickory-Safft mit Rabarbara, 2. Loth / gestossenes Rabarbara-Pulver / ein halbes Quintl / Weinstein / ein Messer-Spitz voll / mische es durcheinander / vnd trincke es auß. Wann ein Unwillen / zäher Speichel / vnd bitterer Mund verspühret wird / kan man ein Kräuter-Wein machen von allerhand guten Magen-Kräutern / mit Galgan-Wurtzen / Ingwer / Aron-Wurtz / vnd ein wenig Kallmuß-Wurtz / welche alle die Feuchtigkeiten in den Magen gewaltig auffzehren / von disen obstehenden Wurtzen / nihm von einen jeden nach deinen Belieben /

ben / schneyde sie klein / thue sie in ein Säckel / giesse einen guten alten Wein / oder Muscat darauff / lasse es Tag / vnd Nacht waichen / dann trincke davon alle Mahlzeit ein kleines Gläßl voll zu den ersten Trunck bey den Essen; man kan auch nehmen das distillirte Täschlkraut-Wasser / als ein herzliches Mittel / vnd nach der Mahlzeit trincken / oder auch das Kraut in Wein thun / vnd gebrauchen / darbey kan man auch folgende Salben gebrauchen / die gerühmet wird: nehme Mastix-Oel / gepulverten Weyhrauch / vnd Mastix eines so vil / als des andern / mache dasselbe wohl warm / vnd schmiere damit den Magen so wohl fürwärts / als auch hinten herauff den Ruckgrad / vnd brauche solches Fruhe / vnd auff den Abend. Den Dauungs-Safft ergäntzet man widerumb folgender massen / innerlich zu brauchen; nehme Elixier Proprietatis ohne Säuer 3. Quintl / den Extract von Centauer / vnd den Extract von Wermuth / 5. Pfeffer-Körner schwer / Weinstein-Oel per delinquium 10. Tropffen / Nägerl-Oel /

2. Tropffen / diſes zerlaſſe miteinander zu einer Mixtur, vnd gibe darvon der Patientin wohl auffgeſchüttleter 10. Tropffen ein Stund vor den Eſſen in einen Löffelvoll Suppen / oder Löffelvoll Müntzen-Waſſer ein. Aeuſſerlich aber zu gebrauchen / nehme Wermuth / Maſtix / vnd Kitten-Oel / jedes 4. Loth / darein zerlaſſe ein Loth Muſcatnus-Sälbl / vnd ein halb Loth Indianiſchen Balſam / miſche es zuſammen zu einen Magen-Oel / damit den Magen vor- vnd hinterwärts / Morgens / vnd Abends einzuſchmieren.

Das achte Capitl.

Von denen ſeltſamen Gelüſten deren ſchwangeren Frauen.

DIe ſeltſame Gelüſten deren ſchwangeren Frauen / die ſonſten ein Zeichen ſeynd einer neuen Empfängnus / heiſt man abſonderlich wann ſie ſolche Sachen zu eſſen begehren / welche gantz vngereimbt den Menſchlichen Geſchlecht zuwider / vnd ihnen ſelbſt / vnd ihrer Leibs-Frucht vilmahl höchſt-ſchädlich

ſeynd /

seynd ; diſe rühren aber her durch die Verſchlagung / oder Außbleibung des Monath-Fluß / vnd durch den Widerfluß des vnreinen Geblüts in den Magen / dann weilen das Kind in dem Mutter-Leib das reinere Geblüt zu ſich ziehet / vnd laſſet das andere ſtehen / dahero geſchicht es / daß das böſe verderbte verkehrte Blut / wann es wider ſeinen Lauff fortgehet / vnd flieſſet / vnterſchidlichen Luſt / vnd Appetit zu vngereimbten Sachen erwecket durch die Dünſt / wann ſie zugleich in den Kopff ſteigen ; diſer aber vngereimbte Luſt / vnd Appetit wird weit anderſt in denen ſchwangern Frauen curiret, als in denen Jungfrauen / vnd andern / weilen die ſchwangern Frauen kein rechte genugſame Purgation außſtehen / noch den Eröffnungs- oder Purgierens-Brauch übertragen mögen : daheto neben der gehaltenen Diæt muß man den Magen mit guten ſubſtantialen Fleiſch-Suppen temperiren / vnd dergleichen ; man mag auch wohl den Leib / ſo die Noth erfordert / vnd treibet / ein paarmahl mit Rabar-

bara, vnd Sene-Bläter-Brühen / oder mit den laxirenden Rabarbara-Tränckl / welches gleich in den vorigen Capitl angezeiget worden / zuvor laxirn / darnach aber dienen folgende Artzneyen fleissig gebraucht. Nihm Bezoar, Tisch-Zin / oder Stahel-Pulver / zubereitete Corallen / Kreyden / Krebs-Stein / zubereitetes Helffenbein / jedes 1. Quintlein / gepulverten Mastix / Muscatnus / vnd Zimmet / jedes ein halbs Quintl / Zucker / anderthalb Loth / zerstosse alles zu einen Pulver vntereinander / vnd gibe Morgens / vnd Abends ein Stund vor Essens-Zeit / 1. Quintl schwer darvon ein / oder nihm gepulverte Cöllnische weisse Kreyden ein halb Loth / præparirte Corallen / 1. Quintl Muscatnus / süß Holtz-Pulver / vnd Fenichl-Saamen (die aber süß Holtz / vnd Fenichl nicht gedulten kan / beliebe dise 2. Stuck außzulassen) jedes ein halb Quintl / Zucker 2. Loth / mische alles zu einen Pulver vntereinander / vnd gebrauche es wie obiges. Oder nihm Melissen-Wasser / Pomerántschen-Wasser mit guten Malvasier-

vasier-Wein distilliret, Rosenmarin-Wasser/ jedes 4. Loth/ Kinder-Balsam/ 2. Loth/ Weinstein-Saltz in Oel/ oder Wasser zerlassen/ ein halb Quintl Frauen-Haar/ Syrrup/ Wermuth-Syrrup/ jedes anderthalb Loth/ mische alles vntereinander/ vnd gibe Morgens/ vnd Abends 3. Löffelvoll ein.

Das neundte Capitl.

Von den Blut-Fluß deren schwangeren Frauen.

EIn Blut-Fluß setzet auch zuweilen die schwangern Frauen in Gefahr/ daß sie darvon etwan mißgebähren. Wann sich nun ein solcher erzeiget/ ist wohl Achtung zu geben/ ob es die gemeine Monathliche Reinigung seye/ massen die Blut-reichen/ vnd zornigen Weiber solche auff etliche Monath ihrer Schwangerschafft/ andere auch zu Zeiten an meisten in den ersten Monathen wegen Kleinheit des Kinds/ vnd öffters in den Mutter-Leib schon rührenden/ vnd auch wegen Uberfluß der innen behaltenen Monathlichen Blühe/ wiewohlen

len etwas schlechter / annoch haben / oder ob es ein anderer Fluß seye; ist es die natürliche Reinigung / vnd fliesset herauß regulirt ohne Schmertzen / ohne Beschwerde / ohne Schwächung deren Kräfften / so gehet nun das überflüssige Geblüt davon / mag also den ligenden Kind nichts schaden / vnd nur den Lauff der Natur lassen; ist es aber ein starcker Fluß / vnd kommet völlig auß der eröffneten Mutter her / auch da die Frau weder Blut-reich / noch zorniger Natur / vnd die gewöhnliche Zeit der Reinigung nicht zugegen ist / diser Blut-Fluß dannenhero wann er geschicht mit Schmertzen deren Lenden / mit Bauch-Grimmen / mit Ohnmachten / mit Schwachheiten des Kinds / vnd der Mutter / so hat man grosse Mühe das Kind bey seiner Nahrung / vnd hiemit auch bey den Leben zu erhalten. Doch ist hier in acht zu nehmen / daß man in Curirung / oder Stillung dises Blut-Fluß gantz behutsamb / vnd vernünfftig vmbgehe / vnd darbey folgendes beobachte / ob nehmlich das Blut häuffig / vnd überflüssig fliesse / oder

oder aber obs nur Tropffen-weiß / vnd gantz wenig herauß gehet. Hernach ob das jenige Geblüt seye corrumpiret, vnrein / vnd stinckend / oder aber ob es rein / vnd schön seye / auch beobachten die Zeit der Schwangerschafft / ob jener Fluß sich zutraget in denen ersten / oder in denen mittern / oder in denen letztern Monathen / darbey ist ebenfals darauff zu schauen / ob die Mutter schwach seye / vnd ob das Kind noch lebe / vnd sich bewege / endlich ob noch ein Hoffnung verhanden / daß das Kind kan erhalten werden / oder aber ob die Mißgeburt / oder Abortus schon gantz vor der Thür stehe. Zu disen End dann man allzeit eine verständige Hebam haben muß / was in disen Fall zu thun / vnd zu brauchen seye / nach Berathschlagung mit der Hebam / vnd disen also fein ordentlich examinirten Fragen / vnd Umbständen kan man zu den Mitteln greiffen. Und erstlich müssen solche Weiber sich in guter fast vnbeweglicher Ruhe halten / sich von allem dem / dadurch das Geblüt kan erhitzet werden / sonderlich von den

Zorn hüten / hingegen die jenigen Speisen brauchen / die einer guten Verdauung / vnd eines guten substantialen Safft seyn / als gute Fleisch-Suppen / gute gemachte Brühe von außgesottenen Geflügel / Ponädel mit Hüner-Suppen / frische Eyr / vnd allezeit in einen jedwedern Zufall / so lang eine Hoffnung verhanden ist / daß man das Kind in den Mutter-Leib bey den Leben erhalten kan / auff alle mögliche Weiß / das Kind / vnd die Mutter müssen gestärcket werden / darzu du genugsambe stärckende Mittel finden werdest / in den folgenden Capitl / von der Schwachheit / vnd Blödigkeit der Mutter / vnd des Kinds. Hernach muß man den Blut-Fluß stillen / vnd dämpffen / mit nachgesetzten Mitteln / außgenommen in disen dreyen Zufällen ist nicht gut / sondern vilmehr schädlich solches Geblüt zu stellen / welche wohl zu mercken / der erste Casus ist / wann das Geblüt grünlecht / oder Ayterich / vnd stinckend herauß stehet / indeme es anzeiget / daß die üblen bösen Unreinigkeiten in ihr überhand haben

ben genommen / dahero wann es gestil-
let wurde / so wurden das Kind / vnd
die Mutter in grosse Todts-Gefahr ge-
setzet. Der ander ist / wann sich das
Geblüt verschiesset / oder außgegossen ist
zwischen der Hölle des Mutter-Leibs.
Der dritte ist / wann kein Hoffnung mehr
da ist / daß das Kind mag erhalten wer-
den bey dem Leben / vnd die Frau
schon gezwungen vmb das Kind zu kom-
men / oder zu mißgebähren ; Sinte-
mahlen alsdann die Natur helffen muß.
Die Mitteln aber zu Stillung / vnd
Dämpffung dessen Blut-Fluß / seynd
zweyerley / eine seynd zum äusserlichen
Gebrauch / die andern herentgegen muß
man innerlich brauchen / wann anderst
noch Zeichen dargegen seynd / die Leibs-
Frucht zu erhalten ; so aber keine Zeichen
verhanden / so muß man sich der auff-
haltenden Artzneyen völlig entäussern.
Jetzt / welche zum äusserlichen Gebrauch
sehr nutzlich / seynd dise : nihm das Pfla-
ster contra abortum , welches denen al-
ten Frauen schon gemein ist / streiche es
auff ein viereckets breites Leder / so groß

als es nach der Frauen Leib vonnöthen/ über diſes überſtrichene Pflaſter ſträe Maſtix-Pulver / vnd Myrthen- oder Myrtillonen-Pulver / vnd lege es über das gantze Creutz ; oder nihm von der Gräfflichen Salben ſo vil es vonnöthen/ darunter aber vermiſche Maſtix-Pulver / Scharlach-Roſen-Pulver / Margaranten-Blühe-Pulver / vnd rothen Bolus Armenus-Pulver / ſo vil vonnöthen iſt / ſtreiche es auch auff ein Leder/ wie oben / vnd lege es auff das Creutz ; oder nehme die friſche Bläter von Maſtix-Baum / ſo du in den Garten Jhro Excellentz / Herrn Herrn Grafen Ferdinand von Herberſtein/ bekommen kanſt/ 3. Hand-voll / diſe ſchneyde klein / gieſſe darauff 1. Mäßl Myrthen-Oel / koche es ſo lang / biß alle Feuchtigkeiten darvon gerauchet / alsdann preſſe es durch/ vnd miſche darunter 4. Loth zerlaſſenes gelbes Wax / 2. Loth Margaranten-Blühe-Pulver / 3. Loth Maſtix / vnd Bolus Armenus, miſche es wohl vntereinander zu einen ſubtilen Pflaſter/ſtreiche es über ein Leder / vnd lege es über

das

das Creutz / vnd fätsche die schwangere Frau gelind ein. Man kan auch der Frauen vnter die Brüst / vnd vmb die Gegend der Leber ein blindes Köpffel auffsetzen lassen / welches gleicher Gestalten sehr gut ist. Ferner ist auch bewehrt / wann man warme Tücher / welche in halb Wein / vnd Essig / darinnen Margaranten-Blühe / rothe Rosen / Tormentil-Wurtz / vnd Wegerich gesotten / eingefeuchtet / vnd die Tücher darein geduncket seynd worden / auff das Creutz / vnd fordern Leib thut auffiegen. Die aber zum innerlichen Brauch dienstlich / werden nachfolgende Artzneyen seyn / als wo noch eine Hoffnung scheinet die Frucht zu erhalten. Nehmlich nihm Mastix / Terra Sigillata, rothe præparirte Corallen / præparirte gute Perl / jedes ein halb Quintl / Margaranten-Blühe-Pulver / 2. Quintl / Alkermus - Beer / 1. Quintl / diſes alles mache zu einen subtilen Pulver / vnd gibe darvon einer solchen presthafften Frauen auff einmahl ein Quintl schwer in einer guten Hüner-Suppen / oder in

einen

einen gespitzten Wegerich-Wasser ein/ vnd diſes widerholle alle 4. oder 5. Stund; oder nihm Hyacinthen-Confection, 1. Quintl/ Kitten-Safft/ 2. Quintl/ Corallen-Tinctur, 12. Tropffen/ gespitztes Wegerich-Wasser/ 4. Loth/ mische es durcheinander zu einen Tränckl/ vnd nihms auff einmahl/ vnd widerholle auch alle 4. oder 5. Stund. Darbey ist gleichermassen nicht zu vernachlässigen die Aderlaß/ wann es nothwendig scheinet/ weilen diſe in dergleichen Zufällen nicht schaden kan/ in einer starcken Mutter/ besonderlich in denen ersten Monathen/ dannoch muß man allzeit beobachten/ daß man nicht zu vil lasset/ sondern es muß vilmehr moderiret seyn/ vnd nicht so vil Blut/ als man sonsten hat pflegen zu lassen. Nun diſe so wohl äusserlich-als innerliche Mittel/ welche dir am tauglichsten seynd/ muß man nicht allein äusserlich/ sondern auch innerlich gebrauchen/ darbey aber muß man sich der Diæt in Speiß/ vnd Tranck in obacht nehmen/ daß man solche Speisen genieſſe/ die das Geblüt erdickern kön-

können / darzu dann dienen kan / ein gute distillirte Brühe / oder Sultz von außgesottenen Geflügel / oder Kälber- vnd Ochsen-Füssen / welche das Geblüt wohl dick machen können. Herentgegen für ein ordinari Tranck kan sie von Tormentil- vnd Natter-Wurtzen / auch Mastix-Holtz / vnd Mastix-Kern / auch mit etlichen frischen Mastix-Blätern gesottenes Wasser trincken. Man solle sich auch alles Beyschlaffs enthalten. Wann aber das Geblüt deren schwangern Frauen schärfferer / gifftgalligerer / vnd scharbockigerer scheinet / vnd ist das die Ursach des habenden Blut-Fluß / so muß man den Jenigen mit einer erfrischenden Diæt temperiren / vnd ein solche Diæt gebrauchen / die das Geblüt erfrischet / vnd kühlet / vnd darbey die sehr scharffe / vnd böse Feuchtigkeiten mit einer Purgier / als mit den schon obigen in sibenden Capitl vorgeschribenen Rabarbara-Tränckl außtreiben / vnd außreinigen.

Das

Das zehende Capitl.

Von den Weissen- auch Saamen-Fluß deren schwangern Weibern.

ES ist nichts vngemeines / daß auch denen schwangeren Weibern / besonderlich denen krancklichten / ein weisser Schleim auß den Mutter-Halß hervor quellet / welchen die Weiber nennen / das Weisse; diser Schleim ist zuweilen so scharff / daß er nicht nur grosse Schmertzen erwecket / sondern auch die Geburts-Glider beschädigt / vnd wund machet / er ist meistentheils weiß / vnd ohne Geruch / zu Zeiten aber wird er auch wohl gelb / vnd schwartzlicht / bald fliest er häuffig / bald gering / vnd wenig. Es hat aber dises Ubel ein grosse Verwandtschafft mit den Saamen-Fluß / oder Gonorrhæa, ja es wird auch Gonorrhæa nota geheissen / der Unterschid ist allein darinnen / daß in den Saamen-Fluß nur zu Zeiten ein dicklechter zäher weißlichter Schleim mit / oder ohne sonderlichen Schmertzen fortgehet: in der weissen Sucht aber ist allezeit eine üble Beschaf-

fen-

fenheit des Geblüts dabey / mit öfftern Schmertzen in den Lenden / vnd über das Creutz / dazu dann offt ein außzehrendes Fieber / geschwollne Füß / verlohrner Eßlust / Lahmheit deren Glidern schlaget; die außgehende Materi ist scharff / weiß / bißweilen grünlecht / dinn / vnd lasset bald niemalen zu flieſſen nach. Der einfache Saamen-Fluß / oder Gonorrhæa vera, rühret her von einer Auswallung des Saamens / oder deren jenigen Feuchtigkeiten / welche in denen / in den Mutter-Halß / vnd vmb den Harm-Gang herumb sich häuffig findenten Drüßlein gezeuget werden / vnd so wohl in- als auſſer der Zeit des Beyschlaffs auß denselben hervor quellen. Der weiſſe Fluß Gonorrhæa nota hat seinen Ursprung auß den vnreinen / vnd mit wäſſerichten Feuchtigkeiten angefüllten Geblüt / von welchen die Drüſſen ebenmäſſig lucket / vnd weich werden / so daß sie den auß den Adern kommenden Safft / nicht wohl halten mögen / sonder immerfort flieſſen lassen. Und weilen solcher Safft / oder Schleim gesaltzen / als ist

er

er auch scharff / vnd beist vmb sich. Das scharffe wässerichte Geblüt aber / wird auß den Milch-Safft / so von einem scharffen Sauertaig des Magens eine gesaltzene Schärffe bekommen / gezeuget. Der einfache Saamen-Fluß hat keine Gefahr auff sich; die weissen Blumen aber verleiten den Menschen zu einem Außserben / vnd Schwindsucht / oder zu einer Wassersucht. In der Heylung solches Zustands ist wohl zu mercken / daß man solche Kranckheit nicht heylen solle / wann sie nur alle Monath ankommet / oder nur etliche Täg währet / dieweilen die kluge / vnd vorsichtige Natur ihre Unreinigkeiten nur außwürfft / vnd sich durch jenen Außfluß in der schwangern Frauen vor allen bösen scharffen Feuchtigkeiten will völlig entladen: haltet sie aber immer an / vnd verharret derselbe / so muß man ihm bey Zeiten stillen / damit nicht etwan diser verharrende weisse Fluß die Mutter-Bänder loßmachet / oder ein 7. Monathliche Niderkunfft / oder auch ein Mißgebähren erwecket / vnd er nicht darumben vnheyl-

heylsamb werde; ist es ein einfaltiger Saamen-Fluß/ so muß man sich diser Mitteln bedienen/ erstlich muß sie sich von den Wein trincken enthalten/ anderten muß sie den Leib purgieren etlichmahl/ darnach es erfordert/ folgender Gestalt: man nimbt schwartze Nieß-Wurtzen/ so vil als man vmb ein Kreutzer kaufft/ wicklet dieselben in ein Tüchlein/ vnd thuts in ein Häferl/ vnd Zwespen darein mit Wasser angefüllet/ last es fein gemach/ vnd lind sieden bey der Glut/ wohl zugedeckter/ damit es nicht rauche/ sonsten erweckt es Reissen in Leib/ so lang biß sie recht gesotten/ wie man sonsten die Zwespen pfleget zu sieden/ darauff nimbt man Abends 8. oder 9. Zwespen ein/ oder so vil als man leicht/ oder hart zu purgirn ist/ diſe werden in der Fruhe den folgenden Tag gantz lind purgirn/ darnach brauche nachfolgendes Terpetin-Mittel. Nihm klaren lauteren Terpetin/ 2. Loth/ zerlasse ihm mit Eyr-Dotter/ mische demnach darzu Eybisch-Safft/ vnd des Electuarii Catholici, jedes 4. Loth/ Beyfuß-Wasser

nach Belieben / darvon gebe ihr Morgens / vnd Abends / 2. Löffelvoll ein; ein sonderliches gutes Mittel ist auch / wann sie des Morgens guten Venedischen Terpetin in einen frischen Eyr brauchet. In der Cur herentgegen der weissen Sucht / kan die schwangere Frau folgende Mitteln gebrauchen. Als nihm Schlangen-Bein-Pulver / das ist / Pulveris Ossa: Sepiæ, weisse præparirte Corallen / gebrenntes Helffenbein / jedes 1. Quintl / Bley-Zucker / ein halb Quintl / kochten Terpetin / 6. Quintl / dises mische in einen Mörser zusammen zu einer Massa, vnd formire darauß Pillen / in der Grösse einer Arbessen / von disen nimbt man alle Morgens / vnd Abends 7. Stuck auff einmahl. Oder nachfolgendes Pulver: nihm præparirte weisse Corallen / Architectici Poterii, Süß-Holtz-Pulver / Margaranten-Blühe-Pulver / jedes 2. Quintl / gekochten / vnd zu Pulver gemachten Terpetin / 2. Quintl / Muscatnus-Pulver / ein halbes Quintl / Bley-Zucker / 25. Grän / Zucker / 2. Quintl / mische es zusammen

zu

zu einen Pulver / von diſen Morgens / vnd Abends 1. Quintl ſchwer genommen. Zu diſer Cur aber muß ſie für ihren ordinari Trunck diſes geſottene Waſſer trincken. Nihm China-Wurtzen / 3. Quintl / Saſafras, 2. Quintel / Mutter-Zimmet / das iſt / Caſſia Lignea, 3. Quintl / Tormentil-Wurtzen / 1. Loth / Maſtix-Holtz / 1. Quintl / diſes alles klein zerſchnitten / mit 2. Viertl Waſſer geſotten / zum ordinari Trunck. Wann nun der weiſſe Fluß ſich nach / vnd nach verliehret / muß hernach zum Beſchluß das obige beſchribene Rabarbara-Tränckl an 7. Capitl / zum Purgirn genommen werden: in übrigen wird ein vernünfftiger Medicus das fernere zu thun wiſſen. Hierbey aber will ich ermahnet haben / daß man ſich von den rauhen / vnd andern ſtärcker treibenden Mitteln aller möglichen Weiß enthalte / damit dardurch dem Kind kein gröſſerer Schaden möge zugefüget werden.

Das eylffte Capitl.

Von den Schmertzen / vnd Bauch-Grimmen der schwangern Frauen.

GEwiß ist / daß nach der Empfängnus nicht allein die Höllen der Mutter / sondern auch des Bauchs / vnd der Därm werden zusammen gedrungen / vnd derentwegen kein Wunder ist / daß wann die Weeg verschlossen seynd / hernacher entweder von denen verhaltenen Excrementen / oder von der außgeblibenen Zeit selbsten / oder auch von der vngebührlichē Kost / Wind erwecket werden / welche eingeschlossene Wind am meistē in den Höllen deren Därm / so grausame / vnd vnleydliche Schmertzen verursachen / daß sie zum öfftesten die schwangern Weiber zum Ohnmachten bringen / ja gar in die Gefahr vmb das Kind zu kommen stürtzen / darumben man dergleichen Weiber / die also grosse Schmertzen / vnd so häfftiges Grimmen in den Bauch haben / alsobalden darvon erledigen muß / mit bequemblicher Weiß zu laben / vnd mit Brauchung deren äusserlich-

vnd

vnd innerlichen Mitteln/ die Wind darmit zu vertreiben: darzu ist gut/ wann sie thut trincken Imperial, oder Zimmet-Wasser/ oder ein starcken guten Wein/ darzu taugen auch die Suppen/ darinnen groblecht-gestossener Pfeffer/ oder etliche Tropffen von Aneyß-Oel in die Suppen gethan/ vnd genossen. Unterdessen muß man folgende Clystier zubereiten/ vnd ihr geben/ als nehme Hüner-Suppen 1. Mäßl/ darein thue ein Löffelvoll Kimm/ Fenichl/ 3. Lorber/ lasse es 2. Finger einsieden/ presse es auß/ dann mische darunter 2. Loth Lorber-Latwergen/ einen Eyr-Dotter/ vnd wenig Saltz. Oder nehme Wollgemuth/ Mellissen/ Polley/ Wermuth/ jedes klein geschnitten/ so vil du mit 3. Finger fassen kanst/ Camillen-Blühe ein halbe Handvoll/ Kimm/ Fenichl/ jedes ein halb Quintl/ diese Stuck koche mit einen Mäßl Suppen/ daß es ein Zwerg-Finger einsiede/ dann presse es auß/ vnd giesse darein ein Gläßl voll guten Wein/ vnd gibe von dieser Suppen öffters ein kleines Schällerl voll zu trincken. Doch

muß man darbey auch nicht vernachläſſigen äuſſerliche Mittel zu gebrauchen/ welche da ſeynd / Camillen-Oel vermiſcht mit dem außgepreſten Safft/ auß Bilſen-Kraut-Saamen/ vnd über den Leib geſchmieret/vnd ein Kräuter-Säcklein von Kräutern/ als Camillen/Stein-Klee/ Majoran / Rautten / Dillen / Polley / Mellissen / Müntzen / Wacholder-Beer / Aneyß / Fenichl / vnd dergleichen / thue ſolches hernach in Wein ſieden / vnd warm über den Bauch ſchlagen. Oder auch nachfolgendes Kräuter-Säckl truckner über den Bauch / wo die Wind verſchloſſen ſeynd / legen; nemlichen nihm Wollgemuth/ Müntzen/ Majoran / Lavendl / jedes ein Handvoll/ Lorber/ 4. Stuck / Kimm / Fenichl/ jedes 2. Quintl / diſes alles ſchneyde/ vnd ſtoſſe groblecht/ thue es in ein Säckl/ vnternähe es/ wie ein Mädrätzel / machs zwiſchen 2. Hafen-Deckel lablecht / vnd lege es auff. Gleicher Geſtalten iſt gut/ vnd wird von andern gelobet/ wann man nihmet das Netzel von einen friſch-abgeſtochenen Bock alſo warmer / beſtrået

alſo

also aber wohl mit Aneyß / Fenichl / vnd Kimm = Pulver / vnd legts auff dasselbe Orth / vnd vmb die Gegend / wo der Schmertzen ist.

Das zwölffte Capitl.

Von den Bauch-Fluß der schwangern Frauen.

ES geschicht zu Zeiten / daß sich wegen den in vorigen Capitl auch angezogenen Ursachen / bey den schwangern Frauen ein Bauch-Fluß ereignet / welcher sie in Gefahr des Mißgebährens kan setzen / wann er zu lang währet / vnd wann die Mutter-Geschirr / vnd Mutter = Bänder lodert werden / vnd das Kind schwächer / vnd dabey der Bauch-Fluß mit einen Drang fortgehet. Doch hat es Weiber / welche einen solchen Bauch-Fluß etlich Monath lang ohne einigen Schaden gehabt / vnd der ehender nicht / als nach der Geburt nachgelassen / welches ich auch erst heuer an vnterschidlichen Frauen mit Verwunderung erfahren; andere haben etliche Täg vor der Geburt einen solchen Fluß / der

auch biß zu der Geburt währet. So ist dann solcher Bauch-Fluß nicht gleich zu stillen / wann er aber etliche Täg gedauret / vnd mit einen schmertzlichen Drang noch immerfort anhaltet / auch die Kräfften verzehret / muß man denselben steuren auff dise Weiß / sie muß den Magen nicht mit vilen Speisen beladen / Ponädl kan sie essen / gute Suppen mit Eyr-Dotter / frisch-gesottene Eyr / das Brod ist auch gut / darauff ein guter / starcker / trefflicher Wein gegossen / oder eingewaickt in solchen Wein. In Anfang aber des Tisch / ist nicht vneben / so sie auch Kitten-Schnitz / Kitten-Latwerg / vnd dergleichen nimbt / der Trunck herentgegen kan seyn / das Wasser von gekochten Mastix-Holtz / 1. Loth / Zarfen 7. Stuck zerschnitten / vnd 3. oder 4. gedörrte Kitten-Spältl / vnd nach Belieben Zimmet darzu / dises mit 6. Näßl Wasser gesotten / vnd getruncken; hernach kan sie dise innerliche Mittel gebrauchen / als nachfolgende Clystier / nihm Wullkraut / gespitzten Wegerich / vnd Johannes-Kraut / jedes 1. Handvoll /

voll / koche es in genugsamber Milch zu einer Clystier / darunter vermische einen Eyr-Dotter / vnd einen Löfflvoll Wund-Balsam / vnd gibe es auff einmahl / vnd wann es vonnöthen ist / kan man auch der Patientin zu Reinigung der Gedärm ein Quintl gebrennte Rabarbara in einen Löffelvoll Müntz-Wasser eingeben / darnach mag man nehmen zu stopffen / vnd zu stärcken nachfolgendes Pulver / nihm Tormentil- vnd Nater-Wurtzen-Pulver / Zitwer-Wurtzen-Pulver / Mastix-Pulver / vnd gebrennte Auster-Schallen-Pulver / jedes ein halbes Quintl / rothe Terra Sigillata - Pulver / 2. Quintl / diese Pulver mische zu einen gantzen Pulver / vnd gibe der Patientin den Tag dreymahl allezeit 1. Quintl schwer auff einmahl in Müntz-Wasser ein. Nachfolgende Latwergen ist auch sehr gut: nihm eingemachte Indianische Nussen / 6. Quintl / eingemachten Ingwer / 3. Quintl / Kitten-Brod / 3. Loth / diese Stuck schneyde klein / vnd stosse es in einen Mörser / mit stäten Zugiessen des Zimmet-Safft / daß alles

wie ein Latwergl werde / dann thue darunter vermischen rothe Terra Sigillata-Pulver / Bolus Armenus, jedes anderthalb / oder 2. Quintl / stosse es widerumb wohl untereinander / daß es ein gelinde Latwergen werde / davon gibe den Tag dreymahl allezeit einer mittern Kösten groß zu essen / das übrige was noch abgängig seyn solte / wird ein jedweder gescheidter Medicus mit seinen Fleiß ersetzen. Zu dem äusserlichen Gebrauch aber werden darzu nachfolgende sehr gut seyn: nihm die Schmollen von einen Rockenen Brod 6. Loth / dise stosse mit halb Essig / vnd halb Müntzen-Wasser zu einen Koch / vnter dises Koch stosse Prob-gepulverte Müntzen / vnd Wermuth / jedes 1. Loth / Tormentil-Wurtzen-Pulver / Rosen-Pulver / Mastix-Pulver / 3. Quintl / Lorber-Oel / 3. Quintl / Kitten-Oel / 2. Loth / mische alles wohl durcheinander / dises streiche über ein Leder wie ein Cataplasma, oder in Form eines Pflasters / auff die letzte überstreiche dises Pflaster mit Muscatnus-Oel / vnd Indianischen Balsamb / vnd lege es über

über den Magen/vnd Bauch. Jetzt folgender Balsam ist sehr gut: nihm Kitten-Oel / Müntzen-vnd Wermuth-Oel/ jedes 1. Loth / Muscatnus-Sälbl / 2. Indianischen Balsam / 1. Loth / Kimb/ Lorber / vnd Aneyß-Oel / jedes 10. Tropffen / mische es durcheinander zu einen Balsam / damit den Magen / vnd den gantzen Bauch zu streichen. Oder nachfolgendes Kräuter-Säckl / nihm Wollmuth / Müntzen / Wermuth / Lavendl / Majoran / jedes 1. Handvoll / Kallmus-Wurtzen / 1. Loth / schwartze Kranabet-Beer / 1. Handvoll/Muscatnus 2. Stuck / Lorber 4. Stuck / Nägerlein / 12. Stuck / Zimmet / 2. Quintl/ dises alles schneyde / vnd stosse groblecht/ thue es in ein Säckl / vnd nähe es ab wie ein Mädrätzl / dises kan entweder trucknet / oder in was wenig Essig/ vnd Wasser gebaitzter auff den Bauch / vnd Magen auffgelegt werden. Mehr dergleichen wissen gescheidte Frauen schon selbsten zu diesen Zustand; auch ist ein sehr bewehrtes Mittel/wann man ein Quintl schwer Venetianischen Theriac auff einmahl

mahl mit Wein einnihmet / oder nihm den Theriac, allzeit eines halben Quintlein schwer, alle Tag zweymahl in Cordobenedict-Wasser / oder Fischmüntz-Wasser zerlassen / auch ein wenig Feld-Kimmel-Saamen-Oel / mit Zucker darunter gemischet / biß zur Stillung / vnd Auffhörung ein / etliche bedienen sich auch nur des Rosen-Zuckers in Kühe-Milch zerlassen / vnd warmlecht getruncken / sonsten kan man auch ein gantze Muscatnus zu Pulver zerstossen / vnd in einen lind-gesottenen Ey einnehmen; ordinari müssen solche Patienten in Mandel-Milch / oder Tormentil-Wurtzel in Wasser gesotten brauchen. Zärtliche Leuth lassen sich Zimmet / vnd rothe Rosen in Wasser sieden / vnd thun Zucker darein / vnd trincken darvon / die Füß / vnd den Bauch solle man sonderlich warm halten; auch soll man den gantzen Bauch mit obigen äusserlichen Mitteln / oder mit Mastix-Oel darunter ein wenig Muscatnus-Oel gemischet / warm überschmieren. Bewehret ist auch / so man von einen rothen Spanischen Pettschier-

schier = Wachs herab schabet / vnd ein klein Messer=Spitz voll in Suppen / oder Wein einnihmet / vnd darbey den hindern Leib offt mit weissen Hartz berauchet / also daß der Rauch wohl daran gehet / vnd also wohl eingerauchter ligen verbleiben.

Das dreyzehende Capitl.

Von denen Hertz = Ohnmachten / vnd Schwachheiten deren schwangeren Frauen.

ZUm öfftern traget sich auch zu / daß die schwangeren Frauen auß vnterschidlichen Ursachen grosse Ohnmachten / vnd Schwachheiten leyden / vnd seynd ordinari die Vorbotten deren ankommenden Ohnmachten / wann einer schwangern Frau vrplötzlich ein Angst auffsteiget / wann vmb ihre Augen gleichsamb ein Nebl herumb schwebet / vnd finster / vnd dunckel werden / wann sie schwindlicht wird / vnd gäch ihr ein Schwindel zukommet / auch wann sich die Farb des Angesicht verändert in die Blaiche / vnd wird gantz todten blaich;

Ohn=

Ohnmachten aber kommen her von Unterdruckung / oder Verfliehung deren Lebens-Geister / dahero muß man diser vrplötzlichen Schwachheit fleissig zu Hülff kommen mit Erfrischung deren Lebens-Geistern / mit Stärckung deren Leibs-Gliedern / vnd mit Hinwegziehung deren Ursachen / woher diſe Ohnmachten verursachet werden. Darumben wann die schwangere Frau in würcklicher Ohnmacht liget / kan man ihr zu Erfrischung deren Geistern zum äusserlichen Gebrauch einen flüchtigen Geist / entweder den flüchtigen Hirschhorn-Geist / oder den flüchtigen Salmiach - Geist mit Bibergeyl - Essenz vermischter / oder ein Rautten / vnd Agstein-Balsam / oder Bibergeyl faiſte Balsam an die Nasen / vnd Schläff streichen / kaltes Wasser / Essig / oder Wein in das Angesicht gespritzt / macht sie auch erwecken; auch Garaffel / oder Benedicten-Wurtzel vor die Nasen gehalten / vnd daran gerochen / bringt sie widerumb zu recht / dann es erquicket / vnd stärcket darneben das Hirn / vnd

das

das Hertz; Lavendl-Essig kan man ebenfals nehmen / der sonsten für ein sonderliche gute Hertz-Stärckung gehalten wird / vnd reibet man die Puls-Adern darmit / oder man netzet darein Leinene Tüchlein / vnd leget es über die Puls-Adern; deßgleichen auch soll man ein Schwämlein darinnen einnetzen / vnd stäts daran zu riechen geben / auch den flüchtigen Salmiach-Geist / flüchtiges Hirschhorn-Saltz / Rebhüner-Federn / Agstein anzünden / vnd den Rauch in die Nasen / vnd Mund gehen lassen. Zum innerlichen Gebrauch aber kan sie nehmen ein guten kräfftigen Wein / oder ein Zimmet-Rinden-Wasser / oder ein Imperial-Wasser / vnd davon ein Trunck Wasser thun / das Schlag-Wasser / oder Brandwein von schwartzen Kerschen / oder gutes Mutter-Wasser / oder Magen-Elixier, ist auch gut / so mans ihr Löffel-weiß eingibet. Nachfolgendes ist auch sehr gut: Nihm Schwalben-Wasser 4. Loth / Mellissen- vnd Mutter-Wasser jedes 2. Loth / Fæcul Bryoniæ 1. Quintl / das Magisterium von Englischen

schen Zinn 25. Grän / præparirte Perlein 1. Quintl / Bibergeyl-Pulver 10. Grän / mische es zusammen / vnd gibe öffters mahls ein Löffelvoll ein. Herentgegen die Glider widerumb zu stärcken / mag sie brauchen die Hyacinth- oder Alkermes-Confection zuvor in einer Suppen / oder in einen Wein / oder in einen Imperial-Wasser zerlassen / vnd also genieſſen. Nachdeme nun die Ohnmachmachten gestillet / muß man die Ursach / woher die Ohnmachten entstanden / auß den Weeg raumen / vnd wann ein saure / verschleimbte Materi, vnd Cruditet in den Magen soll stecken / muß man diſe mit einer Purgation außrotten / mit den schon offt gemeldten Rabarbara-Safft / oder mit nachfolgenden reinen Mutter-Pillen. ℞. M. Pil. Fœtidar. ℈j. Diagrid. Sulph. Magiſt. Jalap. a. gr. vj. Eſſent. Caſtor. gtt. ℥. m. f. Pil. N. 12. ☉. Sig. purgierende Mutter-Pillen auff einmahl / darauff muß man den Magen / vnd das Hertz widerumb stärcken mit den angewendten / vnd eingenommenen Stärckungs-Mitteln. Hier iſt

noch

noch eines zu mercken / wann die schwangere Frau in Ohnmacht liget / daß man ihr die Kleyder loß mache / damit sie nicht villeicht durch die starcke Gürtung / vnd zusammenpressung deren Kleyder in der Ohnmacht vergehen möchte.

Das vierzehende Capitl.

Von den Hertz-Klopffen / Kopff-Schmertzen / vnd Schwindel deren Schwangern Frauen.

DAs Hertz-Klopffen setzet etlichen schwangern Frauen / so Blut-reich seynd / auch offt zu / denen ist nichts bessers / als an den Anfang / Mittel / vnd End der Schwangerschafft ein kleine Aderlaß gethan: auch zu gewissen Zeiten von Laxier-Rosinlein einen Löffelvoll eingeben. Der Kinder-Balsam mit Melissen-Wasser / vnd etlichen Tröpfflein des Salmiach-Geistes mit Lavendl-Oel bißweilen eingenommen / bringet das Geblüt / vnd die Lebens-Geister wider zu recht. Die Hyacinth- oder Alkermes-Confection, so mans zerlassener in Wein / oder in Carl-Wasser /

oder in Imperial-Wasser / oder andern Geister-Wässern einnihmet / ist auch gut besonderlich / wann das Hertz-Klopffen entstehet von einen bösen Dunst / vnd von denen Winden. Umb die Gegend des Hertzens aber / mag man aufflegen folgendes Hertz-Säcklein: als nehme Safran 1. Quintlein / wohlriechende rothe Garten-Nägelein 3. Quintl / Cordamemel / Muscat-Blühe / Zimmet / jedes ein halb Quintl / Paradeyß-Holtz 2. Quintl / Bibergeyl 1. Quintl / diſe Stuck thue alle groblecht zerschneyden / thue es in ein Säckl zu einen Mädrätzl abgenähet / dann mit einen Nägerl-Essig / worunter Kayser-Carl-Wasser vermischet ist / bespritzen / oder ein wenig einwaicken / alsdann auff das Hertz legen / vnd stättigs tragen / biß es besser wird / vnd so es trucken worden / kan man das Anspritzen widerhollen / oder man kan mit nachfolgenden Hertz-Balsam sich vmb die Gegend des Hertzens schmieren. Nihm Muscatnus-Sälbl 3. Quintl / Agstein-Melissen- vnd Lavendl-Oel / jedes 15. Tropffen / Bibergeyl-Extract 15. Grän /

15. Grän / mische es durcheinander zu einen Balsam / darmit schmiere das Hertz / die Nasen-Löcher / vnd den Nabl wohl an / von disen Balsam kan man auch in den gröstenMutter Aengsten zuweilen 5. biß 6. Grän in einen Löffelvoll Suppen eingeben / welches wohl zu mercken / Insonderheit wo die Magen-vnd Mutter-Wind zimblich verspühret werden. Der Schmertzen des Haupts herentgegen sambt den Schwindel vergehen / so man ein- oder das andere Clystier beybringet / von Salbey / Milch / vnd Zucker gemacht. Man kan auch des Doctors Birckman Magen-Pulver zuweilen ein halb Quintlein einnehmen. Heutiges Tags wird der Theè dafür nicht vnnutzlich getruncken / welches die stillstehende / vnd Schmertzen-bringende Wasser-Feuchtigkeit in den Haupt zu ihren natürlichen Fluß wider bringet. Die Agstein-vnd Petonien-Essenz auff 20. biß 30. Tropffen offt damit eingenommen / dienet auch sehr wohl.

Das funffzehende Capitl.

Von der Hueſten deren ſchwangeren Frauen.

MIt einem Hueſten werden die ſchwangern Frauen auch offt geplaget / die ihnen ſehr ſchädlich iſt / alldieweilen es den gantzen Leib gewaltig bewegen machet / vnd noch andere Zuſtänd darbey erwecket / als Kopff-Schmertzen / harten Athem ſchöpffen / geringen Schlaff / Zerſchlagung deren Kräfften / ja auch die Außtreibung einer vnzeitigen Frucht / oder gar die Mißgeburt befördert: dannenhero ſo ſie mit ſolchen Hueſten behafftet / vnd diſe von ſcharffen auff die Bruſt-fallenden Feuchtigkeiten herkommet / kan man ſie durch eine gute kühlende Diæt, mit Verhütung aller geſaltzenen / gewürtzten / vnd ſcharff ſauern Speiſen vertreiben. Der Safft von ſüß Holtz / Zuckerkandl / Violen-Syrup / Huefflatich-Safft / Eybiſch-Safft / vnd dergleichen mildern auch die Schärffe der Feuchtigkeiten; ordinari ſolle man eine Ptiſänen von Bruſt-Perlein /

lein / Rosinlein / vnd wohlgesäuberter Gersten / sambt was wenigs süß Holtz trincken. Bey den Blut-reichen aber / muß der Aderlaß / doch mit einer Moderirung / bey allen der Clystieren nicht vergessen werden; wann die Huesten von Kälte solte herkommen seyn / dadurch etwan die Wasser-Feuchtigkeiten in dem Geblüt erdickert / vnd in der Lungen gestocket / müste sich die Frau in einen warmen Gemach immer ruhig halten / den Hals mit warmen Tüchern / oder mit dem Fell von einen Lämbl / oder mit der Haut von einen Schwanen wohl verwahren / indessen vmb Schlaffens-Zeit einen oder zween Löffelvoll / von einen Brandwein / darinnen Zuckerkandl zerlassen / vnd ein wenig Zimmet / vnd Nägelein ein Zeitlang gestanden / einnehmen. Oder an statt dessen kan man etliche Feigen in angezündten Brandwein gewaichet / essen. Andere bedienen sich des Rosolins von Turin / oder des Lionischen Muscateller-Wein: die Huesten mag indessen herkommen / wo es immer will / so muß die Frau gantz nicht eng in

den Kleydern angethan seyn / sich auch des Beyschlaffs / so vil möglich / biß der Zustand gewichen / enthalten; den Schlaff kan man mit einen saufften Julep / so es nöthig / zuwegen bringen / sich aber von den Opio ohne äusserster Noth hüten; den Weibern / welche die Kinder hoch tragen / so daß das Zwerchfell dadurch gedrucket / vnd in übrigen die Blut-Adern in den obern Leib hervmb etwas gepresset werden / ist die Huesten ziemblich gemein / massen von etwelcher Verhinderung des Creyß-Lauffs des Geblüts / wie auch ziemblichen Zufluß desselben gegen der Brust wegen instehender Reinigung / oder Monath-Rosen / die Lungen gäntzlich angefüllet / vnd dadurch ziemblich belästiget werden / disen ist nichts bessers / als eine / oder mehr Aderläß / auff den vierdten / vnd sechsten / oder achten Monath der Schwangerschafft angestellet: kommet aber her die Huesten von der Verstopffung der weissen Monath-Zeit / welches man leicht auß der Erzehlung deren schwangern Frauen erkennen mag; So kan

man

man brauchen vor ein Tranck das Decoctum Chinæ cum modica liquiritia: hernacher kan sie die Manna mit der Infusion Rabarbara zum purgirn nehmen/ allein von denen Speisen muß sie mehr Gebrattenes / als Gesottenes essen.

Das sechzehende Capitl.

Von den Lenden / vnd Hufftwehe mit einer vnbequemblicher Schwere des Leibs.

DAs Hufftwehe deren schwangeren Frauen / welches von einer in die Hufft gesessenen Feuchtigkeit herrühret/ davon sie offt nicht ohne Schmertzen gehen/ oder die Hufft lencken können/ wird durch einen Spiritum Antartistichum, als da seynd Wacholder-Mayen-Blümlein-Roßmarin-vnd Kampffer-Brandwein vertriben / so man den Salmiach-Geist darmit vermischet / vnd darinnen genetzte Tüchlein offt warmlecht über die Hüfft schlägt. Man kan auch das Grueberische gute Nürnberger-Pflaster überschlagen; sonsten finden die schwangern Frauen offt Schmertzen in denen

Hüfften; wann die von den eingeschlossenen Kind außgedähnte Mutter sich auff die Hufft leget. Solches Ubel aber wird nicht anderst tractiret, als das Rucken-Nieren- vnd Lendenwehe / welche offt in den Anfang vil empfindlicher seynd / vnd von schmertzlicher Außdähnung der Mutter / vnd den Gewalt / so die an den Lenden angeheffte Mutter-Bänd leyden / herrühren. Solche Mutter-Bänd müssen sich offt erlängern / so daß sie zuweilen / wann sie nicht mehr länger werden können / bey leichter Gelegenheit eines Mißtritts zerbrechen / vnd bersten / worauß hernach ein vnleydentlicher Schmertzen in denen Lenden entstehet. Weilen aber zweyerley Mutter-Band / breite / vnd runde / die Breiten in den Gebein deren Lenden sich anhefften / die Runden aber vorn in dem Scham-Bein / als entstehet vor Außstreckung solcher beyder Banden nicht nur hinden in den Lenden / sondern auch zuweilen vorn in der Scham ziemblicher Schmertzen. Alle solche Schmertzen nun zu lindern / ist nichts bessers / als

die

die Ruhe zu Beth/vnd etwan eine Aderlaß auff den Armb / darbey jene schmertzliche Theil zu Zeiten einschmieren / mit den süß Mandl-vnd Lilien-auch Regen-Würm-Oel / oder auch mit Rosen-vnd Johannes-Kraut-Oel solten gelindert werden. Wann aber solte ein Mutter-Band zerrissen seyn / welches man dann auß denen grossen Lenden-Schmertzen / auch einen Kracher in denen Lenden / so die Frau bey einen Mißtritt etwan möchte gehöret haben / leichtlich abnehmen kan/so muß die Frau den Bauch in einen breiten / vnd zu disen Zweck zugerichteten Band tragen / vnd sich inzwischen / so gut / als sie immer kan / gedulten / biß die Niderkunfft sie solcher Beschwerden glücklich entbunden. Waß mit solchen Nieren-vnd Lenden-Schmertzen einiger Unrath auß der Gebähr-Mutter fliest / dergleichen das Weib sonst nie gewohnet / ist grosse Gefahr verhanden / daß sich die Mutter öffne.

Das siebenzehende Capitl.

Von den Runtzlen / vnd Schrunden / oder Spalten des Bauchs / vnd der Wärtzlein an denen Brüsten.

BEy jungen / vnd zarten Weibern / vnd Insonderheit welche das erstemahl schwanger gehen / pfleget vilmal die Haut auff dem Bauch zu Schmertzen / vnd so wehe zu thun / als wolte sie gar aufspringen / dahero damit keine Schrundengegen den 4ten Monath / oder wann sie über die Helffte / vnd sich der Leib nun täglich weiter geben muß / sich anmelden / ist folgende Salben zu brauchen / vnd der Bauch darmit zu schmieren. Als nihm ein gebutztes Spenfädl ohne Kopff / Kälber- vnd Castraun-Füß / diese hacke klein / vnd koche sie mit genugsamen Wasser / daß gleichfals zu einer Sultz werde / dann säuge es durch / vnd lasse es kalt werden / hernach nehme von dieser Sultz die Fette hinweg / vnd nihm von dieser Fette widerumb 6. Loth / darzu nehme auch Castraun-Fette 3. Loth / Mandl-Oel / vnd den dicken Schleim

von

von der Eybisch-Wurtzel/ jedes 2. Loth/ mische es zusammen zu einer Salben / vnd gebrauche es zum schmieren ; wo aber starcke Runtzen / vnd Ritzen seynd/ so grosse Schmertzen machen / ist nachfolgendes Sälbl gut; nihm süß Holtz-Sälbl/ Bleyweiß-Sälbl/Tucia-Sälbl/ jedes 2. Quintl / süß Holtz / vnd Nieß-Pulver / jedes 1. Quintl / Gaffer 2. Quintl / Balsam-Sulphuris von Terpetin gemacht / ein halbes Quintl / mische es durcheinander zu einen Sälbl / vnd brauche es zu deinen Nutzen / nicht allein für die Brüst / vnd den Bauch/ sondern auch wann die Natur der Frauen wund/ vnd auffgefressen ist/ welche Salben auff Tüchlein auffgestrichen / vnd in die Weiber-Natur wohl eingelegt werden kan. Ist aber daß der Bauch auffgesprungen / vnd Schrunden / oder Spalten bekommen / so werden dise hierdurch zum besten geheylet/mit Hirschen-Inschlet / Mandl- vnd Mastix-Oel / wann dieselben offt mit disen überstrichen werden / oder auch Decocto Vulnerario, oder Aqua Sclopetorum, theils auch

auch Unguento Citrino, & de Ceruſſa. Die Wärtzlein herentgegen an den Brüſten / welche auch zuweilen von der Außdähnung der andringenden wäſſerigen Milch / Schrunden bekommen / werden am beſten mit folgenden Sälblein geheylet. Als nihm St. Johannis-Kraut-Oel / Maſtix-Oel / jedes 1. Loth / Armeniſchen Boli, zubereitete Krebsſtein / jedes ein halb Quintlein / Bley-Zucker 10. Grän / Wax / vnd Terpetin / jedes ein wenig / miſche alles zu einen Sälblein / damit man die Wärtzlein offt ſalben kan; für andere Maſen nehme ſüß Mandl-Oel / oder friſchen Butter / vnd ſalbe ſie damit.

Das achzehende Capitl.

Von Verſtopffung des Leibs / oder Stuhlgangs / vnd des Harms.

DEr Harm ſtellet ſich zuweilen bey den ſchwangern Frauen gäntzlich / bey andern kan er nicht gehalten werden; dann durch vilfältige Bemühung / vnd Bucken des Leibs / leicht was in- oder auſſer der Mutter kan verletzet / vnd zer-

zerrissen werden; bey den dritten gehet er niemahls anderst / als mit Schmertzen Tropffen-weiß darvon. Welches dann alles von der Schärffe des Harms / vnd den Last der Gebähr-Mutter / nachdeme er entweder die Blattern selbsten / oder deroselben Hals belästiget / vnd zusammen drucket / herkommet. Disen Beschwerlichkeiten zu begegnen / muß man auff die Ursach deroselben achtung geben / dann so sie von Außdähnung / vnd Last der Gebähr-Mutter / sonderlich da Zwilling verhanden seynd / entstehen / so kan die Frau selbsten sich am allerbesten helffen / wann sie / indeme sie den Harm lassen will / die beyden Händ vnter den Bauch setzet / vnd sich mit denselben gleichsamb vnterstützet / besser aber wird sie thun / so sie sich zu Beth enthalten wird. Wann das Harm-Tröpfflen / oder beständiges Harm von Schärffe des Harms / welche etwan eine Entzündung des Blasen-Halses verursachet / herkäme / müste man solche durch eine gute Diæt lindern / vnd das Weib sich kühlender Speisen bedienen

nen / den Wein gäntzlich meyden / vnd hingegen ein gute Ptisänen der gesottenen Wässer trincken; sie solle auch gantz / vnd gar keine Purgation brauchen; ein Milch aber auß den kühlenden Saamen / als Melonen-Kern / Cucumern-Kern / Kürbes-Kern / Mandl-Kern / vnd dergleichen / kan sie Morgens / vnd Abends einnehmen; wann die Hitz / vnd Schärffe des Harms gleichwohl währet / muß man zu Verhütung eines noch übleren Zustands der Frauen / auff den Armb ein Aderlaß thun / indessen etlich Tag nacheinander alle Morgen / vnd Abend 20. biß 30. Tropffen von distillirten Terpetin-Oel in Burtzlen- oder Pappeln-Wasser eingeben. Man kan auch den äusserlichen Außgang des Blasen-Halses mit einen Uberschlag von warmlichter Milch / oder mit einen Decocto von gesottenen erweichenden / vnd kühlenden Kräutern / als da seynd Pappeln / Eybisch / Tag- vnd Nacht-Kraut / Wälische Violen / zusammen etwas Flachs-Saamen in Wasser gesotten / vnd warm übergeschlagen helffen / als dadurch die

Harm-

Harm-Gäng sich desto leichter erweitern; wann der Harm wegen gepresten Harm-Gang nicht fortgehen kan / hiemit eine gäntzliche Harm-Verstockung verhanden ist / vnd solche erweichende Uberschläg gar nichts nutzen wollen / hat man Ursach mit einen Erforsch-Instrument von einen erfahrnen Wund-Artzten zu sich langen zu lassen / dann also der Harm gleich durch das holle Instrument außlauffen wird. Dises kan man so offt thun / als offt der Harm sich stecket / allwegen aber das Instrument mit Oel zuvor anschmieren; andere stecken Wax-Kertzlein mit Mandl-Oel / vnd frischen Butter angeschmieret in den Harm-Gang. Wann aber der Harm vnempfindlich einer schwangern Frauen fortgehet / entstehet solches in gemein von einen erkalteten / oder zu sehr gedruckten oder lucket / vnd weich-gemachten Blasen-Halses-Mäußlein / oder auch gar von desselben Zerreissung / vnd Verwundung / welches aber mehr denen Kind-Betherinen nach schwerer Geburt begegnet. In disen Zustand können die

gu-

guten Kräuter-Bäder/darinnen Wegerich/Eppich/Salbey/Pettonien/Meliſſen/groß-vnd kleine Kleppen-Wurtzen/Kamillen/Stein-Klee/Sanickel/Winter-Grün/vnd dergleichen geſotten worden/nicht übel anſtehen/oder man kan auch ſolche Kräuter in rothen Wein ſieden/vnd darinnen genetzte/vnd wider außgedruckte Schwämme ſieden/über den vntern Leib ſchlagen: Was aber die Verſtopffung des Leibes anbetrifft/geſchicht/das bey den ſchwangern Frauen/der Bauch ſich verharte/vnd darumben ein Zeitlang kein Stuhlgang haben/welchen doch die ſchwangern Frauen allezeit haben ſollen; diſen aber zu erweichen/vnd den Stuhlgang widerumb zu machen/kan ſie bißweilen des Morgens in einer Rindfleiſch-oder Hüner-Suppen ein halbe Untzen/oder etwas darüber Manna nehmen/oder Pflaumen mit kleinen Roſinen/vnd Zimmet/vnd ein wenig Senff-Bläter/1. Quintl/oder 2. darinnen kochen/vnd des Morgens 1. Löffel/oder 3. davon gebrauchen/oder auch bißweilen 25. biß 30. Tropffen

Eli-

Elixier Proprietatis, oder Magen-Balsam einnehmen / welcher nicht allein die Verdauung befördert / sondern auch das Geblüt reiniget / vnd nachmahl den Leib gelind eröffnet. Hernacher kan sie ein Clystier gebrauchen / als nihm Eybisch / Käß-Pappel / Veigl-Kraut / Glaß-Kraut / jedes ein halbe Handvoll / zerstossenen Lein-Saamen / 1. Löffelvoll / diſe Stuck koche mit einer Rind-Suppen / so vil zu einer Clystier vonnöthen ist / darunter zerlasse 4. Loth Cassia, 2. Loth Eybisch-Salben / vnd 1. Eyr-Dotter / so ist diſe sehr gute Clystier fertig / die allezeit in der Noth kan gebrauchet werden.

Das neunzehende Capitl.

Von der Geschwulst der Füß / Schinbein / vnd Scham der schwangeren Frauen.

ES gibet auch schwangere Weiber / denen die Füß / vnd bißweilen die Scham groß auffschwellen / vnd mit vilen wässerigen Feuchtigkeiten angefüllet werden. Für diſe Gattung dunckt mich

nicht die Fuß-Bäder rathsamb zu seyn/ wegen der Gefahr der Leibs-Frucht/ vnd andern Umbständen/ sondern man kan einen Sack machen/ darein Reeb-Aschen/ vnd Saltz gethan/ vnd denselben warm gemachter immerzu über die Geschwulst schlagen. Oder man kan eine Laugen gebrauchen von Reben-Holtz-Aschen/ mit darinnen gesottenen Kamillen/ Stein-Klee/ vnd Lavendl/ welche man mit einen gewürtzten Wein befeuchten/ vnd davon warme Uberschläg machen/ auch solches des Tags zwey-oder dreymahl erfrischen solle. Etliche bedienen sich des Kalchs-Wasser/ darinnen Salbey/ Majoran/ Roßmarin/ Wacholder-Beer/ Melissen/ Holder-Blust/ Holder-Wurtzen/ die mittlere Rinden von Holder/ vnd dergleichen gesotten. Die Geschwulst aber wehret gleichwohl offt/ biß die Frau ihres Kinds entbunden/ auff welches sie nach/ vnd nach/ sonderlich/ so man zubereiteten Krebs-Stein mit einigen Harn-treibenden Salsen zuweilen eingibet/ nachlasset; in wehrender Schwangerschafft

muß

muß sie mehr ligen/ vnd ruhen / als vmbhergehen / weilen auff solche Weiß von dem Last des Bauchs die Wasser-Adern/ wordurch solche wässerige Feuchtigkeiten sich ziehen sollen / noch mehr gepresset werden. In solchen Zustand kan auch der Caffeè ohne Bedencken täglich getruncken / vnd dadurch solche Wässer durch den Harm getriben werden.

Das zwaintzigste Capitl.

Von den Krampff / oder guldenen Ader / vnd von den Affters-Außfall deren schwangeren Frauen.

VON der Krampff-oder guldenen Ader / werden offt geplaget die schwangeren Frauen / darumben wann solche Adern dick / vnd geschwollen seyn/ daß sie außwendig vmb den Affter als Knöpff erscheinen / so kan man vnterschidliche grosse Feigen entzwey schneyden / den besten Brandwein darüber außbrennen lassen / vnd also ein halbe Feigen nach der andern warm über die Ader-Kröpff schlagen / so werden sie sich bald vertheilen/ vnd sambt allen Schmer-

tzen verschwinden. Zeigen sich aber mit einer Entzündung / vnd mit grossen brennenden Schmertzen dergleichen Knöpff in denen Adern / welche bißweilen hart / vnd groß seynd / offt auch lind / vnd rund / kan man neben einer guten Diæt, vnd vorher geschehener Aderlaß / doch mit Rath eines Medici, den entzündeten Orth bestreichen / mit nachfolgenden Sälblein. Als nihm darzu ein Rosen-Oel 2. Loth / gewaschenes Bleyweiß 2. Quintl / das Weisse von einen Ey / Bilsen-Saamen-Oel 1. Quintl / gestossenen Saffran 1. paar Grän / dises alles mache mit ein wenig Wax ob gelinden Feuer zu einen Sälbl. Oder nihme Unguentum Populeonis, Violen / oder Rosen-Oel 2. Loth / das Gelbe von zweyen Eyern / Saffran 5. Grän / Opii 5. Grän / mische alles wohl untereinander / vnd streiche es offt über; ebenfals ist gut / so man nimbt die Aschen von Pantoffel-Holtz / vnd machet mit Copaunen-Schmaltz / vnd Myrthen-Oel ein Sälblein darauß / vnd streichet es über / auch die grösten Schmertzen wer-

werden sich davon stillen / sonderlich so ein- oder mehr Grän Opii damit vermischet werden; darauff muß man auch über die schon geschmierten Orth dergleichen Umbschlag immer warmlicht auffilegen / darzu nihm wohl rectificirten Brandwein 8. Loth / Kampfer 2. Quintl / des flüchtigen Geist von Vitriol, oder Kupffer-Wasser 1. Loth / der Essenz von Saffran 1. Quintl / mische alles wohl vntereinander / vnd schlage es warm über / auch so bald es ertrocknet / muß es wider erfrischet werden. Oder nihm Wermuth / Majoran / Kamillen-Blust / vnd Roß-Ballen / siede alles in einen verdeckten Hafen in alten Wein / säuge es aber hernach ab / vnd befeuchte Leinene Fetzen damit an / vnd schlage es warmer über / wie vor. Nichts köstlichers aber / vnd geschwinder würckendes theils zu Oeffnung der beschlossenen Adern / theils zu Linderung des sehr schmertzhafften Trangs ist / als wann man von gemeinen Zwifl / oder Knoblach-Wurtzel geschnittene Zäpffle in mit Klapper-Rosen / Wullblumen / Rosen / Violen /

len / oder Gilgen-Oel anfeuchtet/vnd in den Affter stosset / vnd zwar nicht nur eins allein / sondern biß auff 5. oder 6. nacheinander hinein schiebet / alldieweilen durch solcher Wurtzlē flüchtig saltzigten Safft die scharffe Feuchtigkeiten der guldenen Ader temperiret, vnd sogleich die Pori deroselben also geöffnet werden/ daß sie zufliessen / vnd mit denen Excrementen des Affters Blut außzuwerffen anheben; herentgegen den Affters-oder Darms-Außfall kan man solcher Gestalten zu recht bringen / wann man nehmlich nimbt zarte Leinene Tüchlein mit gewärmneten Wullkraut - Oel angefeuchtet / haltet selbe an den außgefallenen Affter/vnd trachtet ihn mit den Finger gantz sacht in den Leib zu stossen; vnd so er also hinein gebracht / sucht man denselben in den Leib zu behalten mit zusammen - ziehenden Bähungen. Als man siedet in rothen Wein Tormentil-Wurtzel / Wegerich-Kraut / vnd Wurtzel/ Gall-Aepffel/ Majoran/ Sanickel/ rothe Rosen / vnd dergleichen zubereitet/ vnd leget es auff: zu disen Ende kan man

die

die wohlgesüste Vitriol-Erden / oder die Myrrhen zu einen Pulver verstossen / vnd auff den noch herauß stehenden Affter stråen / vnd denselben alsdann auff bedeutete Weiß hinein stossen. Oder wann man ein Aichenes Brett mit Mastix ob den Feuer zerlassen / anschmieret / vnd die Frau auff das gewärmete Brett / so warm sie es erleydē mag / bißweilen setzet. Galenus rühmet auch dises gewaltig / so man das Wasser / darinnen die Schmid das glüende Eysen abkühlen / nimbt / vnd waschet den Darm / vnd den Affter mit disen Wasser / vnd wann sie ihm wider hinein gebracht / gebrennte / vnd gepulverte Schnecken = Schallen hernach darüber leget.

Das ein vnd zwaintzigste Capitl.

Von dem Schrocken / vnd Zorn / deren schwangern Frauen / da sie vermeinen / sie kommen vmb das Kind.

DEr Schrocken / vnd grosse Zorn in einer schwangern Frauen / ist ein so böses Ubel / daß sie nicht allein kranck dahin ligen müssen / sondern auch ein sol-

ches Beissen / vnd Reissen in ihnen verursachet / daß sie schon vermeinen / sie mißgebähren / oder kommen vmb das Kind; dahero disem Ubel geschwind zu begegnen / kan sie essen Handvoll weiß überzogenen Fenichl / welchen sie allzeit bey sich tragen sollen / dann diser stärcket die Fruckt gewaltig / oder man nimbt Nürnbergischen Pfeffer-Kuchen / oder in Mangel dessen / einen schwartzen Lezelten / last ihn auff den Rost warm machen / darnach mit wenig Kinder-Balsam beschmieren / vnd darauff Gewürtz-Nägl / Zimmet / Muscatnus / gestossener zu Pulver gestráet / vnd also warm auff den Bauch geleget; andere bedienen sich eines Laib-Brods von Böcken / schneyden denselben entzwey / holen den halben Theil auß / vnd legen die außgeholte Rinden auff den Rost / lassens báhen / bestreichens mit einer Muscatnus / vnd legens warmer über den Bauch etlichmahl / biß es vergehet. Oder man nimbt Gewürtz-Nägl / Mutter-Nelcken / Kraußmüntz / geribene Muscatnus / Zimmet / jedes vngefähr ein Quintlein /

lein / diſe alle in ein warm-gemachten Kinder-Balſam gethan / vnd vntereinander vermiſcht / ſodann auff eine warme Rinden von Haußbacken-Brod geſchmieret / vnd auff den Leib geleget / ſo warm als ſie es erleyden kan / biß es widerumb dür worden / vnd ſo es doch noch nicht vergangen / kan man es wie vorhin widerholen. Etliche brauchen an ſtatt der Schmiererey rothe Roſen-Bläter / Kraußmüntz / jedes ein halbe Handvoll / zerſtoſſene Wacholder-Beer / geribene Muſcatnus / Gewürtz-Nägl / jedes ein Quintl / vnd etliche Rautten-Knoſpen / miſchen es vntereinander / vernähē es in einen gemachten Säckl von Leinwat ein / thun diſes hernach in einen reinen Hafen / gieſſen darauff Malvaſier, oder andern guten ſtarcken kräfftigen Wein / laſſens auff den Feuer warm machen / biß der Wein in das Säckl hinein gezogen / vnd legen es hernachmahls auff den Leib / welches die Leibs-Frucht über die maſſen ſtärcken wird.

Das zwey vnd zwaintzigste Capitl.

Von der Schwachheit der Mutter/ vnd des Kinds.

DAß die Mutter / vnd das Kind in den Mutter-Leib zu Zeiten schwach seynd / ist nichts neues / weilen dises theils natürlicher Weiß geschehen kan / theils auch durch ein Zufall; natürlicher Weiß aber geschicht es / wann die Mutter von Natur auß / einer schwachen / klebern Complexion ist / oder aber dem Geblüt nach von schwachen kränck-lichen Eltern gebohren; dahero gleich-wie die natürliche Schwachheit der Mutter herkommet von ihrer klebern / vnd schwächern / oder kränclichen Natur / also auch muß natürlicher Weiß das Kind in den Mutter Leib schwach / kleber / vnd kränclicht seyn / weilen es von solchen klebern / schwächern / kränck-lichen / vnd der Geilheit gar zu vil ergebenen Eltern / seinen Ursprung hat. Herentgegen durch ein Zufall ereignet sich / daß die Mutter / vnd das Kind in den Mutter-Leib schwach seynd / wann nem-

lich

lich die Mutter vnpäßlich / oder kranck ist / vnd vilerley Anligen leydet / welche auß vnterschidlichen Ursachen entspringen ; darumben da die Mutter schwach / kranck / vnd vnpäßlich ist / so leydet auch das Kind in den Mutter-Leib solche Schwachheiten / vnd diſes nicht allein derentwegen / sondern geschicht auch auß eigenen Laſter / wann das Kind selbſt kranck / vnd übel auff ist in den Mutter-Leib ; darumben wird auch zum öfftern hernach kranck / vnd schwach die Mutter darauff / dann gleichwie ein vnreine / vnd krancke Mutter / auch vnrein / vnd kranck machet das Kind in den Mutter Leib / alſo auch ein vnreines / kranckes / übel auff habendes Kind in den Mutter-Leib / machet zum meiſten auch vnrein / kranck / vnd schwach die Mutter. Wie man aber erkennen mag / woher jene Schwachheit der schwangern Frauen herrühre / obs nehmlich natürlich ist / oder aber von einer Kranckheit entſtanden / vnd herkommen ; mag man am allerbeſten erkennen / auß denen gegenwärtigen Zeichen / als da seynd / wann

die

die Mutter an den Blut-Fluß / Bauch-Fluß / oder Ruhr leydet / oder hat das Fieber / vnd dergleichen. Und alsdann weil die Mutter übel auff / vnd schwach ist / so ist auch das Kind übel auff / vnd schwach / dann das Kind in den Mutter-Leib / folget nach dem Stand / vnd Temperament der Mutter / deßtwegen auch hernach das Kind sich nicht so offt thut bewegen / vnd rühren in den Mutter-Leib / weder die Brüst der Mutter sich thun außdähnen. Die natürliche Schwachheit kan man nicht völlig zu recht bringen / obwohlen man in etwas verbessern kan / durch die rechte / vnd bequembliche Weiß zu leben. Die Schwachheit aber / welche von einer Unpäßlichkeit / oder Kranckheit kommet / kan man wohl widerumb zu recht bringen / mit darzu tauglichen Speisen / vnd zum besten mit den jenigen Speisen / die leicht zu verdauen seynd / die einen guten Safft haben / die die Kräfften mächtig mögen erquicken / die Geister erfrischen / vnd ein gutes gesundes Blut machen / was für eine seynd / gute Suppen / fri-

sche

sche lehne Eyr. Von Fleisch / gute fette Hüner / Tauben / Kalb-Fleisch / auch der Triet gemacht von guten Wein / vnd darüber gethan Cänary-Zucker / Zimmet / vnd ein wenig gestossenen Fenichl / ist sehr gut in disen Fall / wie auch wann sie Morgens isset ein Stuck Zwibach / oder etliche gute süsse abgezogene Mandl in Malvasier, vnd ein wenig Zimmet-Wasser / mit Kitten eingewaichet / oder isset ein Stickl von einer Indianischen Nuß / oder aber kan sie sich sonderliche gute Stärck-Mandlen machen / auff solche Weiß. Nihm süsse abgezogene Ambrosin-Mandl / legs in ein breites Glaß / oder anders Geschirr / ein Leg von den Mandlen / alsdann ströe die zu Pulver gemachte Gewürtz-Nägelein / Zimmet / Muscatnus / vnd Fenichl-Saamen darauff / hernach lege widerumb Mandl oben darauff für die anderte Leg / vnd ströe obgedachtes Pulver von Gewürtz widerumb darauff; nach disen mache widerumb ein Leg von Mandlen / vnd ströe wider Pulver darauff / vnd sofort an; zu letzt aber nehme guten Zucker /

läu-

läutere denselben / mit Rosen-oder Poragen-Wasser / vnd gieß ihm über die gelegten Mandlen / daß sie darmit bedecket werden / so werden herzliche Stärck-Mandl darauß / welche ein schwangere Frau allezeit / vnd so offt es ihr beliebet / vnd sie daran gedencket / zu Stärckung ihrer / vnd ihrer Leibs-Frucht essen / vnd gebrauchen kan; arme Weiber können überzogene Mandl / oder ein Rinden-Brod mit Saltz essen / herentgegen nach den Essen nicht allein zu Verdauung deren Speisen in den Magen / sondern auch zu Stärckung der Leibs-Frucht ist sehr nutzlich / wann sie isset ein Viertl von einer wohl eingemachten Kitten; wann sie aber zu Beth gehet / kan sie nehmen einen Löffelvoll Kinder-Balsam / oder Zimmet-Wasser / mit Kitten / oder Poragen abgezogen / oder auch ein paar Messer-Spitz præparirte Perlen / oder Corallen / oder alle beyde vntereinander gemischet / einnehmen; neben disen allen aber zum innerlichen Gebrauch angewendten Sachen / muß man auch nicht nachlässig seyn / äusserliche Sachen

zu gebrauchen / zu Erfrischung / vnd Stärckung des Kinds in den Mutter-Leib / die da seynd / warme Tücher über den Bauch geschlagen / oder die Bähung außgekochter Rosen / vnd Gewürtz-Nägl in Wasser / vnd Wein. Die Rosen-Zelten seynd auch gut / so mans in warmen Wein thut / vnd zu Pulver gestossene Gewürtz-Nägl / Zimet / Muscatnus darauff strået / vnd also warmer auf den Bauch leget. Ferner wird auch gelobet ein von lebendigen / vnd frisch-abgestochenen / vnd außgezogenen Lämbl genomenes Fell / oder Haasen-Balg beträter mit Zimet / Gewürtz-Nägl / vnd Muscatnus gantz warmer über den Bauch geschlagen. Nichts besser aber ist / wann das Kind sehr schwach ist in Mutter-Leib / welche Schwachheit man auß der seltsamben / vnd geringen Bewegung / vnd Rühren des Kinds abnehmen kan / widerumb zu Stärckung / vnd Kräfftigung dessen / als wann man ein Thaler groß ein Stückl Rind-Fleisch nimbt / last es nur halb braten auff den Rost / damit der beste Safft noch in den Fleisch bleibet /

bet / vnd ſträet darauff gepulverte Zimmet / Muſcatnus / Gewürtz-Nägl / vnd legets alſo warmer auff den Nabl / dann durch den Nabel ziecht den kräfftigen Safft des Fleiſch das Kind an ſich / vnd wird wunderbarlicher Weiß geſtärcket.

Das drey vnd zwaintzigſte Capitl.

Wie ſich ein ſchwangere Frau bereiten kan / damit ſie gantz leicht gebähre.

EIn ſchwangere Frau / damit ſie deſto leichter / vnd glückſeeliger zu der Geburt gelange / muß ſich von Anfang des ſibenden Monath biß zu der Geburt darzu bereiten / welche Zubereitung aber nicht allein beſtehet in bequemblicher / vnd rechter Weiß zu leben / ſondern auch daß man äuſſerlich- vnd innerliche Mittel gebrauche / welche die Nabl-Geſchirr thun erweichen / vnd die Weiblichen Oerther aufflöſen / damit das Kind deſto geſchwinder kan von der Mutter abgeſondert werden / vnd hernacher deſto leichter herauß gehen ; nun die bequembliche Weiß zu leben / beſtehet an meiſten in einer

ner schwangern Frauen / daß sie die rechmässige Diæt halte / welche da ist / daß sie schaue / daß sie allezeit in einen temperirten Lufft seyn kan / noch sich der gar zu grossen Hitz in Sommer / noch der gar zu grossen Kälte in den Winter außsetze / vnd dabey allezeit eines frölichen / lustigen Gemüths seye. Von Zorn / Forcht / Schröcken / vnd Bekümmernussen / muß sie sich auff alle mögliche Weiß hüten / wie auch von gar zu außgelassener Ergötzlichkeit / Lachen / Tantzen / Käreten fahren / Heben / mit den Armben in die Höhe fahren / vnd langen / vnd andern starcken Bewegungen / dann dise ihr mehr schädlich / als nutzlich seynd. Sonsten muß sie sich hüten von zu viler Uberladung des überflüssigen Essens / Trinckens / besonderlich von den hart-verkochenden / vnd Wind verursachenden Speisen; gleicher Gestalten von allen gar zu hitzigen / gesaltzenen / scharffen / bitteren / vnd zu vil laxierenden / auch allen treibenden Speisen / vnd Tranck. Sondern vilmehr dergleichen geniessen / die der Magen leicht verdauen /

vnd das Kind in den Mutter-Leib stärcken mag. Zu disen End kan sie dann alle Morgens ein gute Substantial, oder kräfftige Suppen / als von fetten Hünern / vnd dergleichen essen / vnter Tags aber kan sie zu Zeiten nehmen überzogene Mandl / oder überzogenen Fenichl / welchen sie allezeit in Sack haben soll / nach der Mahlzeit aber einen guten auß Wein gemachten Triedt von Cänäry-Zucker / Zimmet / vnd wenig gestossenen Fenichl / vor den Schlaffen gehen. Herentgegen kan sie in der Wochen wohl ein Löffelvoll Kinder-Balsam einnehmen / oder auch etlichmahl in der Wochen ein Löffelvoll / oder paar / Zimmet-Wasser mit Kitten / oder Poragen abgezogen / genieſſen; in übrigen aber muß sie allzeit Sorg haben / daß der Leib stäts offen verbleibe / vnd an keiner Verstopffung jemahls leyde. Dahero kan sie bißweilen des Morgens in einer Rindfleisch- oder Hüner-Suppen ein halbe Untzen / oder etwas darüber Manna nehmen / oder Pflaumen mit kleinen Rosinen / vnd Zimmet / vnd ein wenig Seniff-Bläter

1. Quintl oder 2. darinnen kochen / vnd des Morgens 1. Löffelvoll / oder 3. gebrauchen; Hierzu muß sie nicht vergessen die so äusserlich- vnd innerliche Mitteln zu gebrauchen / als die erweichende Bäder / vnd nach den Bädern die erweichende Salben / als nehme Althe-Salben / Wind-Salben / jedes 4. Loth / Capaun- vnd Hüner-Fetten / jedes 1. Loth / Mandl-Oel 2. Loth / mische es durcheinander zu einer gelinden Salben / vnd salbe die Neyhen / das Creutz / vnd den vntern Bauch damit wohl ein / das übrige bleibet den verständigen Frauen bevor. Was herentgegen von denen innerlichen Mitteln hiernach solle gesetzet werden / bin ich schon genugsamb in den Capitl zu Beförderung der Geburt verstanden worden / wohin ich auch den beliebsamben Leser freundlichst will angewisen haben / allwo er in der Genügen hieher taugliche innerliche Mitteln finden wird.

Das anderte Buch.

Von allen dem / was sich ereignet / vnd geschehen muß in der Geburt : von der Hebam / vnd ihren Ambt / von den nächsten Zeichen der wahren Geburt / vnd von denen Zufällen in einer harten Geburt / auch von denen darzu gehörigen Mitteln / vnd wie mit der Mutter vmbzugehen / wann das Kind in vnrechter Positur herauß will ; deßgleichen von der todten Frucht / wie solche herauß zu treiben / vnd darbey von dem Monath-Kalb / vnd Mißgeburt.

Das Erste Capitel.

Von der Natur / vnd den Unterschid der Geburt.

DJe Geburt ist nichts anders / als ein von dem Mutter-Leib in das Tag-Liecht bringendes vollkommenes / vnd zeitiges Kind ; gleichwie entgegen die Mißgeburt eine Außschliessung von den Mutter-Leib eines in die Welt bringenden vnvollkommenen / vnd vnzeitigen Kinds ; darumben der Geburt vilerley Unterschid seynd ; dann ent-

entweder ist die Geburt natürlich / oder nicht natürlich / entweder lebhafft / oder nicht lebhafft / vollkommen / oder vnvollkommen / einfach / oder vilfach; die natürliche / vnd rechte Geburt ist die Jenige / wann das vollkommen zeitige Kind von den Mutter-Leib zu seiner rechten Zeit / leicht / geschwind / vnd ohne hefftigen Schmertzen / vnd gefährlichen Zufällen in rechter Positur, oder Stellung / vnd mit geneigten / vnd für sich haltenden Haubt / auch mit niderſich biegenden Händen auff die Hüfft / vnd mit gleicher Würckung der Mutter / vnd des Kinds gebohren wird / vnd darauff die Wässer-Außfluß / vnd die Secundinen gantz frey herauß gehen. Entgegen die nicht natürliche Geburt / wird genennet dieselbe / welche noch die vnzeitige Frucht vor der bestimbten Zeit von der Natur / oder gantz hart / vnd mühesam mit grossen Beschwerden der Mutter / vnd des Kinds in vnrechter Figur entweder mit einen / oder mit beyden Füssen am ersten / oder zum ersten mit einer / oder mit beyden Händen / oder auff der

Seithen / oder mit den Rucken / vnd mit vngleicher Arbeit der Mutter / vnd des Kinds / welcher Theil halt schwächer ist / auff die Welt bringen thut / darbey auch nach der Geburt die Nach-Geburt wird behalten / vnd die Unreinigkeiten nicht gäntzlich außgesäubert werden. Was aber die lebhaffte Geburt anbelanget / sage ich / daß die Jenige seye / wann die Mutter gantz frisch / vnd gesund gebähret / auch das Kind gantz frisch / vnd gesund auff die Welt bringet / vnd das Kind sambt der Mutter lebet in ihren natürlichen Stand. Herentgegen die nicht lebhaffte Geburt ist dieselbe / wann das Kind stirbt / oder in der Geburt / oder vor der Geburt / oder gleich nach der Geburt. Widerumb kan die Geburt seyn lebhafft / vnd nicht lebhafft / aber vnvollkommen / welches geschicht / wann ein Theil in den Kind manglet / oder die Frucht tadelhafft / abscheulich gestaltet ist. Endlich wird zu Zeiten gebohren ein eintziges Kind / bißweilen aber zwey / auch traget es sich zu / daß noch mehrer auff die Welt nacheinander

kom-

kommen / welches mit Historien / oder Exempeln genugsamb zu bekräfftigen wäre / allein dises ist genug. Jetzt wollen wir handlen von der Zeit der Geburt.

Das anderte Capitl.

Von denen Zeiten der Geburt.

VOn der natürlichen Kinder-Tragung / vnd rechtmässiger Zeit zu gebähren / werden vnter denen Monathen etliche gehalten lebhaffte / vnd glückseelige / etliche aber tödtliche / vnd vnglückseelige. Dahero die beste / vnd allgemeineste Zeit zu gebähren / ist das neundte Monath / dises neundte Monath ist der ordinari Termin zu der Geburt / auch bißweilen das zehende nach Meinung Hypocratis. Dannoch das sibende wird auch lebhafft / vnd vollkommen genennet / obwohlen dises Monath nicht so allgemein / in welchen die Kinder sollen gebohren werden / als wie das neundte. Dannenhero dise 3. Monathen / nehmlich das sibende / neundte / vnd zehende gleichsamb die mächtigste / vnd beste seyn / am allermeisten die leb-

haffte / vnd gesunde Monathen zu gebähren. Doch vnter den Jenigen hat gleichwol den Vorzug das neundte Monath / weilen in disen / vnd zu diser Zeit das Kind stärcker ist. Nichts destoweniger erkennen wir auch / daß in etlichen anderen Monathen lebhaffte Geburten geschehen können / wegen Veränderung / vnd Ungleichheit der Naturen / vnd Regionen / auch wegen den Unterschid der Kost / vnd Nahrung; solche Kinder aber seynd nicht also frisch / gesund / vnd wohl auff / als wie dieselben / welche zu rechtmässiger Zeit auff die Welt kommen / sondern seynd vilmehr kräncklecht / vnd vngesund / alldieweilen sie ausser der natürlichen Zeit zur Gebährung in denen an wenigsten nutzlichen / vnd von der Natur den Urtheil nach nicht bestimbten Monathen seynd gebohren worden. Darumben auch das sechste Monath ein fruhe- vnd vnzeitige Geburt ist / vnd das Kind / so in disen Monath gebohren / vnzeitig auff die Welt kommet / das achte Monath aber ist elendig / vnd mühseelig; geschicht aber das erst nach den

eilff-

eilfften Monath ein Kind soll gebohren werden / so ist dises etwas rär / vnd seltsamb.

Das dritte Capitel.

Von den Zeichen der nächsten Geburt.

DJe Zeichen / welche am nächsten eine baldige Geburt anzeigen / seynd; vnd lassen sich sehen entweder in den sibenden / oder neundten / oder auch zehenden Monath / wenig Täg darvor / nehmlich / wann die Geschwulst des Bauchs / so oberwärts ware / nun grad nach vntersich zugesuncken ist / welches verursachet / daß zu der Zeit die Weiber nicht so leicht gehen können / als zuvor / auch daß die Füß / vnd Scham anfangen zu schwüllen / nachdeme einige schlipfferige / vnd nach diser etwas rothe / oder blutige Feuchtigkeit auß dem Mutter-Mund fliesset / ohne daß die Haut / oder Häutlein in welcher das Kind liget / zerrissen ist; sie bekommen auch eine Bewegung / oder Zittern über den gantzen Leib. Die Zeichen aber / so da anzeigen /

daß sie schon würcklich die wahrhaffte Kinds-Wehe leydet / seynd solche darinnen begriffen: daß die Frau vmb den Nabl / vnd vmb die Gegend der Nieren grausambe Schmertzen empfindet / welche indeme sie sich zu gewissen Zeiten verdopplen / biß vnten in dem Bauch in den vntersten Theil des Leibs sich mit grossen Trang erzeigen / vnd kommen / ja von den Lenden sich gegen die Hüffte / vnd den vordern Leib kehren. Ihr Angesicht wird röther / vnd gleichsamb angefeuert; zuweilen kombt ein Ohnmacht auff die Wehen / vnd darbey alle Theil der Scham geschwöllen: über das schlaget offt ein Brechen darzu / welches allezeit ein Zeichen ist / daß die schwangeren Frauen bald gebähren werden / weilen vmb solche Zeit die rechte Schmertzen anheben / vnd so lang / vnd starck anhalten / biß die Geburt auff der Welt. Ferners wann die Zeit der Gebährung gar nahe ist / bekommet die Frau ein durchgehendes Zittern an Händen / Armben / Beinen / vnd Schencklen / sonderlich aber an denen Füssen / nicht zwar mit einen

Frost /

Frost / dergleichen sich etwan bey angehenden Fiebern zeiget / sondern es geschihet mit einer Hitz über den gantzen Leib / vnd seynd die jenigen Feuchtigkeiten / so bey annahender Geburt auß der Mutter fliessen / mit Blut vermenget; wann nun diſes Zeichen mit den übrigen vorhanden / ist gewiß / daß die Gebährung nahe ist / vnd wird man / so man den Finger in den Mutter-Halß thut / diſen innern Mund außgedähnet füllen. Bey deme sich dann die Häute des Kinds / so die Wässer in sich halten / zeigen werden / welche nach Gestalt / daß sie von einer jeden Kinds-Wehe getriben werden / mehr / oder weniger außgespanter scheinen. Die Häutlein sambt ihren Wässern / wann sie formiret seynd / das ist / wann sie vorwärts des Kinds Haubt ligen / vnd sich bey diſen innern Mund erzeigen / seynd / so man sie anrühret / den jenigen Eyren gleich / welche keine Schallen / sondern nur ein dinnes lindes Häutlein vmb sich haben. Nachmahls wann die Schmertzen immer stärcker anhalten / reiſſen die Häutlein durch den Gewalt

der

der Wässer voneinander / vnd lauffen alsobalden die Wässer herauß; oder auch geschicht solches durch die Stärcke des Kinds / vnd alsdann kan man leichtlich bey den innern Mutter-Mund / da vnterdessen das Wasser springet / das Haubt des Kinds füllen / oder sonsten ein andern Theil / wann das Kind nicht wohl gewendt ist. Jedoch traget es sich öffters zu / daß das Wasser nicht springen will / sondern daß es in Gestalt einer Blasen / so voller Wasser ist / mit den Häutlein vorn an dem End der Scham kombt / da dann zuweilen die Hebam mit ihren Nägln an den Fingern / nach Beschaffenheit der Sach / genöthiget wird / es zu zerreissen / es wäre dann die Sach / daß man die Frau liesse etwas herumb gehen in den Zimmer / vnd durch dises Mittel / das Wasser von sich selbsten käme zu springen. Am besten aber ist es / wann man die Frau über eine erweichende Bähung setzte / dann dardurch wurde das Wasser / wann die Theil darvon erweichet seynd / desto besser anwachsen / vnd springen. Wann dann also

alle

alle diſe Sachen / oder der mehrere Theil ſich beyſammen finden / kan man ſicherlich ſagen / daß die Frau bald gebähren werde / es ſey hernach ihr Zihl außgangen / oder nicht.

Das vierdte Capitl.

Von den rechten Ambt der Hebam / ihrer Verrichtung zur Zeit der Geburt.

DAs Ambt einer Hebam iſt / daß ſie groſſen Fleiß habe über die ſchwangern Frauen / zu welchen ſie beruffen iſt / am meiſten aber ſolle ſie Sorg tragen über die Gebährerin / beſonderlich wann die Geburt ſich deſto gefährlicher erzeigen ſolte / dahero muß ſie auff das fleiſſigſte bemühet ſeyn / die rechte Zeit / vnd Stund der Geburt zu erkennen / wann ſie helffen ſoll / vnd angreiffen / welches dann ſie wiſſen kan / wann ſich die Schmertzen in der Mutter zu vermehren herbey nahen / vnd biß in die Lenden / in die Seithen / vnd Schooß ſich ziehen / vnd erſtrecken / vnd darbey die ſchwangere Frau einen Schauer über

den

den gantzen Leib / davon schon in vorigen Capitl Meldung geschehen / empfindet: die Mutter begibet sich allgemach auß ihren rechten Lager hinunterwärts nach der Natur zu / welche sich mehr / als sonsten öffnet / vnd erweitert / vnd sich in Empfindung einiges Schmertzens etwas auffschwöllet / vnd je mehr die schwangere Frau vnten schwöllet / je dinner / vnd lärer sie oben wird. Hierauff folgt eine Begierd / vnd Reitzung öffters das Wasser zu lassen / dieweilen die Leibs-Frucht die Harn-Blasen drucket / vnd reitzet / welche / wann es die Hebam mit den Finger anrührt / wird sie ein wenig vorn in der Mutter etwas finden / vnd füllen / so einen Hüner-Eyr gleichet / vnd ähnlich ist; das vornehmste Zeichen aber / auß welchen die Hebam erkennen kan / ist die Oeffnung / vnd die darbey sich ereignende / vnd anhaltende guten Wehen / welche rechte Wehen / vnd natürliche Schmertzen man in disen vnterscheyden kan von denen falschen vnrechten Wehen / oder sonsten von Kranckheiten herrührenden Schmertzen; daß

die

die rechten Wehen allezeit mit einer Feuchtigkeit/ die von einer Kranckheit herrührende Wehen aber/ ohne dieselben sich zu finden pflegen/ darumben die Hebam wohl Achtung geben muß/ daß diſe Sachen/ vnd rechte Zeichen/ ehe man eine Frau auff den Stuhl quellet/ vnd martert/ recht erkundiget seynd: Gestalten die Frau sambt den Kind in höchste Gefahr/ ohne derselben Dingen Wissenschafft/ könte gebracht werden. Seynd aber solche Zeichẽ einer vorstehenden natürlichen Geburt schon verhanden/ auch die Wässer bereits geflossen/ kan die Hebam die Frau in eine kommliche Postur auff den darzu gehörigen Stuhl setzen/ oder in das Beth legen/ vnd wann die Frau noch bekleydet/ so muß sie ihro alle Bänder an ihren Leib/ was gebunden/ oder geflochten/ auffknüpffen/ vnd weg thun/ damit das Geblüt in den Leib desto freyer/ vnd vngehindert gehen/ vnd durch seine freye Bewegung die Geburt befördern könne/ hierauff setzet sich die Hebam etwas nidriger/ als die gebährende Frau/ auff

einen

einen Stuhl / oder Banck / damit sie der Frau desto besser helffen / vnd dann auch die Nach-Geburt gewinnen könne / vnd wañ auch gleich die Geburt auf den Stul soll verrichtet werden / kan sie dannoch die schwangere Frau so lang in Beth halten / vnd ruhen lassen / biß sie in der Natur eine Grösse eines Hüner-Eyers füllet / vnd empfindet / vnd alsdann kan der Stuhl fertig gemacht / vnd vnten herumb mit einen Tuch vest bedecket werden / damit der Lufft nicht hinein kommen kan / vnd die Geburt Strassen-eng machen / als welches höchst-schädlich ist. Hierauff kan sie die schwangere Frau fein gemach auff den Stuhl setzen / vnd ihr in anhaltenden Wehen wacker zusprechen / vnd darbey ermahnen / daß sie sich alles Schreyens / vnd Weinens / so vil Menschen möglich / enthalte. Vilmehr aber aller Möglichkeit nach / den Athem wohl an sich halte / vnd wacker drucke; die Hebam herentgegen muß sich auch besonderlich bemühen / den innerlichen Mutter-Mund fein sanfft / vnd lind zu erweitern / welches dann am füg-

lich-

lichsten geschicht / wann die Hebam das äusserste deren mit gewärmeten süssen Mandl-Oel / oder Butter / oder Hüner-Fette angeschmierte Fingern in den Eingang desselben schiebet / vnd in den Augenblick / da ein Kinds-Wehe kommet / die Finger voneinander haltet / vnd also nach / vnd nach die Seithen des Mutter-Munds gegen den hindern Theil des Kinds Haubts treibet / vmb der Natur also behülfflich zu seyn / das Kind desto leichter auß den Leib an das Tag-Liecht zu drucken. Zu welchen dann auch die Geburts-Glider der gebährenden Frauē mit gewärmbten süssen Mandl- oder Rosen- oder Wollblumen-Oel / mit Butter / mit Hüner-Fett / oder abgekochten Fœnumgræc-Wasser / öffters müssen geschmieret / erweichet / vnd zu desto besserer / vnd leichterer Außdähnung glimpflich gemacht werden. Wann nun des Kinds Haubt in den innereſten Mutter-Mund sich erzeiget / pfleget man zu sagen / sein Haubt sey gecrönet / weilen es alsdann mit dem Mutter-Mund als mit einer Cron vmbgeben ist / vnd da es

so weit kommen / daß es bereits vmb etwas ausser der Gebähr-Mutter sich erzeiget / sagt man / es stehe in der Porten / oder in den Schlossen. In solcher Begebenheit soll die Hebam sich in gute Postur setzen / vmb das Kind / so nun zur Welt kommen will / gebührend zu empfangen / vnd solches thut sie mit den äusserſten Theilen deren Fingern / womit sie die Cron der Gebähr-Mutter rings vmb des Kinds Haubt immer außdähnet; wann auch das Kind biß an die Ohren ausser den Leib stehet / solle sie es auff beyden Seithen mit beyden Händen erfassen / vnd in den Augenblick / da der gebährenden Frauen ein Kinds-Wehe zustehet / auß den Mutter-Leib ziehen / aber nicht leicht ohne Wehe / weilen der Kinds-Mutter zu hart geschehete / dabey aber wohl zusehen / daß das Nabl-Band nit vmb den Halß / oder einen andern Theil des Leibs gewicklet werde / damit nicht mit den Kind / auch die etwan angewachsene Nach-Geburt mit Gewalt abgezogen / vnd dahero ein starcker Blut-Fluß verursachet / ja vil-

leicht

leicht das Nabl-Band zerrissen werde/ vnd hernach die Frau mit schwerer Mühe wegen etwan verschlossener Mutter vollkommen genesen könne. Es ist auch ferners zu beobachtē / daß man das Häuptlein des Kinds nicht starck / vnd gerad außziehen / sondern von einer Seithen zu der andern rüttlen/vnd bewegen solle/ damit so bald es ausser den Leib der Mutter / die Schultern alsobald / vnd desto leichter nachgehen können/welches dann ohne allen Verzug geschehen muß / auß Forcht / wann einmahl der Kopff ausser den Schlossen / vnd das Kind also mit den Halß an der Geburt stehen solte / es wegen Breite / vnd Dicke der Schultern/ wol gar ersticken/ oder erwürgen möchte. Wann aber die Schultern herauß / soll man / so es vonnöthen / dem Kind mit etlich Fingern vnter die Achseln fahren/ so wird der übrige Leib ohne einiger Beschwerde bald hernach folgen. Hat nun die Heham das Kind außgezogen / soll sie es auff eine Seithen legen / daß das Angesicht gegen ihro sehe / damit nicht das Blut/ vnd Wasser/ so alsobald pfle-

gen zu folgen / dasselbe beschwere / oder wohl gar ersäuffe / welches dann wohl geschehen möchte / sofern es auff den Rucken geleget wurde. Wann dises geschehen / ist nichts mehr übriges / als daß die Hebam die Kind-Betherin von der Nach-Geburt entledige. Zuvor aber solle sie wohl / vnd genaue Achtung geben / ob nicht noch ein anders Kind möchte vorhanden seyn / wie dann öfftermals sich zwey / oder mehr beysammen finden / welches darauß leichtlich abzunehmen / wann die Geburts-Schmertzen / nachdeme die Frau des ersten Kinds entbunden / annoch anhalten / auch der Bauch immerdar groß verbleibet: über dis kan sie es auff das gewisseste erfahren / wann / indeme sie einen Finger sanfftiglich in die Gebähr-Mutter eingehen lasset / einige andere Wässer sich in ihren Händlein enthalten / auch etlicher massen ein Kind auff den Weeg zu seiner Geburt sich begriffen befindet / auff disen Fall thut man wohl / wann man die Frau nicht ehender der Nach-Geburt entlediget / biß sie auch das zweyte / oder annoch übrige Kinder

zur

zur Welt gebohren hat / dann gleichwie die Thier offt für ihre vil Junge nur eine Nach-Geburt / daran allein vnterschidliche Band / vnd also vnterschidliche Häutlein seynd / also könte ingleichen ein gebährende Frau zu ihren Zwilling nur eine / oder zwey aneinander gewachsene Nach-Geburt haben; daß / wofern man ihr nach der Geburt des ersten Kind gleich das Nach-Bürdlein außziehen wurde / man das andere Kind in Todts-Gefahr stürtzen dörffte / weilen / so lang es in der Gebähr-Mutter enthalten / es der Nach-Geburt zu Erhaltung des Lebens höchst-benöthiget ist; weilen aber in disen Fällen öffters vil Geblüt vergossen wird / also muß man das Nabl-Band zuvor mit einen starcken vier-oder fünff-fachen Faden starck binden / abschneyden / auch kan man das äusserste Theil desselben / der Mutter an das Bein anbinden / nicht eben auß Beysorg / daß es wider in den Leib möchte hinein gehen / sondern vilmehr / daß die Frau dardurch nicht belästiget werde / wann es zwischen den Schencklen möchte

herab hencken/ man soll auch an das End desselbigen einen Knopff machen / daß das Blut nicht hernach gehe; wann nun das erste Kind auff ein Beth / oder reinen Bolster beyseit geleget / kan man die Wässer des andern Kinds ohne Noth brechen / damit solche / wo es noch nicht geschehen/ außfliessen; dann weilen das erste Kind den Weeg gemacht/ muß man das andere zu der Geburt schleunigst befördern / vnd den Weib zu der andern Niderkunfft behülfflich seyn / auff die Weiß / vnd Gestalt / als zu den ersten Kind beschehen. In übrigen muß die Hebam sich gantz bescheyden erzeigen / auch die Weiber bevorauß / welche das erstemahl gebähren / fleissig vnterrichten / wie sie es machen / vnd arbeiten sollen / ihre Händ aber solle sie allzeit gantz gelind gebrauchen / vnd den Weibern keinen Schaden thun / damit sie nicht hernach durch ihr grobes Hineinreissen die Weiber vngesund / vnd vnfruchtbar mache / dahero muß sie in ihrer Arbeit das Schmieren offt gebrauchen / damit die Geburts-Strassen dardurch erweichet/

chet/ vnd die Schmertzen gemindert werden; wann eine Wehe vorbey/ so kan sie bißweilen den Leib der Gebährerin mit der einen Hand von den Nabl an hinunterwärts fein gelind streichen/ damit sich das Kind in Empfindung dessen besser gebe/ vnd gleichsamb zur Arbeit gereitzet werde/ in Summa/ die Hebam muß alles das Jenige thun/ was ihro Ambts/ vnd Gewissens halben anvertrauet ist. Nun folget darauff von denen Gehülffinen/ vnd Bedienten der gebährenden Frauen.

Das fünffte Capitl.

Von denen Gehülffinen/ vnd bedienten Weibern der gebährenden Frauen.

NOthwendig ist auch/ daß die Hebammen etliche taugliche Weiber/ vnd Gehülffinen zu den harten Werck der Gebährerin habe/ welche der gebährenden Frauen helffen/ vnd beyspringen können/ deren besonderlich man zwey schon erfahrne/ vnd bey solchen Werck gewesste haben soll/ welche auff beyden

Seithen stehen müssen/vnd eine die rechte/die andere die lincke Hand der Gebährerin halten/oder auff welche sie sich leinen kan/entweder sie thut gehen/oder stehen; die dritte ist auch nothwendig/welche nicht allein vmb den Nabl/sondern auch vmb den Rucken der Frauē/vnd vnter den Armb halten thut in der Geburt/damit sie/wann etwan die Schmertzen der Gebährerin gar zu starck pressen/sich nicht hin- vnd wider kan rencken/vnd bewegen/vnd darbey fein wacker ihr zusprechen/sie trösten/ihr ein gutes Hertz machen/vnd alle Weeg erinnern/daß sie ja/so vil möglich den Athem an sich halte/vnd tapffer sich erzeige/auch von allen Schreyen/vnd Weinen sich enthalte/sondern vilmehr in guter Hoffnung seye/daß sie bald genesen/vnd entbunden werde. Hierbey aber muß man nicht vergessen eine Besegnerin zu haben/die hernach Sorg haben muß über die Kind-Betherin.

Das sechste Capitl.

Von der gebährenden Frauen.

DJe Gebährerin ist noch übrig / die man ermahnen muß / daß sie der Hebam fleissig folge / was sie befilcht / vnd haben will / vnd ihren / wie auch der vmbstehenden Freundinen / vnd schon erfahrnen Matronen / besonders des Doctor Rath embsig nachkomme / damit also / so man alles dasselbe wohl beobachtet hat / was zu einer glückseeligen Geburt nutzlich zu seyn vermeinet hat / alles nach den Wunsch mög erfolgen. Und erstlich muß sie fleissig nehmen so wohl die verordnete Speisen / als auch andere Mittel / die man ihr vorgibet zu gewissen / vnd bestimbten Stunden: andertens muß sie gehen / oder ruhen / nachdeme man sie vermahnet: drittens muß sie gedultig leyden die Grimmen / vnd Wehen / damit sie nicht durch das grosse / vnd eytle Schreyen sich abmatte / ihre Kräfften schwäche / oder durch vngewöhnliche / vnd vnnütze Leibs-Bewegung / das Kind ihr Orth verändere /

sondern vilmehr beständiglich verharre in gröster Hoffnung / biß die Natur den Außgang mache: letztlichen muß die Gebährerin auch zur Stärck / vnd Krafftgebung ihrer bißweilen ein gute Suppen nehmen / mit Zucker / vnd gestossenen Nelicken / vnd Rosinen darein / dann das stärcket die Mutter / vnd das Kind. Man kan ihr auch einen Spänischen / oder andern guten starcken Wein zu trincken geben / diser stärcket sie auch / vnd machet sie starck dise grosse Arbeit desto besser außzustehen. Ingleichen stärcket sie ebenfals ein Trincklein Cinamom, oder Zimmet-Rinden-Wasser / oder dergleichen / so denen wohlerfahrnen Frauen nach Genügen bekañt seynd. Jetzt ist noch übrig die nothwendige Mittel / vnd Erforderlichkeiten zu der Geburt zubereiten.

Das sibende Capitel.

Welche Sachen vor der Geburt zu zubereiten seynd.

NOthwendig ist / daß man / was zu einer Geburt gehöret / die Vorsich-

sichtigkeit gebrauche / vnd vorhero alles darzu nothwendiges bereiten thut / damit man gleich alles / im Fall der Noth / beyhanden habe ; welche aber diſe seyn werden ; nehmlich Carfunckel-Waſſer / Zimmet-Rinden-Waſſer / vnd Kinder-Balſam / der flüchtige Salmiac-Geiſt / der flüchtige Hirſchhorn-Geiſt / die Bibergeil-Tinctur, das Carfunckel-Waſſer ſtärcket das Kind in der Geburt / vnd treibet auß / das Zimmet-Rinden-Waſſer ſtärcket die Mutter in- vnd nach der Geburt / der Kinder-Balſam aber / den ein jedes Weib haben / vnd brauchen ſoll / dann der Kinder-Balſam iſt ein edles Ding / wann ſolchen die Weiber trincken / wann das Kind zur Geburt noch nicht zeitig iſt / ſo ſtärcket er die Kinder in Mutter-Leib / vnd die Mutter gar ſehr / darumb pfleget man ihn gar offt zu gebrauchen / wann die ſchwangere Frauen kaum zu Helffte seynd / das Kind zu ſtärcken / wann aber das Kind zur Geburt zeitig / vnd nahend iſt / ſo treibet diſer daſſelbe zur glückſeeligen Geburt. Folgendes Waſſer iſt auch gut /

ſo

so mans in der Geburt hat / vnd in Fall der Noth darvon trincket: nihm 2. oder 3. Wochen vor der Geburt Eysenhardt/ Melissen / Osterlucia - Wurtzel / oder Kraut/ Zimmet-Rinden/ Muscatblühe/ Saffran / Nelcken / schneyde die Wurtzel klein / die Kräuter aber / so sie dürr/ zerreibe klein in den Händen / thue alles in ein fein weisses Säckl / binde es zu/ thue es in ein glassiertes Geschirr / giesse Wein darauff / vnd bedecks / lasse also ein Wochen / oder zwey / auch länger stehen / vnd drucks bißweilen auß/ vnd hernach also zubereiter kan mans behalten/ biß die Zeit der Geburt vorhanden/ vnd in der Geburt kan die Gebährerin dises Tranck trincken nach Anordnung der Hebamen / dann das stärcket das Hertz / vnd treibet die Frucht/ vnd ist ihnen gesund. Hierbey muß sie auch an die Hand schaffen süß Mandl-Oel/ oder weiß Lilien-Oel/ Hüner-Fett/ abgekochtes Wasser mit Fœnumgræc: oder Bockhorn/ingleichen auch Lavendl-Wasser / Rosen-Essig / oder Lavendl-Essig / vnd dergleichen; neben disen muß

muß man auch bereiten gute Fleisch- vnd Hüner-Suppen/ vnd ein guten starcken/ oder Spänischen Wein/ Item muß man auch bereiten den Hebamen-Stuhl/ Schär/ vnd Faden/ Tücher zu trücken/ Binden/ Schwamen/ Fätschen/ vnd Windlen/ welche Stuck alle schon vorhero auff einen Tisch in Bereitschafft stehen müssen/ damit es in der Noth schon vorhanden seye/ vnd nicht weiteres zusammensuchens mit höchster Confusion vonnöthen habe/ welches ich vilmahl mit Schmertzen ansehen müssen. Nachdeme dises alles recht zubereitet ist/ erforderet es/ daß wir zu den Geheimnus der Geburt schreiten.

Das achte Capitl.

Von der natürlichen Geburt.

WAnn die rechte Zeit zu gebähren vorhanden/ vnd die schwangere Frau sich von wegen der schlechteren Kinds-Wehen/ vnd Schmertzen des Bauchs beklaget/ so muß die Hebam alsobalden mit den vor mit süssen Mandl-Oel angeschmierten Fingern gantz sanfft er-

erforschen / vnd die Theil / vnd Mutter-Oerther darmit anschmieren / vnd muß auß den Mutter-Stand / vnd Zeichen / von welchen in dritten Capitl abgehandlet / vrtheilen / ob sie bald gebähren werde / damit sie also nach gegebenen Zeichen der annahenden / vnd balden Geburt alle nothwendige Sachen zubereitet werden / hier aber muß man für gewiß halten / daß etliche Grimmen / oder Reissen / vnd Schneyden der Geburt vorher gehen / andere herentgegen kommen mit der Geburt. Die der Geburt vorhergehende Grimmen / kommen her / vnd entstehen von der entzwey Reissung deren Häutlein / deren Häutlein aber seynd drey nach den Hypocraten / die zwey erstern zerreisset entzwey das Kind / wann es anfangt zu stampffen / vnd dises thut es gantz leicht verrichten / weilen jene Häutlein gar zart / vnd dinn seynd / hernach gehet das Kind in das dritte / welches Corion wird genennet / in welchen sich nicht ohne Molestien ein kurtze Weil auffhaltet / biß endlich auch dasselbe das Kind gantz gäh voneinander zerbricht / als-

alsdann darauff der Mutter-Mund eröffnet wird / vnd die Feuchtigkeiten anfangen herauß zu flieſſen / vnd die letzteren Schmertzen zu zwingen / vnd zu quellen; iſt es aber / daß die vor der Geburt vorhergehende Grimmen / oder Reiſſen / oder Schneyden verharren mit einer Truckenheit / vnd Verſchlieſſung des Mutter-Munds / muß man der Gebährerin weiter zuſprechen / vnd ermahnen / daß ſie die Schmertzen gedultiglich leyde / vnd muß man dañenhero ſie nicht zu der Arbeit / das iſt / zum Drucken / vnd Heraußpreſſen anſtrengen / biß man ſelber ſihet / vnd das Zeichen gibet / daß die Geburt jetzt ſchon herbey / vnd das Kinds-Haubt erſcheinen thut / in der Mutter-Porten den Außgang ſuchend; alldieweilen die meiſten mit eytler Arbeit / vnd vergeblichen Drucken gebrochen werden / vnd da man erſt ernſtlich ſoll handlen / ſich befleiſſen zu Arbeiten / manglen hernach die Kräfften. Unterdeſſen kan die Gebährerin gehalten von zweyen Bedienten / vnd ſich auffleinend auff beyde ein Weil in den Zimmer herumb

umb gehen / hernach widerumb ruhen / darbey aber muß man ihr stäts zuspre-chen / daß sie eines guten Gemüths seye / in GOtt hoffe / daß sie bald erlediget werde. Die Kräfften herentgegen kan man immer stärcken mit guten Suppen / mit kräfftigen Wein / mit Zimmet-Rin-den-Wasser / mit Alkermus-Confect, vnd dergleichen. Die Grimmen aber / welche mit der Geburt kommen / vnd die-selbe begleiten / werden genennet Ge-burts-Arbeiten / da nehmlich der Mut-ter-Mund auffgeschlossen / vnd eröffnet / vnd die Feuchtigkeiten zusammen flies-sen / da die grossen hefftigen Schmertzen plagen / vnd quellen / vnd das Zittern gleichsamb eines Fiebers den Leib an-greiffet / vnd das Angesicht brinn-roth wird / wegen den / daß die Natur schon / vmbgürtet das Kind auff die Welt zu gebähren / darauff muß man sie ebenfals ermahnen / sie stärcken mit Imperial-Wasser / oder mit einen Trunck Zimmet-Rinden-Wasser / oder auch mit Alker-mus-Confect auffgelöst in einen guten starcken Wein / darvon getruncken / da-

mit

mit die Gebährerin durch hefftiges / gewaltiges / vnd offt widerholtes Drucken / mit wohl an sich Haltung des Athems das Kind hinunter treibet / biß endlich das Kind herauß gehet. Was ist aber zu thun / wann die Zeichen schon alle gegenwärtig zu einer gar baldigen Geburt / vnd die schwangere Frau schwach / matt / vnd einer zarten Natur ist? ich vermeine / daß man sie in Beth lasse gebähren / welche aber dergestaltē gelegt seyn muß / daß sie mit den Leib fein hoch lige; zu dem End dann man ihr vnter den Rucken ein Küß zu legen pfleget / die Füß aber muß sie voneinander thun / vnd zu sich ziehen; die Hebam herentgegen muß zwischen den Schenckel der Scham gestellet seyn / damit sie desto leichter die vor angeschmierte Finger der Händ gantz gelind in den Mutter-Mund hinein stecken könne / vnd fein fleissig beobachten den Stand der Mutter / vnd des Kinds / vnd endlich das Kind gantz nutzlich empfangen. Wann aber die gebährende Frau starck ist / kan man sie in den Hebamen-Stuhl setzen / darbey die bedien-

ten Weiber / vnd Gehülffinen bey ihr stehen / vnd ihr helffen müssen; die Hebam herentgegen muß vnterwärts auff einen noch niderern Stuhl sitzen / damit sie von den obern Theilen das Kind herab ziehen / vnd gedultig erwarten kan des Kinds Außgang / vnd Gebährung. Ist sie aber noch einer stärckern Natur / auch schon etlichmahl gebohren / vnd die Geburts-Arbeit / vnd Schmertzen gehabt / so kan sie auffrecht / vnd stehend gebähren / wann sie nur von denen Weibern / vnd Gehülffinen hinterwärts / vnd auff den Seithen starck gehalten wird. Jetzt aber geschichtes / wie man will / entweder in den Beth / oder sie gebähret sitzender / oder stehender / so ist das Ambt der Hebam / wie in vierdten Capitl gemeldet / daß sie ihre Finger mit Oel beschmiere / vnd die Jenige in die Schooß der Scham gantz sanfft hinein stecke / erforschend / ob sich der innere Mutter-Mund ein wenig auffmachet / vnd voneinander spaltet / mit einer Feuchtigkeit / daß wann sie es also erkennet / vnd solches würcklich erscheinet / so

muß

muß die Hebam das äusserste des kleinesten Fingers in den innern Mutter-Mund lind hinein thun / hernach das äusserste deren zwey Fingern / letztlich mit allen / vnd in alle Theil außdähnen / vnd von disen vorgenommenen Werck nicht nachlassen / biß sie den Weeg dem Kind gemacht hat / davon schon oben in vierdten Capitl weitläuffiger außgeführet. Nun dises alles / wann es also glücklich / vnd nach den Wunsch ergehet / wie es sonsten in der natürlichen Geburt pfleget zu geschehen / muß man nur das gantze Werck der Natur / vnd der Hebam anbefehlen / vnd übergeben / der Natur zwar / weilen sie ihr Wunder vollbringet / indeme sie vnter einer solchen engen Strassen zwischen den ersten Beinern / vnd denen Weiblichen Theilen dem Kind einen genugsamen Weeg machet / daß es in das Tag-Liecht herauß kommen kan / der Hebam aber / indeme sie gantz gescheydt / vnd vernünfftig befördert / den Außgang / vnd die Geburt des Kinds / vnd dasselbe gantz lieblich empfanget. Anjetzo ist noch übrig zu

erklären / wie man die Kind-Betherin gleich nach der Geburt regieren / vnd was für ein Sorg man haben solle über das neugebohrne Kind.

Das neundte Capitl.

Was für ein Sorg man haben soll über die Kind-Betherin / gleich nach der Geburt / vnd wie man die Nach-Geburt herauß ziehen muß.

NAchdeme nun das Kind zur Welt gebohren / muß man zugleich / vnd auff einmal Sorg haben über die Kindl-Betherin / vnd über das Kind / vnd darneben muß die Hebam nicht allein in Ablösung des Nabels / sondern auch die Nach-Geburt zu haben bekümmert seyn / deßtwegen es dann besser / daß man das Kind / vnd die Nach-Geburt zugleich hebet / vnd beysammen lasset / vnd da die Nach-Geburt verhanden / kan die Hebam solches dergestalten verrichten / sie muß das Nabel-Band zwey-oder drey-mahl vmb zwey zusammen gelegte Finger an der lincken Hand wicklen / vnd damit die Nach-Geburt fein sanfft / vnd

lind

lind hernach ziehen; oder sie kan das Nabel-Band mit der lincken Hand/ vermittels eines trockenen Leinenen Tüchleins halten / damit es zwischen den Fingern nicht außschlupffe; mit der rechten Hand aber kan sie es lediglich vnter der lincken Hand nehmen / allernächst bey der Scham / inzwischen mit diser Hand fein sacht an der Nach-Geburt ziehen/ vnd zwey zusammen gehaltene Finger der Länge nach gegen den äusserlichen Mutter-Halß laiten: man soll auch / vmb dises Werck desto leichter zu machen / das Nabel-Band / oder die Nabel-Gärten gegen der jenigen Seithen ziehen / wo die Nach-Geburt am wenigsten angewachsen / dann also wird das übrige Theil derselben desto leichter abgelöset werden. In den übrigen muß man wohl zusehen/ daß man das Nabel-Band nicht mit allzugrossen Gewalt drucke / oder ziehe / damit man nicht/ wann es nächst der Nach-Geburt solte brechen/ genöthiget werde/ vmb die Frau deroselben zu entledigen / mit der Hand in die Gebähr-Mutter zu greiffen; oder

daß nicht die Gebähr-Mutter selbsten/ an welche die Nach-Geburt sehr starck angewachsen/mit herauß gezogen werde. Ja damit nicht ein starcker gefährlicher Blut-Fluß erfolge/ muß man die Nach-Geburt fein lind/ vnd gleichsamb als mit Rüttlen ziehen/ vnd zwar nach/ vnd nach/ wie wir allererst haben angezeiget: inzwischen kan die Frau vmb solche desto leichter außzutreiben/ eine Hand vest zuhalten/ vnd darein blasen/ auff die Weiß wie man etwan in eine Gläserne Flaschen mit auffgesetzten Mund blaset/ vmb zuwissen/ ob solche ein Spalt habe/ oder nicht: oder sie kan einen Finger in den Halß stossen/ gleich als wolte sie ein Brechen zuwegen bringen/ oder aber sie solle sich niederbiegen/ als wann sie zu Stuhl sässe; auch den Athem verhalten/ als ob sie müste ein Kind gebähren/ vnd zur Welt bringen; ja man kan wohl der Kind-Bethe-rin Nieß-Pulver in die Nasen blasen/ damit sie darvon nieste. Indessen aber müssen treibende Mittel so bey schlechten Kinds-Wehen man zu brauchen pfleget/

in-

inwendig gebraucht werden/ der Rauch/ oder Dampff von denen in Wasser gekochten Scoriis Reguli Antimonii an die Scham gelassen / befördert die Nach-Geburt am allerbesten / so aber über solche Mittel die Nach-Geburt annoch sich nicht absöndern will / muß man mit der Hand in die Gebähr-Mutter / vmb sie abzulösen / greiffen / welches ein erfahrne Hebam / oder Leib-Artzt am besten wissen werde. Nachdeme nun dises geschehen / muß man auch wohl erkundigen / ob nicht etwan ein Stuck derselben/ oder etwas von ihren Händen in der Gebähr-Mutter möchte zuruck gebliben seyn / oder sonsten ein Klumpen gestandenen Bluts in der Mutter annoch stecke / welches alles muß außgeführet werden / weilen durch Verhaltung dessen sehr grosse Schmertzen entstehen könten vnd wañ etwan ein Frau währender Zeit ihrer Schwangerschafft/ sich einiger Schmertzen/ Hartigkeit/ vnd Schwärigkeit ihres Bauchs hätte beklaget / als ob der Bauch an einen Orth gröſſer / dann an den andern gewesen / soll man

bey ihr erforschen / ob nicht etwan Mißgewächs in der Gebähr-Mutter sich möchten versetzet haben / damit sie davon möchte / vnd könte zugleich erlediget werden / welches sodann / wann sich die Mutter wider geschlossen / nicht mehr geschehen kan / wo man doch ihr anjetzo bestens helffen könte. Hernach muß man Sorg haben / daß nicht ein gar zu groser Verlurst des Bluts erfolge: wann man aber verspührt / daß solcher nicht da ist / so muß man ihro geschwind ein fünff- oder sechsfaches warmes Tuch zu den Eingang der Mutter legen / vnd dardurch verhindern / daß der kalte Lufft nicht hinein komme / vnd verursache / daß die eröffneten Adern sich nicht gählings zusammen ziehen / vnd gefährliche Zufäll erwecken / welches wohl zu beobachten / wann hierauff die Kind-Betherin mit warmen Tuch eingewicklet / von denen Gehülffinen ins Beth / welches fein in Duncklen stehen soll / gebracht worden / muß sie sich darinnen fein strecken / die Füß aber kan sie etwas voneinander halten / damit die gewöhnliche Reinigung

gung deſto beſſern Fortgang haben möge / vnd nachdeme die Kind-Betherin ſich vmb etwas erhollet hat / muß man ihr gute Brühen zukommen laſſen / damit ſie es widerumb nähren / oder ein Wein Hypocratis, oder an ſtatt deſſen ein paar Schnittlein Brod in Malvaſier geweichet / damit widerumb die zerbrochene Kräfften erfriſchet / oder 3. Löffelvoll gezuckertes ſüſſes Mandl-Oel / oder Syrupi Capill. Veneris, damit es die Grimmen verhindert / vnd nachdeme man ihr gleich darauff den Bauch / die Bruſt / vnd den vntern Leib mit Binden / Salben / Bähung / vnd Tüchern verſehen / ſo laſſe man ſie ein wenig ruhen / vnd zu gebührender Zeit ſchlaffen.

Das zehende Capitl.

Was für ein Sorg man haben ſoll / des neu-gebohrnen Kinds / vnd von der Abſchneydung des Nabel-Bands.

WAnn das Kind auff die Welt gebohren / ſo iſt das Ambt der Hebam / daß ſie Achtung gebe / damit das Kind nicht gähling herauß fallet / wann

das Kind herauß kommet / sondern sie muß das Kind mit den Händen / in welchen sie ein Leinenes Tuch habē soll / gantz sanfft empfangen / vnd so bald es auß der Mutter / so muß man zusehen / daß die Nach-Geburt / ehe der Nabel abgeschnitten wird / auch gleich fortgehe; doch gebe man Achtung / daß das Nabel-Band auff des Kinds Bauch nicht gewaltthätiger Weiß gezogen werde / als dadurch das Kind leicht in Gefahr / vnd leicht folgender Fraiß gebracht werden könte. So aber die Nach-Geburt so lang verzoge / nehme die Hebam einen vier- oder fünffachen Faden / vnd binde das Nabel-Band etliche Zoll weit von den Bauch / vnd mache gleich einen doppelten Knopff / schlage dann den Faden zu beyden Seithen vmb / vnd knüpffe es auff der andern Seithen eben so hart noch einmahl / so daß kein Tropffen Blut durchschweissen kan. Hernach lasse man noch eines guten Zolls lang Platz gegen der Nach-Geburt / oder den Bauch der Mutter / binde das Nabel-Band / so die Nach-Geburt annoch in der Mutter /

allda

allda widerumb / schneyde dann das Band / oder die Nabel-Gärten mit einer scharffen Scherz mitten entzwey / bald darauff solle man wohl in acht nehmen / ob der Nabel nicht schweisse / vnd wann diſes wäre / muß man noch etliche Knöpf machen / vnd die andere mit den Rest des Fadens noch besser zu ziehen. Wann solches verrichtet / soll man den Nabel also abgeschnitten / oder gebunden / drey- oder viermahl mit einen trockenen in Rosen-Oel gedunckten Tuch vmb wicklen / hernach ein anders kleines doppeltes Tüchlein auff den Leib des Kinds gegen den obern Theil legen / also daß der Nabel den blossen Leib keines Weegs anrühre. Nachdeme muß man ihm mit einen Bäuschlein bedecken / vnd einen Band so 4. Finger breit / binden / damit er nicht durch die beständige Bewegung des Bauchs von einen Orth zu den andern weiche; wie ingleichen auch nicht abfalle / biß die Adern gantz zugewachsen seynd. Das ist auch wohl zu beobachten / daß man das übrige End von der Nabel-Gärten ob sich gegen den Leib

lege /

lege/ damit/ wann etwan die Adern nicht genugsamb zusammen bunden wären/ das Blut nicht so leicht außlauffen könne. Zumahlen es offt begegnet/ daß die Nabel-Schnur in etlichen Kindern so groß/ daß ob sie schon von Anfang hart gebunden worden/ dannoch/ indeme sie hernach verwelckt/ vnd außtrocknet/ das Band etwas leichter/ vnd luckert wird/ vermittels dessen das Blut/ wann man nicht Sorg hat/ anfanget außzulauffen. Wann der Nabel also gebunden/ trocknet er von Tag zu Tag auß/ vnd falt gemeiniglich zu End des sechsten/ oder sibenden Tag ab. Man muß ihm jederweilen selbsten abfallen lassen/ vnd nicht darzu bewegen/ damit nicht auß den villeicht noch nicht völlig zusammen gewachsenen Adern ein gefährlicher Blut-Fluß entstehen möge. Nachdeme nun die Nach-Geburt gewonnen/ vnd der Nabel zu recht gebracht/ muß man das Kind alsobalden waschen/ vnd baden in warmen lablechten/ vnd mit Wein vermischten Wasser/ in welchen Rosen/ Saltz/ vnd Myrthen-

then-Bläter gekochet / oder gesotten seyn worden / damit der Leib / vnd die Haut des Kinds also sauber / vnd fein starck werden. In Bad aber soll die Hebam in acht nehmen / daß sie dem Kind die Finger an Händen / vnd die Zehen an Füssen / die Knyelein / so wohl auch die Gelenck / die Armb / vnd Schultern wol befülle / vnd lind damit handthiere / damit wo etwas von bösen Feuchtigkeiten annoch darinnen enthalten wäre / dieselbe vermittels diser Bewegung in Bad sich desto füglicher resolviren / vnd zertheilen möchten. Wann nun das Kind an seinen Leib gebadet / vnd gewaschen / solle die Hebam ihm mit allen Fleiß die Nasen / vnd die Ohren außwaschen / damit / so etwan noch einige Unreinigkeiten verhanden / es ihme nicht schaden möge / ihre flache Hand solle sie hierauff mit süssen Mandl-Oel / oder Hermlein-Oel etwas bestreichen / vnd fein gelind darmit das Kind über seinen Leib schmieren / vnd reiben; darnach auch ein wenig weissen Wein in den Mund nehmen / vnd darmit das Kind in den Knickeln / in

den

den Gelenck der Armb / vnd vnter den Armben bespritzen / vnd hernachmahls auch mit dem äusserſten ihrer Hand es ſacht reiben / damit hierdurch die Nerven / welche ſo lange Zeit in Mutter-Leib zuſammen gezogen geweſen / geſtärcket werden mögen; ſo kan ſie auch mit einen / oder andern Tropffen ſüß Mandl-Oel dem Kind die Augen-Glider reiben / erweichen / vnd reinigen. Wann diſes geſchehen / vnd das Geblüt an den Nabel / da er abgelöſet / ſich etwan noch nicht ſtillen will / ſo kan ſie ein Pülverlein von Drachen-Blut / Armeniſchen Bolus, vnd Myrrhen machen / vnd ſolches darauff ſträen / vnd mit einen Tüchlein verwahren / wie ſchon oben in diſen Capitl gemeldet worden / darauff ſolle ſie den Kind einen Finger in den Mund thun / vnd darmit den Schleim herauß bringen / mit den Finger auch ſo lang in den Mund handthieren / biß ſie ſihet / daß ein wenig Speichel folget; eben dergeſtalt ſolle ſie das äuſſerſte des kleinen Fingers ein wenig mit warmen Butter beſchmieren / vnd das Kind vnten an den

Maß-

Maß-Darm wohl mit bestreichen / damit die Excrement, vnd das Kott desto leichter seinen Außgang finde. Ingleichen soll sie auch das Kind auff den Rucken über ihre Knye legen / vnd mit der flachen die Scham / vnd über denselben Orth / da die Blasen liget / streichen / damit durch solches gelinde Streichen / vnd Drücken / der Urin gleicher Gestalt seinen Weeg finden möge. Hierauff solle sie das Kind alsobalden Windlen / oder Fätschen / vnd die Glidmassen fein gleich / vnd grad legen / damit sie nicht etwan / wann sie vnformlich / vnd vngleich / Schaden leyden mögen. Insonderheit aber werden die Händ / vnd Armb fein grad / vnd wohl außgestrecket. Wann das Kind gewindlet / so muß die Hebam es alsobalden in die Wiegen legen / darauff nach verflossener halber Stund beygleichen / kan die Kindl-Betherin ihr Kind zu sich nehmen / an ihr lincke Seithen legen / vnd es also zum wenigsten ein halbe Stund ligen lassen / vnd solches hernach auch alle Tag des Morgens / ehe sie ihm die Brust gibet /

thun /

thun / weilen die Kinder dardurch von vilen Kranckheiten præſerviret werden / vermittels der guten Wärme / durch welche des Kinds natürliche Wärme gepfleget wird / vnd damit die böſen Feuchtigkeiten zertriben. Wie man dann an denen Brut-Hennen ſihet / welche auß eigenen natürlichen Antrib auch in gröſten Sommer ihre junge Hünlein des Tags zum öfftern vnter ihre Flügel faſſet / hernach aber nach verfloſſenen vier Stunden zum wenigſten / kan die Mutter das Kind an die Bruſt legen / ehender aber als diſes geſchehe / ſoll die Hebam dem Kind in der Wiegen ein wenig friſchen Butter vermiſcht mit Zucker / oder ein wenig gebrattenen Apffel mit Zucker in Mund geben / damit es durch diſe Süſſigkeit gelocket werde / die Milch deſto ehe anzunehmen; wie dann auch ſo wohl durch den Butter / als von dem Zucker der Leib hernachmahls gelind / vnd offen zu werden pfleget. Hier ſagt ein berühmter Medicus, wann man einen kleinen Kind einen halben Löffelvoll Rhabarbara-Safft eingibet / ehe es noch

an

an die Brust geleget wird / so wird es dardurch vor den Schlag / vnd schweren Noth sicher / vnd befreyet bleiben. So vil nun bißhero hab ich geredt von der natürlichen Geburt / vnd ist genug; anjetzo will ich auch handlen von der nicht natürlichen / vnd harten Geburt.

Das eylffte Capitl.

Von der harten Geburt.

GLeichwie die natürliche / oder leichte Geburt genennet wird dieselbe / welche gantz leicht / vnd geschwind ohne eintzigen Zufall einiger Kranckheit mit gäntzlicher Gesundheit des Kinds / vnd der Mutter zu rechter Zeit vollbracht wird / auch mit lobwürdigster Herauß-ziehung der Nach-Geburt / vnd Entledigung deren übrigen Unreinigkeiten. Also wird die nicht natürliche / oder harte Geburt gesagt die Jenige / welche mit Gefahr des Kinds / oder der Mutter / oder aller beyden gantz langsamb / vnd hart geschicht / vnd zwar mit zufallenden schweren Kranckheiten / mit Verhaltung / oder Verweilung deren Nach-

Geburt / vnd Unreinigkeiten. Die Ursachen aber / woher offt ein so harte / vnd mühesambe Geburt herauß kommet / seynd entweder dieselben / so herrühren von der Mutter / oder von dem Kind selbsten / oder von wegen der Grösse des Kinds / vnd seiner vnnatürlichen / vnd lasterhafften Stellung / vnd Figur / oder von wegen der Häutlein / die das Kind vmbfangen / oder von wegen einen andern vnglückseeligen äusserlichen Zufall: vnd der Mutter zwar / wann sie nehmlichen gar zu schwach / vnd blöd ist / also daß die Kräfften der Mutter nicht genug seynd / die Geburts-Schmertzen zu übertragen / vnd genugsamben Gewalt anzuwenden / das Kind in das Tag-Liecht herauß zu drucken. Diſe Schwachheit aber ist entweder natürlich / weilen etwan die Mutter noch jung / vnd das erstemal gebährend; oder aber weilen die Mutter schon vil Kinder getragen / vil harte Geburten außgestanden / daß sie also in den jetzigen / vnd stehenden Alter schon zerbrochen / vnd vnkräfftig ist: oder kombt jene Schwachheit von zufal-

len-

lenden Kranckheiten her / weilen etwan die Mutter vorhero kranck gewesen / oder würcklich mit einer Kranckheit behafftet / als mit einen Fieber / oder mit der hinfallenden Kranckheit / oder mit einer andern / welche sie sehr / vnd auff das hefftigste haben abgemattet / geschwächet / vnd die Kräfften benommen: auch die baufälligen / vnd kränckliche schwangere Frauen / oder welche die gantze Zeit ihrer Schwangerschafft vnterschidliche Zuständ gelitten haben / pflegen am allermeisten ein harte / vnrichtig / vnd mühesambe Geburt zu haben. Ebenfals muß man nicht vergessen derselben / die faist / dostig / dick an gantzen Leib seynd / die auch nicht gar leichte Geburten zu erwarten haben / besonderlich aber dieselben / deren Weibliche Theil gar eng seynd / vnd die Articulation auch deren Scham-Beinern / vnd hindern Gefäß stärcker / vnd vester / wie ingleichen zu Zeiten solche die Geschwulst verursachen / oder die Geschwär / oder Wundmahlen in denen Weiblichen Oerthern. Das Kind aber ist die Ur-

sach der harten Geburt / wann nehmlich das Kind todt / oder kranck / oder also schwach ist in den Mutter-Leib / daß es nichts / oder wenig die Geburt zu befördern darzu leisten / vnd würcken mag / auch wann es gar groß ist / entweder an gantzen Leib / oder an Kopff / oder an andern Theilen; oder wann mehr Kinder dann eins in den Mutter-Leib verschlossen seynd / oder dieselben zusammen gewachsen. Oder wann ein Kind ist / aber mit mehreren Gliedern / als sonsten haben soll / vmbgeben ist / als mit zwey Köpff / oder vier Armben / oder mit doppelten Leib vnter einen Kopff. Ingleichen muß man für ein harte Geburt halten / wann das Kind angewachsen ist an der Fleischlichen Substanz, das ist / an den Mutter-Kalb / oder Maß-Kalb: gleichwie auch wann sich das Kind zeiget in einer lasterhafften / vnd vnnatürlichen Stellung: dann alle Stellung zu einer Geburt ist lasterhafft / vnd vnnatürlich / wann das Kind nicht erstens mit den Kopff nach den Hypocrates seinen Außgang suchet / darumben wann

etwan

etwan das Kind mit denen Füssen / mit einen / oder zweyen / oder mit denen Händen vorhero / oder mit den Hindern / oder auff der Seithen / oder andere Weiß trachtet herauß zu gehen / ist vnmöglich daß ein glückseelige / vnd gute Geburt darauff kan folgen / dieweilen entweder das Kind wird erstícket / oder die Theil werden verdrähet / vnd voneinander gerissen. Die Häutlein / welche das Kind vmbgeben / können auch die Ursach seyn der harten Geburt / wann nehmlich die Häutlein gar starck / vnd dick seynd / daß dieselben nicht mögen zerrissen werden / vnd sich hierdurch das Kind nicht kan außwicklen / oder wañ die Häutlein ehender / als seyn solle / zerrissen werden / wegen ihrer Zartigkeit / vnd zwar mit gewaltthätiger Außgiessung deren Wässern; dieweilen darnach die Druckenheit der Mutter daher kombt / die vnter die Ursachen der harten Geburt gerechnet wird / weilen von gar zu fruhe verschossenen Wasser / so leicht keine Kinds-Wehen entstehen / in Bedencken dises Wasser die Kinds-Wehen verursachen

ſolle; oder auch wann nach den Auß-gang des Kinds von dem Mutter-Leib/ die Häutlein darinnen werden verhalten / vnd in den Mutter-Leib länger verweilen : Was aber iſt von denen äuſſerlichen Urſachen / die eine harte Geburt machen / werden vnter die Jenigen gerechnet/ theils die vngewöhnliche Art/ vnd Weiß der Koſt / vnd Nahrung/ theils die Leibs-Verſtopffung / theils auch die Unvorſichtigkeit / vnd begangene Fehler deren Gehülffinen / vnd die laſterhaffte Legung / Stellung / vnd Setzung der gebährenden Frauen / entweder zu fruhe / oder zu ſpat / woran doch vil gelegen / beſonders aber machet zum öfftеſten hart die Geburt die Hebam durch ihren Unverſtand / vnd Unwiſſenheit / vnd diſe ſeynd die Urſachen / durch welche die Geburt bey den ſchwangern Frauen hart / vnd müheſeelig gemacht wird / auß was für Zeichen aber man erkennen mag / daß die Frau eine harte/ vnd ſchwere Geburt leyden werde / gibet das nachfolgende

Capitl.

Das

Das zwölffte Capitl.

Von denen Zeichen / auß welchen eine Hebam bevor abnehmen kan / daß in einer schwangern Frauen sich ein schwere / vnd harte Geburt ereignen dörffte.

NUtzlich ist / so eine Hebam erkennet in einer schwangern Frauen / ob sie eine schwere / oder leichte Geburt haben werde / weilen dardurch die Hebam sehr vil Ubel / vnd Unheyl verhüten / vnd mit tauglichen Mitteln vorkommen kan / solches aber zu erkennen / mag sie theils auff die in vorigen Capitl angezeigten Ursachen / woher die harte Geburten entstehen thun / Achtung haben; solche aber seynd leichtlich zuwissen / vnd einzubilden / wann nur ein verständige Hebam die jenigen Zeichen fleissig in obacht nimbt / durch welche dergleichen Ursachen sich an den Tag zu geben pflegen; theils auch kan die Hebam zuvor erkennen / durch diſe Zeichen / vnd Anmerckungen / welche Avicenna anzeiget. Nehmlich wann ein schwangere Frau in den Lenden / da die Nieren ligen / vnd in

den Rucken / nicht aber vorher in den Leib / wie bey einer natürlichen Geburt / Schmertzen / vnd Wehe befindet; vnd insonderheit / wann der Schmertzen vnbeständig / vnd in den Lenden / vnd im Rucken von einen Orth zu den andern gehet / sich auch bißweilen in die Schultern erstrecket / welches dann ein allgemeines Zeichen einer schweren Geburt ist; die andern Ursachen aber werden auß ihren eigenen Zeichen / vnd Anmerckungen erkennet / als wann der Leib einer schwangern Frau sehr groß / vnd gröſſer / als er sonst / der Proportion nach zu seyn pfleget / so ist darauß abzunehmen / daß das Kind seinen Leib / vnd Glidmassen nach / gröſſer / vnd stärcker / als sonst / vnd dahero / weilen es sich diser Ursach halben / nicht wohl bewegen / vnd zur Geburt helffen kan / ein schwere Geburt zu befahren / in der Geburt aber / kan mans erkennen / wann das Kind wohl innen stehet / vnd die Mutter das Ihrige thut / vmb die Natur aber groſſer Schmertzen / vnd Spanen empfunden wird / weil solches anzeiget / daß es

ge-

gewiß von der Grösse des Haupts des Kinds herkomme. Wann ein schwangere Frau entweder noch gar zu jung / oder in Gegentheil ziemblich bey Jahren ist / so ist wegen der daher rührenden Schwachheit / vnd Mangel der Kräfften bey allen beyden zu muthmassen / daß es mit ihrer Geburt so leicht nicht werde ablauffen / ist aber ein schwangere Frau an Kräfften starck / vnd vermögend / sonsten auch guter Natur / vnd Complexion, vnd ereignet sich dannoch ein schwere Geburt / so ist auß den Schmertzen / so sich mehr innerlich / als äusserlich ereignen / abzunehmen / daß die schwere Geburt von der Vestigkeit / vnd Hartigkeit deren Häutlein / so nicht wohl zerrissen / ihren Ursprung habe / beforderst mag man dises erkennen / wann das Wasser / vnangesehen die Wehen wohl anhalten / vnd die Frau das Ihrige thut / nicht fort / vnd springen will. Auß disen Zeichen dannenhero kan die Hebam abnehmen / so lang das Kind noch lebet in Mutter-Leib / zum besten die bevorstehende schwere Geburt in ei-

ner schwangeren Frauen ; wie aber sie widerumb diſe bevorstehende schwere Geburt abwenden / vnd in ein geschwinde / vnd fröliche verändern kan / werden die nachfolgende Capitl außweisen.

Das dreyzehende Capitl.

Was ein Hebam zu der in einer schwangern Frauen ansehenden schweren Geburt thun / ihr brauchen / vnd vornehmen soll / dieselbe hernach in ein fröliche zu verändern.

WAnn die Hebam bey einer schwangern Frauen / welche ihr dißfals anvertrauet ist / die in vorigen Capitl angesetzte Zeichen / vnd Anmerckungen befindet / muß sie zu Abwendung einer bevorstehenden schweren Geburt vorzunehmen / vnd zu verrichten sich fertig machen / entweder vor der Geburt / oder in- vnd bey der Geburt. Vor der Geburt muß sie 3. oder 4. Wochen vorhero der jenigen Frauen gantz ein genaue Regul zu leben vorschreiben / vnd zwar erstlich: daß sie den gar zu kalten / vnd den gar zu warmen Lufft fliehe / vnd meyde /

vnd

vnd diſes kan geſchehen/ ſo man zu Hauß verbleibe/ vnd ſich des Sommers eines temperirten Zimmers/ vnd des Winters einer warmen Stuben bediene/ das gar zu vil Sitzen muß gleicher Geſtalten verhütet werden/ vnd an ſtatt deſſen gebrauchet die mittelmäſſige Bewegung/ als das Stiegen auff- vnd abſteigen/ vnd dergleichen/ doch mit diſer Vorſichtigkeit/ daß dieſelbe mittelmäſſige Bewegung zuvor geſchehe/ ehe noch das Waſſer ſpringe/ weilen durch das Flieſſen deren Wäſſern nunmehr die Häutlein zerriſſen. Was die Speiſen anbelangt/ muß ihr die Hebam ſolche verordnen/ ſo an ſich ſelbſten gut/ noch böſe Nahrung geben/ vil weniger hart zu verkochen/ vnd diſe fein mäſſig gebrauchen/ dann durch das zu ſehr Anfüllen mit Speiſen/ das Kind nur verhindert wird ſich hurtig zu erzeigen bey der Geburt/ vnd zu bewegen; in den Trunck eines guten/ doch mit Waſſer temperirten weiſſen Weins/ vnd in den Beyſchlaff muß ſie diß falls Maß/ vnd Weiß halten. Aber dabey muß die Hebam

nicht

nicht vernachlässigen denen etwas stärckern / vnd kräfftigen Weibern erweichende Bäder zu gebrauchen / weilen solche zu einer bevorstehenden schweren Geburt sehr gut / vnd nutzlich seynd / insonderheit wann das Wasser mit guten erweichenden Kräutern / als da seynd Papeln / Violen-Kraut / Mangold / Bärnklau / vnd dergleichen zugerichtet / vnd dieselbe darinnen gekochet seynd; nach dem Bad aber / vnd wañ sich die schwangere Frau abgetrücknet / muß sie mit gelben Nelcken / oder Mandl-Oel / Hüner- Gänß- oder Andten-Fett / oder mit geschmeltzten Butter den Leib / vnd die Geburts-Strassen / vnd Weiblichen Theil / innen / vnd aussen schmieren / welches den Leib / vnd die Geburts-Strassen fein erweichen / vnd zur Geburt gängig machen kan; das Bad aber ist allzeit zum wenigsten zwey Stunden vor der Mahlzeit täglich einmahl zu gebrauchen / seynd aber etlich zu schwach / vnd nicht genug starck darzu / solches Baden zu ertragen / sollẽ sie sich an statt des Baden Morgens / vnd Abends durch ein

hal-

halbe Stund mit nachfolgender Salben schmieren / nihm Althe-Salben / Wind-Salben / jedes 4. Loth / Gänß-Hüner- vnd Capaun-Fette / jedes 2. Loth / Sperma Cæti 6. Quintl / mische es durcheinander zu einer Salben / vnd vor allen Dingen aber / muß der Leib alle Tag natürlich offen seyn / zu welchen End / vnd wann es die Natur nicht von sich selbsten thut / die Hebam sich der gewöhnlichen Zäpflen gebrauche / vnd dieselbe / wie ihro sonst wissend / auß Hönig / Saiffen / Speck / Mangold-Wurtzel / vnd dergleichen machen kan. Herentgegen die Clystieren solle sie nicht leichtlich gebrauchen / sondern so es vonnöthen / an statt der Clystier fruhe Morgens ein Stund vor der Mahlzeit / soll ein solche Frau ein Brühe / oder Suppen / darunter etwas von süssen Oliven- oder Mandl-Oel / oder auch vil frischen Butter hinein gethan / trincken. In übrigen muß sie allezeit eines ruhigen / auffgemunterten / vnd lustigen Gemüths seyn / vnd sich auff alle mögliche Weiß von Zorn / Forcht / vnd andern Gemüths-Bewe-

gun-

gungen hüten / vnd so sie betrübt / melancholisch / muß sie die Hebam widerumb lustig machen / mit angenehmen Gespräch / mit artigen Bossen / vnd ihr gewisse Hoffnung machen / daß sie eines schönen jungen Sohns gebähren / vnd genesen werde / vnd dises ist / was ein Hebam ein Monath vor der Geburt auff solchen Fall verrichten / vnd die Frau gebrauchen soll / welches auch lustig / vnd glückseelig die ihr vorhero angesehene schwere Geburt gering / vnd leicht hernach machen wird; was aber die Hebam in / vnd bey der Geburt dißfals zu thun / soll in folgenden Capitl angeführet werden.

Das vierzehende Capitl.

Von denen Mitteln / mit welchen ein Hebam in einer jedwedern schweren Geburt durchauß / wann die schwangere Frau solcher selbsten Ursach ist / der Frauen helffen soll.

WAnn nun die Hebam spühret alle Zeichen der nächsten Geburt der Frauen / vnd sihet schon in ihr augenschein-

scheinlich die darzu gehörigen rechte Kinds-Wehen / auch allbereit das Kind an rechter Geburt mit den Kopff vorstehet (ehender aber muß die Hebam nicht angreiffen / noch vor diser Zeit die gebährende Frau anstrengen zu der Arbeit / vnd treibende Mittel gebrauchen / damit nicht dardurch das Kind in vnrechter Positur schiesset / vnd hiemit die Wehen verdoppelt werdē / auch darbey die Frau nit vor der Zeit abgemattet wird / daß sie hernach so die rechte Zeit ankommet / nit mehr arbeiten kan) vnd die Hebam darauß schliesset / nehmlich auß der schweren Geburt / daß die Ursach diser harten Geburt die gebährende Frau selbsten seye / muß sie alsobalden allen Fleiß anwenden / damit disen geschwind geholffen werde / vnd sich dardurch die Geburt desto besser / vnd leichter geben möge / Anfangs aber muß die Hebam / ehe sie zu den innerlichen / vnd etwas stärckern schreite / ein- vnd das andere äusserliche Mittel so die Würckung die Geburt zu befördern hat / versuchen / vnd zur Hand nehmen / vnd dahero die gebährende

Frau /

Frau entweder auff den Stuhl / oder in das Beth bringen / vnd wann sie sihet / daß die Frau keine Wehen hat / weilen dieselben haben auffgehört / so muß die Hebam die Jenigen widerumb in ihr erweckend machen / mit einen Trunck warmen Milch / mit Hönig gesotten / hernach nach Meinung Hypocratis nicht vergessen die gebährende Frau niesten zu machen / welches sie dann mit ein wenig klein gestossenen Pfeffer / vnd weisser Nieß-Wurtzel / eins so vil / als des andern verrichten muß / will sie aber haben / daß sie nach erkannter Nothdurfft stärcker niesten solle / kan sie folgendes Pulver machen / nihm Majoran / anderthalb Quintl / schwartz Kümmel / Wurtznelcken / vnd weissen Pfeffer / alles gar klein gestossen / jedes ein Scrupel / oder den dritten Theil eines Quintl / Muscatnus / weiß Nieß-Wurtzen / vnd Bibergeyl / jedes ein halben Scrupel / oder 12. Grän / mische alles wohl vntereinander / daß ein Pulver wie ein subtiles weisses Mehl wird / vnd blase es durch ein Feder-Kiel der gebährenden Frau

biß-

bißweilen etwas darvon in die Naſen/ ſo wird ſie darauff ſo vil nieſten / als vonnöthen iſt. Hierauff muß die Hebam der gebährenden Frau ſagen / vnd befehlen / daß ſie den Athem / ſo vil ihr möglich / an ſich halte / vnd drucke / was ſie drucken kan / die Hebam aber muß ihr allzeit die Seithen / vnd den Leib fein gelind hinunterwärts reiben / vnd ſtreichen / wie ingleichen auch die Weiber / ſo ſonſten darbey / ihr die Schenckel reiben / vnd ſtreichen; darauff muß ſie mit warm-gemachten weiſſen Lilien-Oel / oder andern darzu tauglichen den gantzen Leib / vnd die Natur / vnd was derſelben anhängig / wohl ſchmieren; nach diſen richte ſie einen Rauch zu / vnd nehme darzu Myrrhen / Galban / vnd Bibergeyl / eines ſo vil / als das andere / zerſtoß es alles wohl / vnd miſche es mit Ochſen-Gall vntereinander / daß es wie ein Taig wird / vnd nihm ein warme Pfanen mit glüenden Kohlen / würffs hinein / ſetze es vnter die Frau / vnd mache ihr oben vmb den Nabl ein Tuch / ſo biß auff die Bein herunter gehet / damit

der Rauch desto besser in die Natur hinein zur Mutter kommen könne. Oder an statt dessen kan sie den Rauch auß Tauben-Mist / gantz weich / Coloquinten / vnd rothen Beyfuß machen / vnd alles zugleich auff die Kohlen legen / vnd gebrauchen / vnd so das Rauchen auch nicht helffen wolte / so kan die Hebam lange / vnd starcke Zäpffel auß Baumwoll / oder gelinden Tüchlein machen / dieselben eindüncken / oder einweichen in wilden Rautten-Safft / vnd hernach alles mit den Pulver von der runden Osterlucey , oder Hollwurtz beströen / vnd es hinein in die Natur thun / vnd eine gute Weil darinnen lassen / oder sie kan die Zäpffel in den Safft der runden Osterlucey einweichen / vnd mit gepulverter Myrrhen / vnd Beerwurtz beströen / oder sie kan wilden Rautten-Safft / Beyfuß-Safft / oder Safft von der runden Osterlucey nehmen / eines so vil / als des andern / vnd die Zäpffel darein einnetzen / vnd hernach dieselbe mit gepulverter Myrrhen / Opopanax, Zimmet / vnd ein wenig Bisam / oder Ambra beströen /

ſträen / vnd hernach in die Natur thun / vnd muß man hier mercken / daß zwar der Geruch von Biſam / oder Ambra ſehr ſchädlich der Mutter / vnd der Geburt iſt / dannoch wann ſie vnten gebrauchet / vnd applicirt / ſo werden dardurch die Bewegnus / vnd Empfindungs-Geiſter / womit die Mutter gantz voll / vnd beladen / als welche den guten Geruch nachzugehen pfleget / hinunterwärts beweget / vnd alſo die Geburt leichter gemacht. Wann diſes alles geſchehen / kan die Hebam die jenigen Artzney-Mittel an die Hand nehmen / ſo innerlich gebraucht / vnd eingenommen werden müſſen / vnd von den geringern / vnd ſchlechtern den Anfang machen / deſtwegen ſie dann immer ein wenig geſtoſſene Zimmet-Rinden an der Hand haben ſolle / von welchen ſie der gebährenden Frauen etwas in Suppen / Brühen / worinnen Fenichl / die ihn leyden können / vnd Peterſil-Wurtzl außgekocht / geben kan; dergleichen Würckung hat auch / wann ſie der Frau eingibet einer Erbes groß von Teuffels-Kott / vnd

dreymahl so vil Bibergeyl in rothen Wein/ mit ein wenig Zimmet/ vnd Safran gemischt/ die Alkermus-Confection zerlassen/ vnd zertriben in Zimmet-Rinden/ vnd Beyfuß-Wasser/ vnd eingeben/ ist auch gut/ nachfolgendes aber ist noch besser/ so man nimbt die Leber/ vnd die Gall von einer All/ oder Wasser-Attern/ dörret dieselben zwey Stuck/ stosset sie hernach zu einen Pulver/ vnd gibet der Frauen in ihrer harten Geburt einer Haßlnus groß/ oder ein gantzes Quintlein schwer auff einmahl in Relissen- oder weiß Lilien-Wasser/ oder auch in ein Trunck Wein ein; dises Mittel ist schon über zwey hundert mahl probiret worden/ vnd allzeit/ kaum daß die Frau in den Magen bekommen/ vnd kein halbe Stund angestanden/ glücklich das Kind zur Welt gebohren; dises ist auch so kräfftig/ daß es so gar gantz leicht ein todtes Kind auß den Mutter-Leib treibet. Ebnermassen wird nicht wenig von vilen gelobet/ vnd für ein sonderliches Geheimbnus gehalten das Jenige/ so da/ wann der Nabel gelöset ist/ an der

Aff-

Affter-Bürde bleibet / wasche es in Wein wohl ab / thue es in einen neuen Dopff / mache denselben zu / vnd lasse es in den Dopff in ein Back-Ofen zu Aschen verbrennen / vnd nihm hernach von denselben Aschen / oder Pulver 2. Scrupel / oder ein gantz Quintl / Zimmet ein halben Scrupel / Saffran 5. Grän / vnd gibe es der Frau in Malvasier mit Eysen-Kraut / oder roth Beyfuß-Wasser vermischet ein / so wird es herzliche Operation, vnd Würckung haben / worbey zu erinnern / daß die Nabl-Schnur / so vil möglich / von einen gesunden / vnd zeitigen Kind / vnd zwar von einen Sohn seyn solle. Auch neben disen seynd einer sehr guten Würckung folgende zum innerlichen Gebrauch. Nihm Carfunckel-Wasser / laß den Weib in ihrer harten Geburt ein guten Trunck darvon thun / oder laß Reben-Laub zerstossen / den Safft durch ein Tuch drucken / vnd darvon trincken / oder den Wein / darin Reben-Laub gesotten ist / so gehet es bald fort. Man pflegt auch den hart-gebährenden Frauen ein halbes Quintlein

schwer weissen Agstein gepulvert mit weissen Wein einzugeben; oder nihm ein wenig weiß Lilien-Wasser / vnd ein wenig geschabten Bernstein / thue ihm ins vorige Wasser / vnd gib ihrs warmer zu trincken; Muscat-Blühe in warmen Wein der Frauen eingeben / das treibet auch sehr; Hirsch-Brunst ist gleicher Gestalten offt bewehrt in solchen Zufällen befunden worden / wann man der gebährenden Frauen / so schwer als ein klein Perlein wäget / in warmen Wein eingibet. Etliche thun auch ein Quintlein weissen gepulverten Agstein / gestossenen Saffran / Römische Spickā / gefeiltes Ungerisches Gold / jedes ein halb Drittlein eines Quintlein schwer zusammen / vnd geben solches dem gebährendē Weib mit Wein / oder Beyfuß-Wasser zu trincken. Aichene Misteln werden auch gelobt / oder nihm Bibergeyl / weissen Agstein / Diptam-Wurtzel / jedes ein Scrupel / rothe Myrrhen ein halb Quintl / mache darauß ein Pulver / vnd gebe es wie vor in Wein / oder Beyfuß-Wasser zu trincken; von denen Aichenen

Mi-

Misteln nimbt man ein Quintlein / zerstosset sie / vnd gibts ein in Wein / wie auch die Wurtzel von Beyfuß zu Pulver gestossen / vnd mit Wein getruncken / dieweilen es so gewaltig treiben / daß es auch die lebendige / vnd todte Frucht außtreibet; folgende Pillulen haben eben grosse Krafft / vnd Würckungen ein jedwedere Geburt zu beförderen: nihm von der Assa Fœtida, oder Teuffels-Dreck / Amoniac, Färber-Röthe / jedes ein Quintl / solches mit Rautten-Safft wohl vntereinander gemischet / werden 12. Pillulen darauß gemacht / vnd 3. oder 4. auff einmahl der gebährenden Frau in Züsern-Suppen / oder weiß Lilien-Wasser / oder Carfunckel-Wasser eingegeben; so hilfft auch sehr vil / wann man Sadel-Baum / das ist / Seegen-Baum / rothen Beyfuß / Coloquinten / Fœnumgrec, vnd Bingel-Kraut kochet / vnd mit den abgekochten Wasser den Leib / vnd die Natur der Frau mit Schwämmen streichet / vnd wärmet / wie dann auch folgendes Pflaster nicht zu verwerffen / nihm 1. oder 2.

Coloquinten-Aepffel / lasse sie 6. Stund in Wasser kochen / thue hernach ein halbe Untzen Myrrhen darein / Rautten-Safft / 3. Untzen / vnd nihm alsdann so vil Mehl von Fœnigrec, als es genug ist / ein Pflaster mit weiß Lilien-Oel / vnd ein wenig Saffran zu machen / welches hernachmahls der gebährenden Frau vnten auff das Schloß geleget wird / ꝛc. plura in Mayell. Nun biß hieher haben wir gehandlet von denen innerlichen Mitteln / welche eine Hebam in einer harten Geburt denen gebährenden Frauen gebrauchen kan / doch allzeit mit solcher genauer Obsicht / daß sie dergleichen Mitteln weder äusserlich noch innerlich der gebährenden Frauen niemahls ehender zum Gebrauch anwende / vnd mit denselben anfange zu treiben / biß sie nicht sihet / daß das Kind an rechter Geburt mit den Kopff vorstehen thut; dann so die Mutter noch nit offen / auch das Kind vnrecht etwan in Mutter-Leib geschossen / vnd in die Querch liget / so erwecket man nur mit denen treibenden Mitteln vergebene / vnd so wohl

zu Entkräfftigung der Mutter / als Ertödtung des vnschuldigen Kinds gereichende Wehe an / außgenommen die Hebam wendet das Kind / so vnrecht geschossen / widerum in die rechte Stellung / mit den Kopff voran / alsdann kan sie die Mitteln / wann das Kind etwan nicht fort will / ergreiffen. Hernachmals muß die Hebam auch Achtung geben / daß sie / in Fall der harten Geburt / vnd in Brauchung allerley innerlichen Mitteln die gebährende Frau mit vilen Brühen / vnd Träncken nicht überfülle / massen hierdurch leichtlich die Wasser-Blattern angefüllet / außgedähnet / vnd also die Geburt von geschwindern Außgang verhindert wird / oder wann das Kind in den Außgehen die Blattern zu hart drucket / selbe etwan verspringet / wie es vor etlichen Jahren allhier geschehen / vnd die Kinds-Mutter müheseelig sterben müssen. Anjetzo aber will ich auch herbey setzen etliche äusserliche Mittel / derer Würckung in einer verborgenen Krafft bestehet / vnd meist angehangen / vnd angebunden müssen werden / welche

neben den innerlichen Mitteln gar wohl gebraucht können werden / vnd hat vnter diſen die vornehmſte Krafft der Adler-Stein / von welchen die Hiſtorien genugſamb geben / mit welchen ein Hebam allzeit ſolte verſehen ſeyn / weilen ihr ihres Ambts halber allein obliget / denen gebährenden Frauen auff alle mögliche Weiß beyzuſpringen / der ein wunderliche Krafft hat / ein jedwedere Geburt zu befördern / wann man den Adler-Stein bey annahender Geburt / ſo das Kind mit den Kopff ſchon vorſtehet / an die Hüffte / vnd an die Bein nahe bey der Schooß der gebährenden Frauen anbindet / dann alſobalden wird die Frau darauff gebähren: darbey wollen auch andere / daß eben dergleichen Würckung haben ſollen die Adlers-Federn / wann man dieſelben / oder einen gantzen Flügel von einen Adler / Geyer / oder Falcken der Frau auff die Fuß-Sohlen bindet; vnter den Adler-Steinen aber / ſeynd die Jenigen die Gerechteſten / vnd Beſten / welche ein anderskleines Klapper-Steinlein in ſich haben / vnd je gröſſer

ser er ist / desto bessere Krafft er auch führet; doch so bald die Geburt vorbey / vnd Nach-Geburt herauſſen / muß gleich der Adler-Stein von der Kind-Betherin hinweg genommen werden / damit er nicht auch die Mutter durch die Auß-dähnung herauß trettend mache; Malachites ist ebenfals einer sonderbahren Krafft / welcher ist ein blau / oder Viol-braunes Steinl / wie ein Nägl / oder geschnittenes Hertzlein / diſes Steinlein laſt man in Gold / oder Silber faſſen / vnd hanget es auff den Leib / vnd saget man / da das Kindlein in der Mutter ist / daß das Kindlein darmit spielet / vnd hat groſſe Krafft / vnd Stärcke von ihm. Wann die Frau aber gebähren soll / so muß sie den Stein von Leib hinweg nehmen / sonſten gebähret sie nicht / vnd wann sich das Kindlein zur Geburt gewendet hat / so binde ihr eylends auff das rechte Knye / oder über die Knye / auff das dicke Bein / vnd laß die Hebam bald Achtung geben auff das Kind / dann das Kind folget von Stund an dem Stein nach / vnd wird gebohren.

Nach

Nach diſem nimbt man den Stein von der Mutter wider hinweg / vnd hencket nach dem bald dem Kind ſolchen widerumb an / weilen es ſoll von vilen Kranckheiten befreyet ſeyen / nihmet ſein zu / vnd nähret ſich wohl; diſer iſt aber der beſte Malachites, der ein blaues Rößlein / oder ſonſt ein Flecklein hat; man ſagt auch von Krotten-Stein / wann man denſelben auff den Leib der gebährenden Frauen bindet / ſo bald er erwärmet / vnd die Frau beginnet zu ſchwitzen / ſo bald geneſet ſie / etliche nehmen ein Hirſch-Peſel (Penis eſt Cervi) vmb Ægidi-Tag auffgehoben / vnd gedöret / vnd geben der gebährenden Frau / darvon im Mund / vnd binden ihr auch denſelben auff die bloſſe Bruſt / das wird von denen groſſen Potentatinen / vnd Frauen hochgehalten. Andere ſchreiben aber / daß es auch ſehr gut ſeye / wann ein ſolche Frau zur Zeit der Geburt ein Stuck ſchwartzen Magnet-Stein in der Hand habe / oder wann derſelbe auff den bloſſen Leib mit einen Hirſch-Riemen angebunden werde; vnd ſoll eine Hebam allzeit

zeit vnterschidliche solche Sachen zur Hand haben/dieweilen dergleichen nicht allzeit zu bekommen seynd.

Das fünffzehende Capitl.

Wie/vnd auff was Weiß ein Hebam/in-vnd bey einer schweren Geburt/wann die Frau sehr fett/vnd corpulent/oder zu eng in denen Geburts-Strassen/oder zu schwach ist/helffen solle.

IN vorigen Capitl hab ich gehandlet allgemein durchauß/was für Mittel ein Hebam gebrauchen solle in einer jedwedern harten Geburt/wann die Ursach von der Gebährerin herkommet/in disen aber gehe ich mehr zu denen besonderlichen Ursachen/vnd weise auff was Weiß/sofern etwan die Frau zu fett ist/oder hat etwan gar enge Geburts-Strassen/oder ist etwan gar schwach an Leib/helffen mag/wann das Kind nicht fort will/oder kan/vnd mag die Hebam einer fetten Frau nicht besser helffen/wann alle Zeichen der nächsten Geburt herbey/als wann sie es wohl stellet/vnd lagert zur Geburt/

burt / welches folgender Gestalten geschehen kan; die Hebam nimbt 2. oder 3. Beth-Küssen / oder gute Pölster / leget sie auffeinander auff solche Weiß / daß sie nur den Rucken der Gebährerin bedecken können / darauff leget sie die schwangere Frau mit den Rucken auff die Küssen / solchermassen daß der Leib recht hoch / der Kopff aber hinunterwärts nidriger zu ligen komme / vnd die Frau gar vest / vnd vnbeweget seye; hierauff bieget sie ihr die Füß einwärts nach dem Gesäß zu / so vil als möglich ist / vnd stellet darzu zwey starcke Weiber / deren ein jedwedere / wann die Frau Wehen hat / oben bey den Knyen ein Bein des Fuß halten / die Frau aber muß sich mit den Händen an den Knöpffen / oder Leisten der Beth-Statt anhalten / damit die Frau ihre Stärcke also gleichsamb haben / vnd die gantze Krafft auff das Kind setzen möge. Welche Stellung dann wie ein jedwederer ermessen kan / die Natur also erweitert / daß eine Frau / sie seye so fett / vnd corpulent / als sie wolle / doch solcher Gestalt leicht gebähren kan; vnd

sol-

solches vmb so vil mehr / dieweil die Fettigkeit des Leibs sich solcher Gestalten anspannet / vnd gegen der Seithen der gebährenden Frauen begibet / vnd dahero das Kind auff seiner Strassen geboh-ren zu werden / nicht hindern thut. Also daß dergleichen Stellung in solchen Fall weit bequemer / als der beste Wehe-Stul; dann wann ein gebährende Frau auff den Wehe-Stuhl sitzet / so fallet ihr Leib / das Fette / vnd die Darm über / vnd auff die Mutter / drucken dieselbe / vnd zwingen das Kind nicht wenig in die Enge / vnd hindern es also an seiner Geburt von den Außgang. Wann sie nun in dergleichen Lager / vnd Stellung gebracht / muß sich die Hebam auff ein Küssen zwischen ihre Bein begeben / vnd mit einer Hand nach der andern den Leib der schwangern Frauen / wie auch die Natur / vnd Lenden / das Bein am Schloß / welches in der Geburt sich nicht wenig herauß begeben muß / vnd besser hinauffwärts wohl schmieren / sie muß hierzu weiß Lilien- vnd Hermlein-Oel / fette abgekochte Pappeln / vnd Altheen-

Was-

Wasser mit Fœnumgrec, vnd Lein-Saamen / vnd dergleichen gebrauchen. Hernach so muß sie ebner Gestalt die Natur inwendig wohl schmieren / vnd erweichen / auch alsdann erwarten / vnd sehen / wie leichtlich auch ein fette Frau gebähren kan. Die Althe-Salben mit Mandl-Oel / auch Gänß- vnd Hüner-Fette vermischt / ist sehr gut; wann aber bey einer gebährenden Frau der Mangl an der Mutter / vnd dieselbe gar zu eng; oder das Eyß-Bein sehr eingebogen / so kan die Hebam die Frau / wie bey einer Fetten / vnd Corpulenten in solches Lager / vnd Stellung setzen / vnd darbey vngesaumbt die Weichungen brauchen / damit die Weiblichen Theil wohl erweichet werden. Zu disem End dann auch die Hebam die Natur der Frau offt schmieren muß mit Lilien-süssen Mandl-Oel / hierzu ist auch sehr gut das gelbe Veigl-Oel / vnd wann das Schmieren 1. oder 10. mahl nicht genug / so muß es 20. 30. mahl / vnd so lang geschehen / biß die heimblichen Oerther der Natur recht erweichet / gängig / vnd gebig worden; dar-

darumben sagt Avicenna, daß darzu sehr behülfflich seye / wann die Hebam neben den öfftern Schmieren deren heimblichen Theilen der Frau / auch offt nacheinander mit einen Spritzlein in die Natur süß Mandl-Oel / gelb Veigl / mit abgekochten Fœnumgrec - Wasser spritzen thut / dieweilen die Natur dardurch desto besser erweichet werde. Darbey muß man aber Achtung geben / auff daß nicht etwan ein kalter Lufft / oder Wind auff die Frau gehe / vnd ärger werde. Ist aber / daß eine Frau sehr matt / vnd schwach / vnd die Geburt dahero schwer / vnd hart / daß sie den Außgang des Kinds nicht mag befördern / so muß die Hebam fleissige Vorsehung thun / damit die Kräfften nicht zusammen fallen / vnd muß nicht allein sich auff alle Weiß befleissen mit guten Krafft-Suppen / vnd Stärcknussen von Citronen / Wein / Semel / mit frischen lenge-sottenen Eyren / mit Brod-Rinden in guten Wein / oder Spänischen / oder Malvasier eingeweicht / die natürliche Hitz erfrischen / sondern auch mit Alkermus, oder Hyacinth-

Confection auffgelöst in einer guten Suppen/oder Zimmet-Rinden-Wasser/ auch kan die Hebam frisch-gebachenes Brod in Wein mit Muscatnus / vnd Gewürtz-Nägl geweichet/ vor die Nasen halten; darbey aber muß sie allzeit die Frau mit lustigen Discurs, vnd guter Hoffnung eines bald genesenen Sohns/ auffmuntern/ vnd ergötzen. Und muß hierauff nicht nachlässig allerley Mittel/ so zu Beförderung/ vnd Erleichterung einer Geburt dienlich / gebrauchen / vnd an die Hand nehmen / als da seyn / fleissiges Schmieren / so wohl äusserlich-als innerliche Mittel zu gebrauchen / wie solches alles in vorhergehenden Capitl weitläuffiger angeführet worden.

Das sechzehende Capitl.

Wie ein Hebam / wann ein schwere Geburt von Geschwär / vnd Wunden/ Mast-Körnen / vnd dergleichen/ von Hartigkeit der Häutlein / vnd Truckenheit deren Theilen / auch Verstopffung des Leibs herrühret / in-vnd bey einer solchen Geburt helffen soll.

ES pflegen sich auch vilerley Zufäll

zu

zu ereignen in einer schwangern Frau/ welche an vnterschidlichen Theilen des Leibs die Geburt schwer/ vnd hart machen/ die da seynd Geschwär/ Wunden/ Geschwulst; wann dannenhero ein Geschwulst mit einer Inflammation, vnd Entzündung/ welches man auß der Röthe des jenigen Orths/ oder Glids abnehmen mag/ in einer schwangern Frauen in ihrer Geburt sich zeiget/ vñ die Hebam sihet/ daß dadurch dieselbe solle hart vnd schwer werden; muß sie sich alsobalden mit tauglichen Mitteln die Jenige abzuwenden vorsehen/ vnd ist hierinfalls nichts bessers/ als wann die Hebam anfänglich mit Rosen- Wegerich- vnd Nacht-Schatten-Wasser den Zufluß des hitzigen Geblüts ab- vnd zuruck treibe/ hiebey aber muß sie weder einziges Oel/ noch Wein gebrauchen. Nach disen brauche sie solche Artzneyen/ welche das Jenige/ was sich an einen/ oder andern Orth gesetzet/ resolviren/ vnd zertreiben/ als da ist ein abgekochtes Wasser von Pappeln/ Gersten/ vnd Violen/ wann aber dergleichen Mittel nichts

helffen wollen / so solle sie einen Doctor darzu ruffen lassen / oder denselben berathschlagen / die Schmertzen aber kan bey einer jedwedern dergleichen Unpäßlichkeiten die Hebam gar leicht lindern / vnd vertreiben / wann sie nehmlich süß Mandl-Oel / Oel von Regen-Würmen / mit Camillen-Oel gemacht / vnd Malvasier in Baumwoll gethan / in gleicher Weiß / weiß Lilien-Oel / vnd allerley Fett / vnd dergleichen gebrauchet ; die Ritzen herentgegen / Schreimen in den Hindern / vnd Wunden auch an den geheimblichen Theilen der Frauen / als welche meistentheils von der Schärffe der Feuchtigkeiten herzukommen pflegen / kan sie dieselbigen leicht heylen / wann sie vor allen Dingen diſe Schärffe der Feuchtigkeiten erstlich zu lindern sich befleisset durch gute Mediciniſche Brühen / vnd Suppen / worinnen Lactuc, Reiß / Endivien / vnd Sau-Rampffen auffgekocht / vnd darauff nachfolgendes Sälblein zum Schaden gebrauchen / nihm frischen Butter / wasche ihm etlichmahl mit Rosen-Wasser / vnd nihm hernach

nach zu einer jedwedern Untzen derselben 2. Quintl præparirte Alexandrinische Tutien / so wirst du Wunder / vnd einen herzlichen Effect sehen. Folgende Salben seynd auch sehr vortrefflich darzu / nihm Rosen-Oel 4. Loth / außerlesenen Mastix 1. Loth / gelbes Wax ein halb Loth / lasse alles ob gelinden Feuer ineinander zergehen / säuge es durch ein Tuch / vnd mische noch darunter von den zubereiteten Armenischen Bolo, vnd den Extract auß dem süß Holtz / jeder Gattung ein Quintl / streiche es warmlecht über / oder nihm Gänß-Schmaltz / weiß Kampffer-Sälbl / jedes 1. Loth / des frischen Wohlraths / Eyr-Oel / jedes anderthalb Quintl / Bleyweiß / Tutien / Schwefel-Blumen / jedes 1. halb Quintlein / des weissen gebrennten Alauns / 2. Quintl / mische alles vntereinander / vnd schmiere es offt über. In solchen Fällen ist sehr gut / vnd auch nothwendig bey guter Zeit die Medicos, vnd Wund-Aertzt zu berathschlagen / damit allen Ubel zeitlich möchte vorgebogen werden. Bißweilen pflegt man

auch den Orth mit warmen rothen Wein / worinnen Tutien / Sabey / vnd ein wenig Hönig gekocht / zu waschen / wann dises zum öfftern geschehen / es aber dannoch nicht gut werden will / so legt man auff die gedachte Wunden / vnd Fisuren / ein wenig von dem Tetrapharmaco, welches ein gewisses Pflaster / vnd in denen Apothecken zu bekommen ist / in Rosen-Oel zerlassen / darauff / vnd wann dises beydes vntereinander gemischet / vnd warm gemacht / kan auch ein wenig verbrenntes Pappier / oder Pappier-Aschen darzu gethan werden / welches der Galenus über alle massen lobet / vnd preyset. Auff dise Weiß kan ein Hebam auch mit Wunden / mit Geschwären / mit Schreimen / oder Ritzen vmbgehen / biß so lang etwan ein Medicus darzu geruffen werde. Wann aber ein schwere Geburt von den Mast-Körnern ihren Ursprung hat / welche die Feichwärtzen genennt werden / welches auch zuweilen von deren guldenen Adern zu verstehen ist / vnd dises zwar gar offt / so mir vilmahls in Praxi widerfahren /

ren / durch welche / wann sie offen / vil Blut gehet / wann sie aber vil Schmertzen verursachen / so muß die Hebam auff folgender massen das Geblüt zu stillen wissen. Sie gebrauche anhaltende Pulver / welche da von Gall-Apffeln / oder Granat-Aepffl-Schallen gemacht werden / ingleichen Haasen-Haar in Eyweiß geweichet / Aloë gepulvert ; Gerber-Baum / Heydelbeer-Kraut / Galgand gebrannt / ꝛc. welche Artzneyen / oder Pulver / dann mit ein wenig Baumwoll / oder auff Spineweben / so in Mühlen / oder Mehl-Kästen gefunden werden / gethan / vnd auff die Mast-Körner geleget werden. Jedoch mit diser Behutsambkeit / daß wie der Hypocrates sagt / nicht alsobald alle Adern verstopffet / sondern je eine offen gelassen werde / damit wann die Natur das böse Geblüt etwan dahin zu laiten gewohnet wäre / ihr aber hierdurch die Strassen gesperret / hernachmahls das böse Geblüt nicht zu einen bessern / vnd nutzlicheren Glid des Leibs geführet / vnd grösserer Schaden verursachet werde. Die Schmertzen

aber werden hernachmahls gar fein vertriben / wann man nehmlich das böse Geblüt / so sich daselbst häuffig gesetzet / resolviret, vnd zertriben wird / worzu dann sehr gut ist / wann man Althe-Wurtzel in Wasser kochet / vnd darinnen süß-Mandl-Oel / vnd frischen Butter vermischet es in ein Schüssel / solcher Gestalt / daß die Schüssel gantz voll / vnd obenauff schwimmet / vnd hernachmahls die schwangere Frau sich darauff setzen lasset / daß sie mit den Mast-Körnern / wann sie hausen / toben / vnd Schmertzen machen / das Medicament berühre; seynd sie aber inwendig / so kan man gedachtes Medicament mit Baumwoll / oder Läplein appliciren / vnd aufflegen; so ist auch ein treffliches Mittl dises / vnd probirt vor die Schmertzen der Mast-Körner / wann man weichen Verniß nimbt 2. Untzen / vnd 4. Untzen Lein-Saamen-Oel / es vntereinander mischet / warm macht / vnd mit Baum- oder anderer Woll appliciret, vnd auffleget; dises aber / was ich jetzt schreibe / ist ein sehr perfectes Mittel dar-

für;

für; man nimbt 3. Untzen Pferschen- oder Marillen-Kern-Oel / 2. Untzen Lein-Oel / vnd 5. Eyer-Dotter / mischet es wohl vntereinander / lasts warm werden / vnd beschmieret darmit die Mast-Körner / so verliehret sich der Schmertzen stracks / vnd alsobalden. Inglei-chen kan auch die Stärcke / vnd Vestig-keit deren Häutlein die Geburt sauer / vnd schwer machen / wann dieselben we-gen ihrer Härte / Stärcke / vnd Veste nicht mögen / noch mit denen Händen / weder mit den Füssen zerrissen werden / dahero disen Ubel geschwind zu begeg-nen / mag die Hebam die Häutlein wohl schmieren / vnd hernachmahls schauen auff alle Weiß / wie daß sie die Häutlein mit zweyen Fingern möge fassen / vnd zwischen die Nägel bekommen / wann sie es dann also hat / so solle sie die Häutlein halten / vnd sich bemühen / darauff mit ihren wohlgeschärfften / vnd gespitzten Nagel des Fingers die Häutlein zu zerkratzen / vnd auffzuri-tzen; dann / wann sie auch nur ein kleines Ritzen darein machen kan / so

wird es sich hernach wohl völlig selbst geben/vnd die Geburt leichtlich befördern; wann es aber auff diſe Weiß nicht angehen will/ ſo kan ſie mit nachgeſetzten Eyſel/ welches mit Fleiß zu diſen Werck für die Hebamen iſt außgedencket worden/ damit dardurch dem Kind kein Schaden/ vnd Verletzung geſchehen mag/ das Häutlein eröffnen/ vnd auffritzen/ das Inſtrument aber/ oder Eyſel darzu/ muß alſo ſeyn/ es muß nicht breiter ſeyn/ als ein halber Meſſer Rucken iſt/ die Schneyd muß rund ſeyn/ vnd in einen höltzernen Hefft/ etwan eines Fingers lang eingelaſſen/ diſes Eyſel/ oder Inſtrument aber/ muß ſo ſcharff ſeyn/ als wie ein Lanceten/ oder Laß-Eyſen/ vnd mit diſen kan ſie gantz ſicher handthieren/ vnd die Häutlein ohne Schaden des Kinds auffritzen/ wann aber diſes ein Hebam nicht wohl verſteht/ ſo iſt beſſer/ daß es ein guter Wund-Artzt/ vnd Embriulciſt verrichte. Endlichen die Truckenheit iſt auch zu Zeiten ein Urſach der harten/ vnd ſchweren Geburt/ welches geſchicht/ wann die Wäſ-

ſer

ser zufruhe gesprungē/ also daß das Was-
ser schon außgeflossen ist/ vnd die Theil
zu trucken worden seynd/ geschicht also/
wann dises Wasser zu fruhe verflossen/
daß die Geburts-Theil vertrücknen/ vnd
die Wehen zur Geburt auffhören/ dann
dises Wasser muß die Geburts-Wehen
machen/ darumben solches Ubel zu ver-
bessern/ so muß die Hebam allenthalben
sich bemühen/ dieselbe Theil durch eine
darzu gehörige Spritzen mit Lilien-Oel/
süß Mandl-Oel/ Königs-Kertzen-Oel/
oder an statt diser Oel Baum-Oel/ nach-
deme die Frau darzu recht geleget ist/
widerumb zu befeuchten / vnd naß zu
machen: die Röhr aber von der Spri-
tzen sticht man längst von den vordere-
sten Finger/ ohne daß man des Kinds
Kopff/ oder andere Theil verletze/ wann
nun die Röhr so weit ist hinein gebracht/
daß das Oel in der Beer-Mutter kan ge-
spritzet werden / dann spritzet man ein
wenig zu/ vnd führet die Spritzen nach
den einen/ vnd nach den andern Orth
vmb den Kopff/ oder Glid/ vnd spritzet
allzeit ein wenig hinein. Wann nun

die

die Frau / so wie es sich gehöret / vnd gebühret / wider gesetzet ist / so fliesset / vnd sincket das Oel allenthalben hinunter / vnd machet so den Weeg glad / welches aber ein Finger der mit Oel bestrichen ist / nicht so thun kan / sintemahlen das Oel allbereit von den Finger abgestreiffet ist / ehe der Finger an den innerlichen Mutter-Mund kommet. Herentgegen traget sich zu / daß sich ereignet ein harte Geburt von der Verstopffung des Leibs der Frauen / durch welche Verstopffung öffters die Menge des verharten Stuhls / die Geburt verhindert / so ist nichts bessers / als wann die Hebam gibet ein Zäpfflein / welches besser / dann ein Clystier / dieweilen dasselbe allein bleibet in den Mast-Darm / vnd indeme es denselben zwinget / vnd die Natur zum Stuhl treibet / so reitzet es auch zugleich die auff den Mast-Darm ligende Mutter / vnd machet / daß dieselbe das Kind von sich zu treiben ermuntert / vnd gereitzet wird / welches ein Clystier so leicht nicht thut / vnd dises ist genug gesaget von denen Ursachen der schweren Geburt / herrührend

von

von der schwangern Frauen selbsten/wie die Hebam denselben widerumb helffen kan; anjetzo gehe ich zu den Ursachen / die von den Kind herkommen / vnd eine harte Geburt erwecken / auff was Weiß nehmlich die Hebam auch denenselben widerstehen/ vnd ein leichte Geburt darauß machen kan.

Das sibenzehende Capitl.

Von denen auß den Kind herrührenden Ursachen einer mühesamen / vnd harten Geburt / wann nehmlich das Kind zwar erst / jedoch mit krumben / vnd'gebogenen Halß kommet / vnd wie ein Hebam solchen Kind zur rechter Geburt widerumb helffen kan.

GLeichwie wir gesehen auß den vorhergehenden Capitln / daß die Mutter in vilen Ursachen ist / einer harten / vnd schweren Geburt / also auch vilerley Weiß verursachet das Kind eine lasterhaffte / vnd vnnatürliche Geburt/ vnd wird vnter andern Ursachen des Kinds gezehlet die lasterhaffte / vnd vnrechte Posirur , vnd Stellung desselben in dem Mutter-Leib/ wann nehmlich das

Kind

Kind zwar erst mit seinem Kopff zur Geburt ankommet / mit dem Halß aber sich krümbet / vnd bieget / solcher Gestalt / daß es sich mit dem Haupt in die rechte / oder lincke Seithen der Mutter / oder auch vorwärts gegen die Schooß / oder hinterwärts gegen den Rucken zuleget / vnd wendet / mit den Halß aber an den Weiblichen Geburt-Glid ist / vnd gleichsamb den Weeg der Natur darmit verschliest / vnd bedecket / dise vnrechte Positur aber des Kinds / bringet mehr Arbeit / vnd Schmertzen / als Gefahr mit sich / wann nur die Hebam nicht weniger fleissig / als hurtig / vnd verständig ist; dann indeme das Kind mit dem Kopff erst kommet / so ist es gar leicht / es ein wenig wider zuruck zu treiben / den Halß auffzurichten / vnd den Kopff an sein Orth zubringen / damit es hernach recht / vnd natürlicher Weiß könne gebohren werden; dises dann zu verrichten / ist nichts bessers / als daß die Hebam die gebährende Frau vorhero in ein sonderliche / vnd gebührende Stellung zur Geburt richte / welcher sich dieselbe bey allen

len andern nachfolgenden wider die Natur lauffenden Geburten gebrauchen kan; nehmlichen / sie muß die gebährende Frau in das Beth legen auff den Rucken / das Haubt aber tieff legen / damit die Frau gantz gebogen herauß komme; welches sie gar bequem verrichten kan / wann sie ihr etliche Küssen / Pölster / oder andere weiche Sachen / vnter den Rucken leget / vnd es immer höher / vnd höher richte / vnd also gleichsamb ein Bogen gemacht werde / welcher von den Hindern biß an den Kopff gehe / vnd der Leib also in die Höhe gehen muß / vnd dises vmb derentwegen / weilen durch diese Erhöhung des vntern Leibes die Därm zuruck weichen in die Höhe / vnd den Kind füglichern Platz / zur Hinauff-treib- vnd Rechtstellung des Kopffs / vnd Halß verstatten muß. Worauff sich dann die Hebam zwischen beyde Bein zum Knyen der gebährenden Frauen setze / vnd ihre Händ / an welchen die Nägl wohl abgeschnitten seyn müssen / mit guten warmen Oliven- oder Baum-Oel / Lein-Oel / süß Mandl-Oel / frischen

Butt-

Butter / wie auch mit Hüner- Gänß- vnd Aenten-Fette / oder auch mit abgekochten Wasser / oder außgedrucktem Schleim von Fœnumgrec, Pappeln / Althe / vnd dergleichen / schmiere / vnd erforsche den Orth fleissig / wo das Kind mit den Kopff lige / vnd anstosse; wann sie also denselben gewiß weiß / so muß sie darauff anfangen den Leib der gebährenden Frau mit beyden Händen gegen den Nabl zu / fein gelind hinauff zu streichen / vnd solcher Gestalt die Leibs-Frucht auffwärts zu treiben / zuforderist aber den Leib / wie auch die heimblichen Oerther der Natur / wohl / vnd offt zu schmieren / vnd hinauff streichen / dises muß sie mit beyden Händen so lang verrichten / biß sich das Kind so weit hinauff begeben gegen der Mitten des Leibs / als es eingebogener mit den Kopff auff der Seithen gelegen / wann es nun so weit in den Leib hinauff getriben worden / vnd spühret / daß es schon gantz völlig mit den Kopff / vnd Halß gerad stehet / so muß sie dann alsobalden mit der Hand gantz sanfft das Haubt des

Kinds

Kinds gegen den Mund / oder gegen den Eingang der Natur richten / damit es nicht widerumb wie vor in vnordentliche Stellung/ vnd Weiß gerathe / vnd indeme sie also fein gelind darmit handtieret / solle sie nebst den inneren Theil der Mutter mit obgedachten warmen Oelen / oder Butter das Haupt deß Kinds wol schmieren / vnd gängig machen/vnd wann sie mit der rechten Hand ein Weil gearbeitet / kan sie die Lincke zu Hülf nehmen / vnd also eine vmb die andere gebrauchen; zum wenigsten aber mit dem äusserſten eines Fingers die Schläff deß Kinds berühren / vnd also das Haupt fein gleich / vnd in diser natürlichen Stellung behalten. Darauf muß auch sie Anordnung machen / daß die Kissen vnter den hintern/ auch nach/ vnd nach die andern weggenohmen werden / also daß die Gebährende fast gleich vnd glad / auch grad zu ligen komme. Wann diſes geſchehen / muß die Gebährende von denen beyſtehenden Weibern/ vnd Gehülffinen in beyden Seithen wol gefaſſet / vnd gegen das Beth fein ge-

mach gehoben werden. Die Hebam aber muß sich zugleich mit erheben / vnd die Hand nicht von deß Kinds Haupt lassen / damit sie / wann die Frau auf das Bethbret gebracht / sehen / vnd mercken kan / ob sich das Kind zur Geburt bewege / vnd anlasse / dieweil es offtmal geschicht / daß / sobald sie widerumben gleich auf das Beth zuligen kommet / vnd das Haupt deß Kinds also / wie gedacht / von der Hebam wahrgenohmen wird / das Kind ohne Hindernus zur Welt kommet. Wann es aber also nicht gebohren wird / so muß die Hebam das Haupt noch länger fein gerad halten / vnd Anordnung machen / daß die Frau fein sacht / oder gemach gehoben werde / vnd auf das Bethbret zu sitzen komme ; von hinterwärts aber von zweyen Weibern gehalten / vnd ihr ein Bäncklein / oder Fußschemel vnter die Füß gethan werde ; auf solche Weiß / daß die Füß wol voneinander seyn / vnd etwas hangen. Alsdann muß die Hebam / vmb die Leibs-Frucht zuheben / das ihrige thun / vnd verrichten / hat aber die Geburt

burt dannoch kein Fortgang / so muß die Hebam die Gebährende Frau mit aller Lindigkeit vnd Hurtigkeit / sovil möglich / auf den Hebam-Stuhl bringen / da sie dann desto füglicher ihr Ambt verrichten kan / vnd so sie dann das Haupt noch gleich in ihrer rechten Stellung hat / so wird alsdann das Kind ohne einziger Hindernus recht / vnd in seiner natürlichen Stellung gebohren werden. Doch ist allhier noch zu mercken / daß wann das Kind gebohren / vnd die Mutter von der Nachgeburt entlediget / muß die Hebam die Natur der Frau mit ein nassen / nicht in warmen Wasser / sondern in warmen weissen Wein eingetunckten Schwamen reinigen / vnd erwärmen / damit also die Natur / vnd dero Zugehör / so in der Geburt viel außgestanden / gestärcket werden.

Das achzehende Capitl.

Wie ein Hebam / wann das Kind mit einer Hand / oder mit allen beyden ehender als mit dem Kopff vorkommet / helffen soll.

NIcht weniger ist ein harte Geburt /

vnd verursachet sehr grosse Schmertzen vnd Arbeit / wann das Kind ehender mit ein Armb / oder mit beyden als mit dem Kopff kommet; geschichts dannenhero / daß das Kind mit einem Armb ersten kommet / so muß die Hebam disem gefährlichen Ubel alsobalden begegnen / vnd die Gebährende mit der Erhöhung deß Hinters vnd Ruckens / zu füglicher Zuruckweichung der Gedärm / vnd Platzmachung deß Kinds / mit denen Pölstern auf solche Weiß / wie in vorigen Capitl gemeldet / in Beth stellen / vnd legen / die Nägel abschneiden / die Händ schmieren / darauf muß sie den Leib der Gebährenden fein lind hinaufwärts gegen den Nabelstreichen / damit sie das Kind widerumb Mitten in den Leib bringe / mit der rechten Hand aber / oder lincken muß sie nach allen ihren Vernunfft vnd Geschicklichkeit trachten / den Armb wider an sein rechten Orth zu bringen / worauf sich die Gebährerin ein wenig von einer Seithen auf die andere gemach bewegen kan / damit das Kind solcher Gestalt recht widerumb in die Schooß

vnd

vnd Cammer der Mutter kommen möge. Welches bey dergleichen bösen Geburten der fürnembste Zweck seyn solle; Wann nun die Hebam den Armb an das rechte Orth widerumb hinein gebracht/ muß sie hierauf das Haupt deß Kinds/ wie schon in vorigen gedacht/ fein auf vnd zurecht richten/ vnd sich bemühen mit beyden Händen die Achseln nur mit den Fingern zu berühren/ vnd das Kind dardurch hineinwärts gegen der Mutter zu treiben/ damit sich der Kopff finden/ vnd geben möge; nach welchen sie mit den Fingern das Kind bey den Schläffen angreiffen/ vnd die Frau entweder auf das Bethbret/ oder auf den Hebam-Stuhl zu sitzen bringen/ vnd in übrigen das thun/ was im vorigen Capitl gemeldet/ vnd mit mehreren gedacht. Ist es aber/ daß das Kind mit beyden Armben vorher kommet/ so muß die Hebam alles das jenige thun/ was im vorigen Capitl gemeldet/ nur daß sie erstens mit der rechten Hand den einen Armb deß Kinds wider an sein rechten Orth bringe/ hernachmals aber die rechte Hand wider

abziehen/ vnd mit der lincken den andern Armb eben wie den ersten zu recht bringen. Hierauf auch mit beyden Händen jedoch nur mit dem äusserſten der Finger beyde Achßlen deß Kinds ſuchen/ vnd dieſelbe fein gemach/ vnd wolbedächtig hinaufwärts gegen den Grund der Mutter treiben. Wann ſolches verrichtet / muß ſie die gebährende eine Weil in diſer Stellung laſſen / das Kind aber / damit es ſich nicht verrucke / mit den Fingern veſt halten / vnd inzwiſchen denen vmbſtehenden Weibern befehlen / daß ſie die Kiſſen vnter der Frau fein gemach / vnd vorſichtig wegnehmen / damit ſie alſogleich zu ligen / vnd ein wenig zu ruhen komme; jedoch daß die Hebam das Kind nicht auß den Händen laſſe / ſondern daß ſelbe / wie gedacht / in ſeiner Stellung behalte; Wann nun die gebährende Frau alſo ein wenig geruhet / ſo muß ſie darauf auf das Bethbret zu ſitzen gebracht werden/ und ihr vnter die Füß ein Fußſchamel / oder anders geleget/ vnd die Füß wol voneinander geſtrecket werden / von hintenzu aber mit den

Ru-

Rucken gleichfalls gehalten/vnd also gestellet werden / wie es zur Geburt dienlich ist. Könte sie aber auf den Hebam Stuhl gebracht werden / wäre es besser / vnd könte hierdurch die Hebam ihre Arbeit besser verrichten.

Das neunzehende Capitel.

Wie einem Kind in der Geburt zu helffen/ wann es mit einem / oder mit beyden Füssen zum ersten kommet.

DJe Hebam muß in diſem Fahl / wann das Kind mit einem Fuß erst kommet / auf obangezogene Weiß die Frau auf den Rucken mit niderligenden Haupt aufs Beth legen / welches alles auf die vorherige Weiß vnd Manier geschehen muß / wie im vorigen Capiteln zu lesen ist / vnd ihr sowol den Leib/als die Natur/ wie auch ihre Händ selbst wol schmieren/ vnd allen möglichen Fleiß anwenden / das Kind in Mutter Leib wider zu recht zu bringen/ so da geschicht/wann sie deß Kinds Fuß/so schon herauß / fein hurtig vnd gelind wider hinein/vnd an sein rechten Orth zu den an-

dern bringet / vnd die Frau in obgedachter Stellung sich offt hin vnd wider ein wenig bewegen lasset / damit das Kind wider zuruck in die Mutter kommen / vnd die Hebam den Fuß wider zuruck / vnd an sein gebührenden Orth bringen könne; wann das geschehen / muß sie beyde Händ gebrauchen / die eine in die Natur thun / die andere aber auf den Leib der Gebährenden außstrecken / vnd mit Fleiß versuchen / ob sie das Kind mit dem Kopf herunter nach ihrer Hand / vnd nach der Natur / mit denen Füssen aber in die Höhe der Mutter zubringen könne. Welches / ob es zwar den jenigen / so in dergleichen Verrichtungen nicht erfahren / sehr schwer vnd vnmöglich zu seyn scheinet / so ist es doch an sich selbsten so schwer vnd vnmöglich nicht / wann es nur fein bey Zeiten / da die Mutter vnd das Kind noch bey Kräfften seynd / geschihet / vnd auf gebührende Vernünfftige Weiß vorgenohmen wird. Hierbey aber muß die Hebam in solcher Verrichtung / wann es nicht gleich ihren Kopff nachgehen will / nicht vngedultig werden /

den / noch vil weniger deßwegen forteylen / sondern vilmehr mit sittsamen Gemüth / vnd fein gedultig dahin trachten / vnd arbeiten / damit sie mit den Fingern das Kind wol bedachtsam wende / vnd in die Höhe treibe / mit der andern Hand aber sich außwendig gleicher gestalt helffe / damit das Kind fein gemach an seinen Orth / vnd mit dem Haupt dahin komme / wo es zuvor mit den Füssen gewesen / welches / so es seinen Fortgang erreichet / vnd verrichtet ist / so muß die Hebam mit den Fingern beyder Händ das Haupt deß Kinds wol fassen / die Gebährende aber / wie obgedacht / auf den Hebam-Stuhl bringen / vnd also daselbst mit obernennten Oelen / Butter / oder Fett / darmit sie ihre Händ bestreichen muß / das Kind natürlicher Weiß heben / vnd von seiner Mutter nehmen. Im Fahl aber weder durch Verstand / Fleiß / vnd Geschicklichkeit der Hebamen / noch durch die Bewegung der Gebährenden solches in das Werck zu setzen / es vnmöglich ist / so kan die Hebam schauen / vnd ist auch hoch vonnöthen / daß

sie sich bemühe/ den andern Fuß auch wiederumb hineinzubringen/ mit schmieren/ vnd hinaufstreichen gegen den Nabel/ wie in den sibenzehenden vnd achtzehenden Capitl gemeldet worden. Darauf muß sie die Hand widerumb wol anschmieren / auch nicht vergessen die weibliche Theil der Natur der Frauen innerlich/ vnd äusserlich/ offt vnd vilmahl zu schmieren / damit sie desto besser gängig werden / vnd hernach die Hand fein gelind in die Mutter hinein thun / vnd suchen den andern Fuß / welcher nicht weit von den andern liget / demnach schauen/ daß sie denselben kan bringen vorn an die Geburt / neben den andern Fuß / nach disen schmieret sie ihre Händ widerumb / vnd die Natur in- vnd außwendig wol/ vnd trachtet auf alle mögliche Weiß/ daß sie alle beyde Händ deß Kinds vnter seine Hüfft bringen mag; wann nun solches geschehen / so hollet sie das Kind bey denen Füssen / nach disen haltet sie die Füß deß Kinds aneinander / vnd fasset hernach dieselben fest über die Knöchel / darnach über die Knye bey den

Schen-

Schenckeln so lang / biß also gelind oder gemach / vnd gemach / sie von einer Seithen zu der andern gelind gedrähet gebohren seynd. Wann diſes geſchehen / ſo faſſet ſie es mit denen beyden Händen / nachdeme ſie beyde mal angeſchmieret / gelind in die Geburt gebracht vnter den Hüfften / vnd hollet ſo dañ den vntern Leib / vnd ſo bald ſie biß an die Armb gekommen iſt / ſo faſſet ſie dieſelbe / vnd hollet dann das Kind / vnd ziehet es niderwärts nach den Schluß-Bein zu / wann ſie nun biß zu der Bruſt gekommen iſt / ſo kan die Hand ſo gut nicht durchgehen / dißfalls ſie allzeit muß wol Achtung geben / daß das Kind mit dem Angeſicht niderwärts komme / damit es nicht mit der Kühn vnd Naſen gegen den Scham-Knochen an ſtehen bleibe / vnd den Mund voll Waſſer oder Blut bekomme / darvon es leicht erſticken könte; Wann aber das Kind nicht wol gewendet / vnd ſchon biß an den Kopff gebohren / ſo muß ſie es daſelbſten vmbwenden / nach ihren Verſtand vnd Geſchicklichkeit / vnd alſo auch den Kopff holen /

doch

doch muß sie allzeit die Wehen darbey observiren. Jsts aber / daß das Kind mit allen beyden Füssen zu erst herkommet / darbey auch die beyde Händ vnd Armb / über den Kopff geschlagner vnd außgestreckter haltet / so muß ein verständige Hebam mit vnerschrockenen Gemüth ein so gefährliches Werck alsobalden antretten / zuforderist aber solches den lieben GOtt befehlen; hernach auch der schwangerē Frau mit freudigen Worten ein gutes Hertz machen / sie auf oben gesagte Maß vnd Manier legen / vnd stellen / wol vnd offt schmieren / mit beyden Händen das Kind vnverzüglich wider hinein gegen die Mutter zu treiben / wie in den sibenzehenden vnd achtzehenden Capitl mit mehreren erkläret / vnd wann sie es also von aussen getrieben / muß sie sich von neuen wol schmieren / die Schenckel deß Kinds fassen / vnd sie ferner noch mehr / vnd so vil sie kan / hinterwärts treiben. Wann das geschehen / muß sie vngesaumbt die Händ widerumb schmieren / vnd mit denselben die Schenckel zu ihren natürlichen Lager

vnd

vnd Stellung bringen; hernachmals aber dieselben Creutzweiß übereinander/ vnd mit den Füß-Sohlen an den hintern legen / sie also ein wenig halten / vnd darauf die Frau sich hin vnd her bewegen lassen; jedoch daß sie in ihrer Stellung mit hangenden Haupt / wie oben schon gedacht / ligen bleibe / damit die Därm auf die Höhe sincken/ vnd das Kind zum wenden Platz habe / alldieweilen durch dise Bewegung eine von disen beyden zuträglichen/ vnd nutzlichen Würckungen zu gewarten / entweder daß das Kind sein böses Lager vnd Stellung ändere / welches / so es geschicht / destoweniger Gefahr mehr würde zu förchten seyn / oder aber die Armb / so sonsten über den Kopff außgestrecket / sich herab sencken / vnd auch sie ihren vnrechtmässigen Orth änderen / vnd zurecht kommen werden. Wann nun die Hebam vermercket / daß das Kind seine vorige böse Stellung geänderet / so muß sie sich bemühen / solches in sein natürliche Stellung/ nemblich mit dem Kopff voran / zu bringen / welches dann / wann nur deß Kinds Schenckel

recht geleget seyn / vilmal gar leichtlich sich zu begeben pfleget ; vnd wann auch diſes nicht will angehen / ſo arbeithe ſie nur zum wenigſten dahin / daß ſie deß Kinds beyde Händ bekomme / vnd ſtrecke ſie nach den Füſſen zu / ſolcher Geſtalt das Kind auf Orth vnd Weiß / wie vorhero oben gedacht / mit beyden Füſſen erſt gebohren werde. Und wann gleich offtmals auch diſes ſeinen gewünſchten Zweck vnd Fortgang nicht erreichen ſolte / dieweilen die Hebam etwann die beyde Händ deß Kinds nicht bekommen möge / ſo muß diß falls ſie das Hertz dannoch nicht ſincken laſſen / ſondern beyde Schenckel deß Kinds faſſen / vnd ſie auf das beſte / vnd füglichſte / als es ſeyn kan / hervorbringen ; hernach windlen / oder binden / auß alten abgetragenen Hemetern gemacht / etwan drey oder vier querg Finger breit / vnd ohne Saum / nehmen / vnd dieſelben fein artig an deß Kinds Schenckel binden / nit aber feſt zuziehen / ſondern nur einmal oder etlichmal herumwinden / vnd aufs beſte machen / als es immer ſeyn / vnd

geſche-

geschehen kan / wann solches verrichtet / so muß sie das Kind mit fleissiger Obsicht gemach / vnd gemach zum wenigsten so weit herauß ziehen / daß es über die Hälffte der Hüffte herauß kommen / vnd darauf beyde Händ schmieren / vnd trachten / wie sie die eine durch die Natur auf den Bauch deß Kinds zu legen bekomme / vnd indem derselbe / weil er weich / nachgibet / vnd weichet / so muß sie suchen die Armb zu bekommen / vnd solche an deß Kinds Seithen zu legen / also daß das Kind solcher Gestalt nicht allein ohne Forcht grösserer Gefahr vnd Schmetzen gebohren werde / sondern auch der Gefahr der Verrenckung / oder Luxation beyder Armb entgehen könne. So muß auch dißfalls eine fleissige Hebam alle Sorg vnd Fleiß anwenden / damit sich das Kind / wann es so weit gebracht / nicht etwann widerumb zuruck ziehen möge / vnd wann sie nichts mehr vnd weiter zu thun weiß / so muß sie zum wenigsten gute Gedult haben / dem Kind fein gemach herauß zu helffen / vnd hierzu deß schmierens sich offt vnd wol gebrau-

brauchen / damit der heimbliche Gang / vnd Weeg der Natur auß dem Mutter-Leib fein gelind / vnd die Geburt desto / leichter / vnd eher beförderet werde. Wann das Kind gebohren / die Nach-Geburt gefolget / vnd der Nabel gelöset / hat die Hebam alle Sorg nicht allein die Natur der Gebährerin / darvon schon in 17. Capitel genugsam geredet worden / sondern auch das Kind zu stärcken. Insonderheit aber muß sie es mit dem Camillen-Oel / vnd Malvasier versehen / vnd dem Kind die Gelenck der Armben / vnd Schultern inwendig vnd außwendig darmit reiben / vnd schmieren / dieweilen es an disen Glidmassen am allermeisten gelitten / vnd außgestanden hat. Insonderheit aber muß sie es auch erkennen / daß das Kind mit den Füssen erst kommet / vnd daß es auch die Armb über den Kopff gestrecket habe / dieweilen sie es mit Augen nicht sehen kan / so ist solches auf zweyerley Weiß zu erkennen: Erstlich auß einer Muthmassung / wann sie sihet / daß das Kind mit den Bein oder Fuß herauß / die

Schmer-

Schmertzen über alle Massen häfftig / vnd groß seynd / vnd die Gebährende absonderlich über die grosse Wehe deß Magens klaget / vnd ihr geduncket / als hätte sie alle ihre Beschwärung / vnd Schmertzen daran; dann indeme das Kind in den Grund / oder Schooß der Mutter mit den Händen stösset / die Mutter aber in denen Weibern / so im neundten Monat / vnd also hoch schwanger seynd / ihren Grund nach / dem Magen sehr nahe kommet / so fühlet sie durch das stossen deß Kinds den Schmertzen mehr vmb den Magen / als sonsten an einem andern Orth deß Leibs. Zum anderten kan sie auch solches erfahren / wann sie nemblich eine Hand in die Natur füget / vnd fühlet / vnd vermercket / daß die Händ deß Kinds nicht an den Hüfften seynd / so kan sie mit Warheit ihr einbilden / daß die Händ übersich über das Haupt müssen geschlagen seyn; welches dann neben den Schmertzen dessen ein gewisses Zeichen ist / vnd hierbey aber hat eine Hebam noch in allen dergleichen vnrechten Posituren deß Kinds

in Mutter-Leib zu mercken / daß wann sie das Kind auß seiner vnrechten / vnd bösen Stellung gebracht / vnd würcklich zu rechter natürlichen Geburt mit dem Kopff voran gewendet / vnd die Frau auf den Stuhl gesetzet / oder auf das Beth / wie es zum besten seyn kan zur Geburt / auch allbereit mit der Hand gelind das Haupt deß Kinds gleich haltet / wann das Kind nicht fortgehen will / so muß sie Achtung geben / ob die Gebährende ihre Wehen hat / oder nicht? hat sie keine Wehen nicht / so muß sie ihr ein Trunck warme Milch mit Hönig gesotten zu trincken geben / als ein sehr treffliches Mittel in ihr die Wehen alsobalden zu erwecken / vnd wird dardurch an disen Wehen nicht sterben / sondern vilmehr verhilfflich seyn / das Kind desto eher auf die Welt zu bringen / vnd darnach der Frauen immerzu mit obgenenten Pulver in die Nasen blasen / sie niessend zu machen / stärcker oder geringer / wie es vonnöthen scheinet / darvon schon oben gemeldet / vnd ist hierinfalls der Frauen besser das Niessen / als andere

trei-

treibende Pulver vnd Tränckl / welche nicht gleich operiren ; die Hand aber muß die Hebam niemals von dem Haupt deß Kinds thun / biß es gäntzlichen gebohren ; Sofern die Hebam aber das Kind nicht auß seiner vnrechten Stellung wenden kan / daß es mit den Kopf voran komme / sondern müste mit beyden Füssen erstens heraußbringen / so muß die Hebam / nachdeme sie deß Kinds Händ zu den Hüfften gebracht / wie ich schon oben gelehret / das Kind bey denen beyden Füssen halten allezeit / sie nicht außlassen / vnd die Frau immerzu nach Nothdurfft stärcker oder linder dabey niessend machen / auch alles darneben thun / was schon oben darvon gemeldet / biß das Kind auf der Welt ist.

Das Zwainzigste Capitl.

Wie ein Hebam helffen soll / wann das Kind noch auf andere vnterschidliche vnrechte Weiß in der Geburt seinen Außgang suchet.

VBwolen dises / was ich in den drey vorhergehenden Capitlen gelehret / vnd was ich noch in diesem anzeigen wer-

de / mehr zu der Embriulciam, oder Hand-Anziehung / vnd Handgriff eines Wolerfahrnen Balbierers gehöret / vnd ohne das in solchen Zufällen allzeit ein wolerfahrner Balbierer / vnd Doctor pfleget geruffen zu werden; theils weilen die Hebam zu vnerfahren / vnd solches Werck zu verrichten sich nicht getrauet / theils auch weilen dises mehr den Doctor, vnd wolerfahrnen Balbierer / als einer Hebam angehet / doch habe ich eine Hebam auch vnterrichten wollen / damit sie sich im Fahl der Noth / vnd Mangel deß Doctors, vnd wolerfahrnen Balbierers / selbsten zu helffen weiß / vnd den Handgriff zu erlehrnen / wie sie darzu die schwangere Frau legen / vnd stellen muß / darvon in dem sibenzehenden Capitl schon in allen weitläuffiger erkläret worden / vnd ist nur allein vonnöthen / daß eine Hebam das sibenzehende / achtzehende / vnd neunzehende Capitel wol lese / vnd das jenige alles wol begreiffe / was in denenselben beschriben ist / vnd ihr allzeit darbey vnerschrocken zu diser Arbeit ein gutes Hertz fasse / doch

ohne

ohne Verwegenheit/ vnd mit Zuziehung anderer wolerfahrnen Frauen alles wol begreiffe / was in denenselben beschriben ist / mit welchen sie hernach in allen vorfallenden Ubeln / vnd vnrechten Posituren deß Kinds in den Mutter-Leib sich werde geschwind finden / vnd ihr helffen können / wann anderst sie Verstand vnd Vernunfft brauchet / vnd geschickt sich darbey erzeiget / darumben ich in disen Capitl von den andern noch übrigen bösen Stellungen deß Kinds gantz kurtz will vorbeygehen / dieweilen diese alle diejenigen Capitl in sich einschliessen: dahero wann ein Kind mit den Füssen erst kommet / vnd dieselbe gantz krumb von einander vnd gebogen haltet / also daß das Kind mit den Zähen der beyden Füß auf den heimblichen Orth der Gebährerin stehet / vnd mit denselben in die Natur stosset / suchend mit Gewalt seinen Außgang/auch darbey beyde Armb von einander strecket / vnd in solcher Positur die gantze Mutter einnihmet/ so muß die Hebam / wann sie diese böse Stellung durch die Schmertzen der Mutter / vnd

Fühlung in der Schoß der Frauen vermercket / alsobalden die Frau in obgedachtes Lager auffs Beth legen / sie ein wenig von einer Seithen zur andern bewegen / das Kind gegen der Mutter-Grund durch das schmieren / vnd hinauffstreichen gegen den Nabel zu treiben / vnd dann beyde Füß miteinander gleich fassen / vnd sie zusammen an ihr rechtes Orth bringen / hierauf versuchen / es bey den Knyen zu fassen / vnd solang gemach zu schüttlen / biß es seine Stellung vnd Orth änderen möge ; Seynd aber darbey beyde Händ außgestrecket / so muß die Hebam dieselbe auch wider zu den Hüfften bringen / vnd sich äusseriſt bemühen / das Kind also in Stand vnd zurecht zu bringen / daß es mit den Kopff voran komme. Wann sie aber das Kind in sein natürliche rechte Stellung mit dem Kopff voran nicht bringen kan / vnd solches zuthun nicht möglich / muß sie zum wenigsten die Hand deß Kinds fest halten / vnd dahin arbeiten / daß sie es bey denen Füssen herauß bekommen möge / vnd also geschehen / wie schon mit

mehrern

mehrern in den vorigen Capitl gemeldet worden. Suchet aber ein Kind seinen Außgang mit beyden Händen / vnd mit beyden Füssen zugleich / so muß die Hebam die schwangere Frau in bewuster Stellung aufs Beth bringen / mit obgedachten schmieren fertig seyn / ihr den Leib vnd die Natur wol schmieren / das Kind mit den hinauf streichen gegen den Nabl zuruck in die Cammer der Mutter treiben / vnd hernachmahls vmb den Kopff deß Kinds zu erlangen / die rechte Hand in die Natur hinein thun / vnd bereits auch die lincke Hand anlegen / mit dem Kopff aufs beste / als möglich / handthieren / fein halten / vnd zu sich gegen der Natur bringen / mit der einen Hand halten / mit der andern aber die Füß vnd Armb hinaufwärts treiben / welches dañ nicht gar schwär zugehet / wann die Frau in gedachten rechten Lager fein abhängig liget / da sich dann die Füß / wañ von der Hebam der Kinds-Kopff gehalten wird / gar leicht von sich selbsten vnter sich / vnd zurecht geben können / vnd wann es also fortgängig / vnd das Kind

zu seiner rechten natürlichen Stellung gebracht / so hat hierbey die Hebam gar ein leichte Geburt / vnd im übrigen das jenige zu thun / was schon in vorigen Capitln weitläuffig gesagt ist. Herentgegen wann das Kind seinen Außgang erstens mit den Knyen suchet / so muß die Hebam alsobald die Frau / wie offt gedacht / aufs Beth bringen / schmieren / das Kind durch das äusserliche streichen zuruck in die Mutter treiben / sie bewegen / wanns erforderet / vnd in allen mit ihr vmbgehen / wie in vorigen Capiteln gemeldet. Hierbey aber thut sie die rechte Hand wol geschmiert in die Natur der Frauen / vnd bemühet sich / daß sie das Kind mit dem Haupt herunterwärts nach der Natur zubringe / die Füß aber so vil möglich hinauffwärts nach den Grund der Mutter zutreibe. Welches dann / so es angehet / dem Kind seine natürliche Lend / vnd rechte Stellung gibet. Gehet es aber nicht an / so muß sie von diser Arbeit abstehen / vnd sich befleissen / daß sie das Kind mit den Füssen am ersten an das Tag-Liecht bringet /

auf

auf solche Weiß / wie schon oben in vorigen Capitl mit mehrern geredet worden. Traget es sich aber zu / daß das Kind mit dem Bauch erstens kommet / also daß die Füß vnd Armb von hinten hinauffwärts gegen der Mutter-Grund geschlagen seynd / vnd der Ruckgrad eingebogen ist / so muß die Hebam ohne Verzug / wann sie dergleichen Lager mercket / vnd dessen gewiß ist / die Frau zu villgedachter Stellung in das Beth bringen / das Kind / wie oben gesagt / zuruck / vnd wol in die Mutter treiben / vnd die Natur schmieren / fein gängig vnd gelind machen / auch fleissig erforschen / ob der Kopff oder der Hinter deß Kinds der Natur der Frauen vnd Geburt am nächsten seye / Hierauf muß sie ferner das Kind ein- zwey- oder dreymal schüttlen / regen vnd bewegen / vnd sehen / ob sichs auch leichtlich bewege / oder nicht; vnd wann sie mercket / daß es sich willig / vnd leicht beweget / muß sie auf nichts anders trachten / als daß sie das Kind so lang drähe / vnd wende / biß sie zu deß Kinds Haupt gelangen könne /

welches sie dann mit wenig Mühe verrichten kan / wann sie die Hand in die Natur / so hoch als sie kan / hebet / vnd strecket / vnd das Kind bey der einen Schultern fasset / vnd ihme Händ / vnd Armb nach dem andern zu deß Kinds Füssen zu / vnd also das Kind in sein rechte natürliche Stellung bringet. Wann sie aber befindet / daß sich das Kind schwärlich / vnd nicht wol beweget / oder auch bewegen lasset / so muß sie / wie gedacht / sehen / vnd abnehmen / ob der Kopff oder Hinter deß Kinds / der Geburt am nächsten seynd / vnd sich darnach richten / dann wann der Kopff näher / so muß sie das Kind mit demselben erst zur Geburt / vnd also zu der natürlichen Stellung bringen. Wann aber der Hinter am Nächsten / vnd sich das Kind auch gar faul / vnd schwerlich beweget / so muß sie sich befleissen / das Kind mit beyden Füssen zu gewinnen / vnd also mit beyden Füssen das Kind am ersten / wie schon in vorigen Capitl angezogen / auf die Welt zu bringen. Endlich wann ein Kind mit den Hintern zu

erst

erſt voran kommet / ſo muß die Hebam / wie obgedacht / die Gebährende in das Beth in die Gemeine Stellung bringen / hernach muß ſie das Kind mit guter Manier / vnd Behändigkeit gegen der Mutter zu / vnd gegen den Nabel der ſchwangeren Frauen treiben. Mit guter Manier vnd Behändigkeit ſage ich / dann ſie muß wol betrachten / ob das Kind leicht vmbzuwenden ſeye / oder nit / vnd wann ſie mercket / daß es leichtlich zu wenden / muß ſie die Hand fein gemach vnd gemach in die Natur thun / vnd es ſolcher Geſtalt dräen / vnd wenden / damit ſie die eine Achſel erreiche / vnd dardurch das Kind mit dem Kopff hervor gewinne / welches / wann es angehet / ſo wird das Kind auß ſeiner vnrechten Stellung in die rechte natürliche gebracht / wann es aber ſich nicht will wol thun laſſen / weil etwann das Kind gar faul ſich beweget / oder gar ſchwach iſt an Kräfften / ſo muß die Hebam dahin trachten / daß ſie mit den Füſſen auf die Weiß vnd Manier / wie oben gedacht das Kind in das Tag-Liecht bringe.

Das

Das ein vnd zwaintzigste Capitl.

Wie ein Hebam helffen soll / wann Zwilling verhanden / alle Beyde aber mit den Füssen / oder eines mit den Füssen / das anderte mit dem Kopff erst kommen / oder auch eines todt ist / das anderte lebendig.

WAnn nun Zwilling mit den Füssen erst kommen / muß die Hebam vnerschrocken / vnd gutes Muths seyn / vnd alsobalden die Frau aufs Beth / vnd in die gewöhnliche Stellung / wie in den sibenzehenden Capitl darvon gedacht / bringen / ihr den Leib vnd die Natur überall mehr / vnd besser als sonsten / schmieren / die Hand in die Mutter thun / vnd dahin arbeiten / daß sie beyde Kinder voneinander bringe / damit / wann eines gern herauß wolte / es von dem anderen nicht möge verhinderet werden; darnach nihmt sie das jenige / welchen sie erst helffen will / bey den Schenckeln / vnd leithet dieselben herauß wärts durch die Natur / vnd leget die Binden oder Winden an / darvon in dem neunzehenden Capitl mit mehrern ist geredet worden;

dar-

darauf füget sie ihm die Händl an die Hüfft / vnd bringet es herauß / wie oben von den Kindern / so mit beyden Füssen erst gebohren werden / gesaget worden / dann man die Zwilling / so in vnrechter Positur ligen / nicht anderst als mit den Füssen erstens an das Tagliecht zu bringen vnd zu heben vermag; wann also das erste gebohren / muß auch solcher Gestalten die Hebam mit ebenmässigen Fleiß das andere heben / nach disem / so es auch glücklich geschehen / muß die Hebam gedencken / die Kindlbetherin mit Speiß vnd Tranck zu erquicken / vnd ihr Natur mit Oel vnd Malvasier zu stärcken / vnd zurecht zu bringen; stehet aber eines mit dem Kopff vorhero / das andere mit denen Füssen / so muß die Hebam die Gebährende in mehrgedachte Stellung aufs Beth bringen / sie wol schmieren / vnd hernachmals erforschen / ob die Zwilling einander gleich / oder eines weiter vnd näher herauß als das andere sey: Seynd sie einander gleich / so muß sie das jenige / so mit den Füssen erst kommet / zuruck treiben / vnd dahin arbeiten / daß

das

das andere/ so sich in seiner rechten Stellung zur Geburt befindet/ gebohren werde; deßwegen sie die schwangere Frau/ nachdeme sie deß Kinds Kopff zur Natur vnd auf die Geburts-Strassen gewisen/ auf den Wehe-Stuhl bringen kan. Waß dises gebohren/ muß sie die Frau wider in das Beth/ vnd in vorige Stellung bringen/ vnd versuchen/ ob das Kind/ welches mit den Füssen zu erst kommet/ zu einer andern oder bequemlichern Stellung könne gebracht werden; vnd in Summa/ sie muß alles das jenige thun/ was in dem neunzehenden Capitl gemeldet worden/ geschicht es herentgegen/ daß das eine Kind todt/ das andere aber lebendig/ so muß dahero die schwangere Frau die Hebam ins Beth/ vnd in die so offt erwehnte Stellung bringen; wann aber das lebendige Kind ausser seiner rechten natürlichen Stellung/ vnd Sitz ist/ muß sie es widerum zu recht bringen/ auf Arth vnd Weiß/ wie bißhero gewisen worden/ vnd müssen alle ihre Gedancken dahin gerichtet seyn/ daß das lebendige Kind erhalten/ vnd gesund

geboh-

gebohren werde. Dahero wann sie nur das lebendige Kind zu seiner rechten natürlichen Stellung gebracht / muß sie die Frau auf den Stuhl bringen / vnd daselbst das Kind völlig heben / vnd zur Welt beförderen ; so es aber nicht zu seiner rechten natürlichen Stellung möchte gebracht werden / so mag sie es so gut / als möglich / bey denen Füssen herauß bringen. Wann diſes verrichtet / vnd sowol die Mutter / als das Kind / in etwas gelabet / vnd erquicket / so muß sie sich hernachmals schicken / auch das todte Kind herauß zu bringen / von welchen die nachfolgende Capitel klärer geben werden / vnd folget erstlich von denen Zeichen / vnd Ursachen eines todten Kinds in Mutter-Leib.

Das zwey vnd zwaintzigste Capitl.

Von denen Ursachen / vnd Zeichen eines todten Kinds in Mutter-Leib.

VIl Zeichen / welche andeuten / daß das Kind todt in Mutter-Leib seye / werden von denen Doctoribus angewi-

sen /

sen / das erste ist der Mangel der Bewegung desselben Kinds / da nemblich es sich zuvor zu bewegen / vnd zu rühren in dem Leib der Mutter hatte gepflogen / sich nun aber nicht mehr beweget / also daß weder deß Balbierers / noch der Hebam angelegte / vnd hinein gethane Hand / weder die Mutter auch fühlet / vnd empfindet / das was in ihr beweget wird / obwolen darzu vnterschiedliche stärckende / vnd erweckende Mittel werden angewendet / vnd eingenohmen ; dannoch auf dises Zeichen / besonderlich in den ersten Tagen / ist nicht allezeit zu trauen / weilen zu Zeiten das Kind ruhet einige Weil in Mutter-Leib. Gleichwol wañs solt verharren die Aufhörung vnd Nachlassung der Bewegung / vnd noch andere Anzeigungen darzu mitlauffen / alsdann kan es ein gewisses Zeichen der todten Frucht in Mutter-Leib seyn. Das anderte Zeichen ist / wann sich die Mutter etwann von einer Seithen auf die andere vmbkehret / vnd das Kind wie ein Klotz hin vnd wider fallet / vnd darbey gleich als ein vnbeweglicher Stein von

einer

einer Seithen auf die andere mit der Mutter in den Leib geweltzet / vnd beweget wird / da doch das Kind / wann es lebendig ist / nicht allzeit der Bewegung der Mutter nachfolget / sondern auch von sich selbsten von einem Orth zu dem andern sich beweget. Das dritte Zeichen ist der Last / vnd die Schwere deß vntern Leibs / indeme der schwangeren Frauen vorkommet / als wann ihr gantzer Leib / vnd alle Glidmassen zu schwer / vnd von lauter Bley wären / weilen der Mutter-Leib wegen der Schwere deß todten Kinds gantz lodert / vnd loß ist worden / indeme dieselbe Frucht nicht mehr regieret / vnd erhalten wird von denen Lebens-Geistern / vnd von der natürlichen Hitz / als von welchen die Leichtigkeit deren Leibern hanget / vnd herrühret / sintemalen die lebendige Leiber leichter / vnd nicht so schwer seynd / als wie die todten Leiber. Das Vierdte ist / die Schmertzen vmb den Nabel / vnd vmb die Geburts-Strassen / mit einer stätten Begierd den Urin zu lassen / vnd die Nothdurfft zu verrichten / da doch de-

ren wenig weggehet / dieweilen die Natur sich bemühet / vnd trachtet außzutreiben dasselbe / was schädlich / vnd molest ist / dann was nur immer lebhafft ist / trachtet jenes weit hindan / was todt ist / zu schieben / vnd hinweg zu jagen. Das Fünffte Zeichen ist die Kälte deß Leibs / vnd der Geburts-Strassen / wegen Außlöschung der natürlichen Hitz / vnd Auflösung deren Geistern / von welchen vorhero die Hitz der Mutter gegen der Mutter-Schooß angespannet war ; sintemalen alsdann die Gebährende sagen / daß sie empfinden die Kälte in der Mutter. Das sechste Zeichen ist / die Außdähnung / vnd Dürrigkeiten deren Brüsten. Das sibende Zeichen ist / wañ die Nach-Geburt vor dem Kind kommet / vnd ist diſes das allergewisseste Zeichen eines todten Kinds / dieweilen es anzeiget / daß die Zuläuff vnd Lifferung deß Mütterlichen Athems / vnd natürlichen Hitz ist aufgehalten / vnd entnohmen worden. Daß / wann aber das todte Kind in den Mutter-Leib je länger wird verweilet / vnd dasselbe schon anfanget

fanget zu faullen / desto schwerer werden die Zufäll / dahero auch anzeigen disen schädlichen Stand der Mutter die Aufblasenheit deß Bauchs / wann nemblich ihr Leib aufflauffet / vnd wird vil dicker / weilen das faullende Kind geschwüllet / vnd grösser wird / nachdeme ihme die natürliche Wärme ist außgelöschet / vnd nach eingeführten äusserlichen die Feuchtigkeiten in Dünst vnd Wind verkehret werden. Hernach der Eckel vor Speiß vnd Tranck / indeme sich der Appetit in etwas verkehret / wo nicht gar vergehet; hierzu kommet die Schwerigkeit deß Athems / der Kopff-Schmertzen / die Dunckelheit deß Gesichts / wegen der säullichten Dünst / die Mattigkeit / Krafftlossigkeit / vnd Faullheit der Mutter / schwere vnd vnruhige Schläff / die Heraußfliessung eines röthlichten / stinckenden Wassers von dem Mutter-Leib / Zähn-Knirschen vnd Schauer an Leib gleich eines Fiebers / eine erschröckliche vnd tödtliche Bläiche deß Angesichts mit einer Feuchte / vnd Kälte deren äusserlichen Theilen. Endlichen

leydet die Mutter gar offt Ohnmachten/ welches alles/ wañ es länger bey ihr verharren solte / die schwangere Frau von diser Welt hinweg nehmete / vnd also die Verfaullung deß Kinds ein Ursach ist deß Todts der Mutter. Das Kind aber stirbt in Mutter-Leib wegen einer sehr schweren vnd hitzigen Kranckheit / was für eine ist das hitzige Fieber / Seithenstechen/ Lungen-Entzündung/ entweder wegen der harten Geburt / oder ob Mangel der Nahrung/ oder Boßheit oder wegen eines freyern / vnd zu vilen Blut-Fluß vnd Aderlaß / wie auch wegen eingenohmenen Artzneyen / die zum Verderben deß Kinds gereichen / oder wegen eines grossen Fall/ Schlag/ Trettung / vnd dergleichen.

Das drey vnd zwaintzigste Capitl.

Wie ein Hebam ein todtes Kind auß dem Mutter-Leib bringen kan.

SO bald die Hebam auß dem obangezogenen Zeichen / wann sich etwann das Kind weder oben in Leib/ noch vnten an der Oeffnung mehr beweget /

der

der Frau ein Frost vnd Schauer ankommet / vnd das Gesicht / vnd die Lippen erbleichen / Armb vnd Füß / wie auch der Leib vmb die Mutter erkalten / vnd mit der Zeit sich Schwindl / Ohnmachten / Gestanck / vnd andere Zufäll ereignen / erkennet / daß das Kind in Mutter-Leib todt seye / so muß sie vmb Vermeydung allerley tödtliche Zufäll vngesaumbt darzuthun / daß es entweder mit Artzneyen / vnd gantz / oder aber mit der künstlichen Würckung vnd Stuckweiß von der Frauen gebracht werde / darzu sie allzeit entweder einen verständigen Doctor, oder auch einen erfahrnen Balbirer gebrauchen solle / dieweilen leichtlich geschehen kan / daß die Frau entweder durch ihre Unwissenheit verwahrloset / oder gar vmb das Leben kommen möchte. Und muß sie hierzu erstlich ihr Hand wol schmieren / auch den Leib vnd die Geburts-Glider der Frauen inwendig vnd außwendig / offt vnd vilmal / damit es desto besser gängig werden / hernach die Hand in die Natur fein gelind hinein thun / vnd erfor-

schen / ob das Kind mit dem Kopff voran der Geburt zuliget / darnach / oder auch vorhero kan sie der Frauen / wann sie starck genug ist / vnd ihre Kräfften ertragen / folgendes Bad zurichten / damit die Weeg in ihr zur Außtreibung deß todten Kinds lodert / vnd erweichet werden. Fol. Sabinæ. Matricar. salv. leviſtic. an. m. iv. mercurial. m. v. flor. cheir. calendal. hyperic. camomil. an. m. ij. rad. gentiam. Imperator. an. ʒij. concidantur, & coquantur in s.q. aqua pro inſeſs. Wann sie aber das Bad nit ertragen kan / wegen Schwachheit deren Kräfften / so mache die Hebam der Frauen auß vor angezeigten gekochten Blattern-Blumen / vnd Kräuter-Wurtzel Bähungen darauß / welche Bähung sie ihr gebrauchen soll / vnd solche zum öfftern widerholen / biß die Weeg erweichet worden; nach der Bähung aber muß sie auch die Frau mit folgender Salben schmieren. Unguent. de Arthenit. ʒiv. fell. taur. ʒij. abſynth. Roman. & ſaturaiæ: an ʒ. j. pulver. colocynth. ʒß. miſce, fiat unguent. oder ſucc. rut. rad. cyclam.

cyclam. & dracuncul. an. ʒ.j. fellis tauri. ʒ. ij. pulver. colocynth. ʒß. cinam. myrrh. an. ʒ. ij. croci. ʒß. olei lauri. parum, cum ceræ s. q. fiat linimentum. Nachdeme also die Weeg erweichet seyn/ muß sie die Frau in das Beth in die rechte Stellung / oder in den Stuhl / wie sie es am besten zu seyn vermeynet / bringen / wann die Frau nun in rechte Stellung zur Außtreibung deß todten Kinds gebracht / muß die Hebam mit obgedachten warmen Oelen ihre Hand/ vnd die Geburts-Strassen wol schmieren / die Hand in die Natur der Frauen fein gelind hinein stecken / vnd das Kind bey denen Schläffen deß Haupts halten / damit es durch das treiben nicht in eine vnrechte Positur falle / darneben aber den gantzen Leib der Frauen von Nabel an / biß zu der Scham hinunter / stäts schmieren/ vnd streichen/ vnd hinab treiben mit obbesagten warmen Oelen/ oder mit diser Mixtür: ℞. pingued capon. anseris an. ʒ. j. m. butyr. recent. ol. sesamin. cherin. liliac. an. ʒ. j. m. vnd darbey der Frauen immerzu / vnd alle weil

stärcker / nach Nothdurfft / das Nieß-Pulver / darvon schon in dem 17. Capitl gedacht worden / in die Nasen blasen / vnd sie niessend machen; will aber das nicht helffen / so nihm die Rinden von der Cassia-Fistel / oder Mutter-Zimmet / Zimmet-Rinden / vnd Saffran / jedweders zwey Dritl eines Quintl / guten Poras 12. Grän / roth Beyfuß-Wasser 3. Untzen / mische solches wol / vnd gibe es der Frauen warm zu trincken; Oder nihm Poras 12. Grän / Segen-Baum-Blätter gepulvert 1. Quintl / weiß Lilien-Wasser 5. Untzen / guten Zucker 1. Untzen / Saffran 1. Scrupl / oder den dritten Theil eines Quintl / vnd mische alles wol vntereinander / vnd gib ihr solches warm zu trincken; Will sie aber dergleichen Tränckl nicht nehmen / so nihm / vnd gib ihr folgende Pillulen / gleicher Krafft: Man nihmet Seegen-Baum 2. Quintl / Teufels-Dreck / Amoniacum, Färber-Röthe / jedes ein halb Quintl / solches wol vntereinander gemischt / vnd Pillulen darauß gemacht / vnd der Frau auf einmal in weissen Wein eingegeben;

oder

oder aber nachfolgenden Safft / welcher in der Praxi sehr gut / vnd bewährt ist. Nihm Myrrhen / Storax / Bibergeyl / jedes ein Quintl / Poras 12. Grän / solches mit Hönig vntereinander gemischt / daß es wie ein starcker Safft / oder Zucker wird / vnd die Hälffte darvon der Frauen in einen halben Glaß weissen Wein eingeben. Stehet aber das todte Kind schon mit dem Kopff voran bey der Geburt / so mag die Hebam einen Rauch zurichten / welcher zu der Natur gehet / vnd gerichtet; vnd nihmt darzu Myrrhen / Schweffel / Färber-Röthe / Galban / Opopanax, eines sovil als das andere / stosse dieselbe klein / mischet hernach die jenige gestossene Pulver mit dem Safft von Segen-Baum / vnd mache gleich einen Taig darauß / nihme darnach ein Glut / oder Wärm-Pfann mit glüenden Kohlen / wirffs hinein / setze es vnter die Frau / vnd machet ihr oben vmb den Nabel ein Tuch / so biß auf die Füß herunter gehet / damit der Rauch desto besser zur Mutter kommen möge; oder mache den Rauch auß Pferd-Mist / Co-

loquinten, vnd rothen Beyfuß / oder aber auch auß einer frischen außgeschnittenen Esel-Klau lege eins oder alles zugleich auf die Kohlen/ welches dann gar guten Effect haben wird; vnd wañ das rauchen nicht helffen will / so kan sie auß den folgenden treibenden Mittlen eines oder das andere außerwöhlen / vnd gebrauchen: als nihm weiß Lilien-Wasser 4. Loth/ Melissen-Wasser/ Polley-Wasser / jedes 2. Loth / deß besten Zimmet Wasser 1. Loth / zubereitete Pferd-Grillen 80. Grän/ Venetianischen Poras 40 Grän / Pibergeyl / vnd Agstein-Essentz jedes 20. Tropffen / Muscatnus-Oel 4. Grän / deß besten Zuckers ein halb Loth/ mische alles durcheinander / vnd gibe zuweilen ein paar Löffel voll darvon ein. Oder brauche dises sehr gutes / vnd offt probirtes Pulver: nihm Zimmet-Pulver 1. Loth/ præparirten Agstein 2. quintl Storax/ vnd die pulversirte Gaillen von einen Hengst / jedes 1. Loth / Saffran-Pulver ein halbs Quintl / mische alles zusammen zu einen Pulver / vnd gibe darvon ein Quintlein in einen weissen Li-

lien-

lien-Wasser / oder Schwalben-Nest-Wasser. Das Schwalben-Nest-Wasser aber wird auf solche Weiß gemachet: nihm ein Schwalben-Nest / thue solches in einen Hafen / gieß 3. Maß Wasser darauf / lasse es 4. zwerg Finger einsieden / dann seige es durch ein kleines härenes Sibel / vnd behalte das Wasser auf; oder auch kan sie das edle Wasser von Beyfuß der Frauen 3. oder 5. Loth auf einmal / je über ein Stund zum drittenmal eingeben / dann diſes in solcher Noth ein edle Artzney ist / das mache aber also: nihm der obersten Gipffel / vnd Blätter deß Beyfuß aufgedörret / vnd zu Pulver groblecht gestossen / 6. Loth Hasel-Wurtz gestossen / 1. Loth schütte darüber Beyfuß-Wasser / 16. Loth Polley-Wasser / Rautten-Wasser / jedes 8. Loth / vermische es wol durcheinander / thue solche hernach in ein gläsernen Kolben / darüber ein Alembic / vnd distillire es sanfftiglich in Balneo Mariæ, darnach stelle es zu rectificiren an die Sonnen / vnd behalte es zum obbemelten Gebrauch. Noch andere darzu bewährte

Mittel

Mittel wird sie finden / vnd außerwöhlen können in den 14. Capitl. Wann aber das todte Kind länger verweilet / vnd stecken bleibet in Mutter-Leib / noch von denen angewendeten / vnd eingenohmenen Mitlen mag außgetriben werden / ist es zuweilen nutzlich / wann die Mutter Kräfften hat / ihr ein Laxir-Pulver / oder Laxir-Tränckl zu geben / dieweilen sie würcklich in den Effect die tode Frucht forttreiben / welche diese seynd : ℞. mass. pilul. foetid. & de castor. an. ʒß. cochiar. min. ϑ. j. trochisc. de myrrh. ϑ. ij. cum aqua cinam. fiant pillul. capiat cum artis regimine. oder ℞. benedict. laxat. & diaphœnic. an. ʒ. iij. trochisc. de myrrh. ϑ. ij. decocti laxativi, in quo arthemis. satureia, puleg. & sabina cocta fuerint. q. s. fiat potio. detur. Wann sie aber zu schwach seyn solle / daß sie kein Purgier mehr nehmen kunte / so muß sie sich bemühen / das todte Kind mit der Hand herauß zu bekommen / vnd wann es auch ihr allein nicht wolte angehen / so muß sie einen erfahrnen Balbierer darzunehmen / vnd dahero zu disem Ende / wann

es

es nicht anderst seyn kan / gewisse gebogene Haggen außgedencket/vnd gemacht seynd / mit welchen sie das Kind / so mit dem Kopff voran liget / entweder in deß Kinds Augen grueben / oder in die Ohren / oder in die Kinn häcklen kan / vnd es also herauß zu bringen sich bemühen. Fühlet die Hebam aber / daß das Kind nicht mit dem Kopff voran liget / sondern in ein andern bösen vnd vnrechten Stellung in Mutter-Leib liget / so ist hier auch vonnöthen / daß sie die Frau in ein solche Stellung ins Beth bringe / wie ich vorhero in dem sibenzehenden Capitl gehandlet habe / ihre Händ / vnd den Leib der Frauen / sambt der Geburts-Strassen mit obgedachten warmen Oelen wol schmiere / vnd sich auf alle mögliche Weiß befleisse / wie schon in vorigen Capiteln von den bösen vnrechten Stellungen deß Kinds genugsamb erkläret worden / das Kind in die rechte natürliche Stellung mit dem Kopff voran zu wenden / vnd wann sie es widerumb recht gewendet / muß sie darauff alles das jenige thun / was ich erst kurtz vor-

hero

hero in diſem Capitl gemeldet habe / vnd die treibende Mitl gebrauchen ; Herentgegen iſt es / daß ſie es nicht widerumb in die rechte natürliche Stellung bringen kan / ſo muß ſie ſich auf das wenigſte befleiſſen / daß ſie das Kind zum erſten mit beyden Füſſen herauß bringen kan / wann ſie es alſo gerichtet / ſo muß ſie es mit beyden Füſſen faſſen / binden / vnd Windlen daran binden / die Frau offt vnd wol ſchmieren / vnd alſo eben auf ſolche Weiß vnd Manier / wie ſchon in vorigen Capitlen gemeldet worden / bey denen Füſſen herauß ziehen / in wehrenden aber / ſo diſes geſchicht / kan ſie immerzu der Frauen Nieß-Pulver in die Naſen blaſen / damit ſie wacker nieſte / vnd das Kind dardurch deſto leichter herauß getriben werde / vnd wann die Frau in diſem Werck keine Wehen nicht haben ſoll / ſo muß ſie auch nicht nachläſſig ſeyn / der Frauen die Wehen widerumb zu erwecken / vnd die Mutter rebelliſch zu machen / wie ſchon oben gedacht worden. Wann es aber gantzer auf keinerley Weiß möglich ſeyn will /

das

das todte Kind gantz herauß / vnd von der Mutter zu bringen / so ist es vonnöthen / nach deß Hippocratis Meynung / Stuck-weiß von ihr zu nehmen / nur damit die arme Gebährende salviret / vnd bey dem Leben erhalten werden möge / darzu sie einen Medicum, vnd Balbirer ruffen muß / welche dises Werck mit besten Nutzen der Frauen schon wissen werden zu verrichten / vnd darumben überflüssig mir geduncket / solches mit mehreren zu beschreiben.

Das vier vnd zwaintzigste Capitel.

Wie ein Hebam helffen soll / wann das Kind zu corpulent, vnd groß ist / daß es glücklich gebohren werde.

WAnn die Hebam vor der Geburt sihet auß der Grösse deß Bauchs / dergleichen die schwangere Frau vorhero niemalens gehabt / vnd dahero auß diser Grösse / vnd Stärcke der Schwangern muthmasset / daß das Kind villeicht gröſſer / als es natürlich seyn möchte / so solle sie alsobalden der schwangeren Frauen ein mässiges Leben / vnd weniges

res

res Essen vorschreiben / damit / indem sie ihrer Leibs-Frucht nicht genug Nahrung gibet / sondern ihr dieselbe entziehet / sie abnehmen / vnd mägerer werden könne / welches dann das beste vnd bequemeste Mittel ist. Wann sich aber die Hebam dessen nicht versehen / vnd die Stund zu gebähren verhanden / vnd das Kind in den Mutter Leib lebet / vnd sich beweget / so wird dahero das sicherste vnd beste Mittel seyn / daß die Hebam der Frauen ein paar Tag vor der Geburt Morgens / vnd Abends / zum wenigsten zwey Stund vor der Mahlzeit ein Wasser-Bad anstelle / vnd sie darein lasse baden / welches ihr sehr nutzlich vnd gut seyn werde / insonderheit wann das Wasser mit guten erweichenden Kräutern / als da seynd / Pappeln / Violen-Kraut / Mangold / Bärn-Klau / vnd dergleichen darein gekochet ist. Nach dem bald aber / vnd wann sich die Frau abgetrücknet / soll sie allwegen den Leib mit Camillen / weiß Lilien- süß Mandel-Oel / oder dergleichen / darvon schon oben gemeldet / den vntern Bauch / vnd die

Ge-

Geburts-Glider wol salben. Oder sie kan an statt der Bäder gebrauchen die Bähung / auß obgemeldten Kräutern gemacht / vnd solche offt widerholen / vnd nach disen die Frau auch allzeit wol schmieren / vnd salben / damit die Geburts-Strassen / vnd was derselben anhängig / wol erweichet / vnd erweitert / vnd dem Kind endlich sein Paß / vnd Durchgang gemachet werde. Nach disen nun / wann die Weeg erweichet / vnd erweitert seyn / vnd die Zeit der Geburt verhanden / muß sie die Frau in das Beth zu jener Stellung bringen / welche ich schon oben angezeiget / da ich gehandlet von der harten Geburt / wann die Frau sehr fett / vnd corpulent ist / welche Stellung in diser Begebenheit sehr vortrefflich ist / vnd das halbe Werck darmit gewonnen: wann die Frau nun deme also geleget ist / vnd das Kind mit dem Kopff schon voran bey der Geburt stehet / so kan die Hebam sie niessend machen / wann dises nicht hilfft / kan man folgende Mutter-Zäpffel gebrauchen. ℞. bened. laxat. ʒ. j. mals. pillul. cochi-

ar. minor. ʒ.j. trochix. de myrrh. ϑ. ij. cum terebinth. aut mell. mercur. fiat peſſarium, quod linteolo involutum immittatur. vel ℞. Ariſtol. rot. ſemin. ſtaphiſous pulpæ colocynth. myrrh. ammon. aſſæ foet. an. ʒij. bened. laxat. & hier. pier. an. ʒ. j. ſucci porri, & cæpar. an. ʒ. ß. cum melle mercuriali. fiat maſſa, de qua formentur peſſaria plura. oder ℞. radicem raph. aut cucumer. agreſti. contus. pondere. ʒ. ß. folior. mercur. & rut. an. m. ß. caſtor & ammon. an ʒ. ß. croci. ϑ. ß. ſucci ſabinæ parum: contundantur ſimul & cum tereb. aut melle fiant peſſaria duo, quæ linteolo involvantur, & immittantur in cervicem uteri. Machen diſe auch kein Fortreiben/ ſo kan ſie die andern Mittel gebrauchen/ die ich in Genügen angeführet in den vierzehenden Capitl / in welchen ich gehandlet habe von der harten Geburt. Wollen aber auch diſe nicht helffen / vnd die Geburt gantz vnd gar keinen Fortgang gewinnet / ſo erforderet endlich die hohe Noth / daß die Frau muß aufgeſchnitten werden / damit die arme Frau nicht

gar

gar elend verderben / vnd mit gesunden Leib vmb ihr Leben kommen möge / von welchen Schnitt / weilen es einem verständigen vnd wolerfahrnen / vnd in der Anatomiæ bestens vnterwisenen Balbierer / vnd Medico zugehöret / vnd solches gar leicht ohne einziger Gefahr deß Lebens der Mutter verrichten können / ich nicht weiter handlen will / als der ich nicht gesinnet bin durch dises Buch einen Balbierer oder Medicum zu vnterweisen / sondern nur eine Hebam. Hierbey aber will ich noch eines gesetzet haben / welches ihnen die Frauen vnd Hebamen sehr starck wollen lassen angelegen seyn / daß sie nicht vnd auf keine Weiß vergessen wollen / in solchen schwären Zufällen / vnd harten gefährlichen Geburten / auch Geistliche Mitteln zugebrauchen / vnter welchen besonderlich gerühmet / vnd höchst gepryfen werden die Reliquien deß Heil. Xaverij, das Innocentij-Wax / vnd der Heil. Theresiæ, wie auch das Theresiæ-Pulver / wann man nemblich in der Geburts-Zeit die jenigen an den Halß hencket / auf den

Leib / oder auch das Thereſiæ-Pulver in Waſſer / Wein / oder Suppen einnihmet / Jhro etwas darauf zu Ehren bettet / mit gröſter Hoffnung / Glauben / vnd Vertrauen zu der Heil. Thereſiæ, bittend / daß ſie durch die Krafft ihrer Heil. Reliquien, welche ſie an den Leib traget / vnd deß Pulvers / welches ſie eingenohmen / die glückliche Geburt verleyhen / vnd geben wolle / welche ſie ohne einzigen Zweiffel erlangen werde / weilen ich diſes nicht allein mit vnzahlbaren Geſchichten bekräfftigen kunte / ſondern auch ſchon allgemein von hohen vnd niederen Stands-Perſonen in diſen Zufällen gebrauchet worden / vnd iſt niemalens erhöret worden / daß eine / die die Reliquien der Heil. Thereſiæ an den Leib angehenckter gehabt / vnglückſeelig in ihrer Geburt geweſen wäre / welche man auch allzeit haben kan / ſo man nur ſchicket zu dero Ordens-Geiſtlichen / vnd auch gleich dargelyhen werden / weilen ſolche beſonderlich für gebährende Frauen zum Gebrauch / vnd Darleyhung aufbehalten werden.

Das

Das fünff vnd zwaintzigste Capitel.

Was für ein Sorg man haben soll über die Kindbetherin gleich nach Herausßziehung deß todten Kinds / vnd überstandenen harten Geburt.

Fürwahr / sehr sorgfältig muß man seyn über die mühseelige Kindlbetherin nach Heraußziehung deß verfaulten vnd todten Kinds / auch dieselbe so wol mit guten Speisen / als Artzneyen / auf alle mögliche Weiß befleissen zu stärcken / theils wegen ihres gantzen Leibs / damit nemblich die Kräfften nicht zusammen fallen / oder gar ersterben / zum meisten / so die Operation etwas spätter solte vor die Hand genommen werden; theils wegen der Mutter / als welche vil vngesundes von den verfaulten vnd todten Kind an sich gezogen / damit es widerumb verbesseret werde / darumben muß man die Kindbetherin vor allen auf alle mögliche Weiß bewahren vor der Kälte / damit der kalte Lufft nicht hinein kommen möge / sintemalen nach der Geburt gar leicht das läre den Lufft zulas-

sen kan / woher hernach vil gefährliche/ vnd verdrüßliche Zufähl sich erzeigen wurden / als Erkältung/ Außdähnung/ vnd Aufblasenheit deß Bauchs / mit einer Verstopffung/ vnd Verhaltung deß Unraths / vnd Excrementen, vnd derentwegen muß man sie in einem warmen Zimmer in den Beth halten/ damit nicht Mutter-Wehen / schmertzhafftes Reissen / Fieber / Ohnmachten / vnd andere tödtliche Zufähl darauf folgen. Und hernach befehlen / damit sie nach allen heraußgeführten/ was man herauß führen muß / die voneinander zertheilten Hüfft haltet / dann also gehen sie zusammen / vnd werden widerumb vereiniget. Nach disen muß man ihr den vntern Leib mit bequemblichen Fätschen zusammen fätschen/ welche von der Mutter den kalten Lufft verhinderen / vnd das verschlossene Geblüt heraußtreiben. Unterdessen aber muß man sorgfältig seyn / die verlohrne Kräfften der Frauen mit folgenden dienstlichen Krafft-Wässern / dardurch der Gebährenden Fluß keines Weegs verhinderet wird / widerumb

rumb zu erfrischen. Nihm Schlechen-Blust-Wasser / Scabiosen-Wasser / Borretsch-Wasser / jedes 2. Loth / Melissen-Wasser 1. Loth / Hymbeer-Safft anderthalb Loth / zubereitete Corallen / Perl-Mutter / vnd Hirschen-Horn / jedes 20. Grän / mische alles durcheinander / vnd gibe es Löffel-weiß ein / man mag auch die Alkermis oder Hyacinthen Confection nach Belieben darunter mischen; oder nihm ein gedörrtes Schnidl Brod / tuncke es ein in guten Wein / oder Malvasier / vnd gib es ihr zu geniessen; Beynebens muß man an kräfftigen auch wol gekochten Henner- vnd Fleisch-Brühen nichts erwinden lassen. Man kan auch ein Fell von einem Hamel oder geschnittenen Widder warmer auf die Gegend deß vntern Leibs aufflegen / vnd besträhet vorhero dasselbe mit dem Pulver von Rosen / Wermut / Beyfuß-Blätter / vnd Hartheyen Blumen / vnd hernach nach 3. oder 4. Stunden widerumb hinweg / schmieret darnach denselbigen Orth mit warmen Rosen- vnd Hartheyen- oder S. Joannes-Kraut-Oel /

vnd leget hernach warme Tücher darauf. Daß wann aber die Mutter wegen Verweilung deß verfaulten Kinds einiges vngesundes an sich solte gezogen haben / werde man müssen die jenige widerumb mit Bähungen / Schmieren / vnd Rauchen verbesseren / darzu tauget folgendes Formular. Als nihme Kalmus-Wurtzen / Zipern-Wurtzen / jedes 2. Loth / Wermut / Beyfuß / Polley / Wollgemut / Majoran / jedes ein Hand voll / Storax 1. Loth / Gewürtz-Nägerl 12. stuck / Muscatblühe vnd Zimmet jedes 1. Quintl / Johannes-Kraut-Blüh ein halbe Hand voll / koche es mit 3. Theil Wasser / vnd 2. Theil Wein / tuncke dreyfache Tücher hinein / presse es widerumb auß / vnd schlage dises dreyfache Tuch / so warm als die Krancke erleyden mag / über ihren vorderen Leib vnd Lenden / zur Stärckung der Patientin, nach disen etlichmal widerholten Umbschlag kan man den obberührten Orth mit nachfolgenden Sälbl auch anstreichen: Nihme Wermut-Johannes-Kraut-vnd Rosen-Oel / jedes 6. Loth / subtil gepulvertes

Lada-

Ladanum 3. Quintl / Storax 2. Loth / gelbes Wax / so vil zu einen Salbl vonnöthen ist / Nägerl- vnd Muscatblühe-Oel / jedes ein halbes Quintl / vermische diſe vntereinander zu einen Sälbel / vnd beſchmiere darmit den obbeneñten Orth. Verſpühreſt du aber / daß noch eine faullechte Materi in der Mutter ſolte verhalten ſeyn / ſo nihme eben von diſen obigen Decocto, worinen die Tücher ſeynd eingetuncket worden / ein gantzes Mäßl / vnter diſes Mäßl vermiſche 2. Loth Roſen-Hönig / einen friſchen Eyr-Dotter / vnd ſpritze mithin alle Tag biß 2. oder 3. mal die Mutter wol auß. Solte aber noch zu ferneren Ubel die Mutter ſich erkältet / vnd geſchwächet haben / ſo mache von eben diſen obigen Kräutern ein Lend-Bad / vnd laſſe die Patientin Morgens vnd Abends 1. Stund darein ſitzen / vnd baden / ſo wird die Mutter widerumb erwärmet / vnd geſtärcket.

Das sechs vnd zwaintzigste Capitl.

Wie ein Hebam helffen / vnd was vor Mittel sie gebrauchen soll / wann die Nach-Geburt nicht folgen soll.

NAch der leichten vnd harten Geburt muß nothwendiger Weiß die Nach-Geburt heraußkommen / dieweilen wañ sie solle darinnen verhalten werden / vnd verfaullen / sich bald darauf in der Kindbetherin Verstopffung der natürlichen Reinigung / ein hitziges Fieber / Reissen / Drucken / vnd Schmertzen in Leib / vnd in der Mutter / schwerer Athen / Ohnmachten / Zucken der Glider / auch wol gar die schwere Noth zu erfolgen pfleget. Die Ursachen aber / woher offtmals die Nach-Geburt gar beschwerlich folget / vnd nachkommet / seynd derselben mehr dann eine; dann bißweilen geschicht es auß Nachläßigkeit vnd Langsamkeit der Hebam / auß Schwachheit der Gebährenden / manichsmal wegen Zusammenziehung vnd Verschliessung der Mutter / offtmals aber auch / daß die Häutlein gar zu schleimig / starck / vnd grob seynd / vnd

vnd die Nach-Geburt so gar fest an der Mutter hanget / vnd angewachsen ist. Dahero wann auß disen Ursachen das Unglück sich ereignen solte / daß entweder die Nach-Geburt auß den Händen der Hebam entkommmen / vnd entlassen worden / vnd nicht wider zu gewinnen wäre / oder gar innen verhalten / so muß die Hebam das Gemüth nicht fallen lassen / sondern gutes Muths vnd getröst seyn / vnd geschwind dahin trachten / daß die Geburts-Glider der Frauen mit offt widerholten Bähungen / vnd Schmieren vorhero erweichet werden ; vnd nachdeme sie die weiblichen Theilen erweichet mit denen Bähungen / muß sie darauf ihre Händ mit süssen Mandl-Oel / Butter / oder etwas anders wohl schmieren / die geschmierte Hand in die Natur thun / vnd sich bemühen / daß sie die Nach-Geburt wider ergreiffen / vnd bekommen mag / vnd wann sie es ergriffen / so lang fein gemach vnd gemach hin vnd herziehen / biß sie es herauß langen / vnd bekommen möge / dann wann sie nicht gemach darmit vmbgehet / sondern

dern stracks mit Gewalt zu sich wolte reissen / so könte sie verursachen / daß zugleich die Mutter vnter sich gezogen / vnd gerissen / vnd ein Auß- oder Vorfall derselben verursachet wurde. Wann es aber auf diſe Weiß nicht will angehen / so kan sie der Frau den Leib mit Oel / oder Fett wol schmieren / vnd ihr hernachmals nachfolgendes Träncklein geben / welches allemal / wañ es gebraucht worden / in diſen probirt / vnd bewährt befunden. Nihm weiß Lilien-Wasser 5. Untzen / guten Zucker 1. Untzen / gestossenen Saffran ein halben Scrupl / oder 12. Grän / Segen-Baum ein halb Quintl / mische solches / vnd gibe es ihr zu trincken zu aller vnd jederzeit / wann es vonnöthen / welches Träncklein auch sehr gut ein todtes Kind abzutreiben. Wann aber die Nach-Geburt deßwegen schwerlich folgete / weil die Kindbetherin ihrer außgestandenen grossen Schmertzen halber nach einer schweren Geburt sehr schwach / matt / vnd krafftloß wäre / daß sie kaum Athem schöpffen / vnd nicht mehr sitzen / oder vertragen

könne.

könne. So kan die Hebam die Frau mit folgenden stärcken / vnd widerumb zu Kräfften bringen. Sie nehme alsobalden ein paar frische Eyr / nehme die Dotter herauß / vnd schlags in ein halbs Schissel voll fein warme Hüner-Suppen / vnd thue darein zerstossenen Zucker / vnd Zimmet vntereinander / vnd gibe ihr solches außzutrincken / welches sie dann alsobald wider erquicken / vnd erfrischen wird: oder sie kan ihr gerestes Brod / oder Semel in Malvasier / oder in andern guten starcken Wein geweichet / zu essen geben. Oder aber sie kan ihr ein halbe Schissel voll Krafft- oder Hüner-Suppen / Marcipan mit Pinen / vnd Pistacien / vnd darauf einen guten Trunck Wein geben / durch welches ihr dann zimblich wider wird geholffen werden. Oder sie kan ihr nachfolgendes Stärck-Bißlein machen: Sie nehme 4. Eyr-Dotter von frischen Eyren / vnd zerlasse sie in starcken vnd guten weissen Wein / vnd thue 3. Untzen guten Zucker frischen Butter 2. Untzen / vnd ein wenig gestossenen Zimmet darzu / mische es fein

gemach

gemach am Feuer untereinander/ so lang daß es starck und dick genug ist/ darnach kan sie es mit einem Löffel essen. Wann aber die Kindbetherin arm/ und dergleichen nicht hat zu bezahlen/ so ist genug/ wann sie nur frische Eyr hat/ so kan sie dieselbe sieden/ und ein wenig Zucker/ Zimmet/ und Muscatnus darein thun lassen/ solches geniessen/ und ein wenig guten weissen Wein darauff trincken. Nachdeme sie also ihre Kräfften in etwas erholet/ muß sich die Frau auf den Wehe-Stuhl begeben/ und also die Hebam mit fleissigen schmieren und Hand-Arbeit sich bemühen/ wie sie die Nach-Geburt gewinnen/ und erlangen möge; wann sie es also hat/ muß sie dieselbe fein gelind/ und gleichsam als mit Rüttlen ziehen/ und heraußbringen/ und zwar nach und nach. Inzwischen kan man der Kindbetherin Nieß-Pulver in die Nasen blasen/ damit sie darvon nieste/ welches dann/ weil die Frau sich nun widerumb zimblich gestärcket/ desto besser und leichter angehen kan. Will es aber noch nicht angehen/ so muß sie die nach-

gesetz-

nachgesetzten Mittel gebrauchen / worauf sich dann die Nach-Geburt sicher / vnd gewiß geben werde: Nihm Porras 12. Grän / Segen-Baum-Blätter gepulvert 1. Quintl / weiß Lilien-Wasser 5. Untzen / guten Zucker 1. Untzen / Safran 1. Scrupl / oder den dritten Theil eines Quintl / vnd mische alles wol vntereinander / vnd gibe es der Frauen warmer zu trincken. Oder nihm præparirten Agstein 1. Quintl / Porras 12. Grän / guten Safran 8. Grän / Segen-Baum-Pulver ein vnd ein halbes Quintl / mische alles gepulvertes vntereinander zusammen / vnd theile es in 3. Theil / vnd gib alle zwey Stund eines in Schwalben-Nest-Wasser ein / welches Wasser ich schon oben gelehrnet hab zu machen. Folgendes ist auch sehr gut: Nihme Zimmet-Pulver 1. Loth / præparirten Agstein 2. Quintl / Porrax, vnd die pulverisirte Geilen von einem Hengst jedes ein Loth / Safran-Pulver ein halbes Quintl / mische alles zusammen zu einen Pulver / vnd gibe darvon ein Quintlein ein in weissen Lilien-Wasser /

oder

oder Schwalben-Nest-Wasser. Darzu ist auch sehr trefflich das Pulver / so gemacht ist auß der Nach-Geburt eines gebohrnen Sohns / davon ich schon in dem 14. Capitl. deß anderten Buchs gehandlet habe. Ingleichen der Rauch oder Dampff von denen in Wasser gekochten Scoriis reguli Antimonij an die Scham gelassen / beförderet die Nach-Geburt am allerbesten. Geschihet es aber / daß etwan die Nach-Geburt zuruck bleibe / weilen sich die Mutter constringiret / vnd zusammen gezogen habe / so muß die Hebam schauen / ob es daher kommet / daß die Mutter wegen der außgestandenen Schmertzen entweder sehr geschwollen / oder villeicht gar zu sehr außgetrocknet worden / dann sie muß so wol auf einen oder den andern Fahl dahin dencken / wie die Mutter fein schlipfferig / vnd erweichet werde / vnd nachgebe / daß die Nach-Geburt desto leichter zu erlangen / vnd zu bekommen seye. Welches sie dann gar bequemb / wie schon offt gedacht / mit weiß Lilien-Oel / Lein-Dotter / Narcissen-vnd

blau

blau Lilien-Oel verrichten kan. So ist auch von noch besserer Krafft vnd Würckung / wann sie einen Trunck warmen Wein trincket mit etlich Wachholder-Beeren / oder ein halb Quintlein Galban / oder auch warmen Wein mit Stab-Wurtz / vnd Polley gekochter trincket; ingleichen ist auch sehr gut / wann die Frau von vnten auf gebähet wird / vnd den Dampff von Wasser an sich gehen lasset / dariñen Pappeln / Altehe / Bärn-Klau / Hermlein / Fœnumgrecum, vnd Leinsamen gekocht. Endlichen wann auch die Nach-Geburt nicht nachkommen könte / weilen sie zu fest an die Mutter gehäfftet wäre. So nehmet alsobalden ein Wärm-Pfann mit Kohlen / setzet sie der Kindbetherin vnter die Füß / vnd verwahret sie mit einem Tuch / vmb die Mutter recht verbunden / damit der Dampff ihr nicht in die Augen gehe; leget hernachmals ein wenig Schweffel / Eysenblätter / oder Brun-Kreß / Feigenblätter / oder ein wenig Bisen / Ambre, Zibet / Gwürtznägeln / oder Muscatnus auf die Kohlen / vnd rauchert sie darmit /

wie dann alle wollrüchende Sachen auf solchen Fall vnten bey den Weibern gar nutzlich zu gebrauchen / oben aber / vnd zu rüchen höchst schädlich seynd. Vor die Nasen aber kan man ihr übel rüchende Sachen / als Teufels-Dreck / angezündte Haar / verbrenntes altes Leder / brennenden Schweffel / vnd angezündte Federn zu rüchen geben; Vil schreiben auch / daß die Esels-Klau / wann man eine Frau vnten damit rauchet / sehr gut seye in disem Fall; jedoch ist vnter allen miteinander nichts bessers / als daß die Hebam auf oben angeführte Weiß die Frau öffters zu niesten mache / daß sie den Athem wol an sich halte / starck drucke / vnd im übrigen auch thue / vnd verrichte / was sonsten zu Beförderung der Geburt zu thun vonnöthen ist. Wann aber auch auf so vil versuchte / vnd gebrauchte Mittel / die Nach-Geburt nicht folgen will / so muß die Hebam die rechte Hand wol schmieren / die Nägel fein kurtz abschneyden / vnd mit der Hand die Nach-Geburt in der Mutter suchen; vnd wann sie dieselbe hat / so muß sie die

Nabel-

Nabel-Schnur herauß ziehen / dieselbe mit der lincken Hand halten / vnd die rechte Hand zwischen die Nach-Geburt / vnd zwischen die Mutter legen; vnd wo sie fühlet / daß die Nach-Geburt angewachsen / vnd an die Mutter gehäfftet / muß sie dieselbe mit den Fingern fein gemach loß reissen / auf solche Weiß / wie ein Fleischhacker / wann er schlachtet / den Vieh die Haut abzulösen pfleget / vnd dises ist das letzte vnd äusserste Mittel. Wann nun die Nach-Geburt herauß / so wird der Schmertz in der Mutter mit Rosen-Oel / Eyr-Dotter / vnd Milch gelinderet / vnd die Natur / vnd Geburts-Strassen wol darmit angestrichen.

Das siben vnd zwaintzigste Capitl.

Von der Mola, oder Mutter / oder Mon-Kalb / woher es komme / wie es zu erkennen / vnd was darbey vorzunehmen seye?

WEilen ich anjetzo von dem Mutter-Kalb zu reden mich auch besonnen / als muß man wissen / daß nicht ein jed-

wederes Gewächß / so sich in der Mutter zuereignen pfleget / die Molam, oder Monkalb genennet werde / dann diſes pfleget sich gar selten zu zutragen / vnd bleibet biß in den 10. vnd 11. Monath / auch über das Jahr / vnd länger; die Gewächß aber begeben sich offt / vnd geschichts manichsmal / daß Weiber vermeynen / sie seynd schwanger / vnd gehet hernach in andern / dritten / oder vierdten Monath ein Gewächs wie ein Stuck Fleisch / mit seinen Adern / vnd Händen von ihnen / vnd wird ihnen bißweilen so sauer darbey / als wann es ihnen recht vnrichtig gienge / oder sie ordentlich gebähren solten. Offt aber traget sich auch zu / daß nachdeme eine Frau niderkommen / vnd gebohren hat / sich bald darnach / oder auch etlich Tag hernach erst noch ein Gewächß erweiſet / welches doch mehr ein Stuck von der verhaltenen gewöhnlichen Reinigung / zuſammen gerunnenes Geblüt / als ein Gewächß iſt. So iſt dannenhero die Mola, oder Mutter-Kalb nichts anders / als ein falſche vnd vngerathene Empfängnus /

nus / da etwan ein Eylein bey derselben auß dem Eyrstöcklein abgebrochen / welches keine Fruchtbarkeit empfangen / hiemit in der Mutter nach vnd nach zu einen vnformblichen Gewächß worden; vnd wird solches Mutter-Kalb in einer Frauen auß folgenden Merckzeichen erkennet / daß ein Weib / welches ein Mutter- oder Monkalb bey sich traget / einen grossen / starcken / vnd runden Leib habe / wie eine schwangere Frau / vnd ist dises der Unterschid / daß schwangere Weiber zur selben Zeit / da sie sonsten ihr monathliche Zeit zu haben pflegen / weder Schmertzen / noch Stechen / offtmals aber die Regung / vnd Bewegung deß Kinds fühlen / die jenigen aber / so ein Mutter-Kalb tragen / empfinden alle Monath zu derselben Zeit / da sonsten ihre Reinigung gangen / vil Schmertzen vnd Stechen im Leib / niemalens aber / daß sich ein Kind oder Leibs-Frucht regen vnd bewegen solte. Und weilen auch die Wassersüchtigen Weiber einen grossen vnd hohen Leib haben / wie schwangere Weiber / so ist doch dises der Unter-

schid / daß sie erstlich nicht so vil mit den Durst geplaget seynd / als wie die Wassersüchtigen. Zum Anderten / wann man den Wassersüchtigen mit einen Finger auf den Leib schlaget / so gibts einen Klang / welches bey denen / so ein Mutter-Kalb haben / nicht geschihet. Das vornehmste Zeichen aber / wann solches zu erkennen ist / wann das 10. Monath vorbey / es sich dannoch zu keiner Geburt schicken / vnd anlassen will; sondern der Leib ist vor / wie nach / hoch / groß / vnd geschwollen / vnd keine Leibs-Frucht zu fühlen / also daß / wann ein Hebam sihet / daß das 10. Monath / als der letzte Termin zur Geburt / vorbey / vnd die Frau hübsch von Farben / der Leib aber groß / hoch / vnd geschwollen / vnd keine Anzeigungen zur Wassersucht verhanden / so muß sie alsdann muthmassen / daß entweder die Frau ein Mutter-Kalb bey sich habe / oder daß die Mutter voller Wind vnd Auffblähung ist. Ist es eine Auffblähung / so kan mans erkennen / wann man der Frau die darzu gehörige Mitl brauchet / die Wind außzutrei-

treiben / gehen die Wind vnten zu der Natur herauß / vnd der Leib hierauf wider zu seinen natürlichen Formb / vnd Grösse kommet / so ist kein Mon-Kalb / sonder nur Blähungen; bleibet aber der Leib wie vor / und dauret biß in das 10. 11. Monath / so ist ein Monkalb / worzu dann auch kommet / daß die jenige Weiber / so da Mutter-Kalb tragen / bißweilen ein schweren Last / vnd Bewegung empfinden / jedoch nur so fern / als sie sich selbsten zu bewegen pflegen / die schwangere Weiber aber fühlen / daß sich die Leibs-Frucht bewege / ob sie sich selbsten gleich nicht bewegen. Wann nun die Hebam auß disen Merckmalen erkennet / vnd gewiß weiß / daß ein solches Gewächß / vnd Mutter-Kalb in der Mutter stecket. Recipe: Gum. amoniac. galban. assæ fœtid. a. ʒi. Ext. Sabinæ gr. xxv. Castor. gr. vij. pul. troch. d. myrrha mille ped. a. ʒß. m. f. pil. instar pisor. min. ⊙ sig. Pillen alle Morgen vnd Abends zum schlaffen gehen 4. biß 5. Stuck zu nehmen. Auch seynd allhier sehr gut die erweichende Bäder mit et-

was Mutter-Kräuter kocht. Auch dieselbe Artzneyen / wo man die todte Kinder mit außtreibet / doch mit diser Vorsichtigkeit / daß der Mutter-Leib zimlich eröffnet seye / vnd eben da soll die Mutter geschwind darzu thun / daß es von ihr herauß gebracht werden möchte / vnd bestehet die Cur in disen / daß man vorhero das Mutter-Kalb bereit vnd geschickt mache / zum leichtern Gefolg / vnd Heraußkommung desselben / hernach alle die außtreibende Krafft der Mutter erwecken / damit das Mutter-Kalb von sich / vnd auß ihrer Schooß getriben werde / vnd last es sich alles gar leichtlich in das Werck stellen / wann zuvor der Leib ordentlicher Weiß purgiret / vnd gereiniget ist; dahero ehe man die Purgation vorhanden nehme / so muß ein solche Frau zu Beth gebracht werden / in einen duncklen Orth / vnd mit denen Füssen hoch gelegt / vnd sich sodann nicht vnnöthig vil bewegen; darnach muß man der Frauen täglich ein gemeine Clystier auß Biessen oder Mangold / Binckel-Kraut / Papplen / Hasel-Wurtzel-

Kraut /

Kraut / Seegen-Baum / vnd Eppich-Wurtzel in Fleisch-Suppen gekochter appliciren / darbey aber muß sie auch gute Speisen / als junge Hüner / frische Eyr / vnd dergleichen Essen / auch guten doch mittelmässigen Wein trincken / nach disen wann sie sich nun ein Tag 3. oder 4. also gehalten hat / so gibt man ihr 4. Stund vor der Mahlzeit nachfolgende Artzneyen. Nihm frische Cassia, das Electuarium lenitivum, von jeden 1. Loth mische es vntereinander / vnd genieſſe es auf einmal; kan auch diſes in einen frischen Wasser / wie ein Tränckl / getruncken werden / nach diſer Laxier gibt man ihr 7. Tag nacheinander 4. Stund vorder Mahlzeit ein halbes Schisserl voll Suppen oder Wasser / in welchen Petonien / Pinckel-Kraut / Fenichl / Eppich / Peterſill / Majoran / Beyfuß / krauſte Minzen / Polley / vnd Segen-Baum / in einen Mäßl frischen Wasser / mit wenig Zimmet vnd Zucker gekocht / daß es zwey zwerg Finger einſiede / zu trincken / darauf laſſe ſie / nach Gebrauch deſſen / am letztern Abend zuvor ein Clyſtier geben /

den darauf folgenden Tag aber inwendig an einem Fuß die Ader schlagen/ vnd öffnen / vnd nach Kräfften der Person das Blut fliessen/damit solches die Frau ertragen möchte: dieweilen aber in obgedachter Artzney die Species Hierepicræ etwas widerwärtig seynd / so ist besser / daß mans in Form eines Zuckers / als in einem Tranck gebe; nihme deßwegen von der purgirenden Latwergen/ so Elect: Indum genennet wird / ein halbe Untzen / Zeltlein von Myrhen / Species von der Hirepicræ deß Galeni, jedes ein halbes Quintl / Coloquinten 4. gr. mische es vntereinander / vnd mache mit laxirenden Rosen-Zucker einen Bolum darauß / vnd gibe es ihr 4. Stund vor der Mahlzeit / oder an dessen Stell ein Quintl von den pilulis fœt. oder Mutter-Pillen. Hierauf muß man auch Mitl vnd Weeg vor die Hand nehmen/ durch welche endlich das Mutter-Kalb herauß getriben werde; darzu daugen Bäder / Salben / Rauch-Werck / vnd Mutter-Zäpfflein; vnd die Artzneyen / so einzunehmen seynd / kan man ihr 3.

Stund

Stund vor der Mahlzeit etwas von der nachfolgenden Mixtur gebrauchen; als nehme guten Zimmet / vnd Myrrhen / jedes anderhalb Quintl / Rauthen / Segen-Baum / Feldmintz / vnd Polley / Färberröth-Wurtzel / Sagapen / Oxoponax jedes ein halbes Quintl / Cardamom, Wachholder-Beer / Roßmintz / jedes 4. Scrupel / lasse alles klein stossen / vnd mit dem Segen-Baum-Safft Zeltl darauß machen / vnd nihmt eines Quintlein schwer von disen Zeltlein / vnd lasse man ihr solches Morgens Fruhe nüchtern gebrauchen / so lang sie wehren / hernach gibt man ihr alsobald nachfolgendes Träncklein: Nihm Durchwax / Segen-Baum / Roßmintz / Polley / Feld-Mintz / Beyfuß / Färberröth / Fenichl / Voglnest / Rättich-Saamen / jedes ein Untzen / starcken weissen Wein-Essig 3. Untzen / vnd 1. Pfund Hönig / mische solches / lasse es außkochen / vnd schaume es ab / vnd gib der Frauen 3. Untzen davon zu trincken; Wann ihr aber dises nicht belieben wolte / so laß man ihr 3. Untzen abgesottenen Most in weissen

Wein

Wein mit 4. geribenen Zwiffeln einnehmen / darnach kan man sie 3. Stund vor der Abend-Mahlzeit in einer höltzernen Wannen biß über den Nabel in das Bad setzen / vnd zum längsten ein stund darinnen verbleiben lassen Das Bad aber wird also zubereitet: Nihme die Wurtzel / Blumen / vnd Kraut von der Altehe / oder Ebisch / Bärn-Klau / vnd Pappeln / thue es in Wasser / mische solche wol vntereinander / vnd lasse es in den Wasser wol einsieden / die Frau sich hinein setzen / vnd dises so warm gebrauchen / als sie es erleyden mag / vnd muß auch sie allzeit auf den Leib / zwischen den Nabel vnd der Schooß / die Kräuter so darinnen gekochet worden / legen / vnd halten. Wann sie nun auß dem Bad / vnd wol abgetrocknet ist / so muß man sie mit nachfolgender Salben / dann den gantzen Leib / die Seithen / die Schooß / die Natur / vnd zwischen beyden Backen am Gesäß / da das End deß Schloß ist / wol schmieren; als nihm süß Mand-Oel / anderthalb Untzen / Leinsaamen-Oel / Hüner-Fett / eines jeglichen zwey Untzen

Lein-

Leinsaamen-Schleim / Fœnumgrec-Saamen-Schleim/eines jeglichen 1. Untzen / Wax sovil als vonnöthen / mache darauß ein Salben / vnd gebrauche es / wie gesagt. Nachdeme sie also wol geschmieret / kan man ihr eine Morsellen geben / vnd solcher Gestalt zurichten. Nehme die gewöhnliche Kimmel- vnd Galgand-Species, jedes ein halb Quintl guten Zimmet / guten Calmus / gemeinen Calmus / Anneyß / jedes ein Scrupel / Rautten-Saamen / Beyfuß / weissen Andorn / Salbey / jedes ein halben Scrupel / guten Zucker 2. Untzen / vermische den Zucker mit außgedruckten Safft von Beyfuß / vnd durch Wax / oder dessen Wasser / vnd pulversire / was pulversiret werden solle / vnd mache Morsellen / eine jedwedere von 2. Quintl / darauß / vnd gibe der Frauen eine / nachdeme sie gebadet / vnd geschmieret ist / wie obgedacht. So wird auch von den Rauchen vil gehalten / wann in dergleichen Fall man die Frau mit Esel-Hufft / vnd andern hierzu gehörigen Mitteln / deren oben im 14. Capitl gemeldet / rauchen thut.

thut. Ein sehr köstliches Werck aber ist es / wann man auß Baum-Wohl / oder zarten Leinwath ein Mutter-Zäpfl machet / vnd lasset solches continuirlich die Frau in der Mutter behalten / welches auf nachfolgende Weiß zugerichtet wird. Nihme Hasel-Wurtz / gemeinen Calmus / Färberröthe / jedes 2. Quintl Rautten-Saamen / vnd schwartz Kimmel / jedes ein halb Quintl / Majoran / Muscatnus / Gewürtznäglein / Lorber-Beer / jedes ein Quintl / Segen-Baum ein Quintl / Biber-Geyl / Euphorbium, jedes ein halben Scrupl / mische solches / vnd stosse es gar klein zu Pulver / hernach nihme die Kinder Baum-Wohl / oder alte Lumpen / so vil als es ihr gut geduncket / vnd mache ein langes dickes Mutter-Zäpfl / länger als der Daumen / duncke es in Terpentin / oder schmiere es mit Butter / strähe das Pulver darauf / vnd thue es der Frauen in die Natur. Oder man nihmet eben selbiges Pulver / vnd thut gekochtes Hönig darzu / laß es vntereinander zergehen / machet ein Zäpflein darauß / vnd bringet solches

in

in die Natur. Hierbey will ich auch angemercket haben / daß alle die jenigen Mittel / so ich in den 14. Capitl diſes Buchs vorgeſetzet / auch in diſem Zuſtand zum heraußtreiben deß Mutter-Kalbs gar nutzlich können angewendet werden. Vor allen Dingen aber muß man in Obacht nehmen / daß die Frau allzeit / außgenohmen wann ſie ſich in das Beth vnd zur Ruhe begeben will / auf den Wehe-Stuhl ſitze / damit ſie ſich mit offt: vnd hin vnd wider erwehnten Oelen oder Fetten ſchmieren / die Natur erweichen / vnd mit der Hand erweiteren / vnd alſo die Geburt beförderen könne. Diſe Cur aber hab ich herbey ſetzen wollen auß Chriſtlicher Lieb / gezogen im Fahl der Noth / vnd allwo kein Doctor zu haben / wo herentgegen ein Medicus verhanden / ſoll man diſes mehr ihme anbefehlen / als welcher in allen Umbſtänden das beſte Urthl weiß zu ſchöpffen / als ohne diſen fortgehen.

Das acht vnd zwaintzigste Capitl.

Von einer vnzeitigen Geburt / was es seye / vnd woher es komme / wann es einer Frauen vnrichtig gehe / wie auch von denen Mitlen / dardurch sie sich præserviren / vnd dasselbe abwenden kan.

EIn vnzeitige Geburt / oder ins gemein vnrichtig gehen / ist nichts anders / als wann einer schwangeren Frauen auß äusserlichen oder innerlichen Ursachen ihre Leibs-Frucht vor der rechten Zeit zu gebähren entgehet; es seye dieselbe lebendig oder todt / vnd erstrecket sich von sibenden Tag der Empfängnus an biß gegen den sibenden Monath / dahero auch die jenige Kinder / so vor den sibenden Monath gebohren werden / abortivi oder vnzeitige / vnd Frühling pflegen genennet zu werden / deßwegen wird dergleichen Geburt auch vnrichtig gehen genennet / weilen es theils nicht zu rechter Zeit geschihet / theils weilen auch das Kind noch nicht recht fertig / vnd vollkommen ist. Warumben aber der Termin eben von dem sibenden Tag / biß

zum

zum sibenden Monath gesetzet ist. Ist darumben / weilen innerhalb siben Tagen nach der Empfängnus die Bildung eines Menschlichen Leibs in Mutter Leib zu geschehen pfleget / vnd die Kinder / so vor den sibenden Monath gebohren werden / ins gemein nicht lebhafft seyn / vnd auffkommen. Die Ursachen aber / woher es komme / daß ein schwangere Frau so vnrichtig gehe / seynd vnterschidliche äusserliche vnd innerliche / die innerliche Ursachen seynd: grosser Zorn / Schröcken / Traurigkeit / Betrübnus / übermässiges Lachen / hernach die überflüssige Wärme / vnd Hitz deß Geblüts / oder wann das jenige gar zu kalt ist / wie ingleichen wann eine schwangere Frau inwendig in der Mutter Geschwär / Wunden / vnd Schärffigkeit hat / oder wann sie der Mutter nach von Natur übel gebildet / oder auch sonst einer bösen Natur vnd Complexion ist; vnter dise Ursachen gehöret auch langwüriges böses Husten / starckes Brechen / rothe Ruhr / stäts wehrender Stuhlgang / Colica / starckes häfftiges lang anhalten-

des Niesten / schmertzliches Reissen im Leib / vnd andere grosse Wehetagen deß Leibs. Die äusserlichen Ursachen aber seynd dise; ein böser vntemperirter vnd vnmässiger Lufft / die starcke häfftige Bewegung / als tantzen / springen / Außdähnung der Glider / so sie geschwind etwas schweres auffheben / oder wann sie schwer fallen; gleichermassen das häfftige vnd gewaltige schlagen / vnd stossen auf den Bauch / vnd das vnvermuthete geschwinde niderstürtzen. Hierzu gehören auch noch die vnbeschränckte / vnd vnbedachtsame schädliche Bewegungen / welche vnter den jungen Eheleuthen / so sich sehr lieb haben / öffters geschehen. So verursachet auch solches der Mangel der Nahrung / vnd bey reichen Leuthen das stäts währende überladen von Essen vnd trincken / nemblich wann solche auß harter kalter Kost / vnd überflüssigen erkälteten Tranck bestehen / vnd so hinein geessen werden; wie auch alle starcke Purgation / vnd überflüssiges Aderlassen / vnd gar warmes oder kaltes baden. Unter allen aber ist noch eine

ne Ursach einer vnzeitigen Geburt / welche von wenigen ist angemercket worden / nemblich die Menge / vnd Uberfluß deß Geblüts bey einer schwangeren Frauen / als durch welches die Leibs-Frucht erstícket / vnd vor der Zeit zum abfallen gebracht wird. Dahero weilen nun alle dise Ursachen seyn solten einer vnzeitigen Geburt; wie kan man aber erkennen in einer schwangeren Frauen / daß ihr vnrichtig gehen will? wann nemblich einer solchen häuffige Milch auß den Brüsten fliesset / vnd rinnet / indeme es anzeiget / daß das Kind schwach seye / vnd die Milch-Nahrung nicht mehr annihmet / oder wann gäh die Brüst weich / welchen / vnd gering werden / auch wann sie selber sich nicht wol befinden / vnd wenig Speiß genieſſet / vnd darbey in der Zeit ihrer Schwangerschafft ihre gewöhnliche Reinigung hat / vnd behaltet; oder wann bey derselben sich Schmertzen deß Leibs ereignen / vngewöhnliche Röthe deß Angesichts / Kopff-Schmertzen / Schwachheit der Glider / vnd dergleichen / durch welche sonsten ein vnzeitige Geburt ver-

vrsachet wird. Hingegen die Zeichen eines gegenwärtigen vnrichtig gehen seynd / wann die Brüst der schwangeren Frauen / nachdeme die Frucht groß vnd starck ist / geschwind weich/vnd gering werden / da sie zuvor dick waren / vnd wann sie im ersten Monath ihrer Schwangerschafft auß denenselben hat Milch gedrucket / welches allzeit ein vnrichtig gehen bedeutet / vnd wann sonsten mehr Zeichen sich darbey ereignen / als nemblich die übermässige Härte deren Brüsten / welche stäts während Milch von sich lassen/insonderheit wann es auf das letzte ist / daß sie solle bald darnider kommen / ihr übel gefärbtes Wasser / eben also / als wann blutiges Fleisch darinnen abgewaschen wäre/ mit Gestanck/vnd auch wol darnach mit Eyter / vnd klaren Blut vermänget / vnd nach solchen gerunnenen Geblüt / so da beschwärlich ist / vnd dringet / vnd alsdann kommet das Kind mit grossen Schmertzen der Länden / Hüfften / vnd ober-vnd vntern Bauchs zum Vorschein fürnehmlich wann vnter währender Zeit

die

die Frau von vnterschidlichen mehrer andern offt kommenden / vnd wider kommenden herumbschweiffenden Schmertzen vngefähr vmb der Scham herumb geplaget wird / oder wann die Mutter-Schayd von denen Wehen zugedrucket wird. Ingleichen auch / wann sie über Haupt-Schmertzen klaget / oder über Augen-Schmertzen / ebenfalls wann der Leib kalt / vnd die Frucht nicht mehr gefühlet wird / wann das Gesicht / vnd insonderheit die Lippen erbleichen / vnd erblassen / Ohnmachten / Zittern deß gantzen Leibs / Eckel vnd Grausen für aller Speiß / vnd Tranck / vnd wann der schwangeren Frauen geduncket / als wañ ihr gantzer Leib / vnd alle Glidmassen zu schwer / vnd von lauter Bley wären. Auß disen Zeichen dannenhero / wann eine Hebam erkennet / daß die schwangere Frau mißgebähren / oder vnrichtig gehen will / so hat sie besonders dahin zu schauen / ob die schwangere Frau zur Hälffte ihrer Zeit seye oder nicht. Ist sie noch nicht zur Hälffte ihrer Zeit / so kan sie die Bewegung deß Kinds / daß es

lebe / in ihr nicht wahrnehmen / darumben muß die Hebam sorgfältig seyn / daß alsobalden die Ursachen / auß welchen die schwangere Frau vnrichtig gehen will / auß den Weeg geraumet werden / deren zweyerley seynd / die äusserlichen vnd die innerlichen. Kommet solches her von einer äusserlichen / als zum Exempel / von einen bösen kalten vngesunden Lufft so muß sie sein in den warmen Zimmer verbleiben; ist es / weilen die Frau gar fett ist / so ist vonnöthen / daß sie sich in Essen vnd Trincken abbreche / vnd das Fette dardurch wider verzehre. In Summa muß sie sich von allen anderen äusserlichen Ursachen / dardurch ihr vnrichtig gehen will / gleich abbrechen / vnd enthalten / darbey aber muß die Hebam nicht nachlässig seyn / die Frau auch zum guten der Leibs-Frucht mit äusserlichen vnd innerlichen Mittlen zu stärcken / vnd aufzuhalten; welche ich dir in den 21. vnd 22. Capitl deß ersten Buchs in Genügen eingeführet habe / vnd seynd hierzu auch sehr vortrefflich / nicht allein die Frucht zu stärcken / sondern auch das

vnrich-

vnrichtig gehen zu verhinderen. Die nachfolgende: ℞. balſ. embryon. ʒij. aq. cinamomi ʒi. corallor. pulveris. margarit. pulveris aa. ʒj. m. ſ. detur pro aliquot doſibus. vel ℞. aq. Apoplect. lud. cera-ſor. nig. menth. aa. ʒiß. cinamom. ʒß. corall. r. præparat. ȝj. margarit. pulveris. ȝß. tinct. anod. gutt. xx. ſyr. è nuce moſchat. corallor. aa. ʒiij. m. & detur cocleatim. Wann nun zu diſen innerlichen Mittlen die Hebam auch anwendet / vnd gebrauchet die äuſſerliche / als Pflaſter aufflegen / oder mit Salben ſchmieren / vnd dergleichen / ſo wird der Effect deſto gröſſer ſeyn. Rühret es aber her / das vnrichtig gehen / weilen ſie ſich vngefähr geſtoſſen / geſchlagen / oder auch gefallen wäre / daß ihr dahero der Leib mercklich eingetretten / ſo ſoll ſie ſich alſobalden zu Beth legen / vnd ihr den Leib mit Roſen-Oel / welches oleum roſarum confectum genennet wird / beſtreichen / oder deß Hippocratis Pflaſter / welches auß gedachtem Roſen-Oel vnd Wax gemacht iſt / aufflegen / vnd damit Abends vnd Morgens / vermit-

tels warmer Tücher / so aufgeleget werden können / fortfahren / Fruhe nüchtern aber ein wenig Hüner- oder Rind-Fleisch-Suppen / in welcher 2. oder 3. Blätter Borrägen vnd Melissen aufgekochet / vnd ein wenig rothe Corallen darein gebrauchen / vnd damit 8. Tag continuiren / vnd fortfahren. Die Hebam aber kan der Frau nachfolgendes Pflaster an die beyden Seithen-Bein / da die Mutter angehäfftet / vnd befestiget ist / aufflegen / welches dann sehr gut / die Mutter zu stärcken / vnd zu befestigen ist / damit sie die Leibs-Frucht desto besser halten / vnd dieselbe nicht abfallen lasse; das Pflaster aber / so der schwangeren Frauen in die Seithe geleget werden solle / wird auf diſe Weiß gemachet: Nihme Galgand 1. Quintl / Ladanum 2. Quintl / Muscatnuß / Cypressen-Nuß / Armenischen Bolus, terra sigillata, Drackenblut / Granaten Blüh / jedes ein halb Quintl / Schlechen-Blüh / 1. Quintl / Weyrauch / vnd Myrrhen / jedes 2. Quintl / schwartz Bech 1. Untzen / Wax sovil als genug ist; Diſes vnterein-

tereinander klein gemischt/wird in Form eines Pflasters gebrauchet / vnd deß Nachts aufgeleget / vnd wann es etwan bißweilen jucket / so kan man solches abnehmen / vnd den Orth mit der Rosen-Salben oder Pomade schmieren / vnd hernachmals das Pflaster widerum auflegen. Nächst disem wird auch vil gehalten von der Salben / so in denen Apothecken die Gräfin-Salben genennet wird / mit welcher der Leib biß an den Nabel/ingleichen oben die Schooß / damit die Krafft zu den Eyß-Bein / worann die Mutter gleicher Gestalt fest ist/ dringen möge/vnd das End deß Schlosses/wo das erwehnte Arß-Bein ist/warm geschmieret wird; hat sie sich aber häfftig erzörnet / oder erschröcket / so kan sie ihr auch das jenige gebrauchen/ was ich in den 21. Capitl deß ersten Buchs eingeführet habe. Herentgegen kommet es her von einer innerlichen Ursach/daß ihr vnrichtig gehen will / weilen etwan die schwangere Frau sehr voll Blut ist / oder aber sonst in keiner guten Haut stecket / vnd voller bösen Feuchtigkeit ist / oder

absonderlich die Mutter vnrein / vnd verschleimbt ist / so muß die Hebam dises Werck dem Doctor anbefehlen; sihet aber die Hebam / daß die schwangere Frau vnrichtig gehen will / daß sie schon zur Hälffte / oder gar über die Zeit ist / so muß sie das Absehen haben / ob das Kind lebe / oder todt seye / weilen das Kind vmb solche Zeit in Mutter-Leib sich schon beweget / vnd die Weiber desselben Bewegung wahrnehmen. Lebet das Kind / so muß die Hebam alle Mittel / vnd Weeg solches zu erhalten versuchen / vnd vornehmen / ist aber das Kind todt / welches auß denen Zeichen / die ich in den 22. Capitl deß anderten Buchs hab aufgezeichnet / sie erkennen mag / so muß es schlechter Ding bald fort / vnd abgetriben werden / damit es nicht faullen / vnd zu vilen Zufällen vnd tödtlichen Kranckheiten Anlaß / vnd Ursach geben möge. Die Mittel aber neben den kurtz vorhero gesetzten / seynd auch sehr gut darzu dise / wann nemblich die Hebam der schwangeren Frauen Saur-Taig auf den Leib zwischen den Nabel vnd in die Schooß leget;

leget; diſes iſt zwar ein geringes Mittl allein über die maſſen gut/ vnd nutzlich/ wie auch wann ſie Pech nihmet/ ſolches weich machet/ daß es ſich mit den Fingern tractiren laſſet/ vnd thut es in die Natur/ ſo wird die Mutter dardurch angehalten/ vnd gleichſam verſiglet/ auch durch den Geſtanck deß Pechs zuruck gehalten; eben wann ſie einen Igel nihmet/ denſelben verbrennet/ vnd die Aſchen mit Oel von Maſtix-Holtz vermiſchet/ vnd ein Salben darauß machet/ vnd ſolche in die Natur gebraucht. Nochmehr aber darzu gehörige Mittel wirſt du finden in den 21. Capitl deß erſten Buchs. Wann herentgegen eine Frau erſt anhebet ſchwanger zu gehen/ vnd dahero auß der Bewegung kein Zeichen abnihmet/ vnd auß denen Umbſtänden ſchon ſihet/ daß die Frucht von der Mutter ab/ vnd loß wird/ oder ſchon loß iſt/ vnd dahero ein vnzeitige Geburt obhanden/ vnd gewiß vor der Thür iſt/ ſo ſolle ein ſolche Frau keine Stärckungen vnd anhaltende Mittel gebrauchen/ ſondern entweder diſes Werck der Natur allein/

lein/oder dem Doctor anbefehlen. Was anbetriffet die Præservirung vor dem vnrichtigen gehen/ ist im übrigen nichts anders zu verrichten/ als daß die Frauen besonders die jenige/ denen schon öffters vnrichtig gangen/ vnd dieselbe/ welche das erstemal schwanger gehen/ wie auch die gar zu klebern/ vnd gar zu fetten Frauen sich von allen Ursachen hütten/ vnd alle dergleichen/ welche das vnrichtig gehen verursachen mögen/ abschaffen/ vnd auß den Weeg raumen/ vnd darbey das jenige fein fleißig halten/ was ich in den ersten Buch geschriben habe/ wie sich ein schwangere Frau der Zeit ihrer Schwangerschafft verhalten solle. In übrigen können sie auch darbey gebrauchen solche Mittel/ welche das vnrichtig gehen verhinderen/ welche da seynd das Corallen- vnd Perl-Magisterium wanns zum öfftern mit dem Weiber-Aquavit, oder Faltrian-Wasser genohmen wird. Die Corallen-Tinctur, wanns recht vnd ordentlich zugerichtet/ vnd bereitet ist/ verhinderet auch die Mißgeburt/ so die schwangere

Frau-

Frauen in der Zeit ihrer Schwangerschafft alle Monath zweymal / drey oder vier / auch biß zehen Tropffen darvon nehmen. Deßgleichen wird auch diſe Krafft dem Safft von Meer-Krebſen zugeeignet / wann man eines Meer-Krebſen Aſtacum nihmet / zerſtoſſet ihn / drucket den Safft auß / vnd gibet der Frauen alle Monath einmal oder zweymal in guten Wein ein / ſo wird das Kind niemal mißgebähren / oder vnrichtig gebohren werden. Und diſes iſt nun für das anderte Buch genug geſagt / jetzt gehe ich zu den dritten Buch.

Das Dritte Buch.

Von den Kranckheiten nach der Geburt / oder von der Regierung / Haltung / vnd Kranckheiten deren Kindbetherinen.

Das Erste Capitl.

Von der Regierung der Sechswochnerin / die sich wol vnd gut befindet.

OBwolen die Kindbetherinen / welche wohlauf seynd / leicht zurecht gestellet werden / so haben sie doch vonnöthen ein gewisse Obsicht / vnd daß ihnen eine taugliche Weiß vorgeschriben werde zu leben / damit sie sich dardurch præserviren mögen vor denen vrplötzlich anfallenden Unpäßlichkeiten vnd Zuständen / welche gantz geschwind auß einem geringen Fähler / vnd nachläßi-

lässiger Uberſehung eine Sechswochnerin überfallen können. Und dahero iſt nothwendig das Geſatz zu leben / wie ſie ſich in ihrer Kindlbeth verhalten ſolle. Und beſtehet die einzige Sorg vnd Diæta deren Kindbetherinen in dreyen Stucken / nemblich in Erfriſchung / vnd wider Zurechtbringung deren Kräfften / in Erquickung vnd Erhollung deren abgematteten Glidern / vnd in Verhütung deren böſen Zufällen / vnd Kranckheiten; dahero nachdeme ſchon die Frucht auf die Welt gebracht / vnd die Nach-Geburt gäntzlich herauß gezogen / vnd die heimliche Orth der Natur gereiniget / vnd geſäuberet / muß man die Kindbetherin in das Beth bringen / welches in dunckeln ſtehen ſolle / da ſie ſich dann fein strecken / die Füß aber etwas voneinander halten ſolle / damit die gewöhnliche Reinigung deſto beſſeren Fortgang haben möge. Zum anderten wann die Kräfften abnehmen ſollen / ſo muß mans erfriſchen mit einem Trunck guten ſtarcken Wein / oder Zimmet-Rinden-Waſſer / ingleichen mit einen paar Schnittlein Brod in Malva-

ſier eingewaichet / oder aber mit einer halben Schiſſel voll Hüner-Suppen. Zum dritten die abgematten vnd zerſchlagenen Glider widerumb zu erholen / vnd die natürliche Hitz deren Weiblichen Theilen zu enthalten / iſt gut / wañ man den Bauch einſchmieret mit Roſen-Veigel-vnd St. Johannes-Kraut-Oel / vnter einander gerühret mit warmen guten ſtarcken Wein. Zum vierdten / zu verhüten das Reiſſen / vnd Grimmen / kan man ihr zu trincken geben 3. Löffel voll ſüß Mandl-Oel mit Zuckergandl vermiſchet in einer Suppen / oder 3. Löffel voll Frauen-Haar-Safft mit einem Trunck Zimmet-Rinden Waſſer. Und endlich muß die Kindbetherin zur Ruhe vnd Stillſchweigen gelaſſen werden. Was die Diæta aber anbelanget / muß die Hebam ihr alſo vorſchreiben / daß ſie ſich in den erſten Tagen ihrer Kindlbeth in Eſſen vnd Trincken mäſſig halte / vnd ſich biß auf den ſibenden Tag nur mit Ponädl / friſchen len geſottenen Eyren / Eyer-Suppen / oder guter Hüner-Suppen / Brühen von Kalb-Fleiſch

oder

oder Geflügl / auch etwas von Capaun / oder mit ein Stücklein von einen jungen Hünl bediene; hernach aber als sie sich besser zu haben erkennet / kan sie alleweil mehrer nach vnd nach essen / vnd die Speisen veränderen / deß Weins aber soll sie sich zum wenigsten 7. Tag oder 6. enthalten / vnd mag vor das Tranck gebrauchen ein gesottenes Wasser / worunter ein wenig Wein / wann kein Fieber darzu kommen könte; dises aber alles derentwegen / damit sie nicht dardurch ein Fieber / oder andere Kranckheiten / von solchen vnordentlichen Leben bekommen möge. Indessen müssen sich die Kindbetherin auch ruhig in ihren Beth halten / auf den Rucken ligen / die Füß erhöchen / vnd sich nicht von einer Seithen zur anderen wenden / damit die Mutter desto besser in ihre vorige Stell komme. Sie sollen auch diſe Zeit über für ihre Haußhaltung keine Sorg tragen / sich von allen Zorn / Schröcken / vnd übermässiger Freud / oder Traurigkeit hüten / auch so wenig / als sie können / vnd zwar mit leiſer Stimm reden. Man

soll ingleichen suchen den Leib offen zu behalten ; deßwegen die jenige Weiber sehr vernünfftig thun / welche sich allzeit über den anderten Tag ein Clystier / nit nur zu Außführung deß Unraths / sondern auch zu Beförderung deß Nachflusses beybringen lassen.

Das anderte Capitl.

Von dem Bauch-Grimmen / vnd Reissen der Frauen nach der Geburt.

DJeweilen zum öfftesten die Kindlbetherinen das Bauch-Grimmen vnd Reissen zu überfallen pfleget / welches die armen Frauen / indeme der Nachfluß gereiniget wird / mühseelig schneidet vnd peyniget / vnd dahero am meisten den Ursprung nihmet / entweder von den groben / dicken / vnd bösen Feuchtigkeiten / welche die Frau an sich gezogen / durch die Außbleibung vnd Verstöckungen deß monathlichen Fluß / durch die gantze Zeit ihres schwanger gehens / oder von wegen der beissenden Schärffe derenselbigen Feuchtigkeiten / oder von denen Winden vnd Blasten / so sich bißweilen

len in denen Därmen versetzen/oder von der Enge deren Weegen / oder auch endlich von denen privat Lastern / oder übel Stellung der Mutter / dahero muß man Vorsehung thun / damit sie von so grossen Schmertzen befreyet / vnd daß selbe nicht allein mit denen äusserlichen / sondern auch darbey zugleich mit denen innerlichen gebrauchten Mittlen abgewendet werden kan. Die innerliche Mittel aber werden dise seyn: als nehme Peterssill-Wurtzel 1. Loth / Johannes-Gürtl-Kraut 1. Hand voll / Fenichl-Saamen 1. Scrupel / lasse alles zerschnittener kochen in Kälber- vnd Hüner-Suppen / so vil als nöthig/ alsdann seiche es durch ein sauberes Tüchel / thue darzu Zimmet 2. Scrupel / oder Saffran 4. Grän / mache ein Suppen / vnd gibe es alsdan der Krancken zu trincken. Oder mache ein Pulver / nehme deß innern Zimmet 1. Quintl / Cretischen Bärn-Fenichl / Garten-Fenichl-Saamen/ jedes ein vnd ein halb Quintl / Zucker zweymal sovil als alles wäget / mache ein Pulver davon / vnd gibe ihr solches in einer guten

Suppen ein. Item ein anders köstliches Pulver/ nihme Calmus-Wurtzel 3. Loth Zitwer-Wurtzel 1. Loth/ Muscatblüh 2. Quintl / vnd 2. Scrupel / Zimmet ein Quintl / vnd ein Scrupel / mache alles zu einen subtillen Pulver / alsdann gebe der Frauen ein Quintl schwer auf einmal in einer Suppen ein. Oder aber mache nachfolgendes Pulver / Diptan-Wurtzel 1. Quintl / Sessel-Saamen/ Rautten Blätter/ jedes ein halb Quintl/ Calmus-Wurtzel/ Saffran/ Bibergeyl jedes ein Scrupel / mache alles zu einen subtillen Pulver / welches nach Bescheidenheit eines Medici Ordinarij zunehmen ist. Oder wann die Wind zu starck seynd/ nehme die Species von Römischen Kimmel/ sonsten Species Diacumini genannt / ein halb Quintl/ Zucker 1. Loth/ mische es zu einen Pulver / den halben Theil mit Zimmet-Wasser / den andern halben Theil mit der Brühe von Johannis-Gürtl-Kraut. Mehr ein Mixtur ein Löffel voll zu nehmen / nemblichen: nehme Mandl- oder frisches Nuß-Oel / ohne Feuer gepreßt / 2. Loth / Spermaceti

ceti 2. Quintl / darinnen zerlassen / dises auf einmal zu nehmen / alsdann kan man ein wenig Zimmet-Wasser darauf trincken / oder aber die Brühe von Johannis-Gürtl-Kraut. Unter denen äusserlichen Mitteln herentgegen seynd nachfolgende / welche auch approbiret seynd gefunden worden: nehme Johannis-Gürtl-Kraut / Polley / Mutter-Kraut / Reinfahrn-Kraut / Wermut-Kraut / Gloß-Kraut / Eybisch-Kraut / jedes ein Hand voll / Römischen / vnd Garten-Fenichl-Saamen / jedes 1. Loth / Lorber / Kronabeth-Beer / jedes 2. Loth / Roßmarin-Blühe / Römischen Stechäß Blüh / gemeiner Camillen-Blüh / Stein-Klee-Blüh / jedes ein halbe Hand voll / dises alles klein zerschnitten / vnd gestossen / koche es in gleichen Theil Wasser vnd weissen Wein / alsdann wol warmer / vnd wolgekochter / thue es in ein Schwein-Blatter / welche man alsdan durch eine Stund lang gegen den Bauch legen muß. Mehr ein Sälbel / nehme Johannes-Oel / Lorber-Oel / Holler-Oel Dillen-Oel / Rosen-Oel / jedes 4. Loth /

thue alle diſe Oel waſchen mit aqua vitæ, oder aber mit guten alten ſtarcken Wein doch warmer. Alsdann ſchmiere den gantzen Bauch warmer / welchen du ehender muſt beſtreichen mit dem Pulver von Garten- vnd Römiſchen Fenichl-Saamen / Lorber-Beer / Wachholder-Beer / Zimmet / Muſcatnus / jedes nach Beſcheidenheit zu nehmen / alsdann bedecke den Bauch mit warmen Tüchern. Es werden auch Säckel gelobet / zu Zertreibung deren Winden / als nemblich nehme Johannis-Gürtl-Kraut / Leinſet-Saam / Polley / Griechiſchen Saamen / Garten- vnd Römiſchen Fenigl-Saam / Meer-Hirſch / Haaber / Camillen-Blüh / jedes nach Beſcheidenheit zu nehmen / alsdann alles klein zerſchnitten / vnd zerſtoſſen / in einer Pfann ein wenig mit rothen Wein angefeichter geröſtet / in ein Säckel gethan / vnd warmer auf den Bauch / oder gegen denſelben geleget. Oder aber thue überlegen das Fell von einem Widder noch warmer / alſo gleich abgezogener / doch beſſer iſt das Netzl von demſelben / alſo gleich herauß genom-

nommen / vnd noch warmer aufgeleget. Mehr folget ein Umbschlag: nehme gebrattenen Zwiffel vnter den Aschen / als dann gestossen zu einen Taig / gebe darzu Zimmet-Pulver / Römischen Kimel-Saam / Cretischen Bärn-Fenichl-Saamen / mit weissen Wein angespritzter doch warmer / thue disen Umbschlag zwischen zwey Tücher / vnd lege ihn in die Schooß / doch müssen die Pulver darzu gegeben werden / nachdeme man vil gebrattenen Zwiffel nihmet / welches einer bescheidenen Frauen oder Medico ohne das bewust ist. Eben ist nachfolgender Magistralischer Balsam / oder aber sonsten das Oel der Ruhe genannt / sehr gut vor das Reissen der Kindbetherinen / als nehme Florentinische Veigel-Wurtzl / Calmus-Wurtzl / runde wilde Galgant-Wurtzel / runde Hollwurtzl / jedes zwey Loth / Johannes-Gürtl-Kraut / Mutter Kraut / Wolgemut-Kraut / Polley / Bachmintzen / Katzenmintzen / Wermut-Kraut / Segen-Baum / Rautten-Kraut Pettonien-Kraut / Salbey-Kraut / Diptambs-Kraut / jedes ein Hand voll /

Lorber-Beer/ Wachholder-Beer zerstoßner / jedes 2. Loth/ Römischen Kimmel/ Cretischen Bärn-Fenichl / Garten-Fenichl / jedes 1. Loth / Gewürtznägel / Muscatnuß / Zimmet / Imber / jedes 1. Quintl / Storax / Myrrhen / jedes 2. Loth / Roßmarin-Blühe / Stöchaß-Blüh/ Johannes-Blühe/ Dillen-Kraut Lavendl-Blüh/ gemeine Camillen-Blüh Holler-Blühe/ jedes ein halbe Hand voll koche es alsdann in Wasser sovil / als nöthig / biß auf 2. ℔ oder 2. Seitl / darnach nehme die 2. Seitl deß gekochten / vnd gebe darzu Holler-Blüh-Oel / Rosen-Oel / Dillen-Oel / weiß Lilien-Oel / jedes ein halb Pfund / deß besten alten Weins 4. Seitl / thue alles so lang kochen / biß daß der Wein aller verkochet ist/ vnd wird alsdann als wie ein Sälbl/ welches man wissen kan / daß keine Feuchtigkeit darbey ist/ wann mans auf eine Glut ein wenig schüttet / vnd also gleich brennet / vnd nicht rauchet / welche du also fertiger hernach wol verwahrter auffheben must zum Gebrauch. Es ist auch noch übrig ein Mutter-Clystier/

wel-

welche ein wenig purgiret / als zum Exempel / nehme Johannes-Gürtl-Kraut / Eybisch-Kraut / Wermut-Kraut / Polley jedes 1. Hand voll / Cretischen Bärn- vnd Garten-Fenichl / jedes ein Quintl / Camillen-Blüh / Stein-Klee-Blüh / jedes was man zwischen 3. Finger fassen kan / ein Loth gestossenen Leinset-Saamen / vnd alles klein zerschnittener / koche es in anderthalb Seitel Wasser / biß auf ein Seitel ein / alsdann gebe darzu allgemeiner Purgier-Latwergen / sonsten genannt Diaphæniconis. Datel Purgier-Latwergen / oder so genannt Catholiconis, jedes 1. Loth / Terpentin 6. Quintl / weiß Lilien / vnd Mandl-Oel / jedes 2. Loth / mache also ein Clystier darvon / welches wol warmer muß gegeben werden / doch nicht zu heiß.

Das dritte Capitl.

Von der Regierung der Kindbetherin / welche übel auffernd.

Bisweilen die schwangere Frauen nicht allein sehr grosse Mühe / vnd

grausame Schmertzen / ingleichen die Außdähnung deren Weiblichen Theilen leyden / sondern auch sehr ein gewaltige Bewegung deß gantzen Leibs / vnd der Feuchtigkeiten; nach der Geburt aber die Ungelegenheiten der gewöhnlichen Reinigung / vnd der Milch deren Brüsten außstehen müssen / darumben ist kein Wunder / wann die Kindbetherin zum öfftesten sehr schwere vnd tödtliche Zuständ überkommen / vnd über sie außbrechen / welche hernach die Freud deß gebohrnen Sohns in ein Trauer-Spill veränderen / Dise sehr schwäre Zuständ aber deren Sechswochnerin pflegen am meisten daher zu rühren / entweder von dem Nachfluß / oder von der Mutter / vnd deren herumbligenden Theilen / oder von der Milch vnd Brüsten / oder auch von der Bewegung deß Ansehens einer gäntzlichen Kranckheit / so von der Mühe vnd Arbeit der Geburt entsprossen. Von wegen deß Nachfluß können sich solche Zuständ ereignen in vier Stucken / indeme nemblich der Nachfluß entweder zu wenig / oder immoderat, oder nicht

regu-

reguliret / oder böſslich gehet / oder da er gar ſtecken bleibet / vnd auffhöret zu flieſſen. Zum anderten wegen der Mutter / vnd herumb ligenden Theilen / da entweder die Mutter außfallet / und außreiſſet / oder dieſelbe auffſteiget / oder die Weiblichen Theil zerriſſen / oder gar zu ſehr erweiteret werden / oder da die goldenen Adern darzu kommen / vnd die Schmertzen deß Bauchs vnd deren herumbligenden Theilen. Zum dritten wegen der Milch / vnd deren Brüſten / da entweder die Milch abnihmet / oder zu überflüſſig iſt / oder zuſammen ſtocket / oder da die Brüſt inflamiret / vnd entzündet werden / vnd Schmertzen verurſachen. Endlich wegen der Bewegung deß Anſehens einer ſchweren Kranckheit als zum Exempel / ein Fieber / Halß entzündung / Seithen-Stechen / Lungen-Entzündung / vnd dergleichen. Aber weilen alle diſe böſe dergleichen Zuſtänd in einer Kindbetherin eine abſonderliche Cur deß ordinari Doctors erforderen / dahero wie die Sechswochnerin / wann ſie mit einer dergleichen Kranckheit angefallen

fallen werden / sollen tractiret werden / will ich in nachfolgenden von einer jeden besonderlich darvon handlen / anjetzo aber folget / ob man auch die Kindbetherinen purgiren / vnd ihnen Aderlassen solle.

Das vierdte Capitl.

Ob man die Kindbetherinen purgiren / vnd ihnen Aderlassen dörff?

DWolen auß den Doctorn etliche der Meynung seynd / daß man die Sechswochnerinen nicht purgiren soll / theils weilen sie ein gütliche Ruhe deß Leibs vonnöthen haben / als welche von der Geburt gantz zerbrochen / vnd außgedähnet seynd worden / damit also die aufgelöste vnd gantz loderlich gemachte Weibliche Theilen widerumb zusammen gehen / vnd die abgematte Kräfften mögen erquicket werden / theils auch weilen man die Natur nicht zersträhen muß / als welche da beschäfftiget ist den Nachfluß von der Kindbetherin außzutreiben; vnd sonsten auch durch die Purgation wird die Milch-Materi von denen Brü-

sten

sten abgetriben in die Mutter / theils endlich weilen die Kindbetherin ohne das sehr vnterworffen seynd denen goldenen Adern / also muß man sie nicht durch die Purgation mit Fleiß aufriglen. Nichtsdestoweniger / wann schon diſe Ursachen darwider streiten / so ist doch sehr nutzlich vnd rathsam / daß man auch die Kindbetherin purgire / nicht zwar wann sie wolauf seynd / dann in diſem Fahl haben sie es nicht vonnöthen / außgenohmen es geschicht etwann / daß sie an der Verstopffung deß Leibs leyden / da kan man ihnen erweichende Clystiren geben / vnd für die Mutter auch was darzu nehmen / damit also der Nachfluß beförderet wird / zugleich auch der Stuhlgang mit Eröffnung deß Leibs ; sondern nur wann sie übel auf seynd mit einem augenscheinlichen bösen Zustand einer üblen Stellung deß Geblüts / vnd andern Feuchtigkeiten / weilen es die Noth erforderet / vnd müssen allhier die Doctores nicht forchtsamb seyn / wann die Kindbetherin also übel gestellet / daß sie etwan den Nachfluß durch die Purgation

tion verhinderen mögen / vnd warten / biß daß der Nachfluß vorbey / vnd die Reinigung zu flieſſen aufgehöret / daß ſie ihnen alsdann erſt zu purgiren eingeben / weilen ſie durch die Verweilung der Purgation gar offt denen Kindbetherinen einen tödtlichen Zufall auf den Halß binden / wo ſie ſonſten befreyet geweſen wären / wann ſie eine ſanffte vnd gütliche Purgier / vermiſchet allzeit mit denen / die auch für die Mutter Zuſtänd dienen / gebrauchet hätten / indeme ſolche gemachte Purgier den Nachfluß nit verweilen / ſonder nur vilmehr leichter machen. So iſt dannenhero ſicherer / daß man mit einer Purgier die böſe Feuchtigkeiten außführet / als auf Anſehung der natürlichen Reinigung die Mittlen verſchieben / beſonderlich wann die Purgier ſanfft / vnd gütlich gerichtet ſeynd nach Beobachtung einer jedweder en ihrer Kräfften vnd Feuchtigkeiten / welche prædominiren vnd überhandnehmen / vnd nur allzeit mit denen Purgiren vermiſchet werden / ſolche / die für die Mutter Zuſtänd taugen / welche die

Rei-

Reinigung deß Nachfluß verleichteren/ auch nicht gleich gegeben werden nach der Geburt / sondern nach verflossenen 14. Tägen / oder noch später/ wanns geschehen kan/ob aber auch/ gleich wie das purgiren/sehr nutzlich sey denen Kindbetherinen das Aderlassen / so muß man wissen / daß das Aderlassen nicht allzeit gut vnd nutzlich seye denen Sechswochnerinen / sondern nur in gewissen Zufällen / vnd vnter gewissen Umbständen; diſe Zufäll aber seynd jene / wann nemblich der Nachfluß / oder die Reinigung nach der Geburt verhalten wird / auch wann dieselbe gar zu wenig gehet / vnd fliesset / hernach wann ein Fieber/ Halß-Entzündung / Seithenstechen/ oder dergleichen darzu kommen / vnd diſes ob der Bewegung / vnd Aufriglung deren Feuchtigkeiten auß der Arbeit der Geburt / oder wegen eines äusserlichen Fähler / oder wegen einer Kranckheit / die schon vor in den Leib/vnd gespühret war. Die Umbständ herentgegen werden folgende seyn: Zum ersten / daß man vor allen sorgfältig ist / die Natur mit einer

für

für die Mutter vermischte Purgier zu reinigen/ vnd zu der Gegend der Mutter das böse Geblüt dahin zu ziehen. Zum anderten/ daß wañ man der Kindbetherin Aderlassen muß / mehr ihr die Adern auf den Knyen/ oder auf der Fersen malcolli, aut poplitis schlagen / als auf den Armb ; doch wañs die Noth erforderet/ vnd jene für die Mutter gegebene Mittel/ oder welche die Feuchtigkeiten zur Mutter hinab führen/ nit gnug seynd/ alsdan muß man zu grösserer Hülf schreitten / vnd ihr auf den Armben Aderlassen / indeme der Stand deren tobenden Fiebern vnd gefährlichen Kranckheiten keine längere Verweilung gedultet. Zum dritten / wann man Aderlasset solchen Frauen / daß man allzeit darbey Achtung gebe / wie es die Kräfften erleyden / vnd die Kranckheiten/ was massen man gantz behutsam vnd bescheiden in solcher Angst vnd Widerwärtigkeit deren Anzeigungen gehen muß. Disen dannenhero also fest gesetzten / wöllen wir jetzt schreitten

zu denen besonderen üblen Zuständen deren Kindbetherinen.

Das

Das fünffte Capitl.

Von dem vnmässigen / vnd grossen Blutfluß / oder überflüssigen Reinigung der Frauen nach der Geburt.

DJe Reinigung deß Geblüts nach der Geburt deren Sechswochnerinen muß man wissen / daß sie dreyfach seye; eine ist die häuffige / vnd reiche Bluts-Reinigung / die anderte ist die überflüssige / vnd zu starcke / die dritte ist die äusserste vnd stärckeste. Die Geblüts-Reinigung / welche häuffig vnd reich kommet / diſe ist die natürliche / vnd sehr nothwendig / dahero man solches muß gehen lassen / wanns nur die Kindbetherin leicht ertragen / vnd leyden mag / welches man gleich auß der Pulß derselben / vnd auß den Lebens-Würckungen wird abnehmen können; was massen es billich vnd recht ist / daß die Natur sich entladet von solchen überflüssigen / häuffigen bösen Geblüt / welches durch so lange Zeit deß schwanger gehens der Frauen hat innen bleiben müssen; Es fliesset zwar von Anfang häuffig wegen

Zerbrechung vnd Eröffnung der Mutter-Geschirr / nachdeme die Frucht vnd Nach-Geburt herauß getriben seynd / nichtsdestoweniger in denen nachfolgenden Tägen gehets nicht mehr so häuffig / sondern etwas weniger / vnd gesparsamer / biß die völlige Zeit der Reinigung vollbracht ist / welches geschicht durch ein Monath oder 40. Täg. Die überflüssige aber / oder gar zu starcke / vnd die äusserste / vnd häfftigiste Bluts-Reinigung diſe seynd wider die Natur / weilen diſe beyde die Kräfften der Kindbetherin zu Grund richten / daß ſie von Kräfften kommet / auch die Geister vnd natürliche Hitz verliehret / vnd diſes doch bey einer mehr / vnd bey der anderen weniger; darumben allhier wol zu mercken ist / daß man nicht vrtheilen solle auß der Menge vnd Uberfluß deß Geblüts der Reinigung / sondern auß denen Kräfften / obs nemblich die Kindbetherin leicht ertragen thut / vnd ihre Kräfften solche starcke Blut-Reinigung leyden / vnd außstehen / ohne Abnehmung derenſelben / dann bey etlichen Kindbetherinen

nen gehet der Nachfluß / oder Geburts-Reinigung in zimlicher grosser Häuffigkeit / vnd Quantität / vnd nichts destoweniger ist ihnen noch leicht darbey / vnd ertragens gantz gütlich vnd leicht / bey anderen aber sihet man nicht einen so überflüssigen vnd starcken Nachfluß / vnd dañoch fangen sie an höchst schwach darbey zu werden / vnd Gemüths-Ohnmachten zu leyden. Dahero wann man erkennen will / ob eine Kindbetherin eine über die Natur gar zu starcke / überflüssige Bluts-Reinigung habe / so kan man solche auß nachfolgenden Zeichen abnehmen / vnd erkennen: Deren seynd die Zusammenfallung deren Kräfften / der Außfluß eines klozechtigen / vnd schleimigen Geblüts mit einem hernach hinzukommenden Grausen der Speisen / die Schwachheit der Pulß / die Unfähigkeit / vnd Blödigkeit deß Leibs / die Verdunclung vnd Verneblung deren Augen / das Ohren klingen / vnd die Blaiche deß Angesichts. Herentgegen deß äussersten vnd überflüssigsten / vnd allerstärckesten Nachfluß seynd neben den erst

vorhero gesetzten Zeichen auch dabey diſe / nemblich Hertz-Ohnmachten / vnd Schwachheiten / Gicht / oder Krampff / vnd die Schlaff-Sucht; woher aber diſer ſo ſtarcke / überflüſſige / auch äuſſerſte Nachfluß komme / ſeynd vilerley Urſachen / nemblich die gar zu groſſe Menge deß Geblüts / welches ſchon lang nicht gereiniget worden / auch ſo das Geblüt zu ſubtill / zart / vnd ſpirituos, oder dünn iſt / vnd dahero in denen Adern nicht bleibet / ſondern leichtlich durch / vnd herauſtringet / oder es hat auch offtmals ein ſonderliche Schärffe in ſich / welche die Haut der Adern gleichſam zerbeiſſet / ſich hindurch tringet / vnd ſolche Würckung zuwegenbringet / ſo erfahret man auch / daß ſolches bey etlichen Weibern geſchihet / ſo da gar ſchwache Adern in der Mutter haben / welche auch ihrer Schwachheit halben das Geblüt / ſo von der Natur dahin geleitet wird / in vnd bey ſich nicht halten können / ſondern daſſelbe von ſich vnd herauß laſſen / vnd hierdurch einen ſtarcken überflüſſigen Nachfluß verurſachen; ingleichen wann das

Ge-

Geblüt von starcker Arbeit zu sehr erhitzet/ der Creyß-Lauff desselben geschwinder worden/ vnd also durch die nach außgezogener Nach-Geburt eröffnete Pulß-Adern allzu starck außrinnet. Wann auch die Adern etwan durch gewalthätige Ablösung deß Bürdtleins zu starck aufgerissen / oder vil starcke hitzige Sachen vor der Geburt eingeben worden / ja auch so noch ein Stuck der Nach-Geburt / oder gerunnenen Bluts in der Mutter stecken bliben / mögen die Adern wol darvon außgedähnet werden / vnd hiemit solcher Blutfluß auch vmb so vil desto stärcker werden. In allweeg aber ist er sehr gefährlich / vnd leitet die Weiber offtmalen ehender zu dem Grab / als als man ihm recht begegnen kan. Deßwegen man sehr beflissen / vnd sorgfältig seyn muß / in Darreichung deren darzu gehörigen Mittlen / doch mit einer Behutsamkeit als einer Sechswochnerin / vnd Bescheidenheit / als nach einer jedwederen Natur/ vnd Temperament der Patientin, damit ein solche von disem so gefährlichen Zustand möge desto ehender

befreyet werden / vnd bestehet dises in einer guten Diæta, vnd tauglichen Mitlen. Was die Diæt, vnd das Essen / vnd Trincken belanget / soll dasselbe so gestalt / vnd beschaffen seyn / daß es seinen Qualitäten nach allzeit der Ursach / woher diser Blutgang kommet / zu entgegen / vnd zuwider seye: darumben es sehr gut dergleichen Kindbetherinen ein frischer / kühler / vnd temperirter Lufft deß Gemachs / vnd daß sie sich vor den Bewegungen deß Leibs vnd deß Gemüths hüten / weßwegen sie mit dem Leib in dem Beth fein still / vnd gerad / vnd nicht aufrecht ligen solle / damit das Geblüt sich nicht zu vil gegen den vntern Theilen ziehe; auch muß sie in ihrem Beth nicht zu schwär bedecket seyn / damit die Hitz vnd Wärme in dem Leib nit vermehret werde. Im Essen muß sie sich lieber deß Mangels als deß Uberfluß bedienen / vnd nur solche Speisen genieſſen / die mehr verdicken / vnd den Blutfluß verhinderen. Darzu taugen die Panädl / Sulsen / vnd können in denen Suppen Beiner / vnd Hämmel-Füß / sambt

sambt denen Schencklen / vnd Beinern zusammen gekochet / auch Blätter von Wegrich darzu gethan werden; gekochte Kitten in diſem Fahl seynd auch zu nemmen; in Summa alle außtruckende Speiſen/als gebrattenes iſt nutzlicher als was gekocht iſt / deß Weins aber muß ſie ſich enthalten/ oder wann etwan die Kräfften abnehmen / vnd kein Fieber darbey / ſo ſoll ſie fein geringen/ härben vnd rothen Wein / darinnen ein Stuck glüender Stahl außgelöſchet / trincken. Sonſten iſt gut das Waſſer zum trincken in welchem Maſtix-Holtz / oder außgeklaubter Maſtix iſt geſotten worden/ vnd kans mit ein wenig Wein / von ſolchen/ der da aſtringiret / vnd zuſammen ziehet/ was für eine seynd / ſaure Wein/ Tyroler-Wein / vnd dergleichen vermiſchen / iſt aber ein Fieber verhanden / ſo ſolle ſie Waſſer / darinnen glüender Stahl abgekühlet / trincken / in welchem entweder Tamarindten / oder Kitten abgekochet / oder ein wenig Eſſig gemiſchet ſeye. Herentgegen was anbetrifft die Mitlen/ muß man mit denen geringeren den An-

fang machen / vnd gebrauchen. Erstlich die äusserlichen / welche da seynd / das binden / wann man einer solchen Sechswochnerin ein rothe Seyden vmb die Händ oder Armb bindet / oder auch mit andern Bändern / vnd starcken Stricklein gar fest / vnd wol / vnd widerholet solches zum öfftern an vnterschidlichen Orthen deß Armbs; kalten Stahl können auch die Frauen in denen Händen immerzu halten / gleichermassen Eyer-Dotter mit Saltz vermischet / sich über die Pulß schlagen lassen / vnd wann dise nicht genug seynd / wie es dann offt geschicht / so setze man der Kindbetherin ein grosses Zieh-Köpffel vnter beyde Brüst / oder vnter ein jedwedere Brust ein kleines Köpfl / vnd müssen gedachte Köpfl zum öfftern an vnterschiedlichen Orthen der Brust herumb / aber nicht an einem Orth / vmb den Schmertzen zu verhüten / appliciret werden / damit sie das Geblüt hinaufwärts gegen die Leber wider anziehen können / darzu tauget auch das schmieren / wann man vnter den Brüsten / vnd vmb die Gegend

der

der Leber die Frau mit Rosen-Sälbel/ gewaschen mit Essig / schmieret / alsdan auch den vntern Bauch mit Mastix-Holtz-Oel / mit Mastix- vnd Myrrhen-Oel salbet / darauf gesträhet das Pulver / gemachet von Rosen / Myrrhen / Myrten / Weyrauch / Agstein / vnd Granaten-Blühe / oder nihme Blutstein / Armenischen Bolus, eines jedwederen ein halb Untzen / Drachenblut 2. Quintl / gelben Agstein / Eycheln / Cypernussen / Balaustien / jedes 1. Quintl / Eysen-Schlag 2. Quintl / Terpentin / Bech / eines sovil als deß anderen / sovil als genug ist / mische / vnd bringe es vntereinander / vnd mache ein Pflaster darauß vnd lege es der Kindbetherin auf den Leib vnter die Schooß. Folgendes Mutter-Zäpflein ist auch sehr bewährt: mache auß Baumwoll oder alten Lumpen / vnd tuncke es ein in den Safft eines Krauts / so Katzenzagl genennet wird / vnd klein Wegrich-Safft / vnd hernachmals gepulverten Armenischen Bolus, oder geribene Blumen von Weyderich darauf gesträhet / thue es in die Mutter / vnd

lasse dises darinnen behalten. So aber demnach dise nichts helffen wolten / so muß man der Frauen bey einem solchen Blutgang / besonderlich wann sie Blutreich / vnd es die Kräfften / Alter / Ohnmachten / vnd dergleichen nicht verhinderen / an den Armb die Median-Ader eröffnen lassen / jedoch solcher Gestalten / daß wann die Ader eröffnet / man nur beygleichen 1. Untzen / dann wider 1. Untzen / vnd also partitis vicibus 4. Untzen herauß lasse / vnd von neuem zuhalte / vnd also etlichmal verfahre / damit der häfftige Zufluß / so sich hinunterwärts gegeben / möge angehalten vnd zuruck gezogen werden. So aber auß ein oder der andern Ursach die Aderlaß nicht rathsam wäre / so können der Kindbetherin Köpffel vnter die Brüst gesetzet / vnd wol vnd starck gehacket werden / welche den Mangel der Aderlaß ersetzen werden; zuvor aber so wol für die Aderlaß / als vor das Schrepffen muß der Kindbetherin ein gemeine Hauß-Clystier appliciret / vnd gegeben werden / dieweilen es sehr schädlich / daß man

Blut

Blut auß dem Leib lasset / es seye dann derselbe von denen Unreinigkeiten wol gesäuberet. Inzwischen kan man auch ihr in disem Fahl mit nachfolgenden innerlichen Mittlen an die Hand gehen: Eine Suppen gemachet von gekochten Kälber- oder Scheps-Füssen / dariñen Wegrich / Purtzel-Kraut / Aichene Rinden / Heubgen von Eckern / Weiderich-Heidelbeer-Kraut gekochet seynd / vnd darvon Fruhe Morgens / vnd 4. Stund vor den Abendmal ein: vnd zu trincken geben; auch ist es gut / wann man ihr zuweilen in Brühen den Safft von Purtzel-Kraut / breiten Wegerich eingibet / man kan auch Mandl-Milch / Julip von Kitten-Safft mit dem Corallen-Syrup offt zu trincken darstellen; wie ingleichen nihme rothe Terram sigillatam, Bolus Armenis, Drachenblut / præparirten Blutstein / jedes 10. Grän / rohen Allaun 7. Grän / mische es durcheinander zu einem Pulver / vnd gibe es auf einmal ein / alle Tag zweymal / als Morgens vnd Nachmittag / vnd kan sie anstatt deß Truncks nachfolgendes Wasser für ordinari

dinari trincken / welches auch sehr gut darzu. Nehme Tormentil-Wurtzel / Nater-Wurtzen / jedes 2. Loth / Margaranten-Schalen 1. Loth / die Rinden von Mastix-Holtz 2. Loth / diſes alles zerschneide klein / ſiede es mit 2. Viertl Waſſer / damit es 3. zwerg Finger einſiede / vnd laſſe es trincken. Iſt aber / daß der zu ſtarcke überflüſſige Nachfluß in den äuſſerſten vnd ſtärckeſten komme / vnd alle die jenige nichts helffen wolten / ſo müſſe man zum ſtärckeſten vnd ſchwäreren Mittlen greiffen / ohne Auffehung der Natur / oder deß gantzen Leibs / dieweilen man in der Lebens-Gefahr vnd Verzweifflung nach allen hindan geſetzten / zu den äuſſerſten Mittlen fliehen muß. Dahero man in ſolchem Fall diſes Spritz-Waſſer gebrauchen / vnd folgender Geſtalten machen kan: Nihme Cypreß-Nuſſen / Margaranten-Schalen / auch Margaranten-Blüh / jedes 1. Loth / zerſtoſſene Schlechen 1. Hand voll / diſes koche mit 3. Mäßl Waſſer / daß 1. Mäßl einſiede / dann preſſe es auß / darunter vermiſche / vnd zerlaſſe rohen Allaun 1.

Loth /

Loth / eingesottenen Schlechen-Safft 2. Quintl / Rosen-Hönig ein Löffel voll / mit disem Wasser spritzet man in vorderen Leib zu Schliessung deren Adern / wenigsten den Tag dreymal. Wie auch nachfolgendes Träncklein; nehme gelbe Mirabolan 1. Quintl / Tamarinden ein halbe Untzen / Wegerich-Wasser ein ½ ℔. lasse solches kochen / giesse es durch / vnd nehme darvon 3. Untzen / vnd zerlasse darinnen ein halb Untz Sebesten-Safft / vnd drithalb laxirenden Violen-Syrup vnd 4. Scrupl gedörzte Rhabarbara, vnd gibe dises ihr Fruhe 4. Stund vor der Mahlzeit; will aber die Patientin lieber die Artzney in Form eines Zuckers haben / so nehme guten Rosen-Zucker ein halbe Untz / gelbe Mirabolan 1. Quintl / gedörzte Rhabarbara 4. Scrupl / mische es vntereinander / vnd gibe es ihr Fruhe 4. Stund vor der Mahlzeit / wann nun der Leib auf dise Manier gereiniget / so kan die Kindbetherin die jetzt gesetzten Pillen / oder den Zucker gebrauchen; nehme Vitriol, Apium, Weyrauch / Mastix / vnd gedörzten Coriander / jedes andert-

derthalb Grän / mache diſes zu Pulver/ vnd mache mit Joannes-Beer-Safft / vnd Heidelbeer-Syrup/Pillen darauß; vnd laſſe die Patientin 3. Stund nach dem Abendmahl einnehmen; oder man kan auch ihr von nachfolgenden Zucker / welcher von trefflicher Würckung iſt / gebrauchen laſſen. Nihme 2. Untzen alten rohen Zucker / rothe Corallen / præparirtes Helffenbein / Armeniſchen Bolus deß beſten/jedes 2. Quintl/ Blutſtein 3. Quintl / miſche diſes alles / vnd ſtoſſe es gar klein vntereinander / vnd mache mit dem Roſen-Zucker ein Latwerg/ oder Zucker darauß / von welchen die Patientin alle Morgen / vnd Abend vor der Mahlzeit 2. Quintl auf einmal einnehmen / vnd darauf ein wenig Wegerich- oder Täſchl-Kraut-Waſſer trincken kan; Hierzu iſt auch diſe Mixtur nicht vneben / nehme rothe Corallen / Terra ſigillata, Armeniſchen Bolus aa. ʒj. oder jedweders 1. Quintl / Drachen-Blut ½. gl. geſpitztes Wegrich-Waſſer 1. halbes-Mäßl / præparirten Blutſtein / 2. Quintl / diſtillirten Eſſig 2. Loth /

Laud.

Laud. Opiat. gr. iß. miſche es durcheinander zu einer Mixtur, von diſer gibe ihr alle Stund ein Löffel voll / nihmet der Fluß ab / ſo gibe es nur alle 2. oder 3. Stund / vnd jemehr der Fluß abnihmet / deſtoweniger Stund gibe auch die Mixtur ein; oder diſes Pulver / nehme Terram ſigillatam, Bolus Armen. Drachen-Blut / rothe Corallen / jedes 10. Grän / Bley-Zucker 6. Grän / Laudan. Opiat. 1. Grän / miſche diſes zuſammen zu einen Pulver auf einmal / vnd gibs den Tag dreymal / als Morgens / Nachmittag / vnd Abends zum ſchlaffen gehen; höret der Fluß auf / ſo brich auch ab von denen Pulvern / vnd gibe es nur ein- oder zweymal / oder gar nicht mehr / vnd behalte die Patientin in Beth / ohne ſonderer Bewegung / laſſe auch ſolche nicht kalt trincken / worann gar vil gelegen iſt. Wann nun alle diſe Mittel nichts verfangen wollen / muß man eben zu den äuſſerſten Mittlen greiffen / vnd die Frau oder Patientin auf friſches Stroh / mit einem einfachen Tuch legen / auch ihre Tücher / ſo in kühlen Eßig-Waſſer genezt

ſeynd /

seynd / über die Lenden öffters schlagen. Sonsten ist folgendes vermischtes Wasser dem Herrn Doctor Ettmüller gemein gewesen / innerlich zu gebrauchen: darzu nihme Wegrich-Wasser 12. Loth / Schlechenblust-Wasser 4. Loth / der Essenz von S. Joannis-Kraut / Wegerich / Eybisch-Blätter / vnd Sanichl / jedes ein halb Quintl / Zucker 2. Loth / Essent. opij Langelotti 3. Grän / mische alles zusammen / vnd gebe offt ein Löffel voll davon ein; indessen soll die Kindbetherin ein gesottenes Wasser von Tormentil-Wurtz / rothen Santal-Holtz / Bolarmen, vnd geraspeltes Hirsch-Horn trincken; vnterdessen kan man denen Ohnmachten / Gicht vnd Krampff mit tauglichen Mittlen zu Hülf kommen / daß wann aber der Fluß gestellet / vnd gestopffet ist / vnd das Blut solle sich verstocken / vnd zu einen Klotzen Blut zusammen wachsen / auß welcher Verstockung vnd zusammen wachsenden Bluts-Klotzen widerumb neue sehr gefährliche Zuständ der Kindbetherin können erwecket werden / muß man alsobald sorgfältig

seyn /

seynd / ehe vnd bevor das verstockte Geblüt eine Fäulle an sich ziehe / daß man die Bluts-Klotzen außtreibe / vnd dissolvire / welches doch mit einer Behutsamkeit geschehen muß / damit der Blutfluß nicht widerumb verneueret werde. Dahero nehme ein Sau-Blatter / welche du voller einfüllen must mit der Brühe oder decocto von Joannes-Gürtl-Kraut / vnd grössern Färber-Kraut / welches alsdann warmer muß aufgelegt werden. Hernach must du ein Clystier machen / von der Brühe der Zeller-Wurtzen / mit Gersten / vnd mit ein wenig Saur-Hönig / oder aber auß der Brühe der grösseren Färber-Röth-Wurtzel / Joannes-Gürtl-Kraut / vnd mit ein wenig Rosen-Hönig / auch ein wenig Essig. In übrigen wird einer Hebam zugehören / daß sie die zusammen gestockte Bluts Klotzen wann sie kan / mit der Hand sanfftiglich heraußziehe / welches auch geschehen muß / im Fahl der Blutfluß von einem nachgeblibenen Stuck der Nach-Geburt oder gerunnenen Blut herrühret. Wañ aber dise nicht genug seynd / so muß man

ihr brauchen / vnd eingeben / damit das gestockte Geblüt aufgelöst / vnd außgetriben werde / darzu bequemblich die Brühe / oder das decoctum von der Zeller-Wurtzen / vnd rothen Zicern / oder das decoctum von der Wurtzel der gröſseren Färber-Röth mit dem Johannis-Gürtl-Kraut / vnd gemeinen Sauer-Hönig / diſe müſſen doch mit einer Behutſamkeit gebrauchet werden / damit man nicht vom neuen den Blutfluß erwecken thut.

Das ſechſte Capitl.

Von dem ſehr geringen Nachfluß / vnd Verſtopffung / oder Verhaltung deſſelben vor der Zeit.

WAnn der Nachfluß deren Kindbetherinen gar zu wenig / oder gar außbleibet / pfleget dardurch denenſelben Schmertzen / Bangigkeit / Athems-Kürtze / Fieber / Melancholey / innerliche Inflammation, neben mehr anderen Zufällen zu begegnen / dahero man befliſſen ſeyn muß den jenigen / er gehet hernach zu gering / oder bleibet gar auß / nach

nach Ansehung deren Ursachen / woher er rühret / zu beförderen ; mit geringeren vnd leichteren Mittlen zwar / wann der Nachfluß gar zu gering gehet / mit stärckeren aber / wann er außbleibet / vnd sich verstopffet. Dannenhero wann die Verringerung / vnd Verhaltung ihrer Reinigung von einer kalten Ursach herkommet / muß man darob seyn / daß sie ein fein mässige Wärme / wann es aber von einer hitzigen / vnd warmen Ursach ist / eine kühle vnd mässige Lufft genieſſe / vnd sich darinnen befinden möge ; man kan ihr auch / wann kein Fieber verhanden / weissen Wein / oder gesottenes Wasser / mit Coriander / Zimmet / vnd Fenichl zu trincken / oder auch Suppen zu essen / vnd außzutrincken geben / darinnen Polley / Lavendl / Fenichel / vnd Petersill gekochet seynd ; wie auch Suppen von rothen Küchern / vnd Petersill-Wurtzen. Und hierauf ihr erstlich ein gemeine Clystier setzen / hernach inwendig am Knöchel deß rechten Schenckels / der Frauen Ader schlagen lassen / welches dann aller gelehrten vnd verständi-

gen Medicorum nach das bequemblichste vnd beste Mittel hierzu ist / vnd können / was die Quantität deß Geblüts betriffet / der Kindbetherin auf solchen Fahl / vnd darnach sie jung oder alt / sehr oder nicht sehr blutreich / phlegmatisch / frisch oder starck ist / 6. Untzen / bißweilen weniger / bißweilen mehr gelassen werden; zuvor aber ist gut / wann sie vor der Aderlaß mit einer Krafft-Suppen / oder anderen Labsalen gestärcket werden; ist herentgegen die Kindbetherin zu schwach darzu zum Aderlassen / so kan man ihr 2. Ventosen oder Zieh-Köpfel zwischen die Bein / nahe vnter die Natur setzen / sie offt wider abnehmen / vnd bald hier / bald dahin wider aufsetzen; vnd darnach vnten an die Waden inwendig Köpfel setzen / vnd hacken lassen / welches dann das bequembste vnd sicherste Mittel ist. Nach disem kan sie Morgens vnd Abends von folgenden Pulver ein halbes Quintlein schwer in weiß Lilgen Wasser einnehmen. Nehme Venetianischen Porras 1. Quintlein zubereitete Krebs-Stein ein halb Loth /

Zim-

Zimmet ein halb Quintl / gepulverten Orientalischen Saffran 1. Quintl / Galgan-Wurtzel 20. Grän / Zucker ein halb Loth / mische alles zu einen Pulver vntereinander; oder nehme Saffran gepulvert 1. Quintl / Señes-Blätter gedörret / vnd gepulvert ein halb Quintlein / Zimmet 10. Grän / Zucker anderthalb Quintlein / mische es zu einen Pulver vntereinander / vnd gibs auf 4. mal in einer Brühe ein. Folgendes dienet auch Löffel weiß einzunehmen: nehme Cardubenedict-Wasser / weiß Gilgen-Wasser jedes 3. Loth / Zimmet-Wasser 1. Loth / Frauen-Haar-Syrup 2. Loth / Bibergeyl-Tinctur mit Salmiac-Geist außgezogen 1. Quintl / Saffran-Essenz 30. Tropffen / Schweiß treibendes Spießglaß 1. Quintlein / mische alles vntereinander. Ein erweichend vnd reinigende Clystier kan auch mit Nutzen in solchem Fahl beygebracht werden. Vil Weiber trincken auch wol ein Tranck von Valdrian-Wurtz / Angelica, Galgan / Osterlucey / vnd Bär-Wurtz / Pomerantzen-Rinden / Saffran / Lohrbon-

nen / vnd dergleichen in ein halb Wein halb Wasser geleget / oder darinnen gesotten / vnd Morgens / vnd Abends ein Glaß voll davon genohmen; man kan nach Belieben Polley-Kraut / Melissen / Beyfuß / Roßmarin / weissen Andran / Zimmet / Fenichl-Saamen / Myrrhen zugleich mitsieden. Der Salmiac-Geist mit Roßmarin- oder Lavendel-Oel vermischet / auf 20. Tropffen offt genohmen thut auch wol. Will man aber auch Salben brauchen / so kan man diſe Salben darzu bereiten: Nehme ſüß Mandl-Oel 1. Untzen / Hermlein-Oel ein halbe Untzen / Zibet oder Biſen 10. Grän / miſche es wol vntereinander / vnd ſchmiere darmit die Natur der Frauen. Herentgegen vor arme Weiber kan man Feigbonnen / rothe Küchern / Wermut / Polley / rothen Beyfuß / vnd Segenbaum nehmen / ſovil als man will / vnd ſolches miteinander außkochen / vnd ſich die Kindbetherin alle mal eine Stund lang hinein ſetzen laſſen / darnach wann ſie abgetrocknet / kan man ſie wol äuſſerlich / als auch inwendig in der Natur wol

ſchmie-

schmieren mit gelben Violen / oder Nelcken / vnd weiß Lilien-Oel / in welchen ein wenig Myrrhen vnd Seegenbaum warm gemachet seye. Noch mehrere darzu auch taugliche Mittel wird dir das nachfolgende Capitl geben.

Das sibende Capitel.

Von Außbleibung der Monathlichen Zeit deren Weibern.

WJe schädlich es ist denen Weibs-Personen / wann sie ihre Monatliche Zeit nicht haben / darvon wissen sie am allerbesten zu sagen / indeme sie es genugsam erfahren / darumben ich auch zum Nutzen denen jenigen etliche Mittel beysetzen wollen / mit welchen sie den Monathlichen Fluß erwecken / vnd widerumb gehend machen können / die auch gleicher Gestalten in der Verringerung vnd Verhaltung deß Nachfluß deren Kindbetherinen mögen angewendt werden / vnd zwar wann das Geblüt in einer Weibs-Person nit zu schleimig / oder sehr dick befunden wird / seynd dise Pil-

len in diſem Fahl ſehr gut zu gebrauchen: als nehme den Extract von der ſchwartzen Nieß-Wurtzen 40. Grän / von dem Bech / ſo Gummi amoniacum genennet wird / 2. Quintl / deß verſüßten Mercurij 40. Grän / Myrrhen vnd Bibergeyl jedes 12. Grän / den Extract von Coloquinten 12. biß 14. Grän / diſes miſche zuſammen zu einen Taig / darauß mache Pillen in der Gröſſe einer Arbſen / darvon nehme alle Morgen 7. oder 9. Stuck / iſt es aber ein andere Perſon / ſo von kalter Natur / rotziges vnd feuchtes Geblüt hat / ſo kan ſie nachfolgendes Tranck gebrauchen. Nihme Beyfuß / oder Sonnenwend-Gürtel / Polley / jedes ein Hand voll / Roßmarin ein halb Hand voll / ſchwartze Nieß-Wurtzen 1. Loth / Rhabarbara 2. Loth / Senes-Blätter 6. Quintl / Galgand 2. Quintl / Safran ein halb Quintl / præparirten Stahl in ein Binckerl gebunden $2\frac{1}{2}$. Loth / von Kranabet-Holtz den Aſchen 6. Quintl / diſes alles thue klein ſchneiden / vnd ein wenig ſtoſſen / thue es hernach in einen Krug / vnd gieſſe 6. Mäßl guten alten

Wein

Wein darauf/lasse dises Tag vnd Nacht weicken / dann trincke darvon Morgens vnd Nachmittags ein Gläßl voll. Auch nachfolgende Mixtur ist sehr nutzlich / besonderlich das Geblüt wärmer / vnd geistreicher / vnd mithin bequemer zum fliessen zu machen: Als nehme Bibergeyl-Tinctur 6. Quiutl / flüchtigen Salmiac-Geist 1. Quintl / Agstein-Oel 15. Tropffen/ Segenbaum-Oel 8. Tropfen / dises alles mische wol durcheinander / von diser Mixtur nehme alle Morgen vnd Abends zum schlaffen gehen 30. Tropffen in Melissen-Wasser ein; man kan auch das Geblüt in besseren Stand zu setzen / vnd bessere Verkochung zu machen / alle Mahlzeit von nachfolgenden Kräuter-Wein zum ersten Trunck ein halbes Mäßl auf 1. oder 2. mal außtrincken: nihm Alland-Wurtzen/ Galgant-Wurtzen / jedes 2. Loth / Centauer-Kraut / Ottermenich / Polley/ Beyfuß/ jedes ein Hand voll/ Camillen/ Roßmarin / jedes ein halbe Hand voll / Lorber/ Kranabetbeer / jedes 3. Loth/ Zimmet 1. Loth / Saffran 2. Quintl / dises alles

schneide / vnd stosse klein / thue es in ein Säckel / vnd giesse 4. Viertl Wein darauf / vnd lasse es 24. Stund waicken / dann trincke es / wie oben beschriben ist.

Vil Medici rathen auch allhier eine Aderlaß / bald auf den Armb / bald auf den Füssen / in disem Fahl aber muß man sehr behutsam seyn / vnd ist hoch nöthig / dißfahls einen wolerfahrnen Medicum zu berathschlagen / dann einer Weibs-Person sehr vil daran gelegen ist. Es seynd zu weilen in disem Fahl die erweckende vnd Mutter erwärmende Bäder sehr nothwendig / insonderheit in denen kalten / schleimigen / vnd Melancholischen Weibsbildern / vnd können zu solchen Bädern nicht allein die erweckende / sondern auch erwärmende Kräuter / so oben in dem Getranck beschriben worden / gantz füglich gebrauchet werden. So aber alle solche Artzneyen keinen guten Effect vnd Würckung thun wollen / so ist der Ordinari Medicus ferners zu Hülff zu nehmen / welcher weitere Bericht nutzlich an die Hand geben wird.

Das

Das achte Capitel.

Von der Geschwulst der Mutter mit einem Schmertzen.

DJe Anblähung der Mutter mit einem Schmertzen nach der Geburt entweder hanget / vnd kommet her von einer geringen oder starcken Entzündung oder von scharpffen / vnd verhaltenen Feuchtigkeiten / oder von denen Winden. Es wird aber diſe Beſchwärung / vnd Zuſtand darann erkennet / wann nach der Geburt der Bauch anfanget groß zu werden / vnd die Frauen vmb ſelbiger Gegend / wo die Mutter liget / gleichfalls eine Geſchwulſt / vnd groſſe Anblähungen empfinden / alſo zwar daß ſie vilmal vermeynen / als verſpühreten ſie in der Mutter eine bewegliche Materi / etliche aber vermeinen / ſie haben gar eine Mola darinnen / welches doch nichts anders iſt / als eine in der Kindlbeth nicht genugſam beſchehene Reinigung / die offt in der Mutter verſäuret / auch die Mutter- vnd Nervens-Geiſter in eine Furi bringet / vnd dergeſtalten zu jeſſen anfanget / daß

daß also nothwendig die Menge deren Winden / vnd von solchen die Anblähung der Mutter / vnd deß Bauchs mit vilen grossen Schmertzen / vnd Ungelegenheiten entstehen müssen. Es seynd auch etliche arme Frauen / die sich einbilden / als wären sie mit der Wind-Wasser-Sucht beladen / welches aber in der Sach sich nicht also befindet / dahero müssen die Mutter-Wind mit der Wind-Wasser-Sucht also vnterschieden werden; dann bey denen Mutter-Winden ist niemals ein häfftiger Durst / noch einige Härtigkeit / oder Außtrückne der Glider / als wie sonsten in der Wind-Wasser-Sucht zu geschehen pfleget / vnd was mehrers / so gehet die Wind-Wasser-Sucht von Tag zu Tag in ein schlechteren Stand / welches von denen Mutter-Winden nicht geschihet / dann dise Mutter-Wind lassen zuweilen nach / vnd setzen auß / vnd wird denen Krancken auf ein Zeit besser; über dises geben sich auch in der Mutter Geschwulst / gar behende stechende Schmertzen an / welche an der Natur anheben / hernach den

gantzen

gantzen Bauch biß an den Nabel einnehmen / auch wol zuweilen biß an die Rippen reichen / vnd dergestalt den gantzen Leib zimlich abmatten. Wann dann ein solche Frau vnd Patientin verhanden ist / so muß man mit der Cur nicht saumselig seyn / sondern bey Zeiten zu der Sach thun / damit diſe Mutter-Geschwulst / vnd Mutter-Wind-Sucht ihnen nicht durch ihr gantzes Leben anhänglich verbleibe; wie dañ vil dergleichen Weiber auf diſen Formb mühseelig herumb gehen / vnd anzutreffen seynd / die ihr lebtag nit mehr zu curiren seynd / weilen die erste vnd bequemste Zeit zur Cur versaumet worden ist / entweder daß mans erstlich vor nichts grosses gehalten / oder der Zustand nicht erkennet ist worden / vnd habe ich dergleichen etliche allhier vnter meiner Hand gehabt / so von mir glücklich curiret / vnd in Lesung dessen meiner in besten ingedenck seyn werden. Diſer Zufahl ist leicht zu curiren / wann nur ein gute Diæt gehalten / vnd die darzu dienliche Artzneyen / vnd Mittel gebrauchet werden / dannen-

nenhero so bey disen Zufahl eine Entzündung / oder Inflammation wegen Außgiessung deß Geblüts durch das Weesen der Mutter mit einem Fieber / Schmertzen / Erbrechen / mit Klopffen / vnd Zucken verhanden seyn solte / muß man alsobalden der Patientin zu Hülf kommen. Als erstlich mit einer nach den Kräfften ergebigen Aderlaß / dann mit zertreibenden Mittlen / damit es nicht zu einer Aytterung kome; Hierzu taugen nachfolgende: nihme Eybisch / Gäßpapel / Camillen / Glaß-Kraut / jedes ein Hand voll / Eybisch-Wurtzen 1. Loth / Harlinset 3. Quintl / Holler-Blühe ein Hand voll / dises alles schneide groblecht / thue es in ein Säckel / koche solches in einer Milch / dann presse es auß / vnd lege es warmb über die Geschwulst / dises widerholle öffters / damit du die Aytterung verhüten mögest / spührest du aber daß dise Geschwulst von denen verhaltenen Feuchtigkeiten seinen Ursprung genohmen / muß man auch alsobalden beflissen seyn die jenige außzutreiben / mit denen schon in dem 6. Capitl von Verstopf-

stopffung / vnd Verhaltung deß Nachfluß deren Kindbetherinen vorgeschribenen Mittlen / diſes mercke wol / vnd laſſe es nicht auß der Gedächtnus. Geſchihets herentgegen / daß die Geſchwulſt von denen Winden / welche ſich durch das Weeſen der Mutter außgegoſſen / oder ſich in deroſelben verhalten / ſolte herrühren / kan man die Frau mit nachfolgenden Mittlen darvon befreyen / vnd widerumb geneſend machen / als gib ihr nachfolgende Purgier in Pillen / oder Latwergen. ℞. M. Pil. Hieræ compoſ. Nicolai ʒij. Extract. Colocynth. ʒj. magiſt. jalapp. gr. xxv. M. F. Pil. inſtar piſorum min. ſig. Mutter-Wind- vnd Magen-Pillen 5. Tag nach einander alle Morgen 5. Stuck zu nehmen. Diſe Pillen erwärmen den kalten Schleim / vnd führen ſolchen ſittſam auß. Oder nihm von der Lorber-Latwergen auß der Apothecken 3. Quintl / Diagridij 7. Grän / magiſt. Jalappæ 5. Grän / miſch es durcheinander zu einer Latwergen / vnd widerhole ſolche viermal / aber allezeit nur von Zeit 4. Tagen einmal. Es iſt ſehr

gut

gut wider die Wind vnd Schleim in der Mutter. Wann nun diſe Reinigungen vorbey ſeynd / ſo kan man zur Erwärmung vnd Stärckung der Mutter / vnd der Geburts-Theilen nachfolgendes Bad machen / vnd zubereiten. Nihm Polley / Thimes / Mutter-Kraut / Beyfuß / Mintzen / Camillen / Meliſſen / Gundl-Kraut / jedes 2. Hand voll / Kim 2. Hand voll / Lorber 8. Stuck / diſe Stuck ſchneide klein / den Saamen vnd Lorber zerſtoſſe / koche es mit genugſamen Waſſer in einen verdeckten Hafen / dann gieſſe diſes in ein Schaff / vnd bade darin lablicht den Leib wol verdeckter. Bald nach diſem lege dich ins Beth / vnd wann der Leib wol abgetrucknet iſt / ſo ſalbe den Bauch vmb die Gegend der Mutter mit nachfolgender Salben. Nihm Popolium, Nerven-Salben / Mutter-Salben / jedes 4. Loth / darunter vermiſche Kim-Oel 15. Tropffen / Muſcatnus-Salbel 3. Quintl / Biber-geyl-Oel 6. Quintl / miſche alles wohl durcheinander / vnd brauche es wie oben gemeldet. Diſes Bad vnd diſe Salben

kan

kan man 3. Tag nacheinander brauchen/ dann höret man von baden auf/ vnd leget nachfolgendes Pflaster über den vntern Bauch/ vnd brauchet solches so lang es vonnöthen ist. Folget das Pflaster: nihme Lorber-Pflaster 6. Loth / zerlasse es in Bibergeyl-Oel ; dann wann es kalt werden will / giesse darein Spick-Oel 20. Tropffen / Kim-Oel 30. Tropfen / mische alles durcheinander / streiche es auf einen Barchet/ vnd lege es über vnd fätsche dich ein. Wind-Magen- auch Mutter-Pulver: Nihm Angelica Wurtzen 3. Quintl / Ackerman-Wurtzl 1. Loth/ Aron-Wurtzen 2. Quintl/ Kim Fenichl / jedes 1. Loth / Muscatblühe 1. Quintl / Pomerantschen-Schalen 2. Quintl / Zucker 1. Loth / mische es durch einander zu einen Pulver / davon nihm Morgens fruhe/ Nachmittag vmb 4. Uhr vnd Abends zum schlaffen gehen / ein Messerspitz voll ; wann es nicht recht von statten gehen will / oder etwas darzwischen kommen solte / so erholle dich Raths bey deinen Medico Ordinario.

Das neundte Capitl.

Von der Erstickung / Auffsteigung der Mutter / vnd von denen Mutter-Aengsten / vnd Ohnmachten / auch Mutter-Fraißen / vnd wie in disen Fahlen zu helffen.

DJe Kindbetherinen werden zum öfftesten überfallen mit der schweren Mutter-Kranckheit / vnd leyden jämmerlich an der Erstickung / Auffsteigung der Mutter / daß es die Frau gewaltig quället / beängstiget / vnd in schwere Ohnmachten / vnd Mutter-Fraisen stürtzet; welche Beschwärung meistentheils bey denen Kindbetherinen daher sich begibet / wann der Nachfluß in ihr nicht genugsam gereiniget worden / oder derselbe sich verstopffet / vnd verhalten / oder da ein verfaultes Geblüt in der Mutter stecket; sonsten aber erreget sich solcher Zustand in anderen bey leichter Gelegenheit / so die Frauen was saures / oder der Mutter zu widriges essen / auch so sie Zibet / Ambre / Bisem / Rosen / Jesamin / oder dergleichen lieblichen vnd starcken

Geruch

Geruch in die Nasen bekommen / alles aber kommet auf vngleiche Weiß daher. Ja man wird wenig Weibsbilder finden / welche auf gantz gleiche Weiß davon angegriffen werden. Und ist bey solchen die nächste Ursach diser Zuständen eine säurlichte scharffe faulle Materi / welche nachdeme sie dise oder jene Senn-Adern in dem Gekräß dem / Zwerchfehl / den Muscien der Brust / deß Halß angreiffet / beisset vnd naget / oder auch in den Därmen mit der Gall ein vnordentlichen Jöst erwecket / ja etwan das Geblüt selbsten durch seine Säure stocken machet / alle dise Zuständ erwecket ; indeme die Lebens-Geister davon in vnordentliche Bewegungen gerathen. Dise saur vnd scharffe Materi haben die meiste vor Zeiten in der Mutter gesuchet / vnd darfür gehalten / daß etwan die zuruck gehaltene Monathliche Reinigung / oder ein zuruck gehaltener Saamen bey geylen Weibs-Personen einige Dünst in die Höhe schicken / vnd die obbeschribene Zufähl erwecken ; allein es ist auch nicht zu laugnen / daß die Ursach dises Ubels gar

offt in den Därmen stecke / dann so die Senn-Adern deß Gekräß davon beunruhiget/vnd zusammen gezogen werden/ so ist denen Frauen/als wann ihnen eine Kugl in den Leib herum lauffe / darumb dann auch die Miltz-süchtigen / vnd die mit dem Scharbock behafftet / demselben vil vnterworffen. Wann nun solche scharffe Feuchtigkeit in dem Geblüt/oder in den Gedärm stecket / wie sie dann in den jenigen Weibsbildern/ die disen Zustand vnterworffen / immerdar verhanden / so mag sie durch leichten Anlaß eines grossen Zorns / Schröckens / starck/ vnd wolrüchender Dingen/saurer Speisen / vnd dergleichen aufgewecket werden. Doch hat es deren Weibsbildern/ welche/ da sie in den Jungfrau-Stand mit Mutter-Weehen behafftet worden/ die wolrüchenden Sachen besser / als die üb elrüchenden dulten können; so bald sie aber in dem Ehestand kommen / sich vor denenselben hüten müssen/ sonderlich da sie schwanger gegangen / über dises aber ist sich billich zu verwunderen / daß wann man die wolrüchende Sachen an

die

die Nasen haltet / sie die Lebens-Geister in vnordentliche Bewegungen bringen / vnd das Mutter-Wehe erwecken; wann man sie hingegen an die Geburts-Glider streichet / vnd stecket / das Ubel vertreiben / vnd die Person widerumb zu recht bringen. Wann nun eine Kindbetherin / oder andere Frau / an disem Zustand darnider liget / trachtet man aller vordereſt die in der Unruhe sich befindende Lebens-Geister in eine Ruhe zu bringen / demnach die saure / scharffe Feuchtigkeit zu verbesseren; zu dem End pfleget man Schweffel / Agstein / altes Leder / Rebhüner Federn / Bärn-Wurtz / vnd dergleichen anzuzünden / vnd für die Nasen zu halten. Andere nehmen Bibergeyl / Teuffels-Dreck / oder den flüchtigen Salmiac-Geist / vnd haltens ihnen vor die Nasen. Man kan auch etwas von den flüchtigen vnd starck rüchenden Salmiac-Geist darbey mit einer Feder auf die Zungen streichen. Ingleichen wird insonderheit zugeschriben denen Knorn oder Wärtzen / so die Pferd an den Füssen haben / wann dieselben in

Bach-Ofen gedörret / zu Pulver gemachet / vnd denen Frauen hernach der Rauch davon wird zu rüchen gegeben. An die Geburts-Glider herentgegen kan man darbey wolrüchende Sachen gebrauchen / vnd mit Ambra / Bisen / vnd Zibet-Balsam vnten die Natur darmit schmieren / vnd daran streichen / davon sie widerumb zu sich selbsten kommen. Andere wollen auch / daß man der Frauen die Schenckel vnter den Knyen / vnd die Armb / oder Elenbogen mit binden starck zusammen ziehen / vnd binden / vnd darmit bald besser oben / bald besser vnten vmbwechßlen / auch darneben die Haar an den Schläffen öffters zupffen / vnd die Frau darbey rauffen solle; an den Nabel kan man das Gabanetum Paracelsi, oder auch folgende Salben brauchen. Nehme Hasen-Schmaltz / Biber-Schmaltz / jedes ein halb Loth / distillirtes Melissen / Camillen / vnd Kimel-Oel jedes 15. Tropffen / Spicken-Oel 10. Tropffen / mische alles zusammen / vnd gebrauche es. Der Clystiren soll man nicht vergessen / wañ der Zustand schwer;

sie

sie müssen aber von Angelica-Wurtzel / Fenichel-Wurtzel / Maister-Wurtzel / Osterlucey-Wurtzel / weissen Andorn / Polley / Melissen / Mutter-Kraut / Liebstöckel / Lorbonnen / Camillen / Kimel / vnd dergleichen in Wasser gesotten / geseiget / vnd mit Zumischung Camillen-Oels / sambt einen halben Quintlein von distillirten Fenichel / oder Feld-Kimmel-Saamen-Oel / vnd einen Quintlein Saltz zubereitet / vnd gegeben werden / welche auch sonderbare Würckung haben / wann einige gichterische Bewegung sich in dem Leib befinden / hierzu ist auch nachfolgender Balsam sehr vortreflich. ℞. Gum. amoniaci, galbani à ʒiiij ossa fœtid. ʒß. dissol. in aceto & coq. ad consistentiam Balsami. Huic adde ol. Nucistæ ʒiiij. Rutæ, succini à gtt xii. C. C. nig. gtt. viij. ☉ vol. C. C. ʒj. axung. castor. ʒiiij. Ext. castor. gr. aij. m. f. bals. ad pixidem. sig. Mutter-Balsam / die Nasen / den Nabel / vnd Magen-Grübel damit anzustreichen / auch ein Tüchel auf beyden Seithen damit anzustreichen / vnd in den vorderen Leib wol hin-

ein zu legen / daß mans widerumb herauß nehmen kan. Auch kan man von diſem Balſam einer guten Arbſen groß in einen eingewaichten Obleth der Frau Patientin zu verſchlicken geben. Wann aber groſſe Aengſten / kalter Schweiß / vnd viles Brechen darbey iſt / ſo kan man nach diſen gebrauchten Balſam diſes nachgeſetzte Tränckl außtrincken laſſen / als ℞. aq. mentæ l. Meliſſæ ʒvj. Elect. diaſcord. ʒiij. pul. caſtor. gr. iv. laud. opiat. gr. 1. m. f. Mixtura ſig. Mutter- vnd Ruh-Tränckl auf einmal außtrincken zu laſſen; wann es die Noth erforderet / kan man auch diſes Tränckl alle 8. Stund widerholen. So aber diſe Mittel alle zu ſchwach wären / müſte man eben ein Nieſt-Pulver in die Naſen zum öfftern blaſen / als da folgendes ſeyn kan: Nihme gedörrten Majoran / gedörrte May-Blümlein / Bibergeyl / jedes 1. Quintlein / weiſſe Nieß-Wurtzen / Berchtramb-Wurtzel / jedes 6. Grän / miſche alles durcheinander / vnd mache ein Pulver darauß / wann die Patientinen ſich anfangen zu regen / vnd zu

ſich

sich selbsten zu kommen / muß man ihnen mit inwendigen Artzneyen beyspringen / sonderlich aber gibe ihnen von disen 1. oder 2. Löffel voll zum öfftern ein: als nehme Zimmet-Wasser / Melissen-Wasser / jedes 6. Loth / Bibergeyl-Pulver 20. Grän / Agstein-Saltz 10. Grän Agstein-Oel 3. Tropffen / deß flüchtigen Salmiac-Geist 20. Tropffen / Alkermus ohne Bisen 1. Loth / præparirte Perlein 1. Quintl / Laudan. opiat. 2. Grän. Mische es durcheinander / vnd gibe darvon / wie vorhero gesagt. Nachfolgende Pillen seynd auch sehr gut. Nihme Extract von der Bibergeyl / Extract von Wein-Kräutl / Agstein-Saltz / jedes 3. Grän / Laudan. opiat. 1. Grän / darauß mache 10. Pillen / vnd gibe es ein auf einmal; diſe Pillen kan man alle 7. Stund widerholen. Oder bereite folgendes Mutter-Wasser: nehme Melissen-Wasser / Polley-Wasser / jedes 2. Loth / Fischmintz-Wasser 1. Loth / Bibergeyl / vnd Pomerantschen-Schalen-Essenz jedes ein halb Quintlein / deß flüchtigen Hiersch-Horn- oder Salmiac-

Geist 20. Tropffen / deß Laudani opiati 1. Grän / zubereitete Krebsen-Stein ein halb Quintl / Beyfuß-Syrup 1. Loth / mische alles wol untereinander / und gebrauche es Löffel-weiß. Nachfolgendes Wasser ist auch einer wunderlichen Würckung / wie bey einer Bäurin gesehen worden: nihm ein wenig Kimel-Saamen / ein wenig Melissen / Fischmintz oder Majoran / siede sie in Fleisch-Brüh / oder auch nur frischen Wasser / lege ein paar frische Roß-Bollen darein / trucke solches durch ein Tuch / und gibs der Patientin ein. Hast du aber Melissen / oder Cardubenedict / oder Fischmintz / oder Mutter-Kraut-Wasser / so lege nur die frischen-Roß-Bollen darein / lasse es ein kleine Weil ligen / dann trucks durch und gibe dises der Patientin zu trincken. Nach dem Paroxysmo können auch solche Weiber eine Zeitlang Morgens und Abends von einem dienstlichen Mutter-Pulver was einnehmen / damit sie vor öffteren Uberfall dises Zustands befreyet seynd. Das Pulver kan man von Beigel-Wurtzen / Benedicten-Wurtz / Petonien-Wurtz / Meister-Wurtz / zubereitet

bereitete Corallen / Krebs-Stein / Hirsch-Horn / Helffenbein / Elend-Klauen / Schweiß treibenden Spießglaß / Bezoardischen Zinn-Pulver / Spießglaß / Zinnober / vnd dergleichen / mit Zuthuung was weniges von Bibergeyl-Extract bereiten / vnd 20. Grän schwär auf einmal einnehmen. In den Sommer mag man auch Bäder / oder Saur-Brunnen / oder warme Mineral-Wasser im Trincken zu einer Cur gebrauchen.

Das zehende Capitl.

Von dem Für- oder Außfahl deß Mutter-Halß / vnd wie solchen wider recht zu machen.

WBwolen bey denen Weibern kein Mutter Außfahl / wie doch vor Zeiten vil der Meynung waren / sich ereignen kan / weilen die Mutter mit 4. Bändern an 4. Orthen wol angebunden ist / nichts destoweniger mag sich zutragen eine Mutter-Außreissung / welche zwar niemalen als gleich nach der Geburt geschehen kan / da die Häutl der Mutter annoch gantz außeinander gedähnet /

dähnet / weit vnd luckert seynd / sonsten aber wird es vor vnmöglich gehalten / es seye dann / daß die Bänder deroselben durch grossen Gewalt zerrissen / oder vilmehr durch ein scharffe Feuchtigkeit entzwey gebissen werden / welches / so es jemalen geschihet / nicht anderst als durch den Todt kan geheylet werden. Wann derohalben was auß dem Leib solte hervorgehen / oder hervorfahlen / so ist es nur vnd iñer der Mutter Halß / welcher / so er gemeiniglich von einer schweren Niderkunfft / oder von einer verschleimten / kalten / vnd feuchten Mutter seinen Ursprung nihmet / als da er etwann feucht vnd luckert wird / vnd sich hernach in seinen Runtzlen nicht halten kan; Eben auf diſe Weiß / wie der Affter-Darm hervorfallet / vnd wann man nit hilfft / auch gleiche Zufähl erwecken kan / vmb Heylung diſes Zufahls hat man vor allen Dingen dahin zu trachten / daß die Patientin sich zu Beth begebe / vnd wol warm halte / dann nach vnd nach der Mutter-Halß nach aller Möglichkeit auf den Rucken ligend in den innern Leib

hinein

hinein bringe / wann nicht einige Hindernus in Weeg / nemblich die Blasen / Urin / vnd die Därm mit Excrementis angefüllet / vnd so diſe dargegen iſt / muß man vorhero ſolche Verhindernus auß dem Weeg raumen / durch ein Clyſtier / oder andere Mittlen / wäre aber der Mutter-Halß geſchwollen / inflammiret / vnd mag hart / vnd ohne groſſen Schmertzen nicht angerühret werden / muß man auch vorher ſolche Geſchwulſt / Entzündung / vnd Verſtopffung durch kräfftige Bähungen wegnehmen / vnd geſchmeidig machen / alsdan wol abtrücknen / nachdeme aber ſalbe man ihm wol mit Camillen / vnd Maſtix-Oel / vnd ſchiebe ihn hernach mit den Fingern in ſolche Oelen gedunckt fein ſacht hinein / lege demnach / wann anderſt die Monatliche Reinigung ſolches nicht verhinderet / nachfolgendes Kräuter-Säckl in ſauren Wein geſotten / vnd ſo warm / als ſie es erleyden kan / auf den vorderen Leib darüber / vnd werden diſe alſo gemachet: nihm die Käplen von denen Aycheln 2. Hand voll / Margaranten-

Scha-

Schalen 2 Hand voll / Margaranten-Blühe 1. Hand voll / Cypreß-Nussen 2. Loth / rothe Scharlach-Rosen 1. Hand voll / Myrrhen 1. Loth / Nägerlein 3. Quintl / 2. Muscatnussen / dises alles thue klein zerschneiden / vnd groblecht zerstossen / theile es in zwey Theil / in zwey Säcklein / koche es mit 5. Mäßl sauren Wein / dann presse es auß / vnd lege eines nach dem andern vor dem vorderen Leib / so warmb man es erleyden kan / hernach mache nachfolgendes Pflaster: als ℞. picis navalis ʒiiij. ladani depurati ʒj. Thuris, masticis à ʒß. pul. gallar. turcicar. cort. granator. Nuc. Cypress. à ʒij. aluminis crud. ʒß. Caryoph. ʒiij. spicæ utriusque ʒij. ceræ terebinth. visci Vogl-Leim aà q. s. p. cerati crassioris consistent. exinde fiant magdaleones. Mit disem thue 3. Pflaster aufstreichen / auf jedwedere Lenden eines / das dritte über das Creutz wol breit aufgeleget zu werden / zum zusammen vnd Anziehung der Mutter-Bänder / ja zu grösserer Vorsorg / vnd Beständigkeit / kan man von Pantoffelholtz eine Kugl

dräx-

dräxlen lassen / in Form eines Hüner-Ayr / so ein angehendes junges Hünl leget / oder in der Grösse eines Tauben-Ayrs / in das dickere Orth aber muß man ein Loch borren lassen / dann ein doppelte roth seydene Schnur mit Tischler-Leim wol eingenezet / in das Loch gestecket / vnd mit einem mit Tischler-Leim wol besetzten Keil verschlagen / damit die Schnur halten kan / demnach gibe es einem Wax-Kertzler / daß er die Kugel mit Wax überziehe / aber nicht gar zu dick / darnach schmiere solche mit Mandl-Oel an / vnd wann du in Beth ligest / so stecke die Kugel so tieff in vordern Leib / als du kanst / dann stehe auf / vnd gehe hin / wo du wilst / so muß der Mutter-Halß dariñen bleiben / vnd kan nicht herauß / alldieweilen er sodann widerumb erwärmet wird / vnd sich zusammen ziehet. Zum inwendigen Gebrauch aber mag man entweder das Corallen-Pulver / oder ein gekochtes Tranck von Santal- vnd Sassafras-Holtz / neben Tormentil-Wurtzen zubereitet / der Frauen täglich zweymal eingeben / alle Sachen

herent-

herentgegen/ welche zu sehr erkälten/vnd feuchten / seynd in diser Kranckheit sehr schädlich ; rohes Obst vnd kalten Trunck müssen solche Frauen sonderlich meyden.

Das eylffte Capitl.

Von der Entzündung/ vnd von der Mutter-Geschwulst / Geschwär / vnd der Geburts-Glider / wie solchen damit zu helffen.

In recht schwere Kranckheit ist die Inflammation oder Entzündung/ die nach einer vnrechten Geburt sich zu finden pfleget/vnd ist an sich selbst nichts anders als ein hitzige Geschwulst / auß welchen / wann es nicht in der Zeit zertriben / auch ein Geschwär werden kan / welches von dem vilen Geblüt / so sich vmb vnd in der Mutter gehäuffet / wird verursachet ; vnd kan man solche Beschwärde gar leichtlich erkennen an dem grossen Schmertzen / welche an denen Geburts-Glidern gefühlet werden / die sich dann durch die Lenden-Schooß / vnd durch den gantzen Leib ziehen / auch so gar das Kopff-Wehe / tieffer Schlaff darauß

darauß erfolgen. So fühlet man auch wann man mit der Hand den Halß der Mutter berühret / ein harte vnd zimliche Hitz; vnd weil solche Entzündung so wol die vorderen als hintere Theil der Mutter einnehmen kan / so kan man auch solches zimlicher massen empfinden / dañ wann sie in den vorderen Theilen ist / so so werden die Schmertzen vilmehr voran an der Natur gefühlet / vnd wird alsdan die Frau nicht ohne grosser Beschwerlichkeit ihr Wasser lassen können; ist sie aber in dem hinteren Theil / so werden die Schmertzen sich mehr vmb die Lenden aufhalten / die Patientin auch gar schwerlich offenes Leibs seyn kan; also auch ob die Entzündung sich hoch oder tieff befinde / lasset sich auß den Kennzeichen leicht erkundigen. Das ist nun gewiß / daß bey der Entzündung der Mutter sich allzeit auch ein stäts währendes Fieber ereignet / welches dann desto ärger ist / je mehr solche Entzündung zunihmet / darumben muß man auch desto gschwinder darzu thun zu der Cur / diese aber bestehet in disen: nemblich / daß die Frau ein

gewisse Diæt halte / hernach daß man die Schmertzen lindere / vnd endlich die Mutter zu recht bringe / auch die Geschwulst / vnd das Geschwär zertheile. Die Diæt bestehet in disen / daß die Frau Patientin sich in frischer küler Wohnung aufhalte. Von dem Wein muß sie sich gäntzlich enthalten / vnd an statt dessen Gersten-Wasser / oder Granaten-Wein brauchen / auch muß sie wenig essen / wie sie dann mehrentheils junge Hüner / oder dergleichen mit Sauampffen / Endivien Lactuchen, vnd Gersten gekochet / erwählen kan. Gersten Grauppen mit Pomerantschen-Safft / oder außgetruckten vnreiffen Weinbeeren / ist die beste Speiß. So ist auch nöthig / daß sie alle Tag offenes Leibs seye / vnd ihr darzu mit einer gemeinen Clystier / welche von Pappeln / Gersten / Lactuchen, Veigel-Oel / vnd ein wenig Cassia zugerichtet / geholffen werde. In übrigen hüte sie sich von vilen Zorn / vnd vor vilen schlaffen / darneben mag sie ihr auch ein Ader öffnen lassen / vnd wird zum besten seyn / daß ihr an dem Knöchel deß Fuß gelas-

sen

sen werde / vnd so vil Blut zwar / wie vil die Natur / Temperament, vnd Kräfften der Patientin erdulten. Hernach kan man sich zu Linderung der Schmertzen deß von allen Medicis gebrauchten Pflasters bedienen / welches auß Küh-Milch / geribenen Brod / vnd Rosen-Oel gemachet / vnd als ein bewährte Artzney über die Natur geleget wird. Oder an statt der Küh-Milch kan man das abgekochte Wasser von Weeg-Graß Wegrich / Pappeln / Seeblumen / Mañ-Veiglen / vnd Gersten / vnd darunter ein wenig Veigl / oder Rosen-Oel thun; oder nihm frisches Bilsen-Kraut / vnd Nacht-Schatten / bratte solche Kräuter also frischer vnter den Aschen ein Weil / stosse sie dann zu einen Müßlein / mache es mit Violen- vnd Rosen-Oel zu einen Sälbel / vnd gebrauche solches. Demnach zu Zertreibung der entzündten Geschwulst oder Geschwärs mag man folgende zu Nutzen anwenden. Nihme Rosen-Oel / weiß Magen-Saamen-Oel Camillen-Oel / jedes 2. Loth / das weisse von einem Ay / Saffran 20. Grän / ma-

che ein Sälblein darauß/ streich es warm über/ auch ist sehr gut / wann man Uberschlag machet von Kampfer-Brandwein worunter die Essenz von Saffran vermischet / vnd mit disen zum öfftern den schadhafften Orth überschlaget ; gute Kräuter-Säcklein von lochen Knoblach-Kraut/ das ist Scordium, Melissen / Polley / edlen Salbeyen / Sanickel / grossen Costentz/ Camillen-Plust/ Stein Klee-Plust / vnd dergleichen in alten Wein gesotten / auf die letzt ein Stücklein Kampffer hineingeworffen/ vnd also offt warmer übergeschlagen/ dienen auch trefflich; wie ingleichen das abgekochte Wasser von Papeln / vnd Veigeln / mit ein wenig Hermlein vnd Dillen ; ebenfalls Hermlein- vnd Rosen-Oel mit ein wenig Gersten- oder Bohnen-Mehl / als welche Sachen am meisten aufflösen/ vnd zertreiben. Neben den aber muß der Leib zugleich mit Rosen / oder Wullblumen / S. Joannis-Kraut / Stein-Klee / vnd Violen-Oel fleissig geschmieret werden ; ja wann eine Versehrung deß Blasen-Halß verhanden / vnd hiemit zu be-

förchten

förchten wäre / daß die Frau hernach den Harn nicht halten könte / so muß man mit gedachten Oelen / darinn verstossene Ephey-Blätter / vnd Silberglet oder Menien gekochet worden / offt salben. Die Bähungen von einem Wein / in welchem Camillen / Salbeyen / Petonien / Gottes Gnaden-Kraut / Majoran / vnd Wachholder-Beer gesotten / seynd auch allhier sehr gut zugebrauchen. Wann aber die Beschwärung so weit zugenohmen / daß die Materi nicht mehr kan zertriben werden / alsdan muß man sie zeitig vnd reiff machen / welches mit einem Pflaster von Pappeln / Altehe / trockene Feigen / weiß Lilien-Wurtzel / Schwein-Schmer / Butter / vnd mit ein wenig Saffran geschehen kan; Wann nun das Geschwär aufgangen ist / so kan man 7. Tag nacheinander das Digestiv, welches von 2. Untzen Rosen-Oel / anderthalb Untzen weiß Dannen-Oel / vnd ein wenig Wax gemacht wird / brauchen; vnd darauf schwartzen Wein / darinnen Rosen / vnd ein wenig Hönig gekochet / in die Natur spritzen / vnd folgends ein

wenig Hönig mit Weyrauch / zerstossenen Myrrhen / vnd ein wenig verbreñtes Papier auf Fäschen thun / vnd auflegen. So dienet auch hierzu die Salben / welche von außgedruckten Säfften / von Wegerich / Tausendgulden Kraut / vnd Nacht-Schatten / Rosen-Oel / Kampffer / vnd Wachs gemachet / vnd ein wenig Tutien darunter gethan wird; daß solches heylet nicht allein alle Wunden in der Mutter / sie seynd / wie sie wollen / sondern auch an anderen Theilen deß Leibs. Traget sich aber zu / daß die Frau ihre Monath-Rosen darbey haben solte / so muß sie eben auf die vorige Arth / so vil das Diæt vnd Aderlassen betrisset / curiret werden; außgenohmen die Salben vnd Pflaster kan man ihr nit brauchen / sondern man muß sich nur deß Wasser / welches von Pappeln vnd Gersten gekochet / vnd der obigen Bähungen bedienen / deß Violen- vnd Rosen-Oels aber gäntzlich enthalten.

✠

Das zwölffte Capitl.

Von denen offenen Schäden / welche die Weiber zu Zeiten nach einer harharten vnd vnrechten Geburt bekommen/ vnd wie ihnen zu helffen.

Offene Schäden überfallen zu Zeiten die armen Frauen nach einer harten außgestandenen Niderkunfft / weilen sie zur Beförderung / vnd Erleichterung der Geburt gar zu starcke Artzney/ so wol durch den Mund eingenohmen / als in die Natur gebrauchet haben/ oder weilen sie vnversehens mit denen eysernen Instrumenten in Heraußnehmung deß todten Kinds seyn verletzet worden; Im übrigen Fahls eben auch darumben / weilen der Fluß/ den sie haben/ mit einer hitzigen/ trocknen/ Cholerischen/gesaltzenen/ vnd durchbeissenden Materi behafftet ist; vnd seynd dise Schäden nichts anders/ als eine Verstellung der Haut/ welche bißweilen langlecht / bißweilen rund / eckicht / vnflättig / vnd eytterich / bißweilen trocken/vnd gleichsam verbrennet seynd; bißweilen reissen / vnd fressen

sie weiter fort / werden grösser / vnd gewinnen gar ein üble Beschaffenheit / vnd bösen Zustand / offtmals aber bleiben sie gar an einem Orth / vnd pflegen nicht weiter zu kommen. Dise Schäden aber kan man am besten erkennen auß dem grossen Schmertzen / die vmb die Natur gefühlet werden / vnd heben sich die Schmertzen in der Schooß vnd Natur an / vnd gehen durch die Lenden biß in den Kopff / vnd insonderheit in den Nacken; Ingleichen kan man es eigentlich recht erkennen / wann auf einen schlechten Abgang der Haut eine subtille vnd scharffe Feuchtigkeit folget. Und je grösser die Wunden / desto grösser der Schmertzen / vnd die herauß gehende Materi sehr ayterig / vnd so eine Entzündung darbey / so ist auch mehreren Theils ein Fieber / vnd zimblicher Schmertzen verhanden; ist aber keine Entzündung / so wird sich auch kein Fieber finden / die Materi aber wird desto überflüssiger / vnd die Schmertzen hingegen nicht so häfftig seyn. Wann man dann ein solchen Schaden in der Mut-

ter

ter findet / vnd deſſen gewiß iſt / ſo muß man allen Fleiß anwenden / damit die Frau von diſem befreyet werde / vnd beſtehet die Cur in Zweyen / nemblich daß die Feuchtigkeit / welche ſolchen Schaden verurſachet / purgiret / vnd nachmalens die Wunden geheylet werde. Vor das erſte muß die Patientin ſich von allen Wein enthalten / vnd kan an deſſen Stell Gerſten-Waſſer / oder Granat-Aepffel-Waſſer trincken / von allen ſtarcken Bewegungen muß ſie ſich hüten / die böſen Feuchtigkeiten aber laſſen ſich mit Suppen von Saurampffen / Endivien, Lactuchen, vnd Hundläuff präpariren / vnd der Leib kan mit 3. Untzen deß laxirenden Roſen-Syrups / vnd 4. Scrupel Rhabarbara, oder mit einer Untzen Caſſia vnd mit einem Quintl Rhabarbara purgiret werden. Das beſte Mittel aber in ſolchem Fahl iſt / daß man der Patientin an dem rechten Armb die Leber Ader / oder nach Erleydung deren Kräfften / oder Alters / ſchlagen laſſe / beſonderlich wann eine Entzündung darbey ſeyn ſolle / der Leib muß

täglich offen gehalten werden. Nach diſen muß man ſchauen die Schmertzen deß Schadens zu linderen/ zu diſem End dann kan man ein wenig Baum-Woll in Ayr-Oel duncken / vnd ſolches in die Natur auf den Schaden appliciren/ vnd darbey mit Roſen-Oel / darinnen zuvor Regen-Würmb diſtilliret/ die Frau zwiſchen den Nabel / vnd der Schooß wol ſchmieren; über alle maſſen aber iſt gut/ wann man Eyrweiß wol ſchlaget / vnd ſolches mit weiſſen Magen- Saamen-Milch durch einſpritzen / oder nur geklopfftes Eyrweiß mit Schleim / von Fleck-Kraut-Saamen/ vnd außgedruckten Bilſam-Kraut-Safft in die Natur bringet / vnd hineinſpritzet / ſolte aber der Schmertzen ſehr groß ſeyn / ſo kan man zu den vorigen Säfften auch 2. Grän Opium oder Magen-Safft thun. Seynd herentgegen die Wunden nur bloß in der Haut ohne Schmertzen / ſo kan man ſie heylen / wann man Bolauſten oder Granaten-Blühe / oder geraſpelt oder gefeiltes Helffenbein in Roſen-Waſſer kochen thut/ vnd mit einer Spri-

tzen

tzen in die Natur spritzet / oder sonsten mit Baum-Wohl sein offt hinein bringet. Geschihet es aber / daß die Wunden zimlich tieff wären / alsdan ist vonnöthen / daß man Wegerich mit Rosen-Wasser kochet / oder dessen Safft mit ein wenig Armenischen Bolus, oder Drachen-Blut brauchet. Zu säuberen aber dise Wunden von ihrer Fäulle vnd Eyter muß man runde Osterlucey / vnd Gersten kochen / vnd solches entweder mit spritzen / oder mit darein gedunckter Baum-Woll der Natur beybringen / so hilfft auch / wann man distillirte Katzenzagl vnd Täschl-Kraut-Wasser nihmet / vnd ein wenig Hönig oder Zucker darein thut / vnd solches auf obbesagte Weiß appliciret / vnd gebrauchet. Arme Leuth herentgegen können sich der Molchen bedienen / vnd solche mit einer Spritzen der Mutter beybringen / oder auch nach geschehener Purgation dieselbe innerlich gebrauchen / vnd trincken. Wann nun die Wunden solcher Gestalten gesäubert seynd / vnd kein Ayter mehr herauß gehet / oder gar wenig mehr / so muß

man

man zu Außdruckung solcher Wunden die præparirte Tutien brauchen / vnd wird dieselbe 10. mal in Rosen-Wasser gewaschen / nicht zwar in einem Glaß / sondern in einem Bleyernen Geschirr / dann das Bley ist zu Außtrucknung deren Wunden gewaltig gut / vnd wird das Pulver mit Mutter-Zäpflein / zarter Leinwath / oder Baum-Woll / so tieff in die Natur gethan / biß es an die Wunden kommet. So ist auch trefflich gut / wann das Præcipitat 1. Tag 3. oder 4. in Rosen-Wasser / oder in außgedruckten Weggerich / oder Nachtschatten-Safft gethan / oder 2. Quintl desselben mit einer Untz rochen Salben vermischet / vnd gebrauchet wird. Nachfolgende Salben ist auch sehr treflich / welche von außgedruckten Safft von Weggerich / Tausendgulden-Kraut / vnd Nachtschatten / Rosen-Oel / Kampfer / vnd Wax gemacht / vnd ein wenig Tutien, oder Præcipitat darunter gethan wird / dann diſe heylet alle Mutter-Wunden / vnd andere deß Leibs. Wie ingleichen diſe / welche also zugerich-

richtet werden muß: Nihm süß Mandl-Oel 4. Unzen / Tutien in Rosen-Wasser gewaschen / Præcipitat in Nachtschatten-Wasser gewaschen / jedes 1. Quintl / gepulverte Aloë ein halb Quintl / Saffran ein halben Scrupl / Weggerich vnd Nachtschatten-Safft / jedes ein halbe Unzen / Kampfer 1. Scrupl / lasse diſe Säfft vnd das Oel zusammen kochen / biß sich die Säfft verzöhren; thue hernachmals die Pulver hinein / nihm es vom Feuer / vnd reibe solches in einem Bleyernen Mörsel / so lang biß die Salben recht kalt ist / vnd alsdann brauche es mit Mutter-Zäpflein / oder Baum-Woll in die Mutter / welches dann probat, vnd ein bewährte Artzney ist / vnd wann die offne Schäden so gar tieff in der Mutter wären / daß ihnen auf diſe Arth nicht beyzukommen / so richte diſe Salben mit Mandel-Oel zu / vnd spritze sie mit einer Spritzen hinein. So ist auch sehr gut / wann in diſem Fahl Mutter-Clyſtier gebrauchet / vnd dieſelben auß Hönig-Wasser / oder Wasser / darinnen glüender Stahl abgekühlet / vnd

Hö-

Hönig-Wasser/in welchem Odermenig/ Beyfuß/Weggerich/rothe Rosen/ Pappeln/ Kamelsheu/ vnd weisser Andorn aufgekochet/ gemacht/ vnd appliciret werden.

Das dreyzehende Capitl.

Von dem Jucken der Mutter/ vnd denen darzu dienlichen Mittlen.

DAs Jucken der Mutter/ darvon ich anjetzo handle/ ist nichts anders/ als eine solche merckliche Hitz/ die eine verdrüßliche Brünstigkeit machet sich zu kratzen/ daß es nicht allein dardurch nit aufhöret/ sondern eine noch vil grössere Begierde zu kratzen mit vilen Schmertzen hinter sich lasset/ vnd rühret solches Unheyl meistentheils her von einer gesaltzenen vnd Cholerischen Feuchtigkeit/ welche in der Leber von ihrer grossen Hitz oder von einem vnordentlichen Leben sich erreget/ vnd sich durch die vile Bewegung/ die eine Frau bey einer vnrechten Geburt ertragen/ an dieselben Oerther gesetzet. Und kan hierinfalls die Relation

tion eines solchen Zustands die Patientin am besten geben / deßwegen man bey Zeiten einem solchen Ubel begegnen muß / damit nicht ein Geschwär oder Fistel darauß werde / wie es gar leicht pfleget zu geschehen. Die Cur aber bestehet / daß man die widrige Feuchtigkeiten durch eine Purgation außreinige / vnd hernach die beschwerliche Hitz mit äusserlichen Mittlen reinige / lindere / vnd weckbringe. Wann aber die Frauen ihre Reinigung haben / so ist hierinfalls nichts anders zu thun / weilen sie durch dieselbe ohne das die gesaltzene vnd Cholerische Feuchtigkeiten darmit außwirffet / als daß sie nur allein gebrauche Rosen-Wasser / vermischet solches wol in Eyrweiß / vnd leget es mit Schwämen auf die natürliche Glider; oder wann man Pappeln / Violen / vnd Gersten zusammen kochet / vnd leget solches auf eben solche Maß auf; herentgegen haben sie ihre Reinigung nicht / so ist die einzige Sorg dahin / daß man dieselbe zuwegen bringe / durch die vorgeschribene Mittel in dem 6. Capitl deß dritten Buchs / dann

wann

wann solche eröffnet wird / so wird zugleich diſe andere Feuchtigkeit mit außgeführet. Unterdessen aber weilen es zu schwär hergehet die Reinigung herzubringen / so muß man vnterdessen die Feuchtigkeiten alteriren / zu diſen tauget / daß die Patientin junge Hüner / Lactuc, Saurampffen / Pappeln / Gersten / in einer gar wenig gesaltzenen Suppen gekocht esse; vnd sich hüte von allen Gewürtz / starcken Wein / Zorn / vnd dergleichen / wann nun sie diſe mit vorgedachten Kräutern gekochte Suppen deß Morgens an statt eines Syrups brauchet / vnd alle Tag ihr ein gemeine Clystier geben lasset / so wird sie daran nicht sterben / auch wird es gar gut seyn darmit / darzu nicht allein zur Erregung der Reinigung / sondern auch zur Erfrischung deß Leibs / wann man ihr die Leber-Ader an den Armb schlagen lasset. Nach welchen dann / als sie genugsam schon bereitet worden / vonnöthen ist / daß man sie purgire / nicht zwar da ihr Reinigung schon gehet / sondern da die jenige noch nicht im Gang ist / vnd kan

man

man ihr geben 4. Scrupl der besten gestossenen Rhabarbara. Wann die Hitz gar groß wäre / in einer Suppen oder in Wein / so kein Fieber darbey / eingeben; vnd wann das Jucken oder die Hitz wolte grösser werden / so gebe man ihr 4. Scrupel deß besten Lerchen-Schwam mit 3. Untzen Manna, oder gedachten Lerchen-Schwam mit 3. Untzen Rosen-Hönig in Entivien-Wasser zerlassen / oder auch ein gute Pflaumen Suppen mit Seneß-Blätter / vnd Rhabarbara, oder Lerchen-Schwam gekochet / so kan sie auch 4. oder 5. Morgen nacheinander 1. Stund vor dem Tisch 1. Untzen Zucker mit Weegwarts-Blättern / oder Rosen-Zucker nehmen / vnd darauf ein wenig Entivien-Wasser / oder etliche Tag nacheinander Molcken- oder Käß-Wasser trincken. Demnach kan sie die Artzneyen gebrauchen das Jucken der Natur zu vertreiben / darzu sehr gut nachfolgender Umbschlag: nihme Lactucen-Blätter / Weggerich / vnd Kraußmintz / jedes 6. Blätter / abgezogene Linsen 1. Untzen / Granat-Aepffel-Schalen 1.

Hand voll / mische dises vntereinander / vnd lasse es in ein wenig weissen Wein sieden / seige es durch / vnd was durchgelauffen / damit wasche entweder die Schmertzen der Glider / oder netze die Schwäme darmit / vnd lege sie darüber / oder gebrauche dise Bähung: Nihme Weyden-Blätter / Wein-Blätter / jedes 2. Hand voll / Lactuc, Weggerich / jedes ein Hand voll / Grind-Wurtzen 3. oder 4. Untzen / laß es in Fließ-Wasser wol kochen / vnd die Frau mit Schwämen gebrauchen; oder lasse sie ein Mutter-Zäpflein von alten Lumpen machen / vnd dasselbe mit der gemeinen Rosen-Salben bestreichen / vnd anwenden; solte aber die Hitz oder das Jucken noch grösser werden / alsdan nehme 4. Untzen Rosen-Wasser / das Fleischige von den Tamarinden ein halbe Untzen-Veigl 1. Hand voll / Gersten ein halbe Untzen / mische alles / lasse es kochen / vnd wasche darmit den krancken Theil deß Leibs; Es hilffet auch Milch mit Rosen-Wasser vermischet / wann man solche Glider offt darmit badet / vnd anstreichet.

Das

Das vierzehende Capitel.

Von denen Mutter-Schmertzen / vnd wie denenselben zu helffen?

DJe Mutter-Schmertzen / von welchen ich da rede / ist eine böse Beschwärung / die nach einen Fieber bißweilen herkommet / zu Zeiten auch von den greulichen Schmertzen in der Geburt oder von der verhaltenen Reinigung / welche die Adern der Mutter gleichsam auffblähet / vnd dahero vnerträglichen Schmertzen verursachet / deßwegen ist vonnöthen / daß man ihm zeitlich begegne / er mag hernach herkommen / wo er will / vnd ist hierzu nutzlich / wann man ein gute Diæt halte / darbey auch Achtung gebe / woher das Fieber rühre / dahero muß sie insonderheit etlich Tag Gersten-Wasser mit Lemonien- oder Pomerantschen-Safft gebrauchen / hiernächst ist auch gut das Violen- vnd Rosen-Oel / wann man das Orth / wo die Mutter liget / nemblich zwischen den Nabel vnd der Schooß / auf den Schloß zwischen den Hintern / vnd der Nieren

schmieret / oder auch hierzu Rosen-Oel mit Weiber-Milch gebrauchet / so hat auch Weiber-Milch mit Rosen-Wasser / vnd Eyrweiß / wann man besagte Orth darmit schmieret / merckliche Würckung. Arme Weiber aber können Gersten-Wasser / vnd zugleich Pappeln / Veiglen / Lactuc, vnd Nachtschatten darein kochen / vnd Tüchlein hinein tauchen / vnd solche hernach auf die Nieren / Nabel / vnd in die Schooß legen. Ingleichen dienen in diſem Fahl der Safft von Pappel-Wurtzlen mit Gersten / vnd ein wenig Fœnumgrec, oder Bocks-Horn / oder aber der Safft / welcher von weissen Monhäuptern / mit etlichen Violen-Blättern / vnd ein wenig Pappeln gekochet wird / wann man solche der Patientin in die Natur spritzet. Wann aber die Schmertzen von der verhaltenen Reinigung nach der Geburt entstehen / so muß man dahin trachten durch die vorgeschribene Mittel in 6. Capitel deß 3. Buchs / dieselbe zuwegen zu bringen / oder von Außbleibung der Monathlichen Zeit / so muß man dieselbe erwecken /

durch

durch die Mittel deß nachfolgenden Capitels. Seynd herentgegen die Schmertzen gar häfftig / vnd vnnachläſſig / ſo müſſen zugleich / indeme man die Reinigung / vnd den Fluß erreget / der Wehe-Tagen halber ſolche Sachen / ſo die Schmertzen linderen / vnd inſonderheit zum öfftern Clyſtiren gebrauchet werden / in welche gelb Veigel-Oel / Rautten / vnd Haneff-Saamen / kommen / ſo man auch in die Natur ſpritzen kan / damit ſie vnmittlbarer Weiß zu der Mutter gelangen können / welches entweder mit hierzu bequemen ſpritzen / oder auch mit Baum-Wohl / welche in vorbeſagtes Oel zu tauchen / verrichtet wird. So iſt auch das Oel von Regen-Würm über die maſſen ſehr dienſtlich / diſes mache alſo: nihme 6. Untzen Hermeln-Oel / 3. Untzen in weiſſen Wein gebadete Regen-Würmb / 2. Untzen guten weiſſen Wein / vnd laſſe es zugleich auffſieden / biß die Würm darinnen zu nichten ſeyn / hernach nihm die Würm herauß / vnd laß ſie in einer Stürtzen gedörzet / vnd zu Pulver werden / vnd ſträhe ſie in vor-

besagtes Oel / vnd lasse es solang auffsieden / biß daß / wann man einen Tropfen auf das Feuer schüttet / es keinen Knall oder Zischen von sich gibet; dises Oel warm gemacht / hat eine wunderliche Krafft an allen aderichten vnd nervosen Glidmassen / fürnemblich aber an der Mutter die Schmertzen zu stillen / so hilffet auch das Hüner- Aenten- vnd Bocks-Fetten / mit dem Schleim von Fœnumgrec, vnd Haneff-Saamen / es mag außwendig / oder inwendig gebrauchet werden. Ebnermassen ist es auch sehr gut / wann man die gemelten warmen Oel in ein Blasen thut / vnd dieselbe die Patientin zwischen dem Nabel vnd der Schooß halten lasset / wann aber der Schmertzen durch kein einziges von besagten Mittlen sich stillen lassen will / alsdann gebrauche man ein wenig Theriac, vnd gebe der Patientin ein Stund vor dem Tisch ein wenig ein / oder man nihmet Theriac, zerlasset solchen in Regen-Würm-Oel / vnd thuts in die Natur / das äusserste Mittel aber ist das Bad von gemeinen warmen Oel /

in

in welchem Pappel-Blätter / Eybisch / Hermeln / Fænumgrec, weisse Monhäupter / Hollunder / vnd Haneff-Saamen aufgekochet / vnd die Patientin einer Stund lang biß an den Nabel hinein gesetzet; nach dem Bad aber ihr ein Beischel mit Theriac, vnd Tryphera magna, als eine absonderliche Artzney vor die Weiber / zwischen den Nabel vnd der Schooß aufgeleget werde. Geschihet es aber / daß die Mutter-Schmertzen von den Schmertzen einer vnrechten Geburt herrühren / so gebrauche die Patientin süß Mandl-Oel / vnd weissen Wein / vnd lasse solches in die Mutter spritzen / oder lege es von aussen zwischen den Nabel vnd der Schooß in einen grossen Schwamen auf. So hilfft es auch / wann man Altehe / Pappeln / vnd Fœnumgrec, mit Wasser vnd Wein zusammen kochet / vnd brauchet; vnd hernach den gantzen Leib mit Rosen-Oel / vnd mit frischen Butter schmieret / endlich auch zu der Mutter einen Rauch machet mit nachfolgenden: nihm Storax / Weyrauch / Bergmintzen / Peterſil-Samen /

men / jedes ein Quintl / mische alles zusammen / vnd mache ein Pulver darauß / wirff es auf ein Kohl-Feuer / vnd setze dises der Patientin zwischen der Bein / welche mit einem Tuch verwicklet darauf stehen soll / damit der Rauch an die Natur kommen möge / vnd widerhole solches 2. oder 3. mal / biß sie etwas Linderung darvon empfindet. Wann aber die Schmertzen entstehen von einer Blähung / welches man an den Gurren in Leib abnehmen kan / so hilfft man mit schmieren / Rauchwerck / vnd Balsam / welche gedachte Blähungen linderen / vnd zertreiben / deßwegen soll man ihr süß Mandl-Oel in Baum-Wohl warm auflegen / vnd wann die Schmertzen darauf nicht nachlassen wollen / so muß man der Patientin ein halbes Quintl Theriac, vnd ein halbes Quintl Trypheræ magnæ eingeben / vnd darauf sie einen Trunck Wein trincken lassen / in welchem 2. Messer-Spitz rother Beyfuß / vnd so vil Myrrhen aufgesotten seynd. Wird aber der Schmertzen in der Natur empfunden / das dann gar offt zu geschie-

schehen pfleget / so applicire man ihr folgendes mit warmen Schwämen: nihm Polley / Lorber-Blätter / Rautten / Stab-Wurtz / jedes 1. Hand voll / vnd sovil Beyfuß / starcken weissen Wein / daß es die Kräuter bedecken mag / lasse es so lang kochen / biß der vierdte Theil darvon eingesotten / vnd tuncke darnach einen Schwamen darein / vnd lege ihn auf die Natur / vnd darnach schmiere sie mit bittern Mandl-Oel vnd Hermeln Oel. So hilffet es auch / wann man Hermeln vnd Haneff-Saamen in Wein kochet / vnd solchen Wein auf die schmertzhafften Glider leget; oder wann man nihmet weissen Zwiffel / kochet denselben vnter den Aschen / vnd also gekochter vnter 2. Untzen Butter menget / vnd ein Pflaster machet / welches vnter die Natur geleget werden kan. Seynd aber endlich die Schmertzen mehr in den Rucken / insonderheit in denen Lenden / vnd gegen die Achßlen / so nehme man Hermlen / vnd Stab-Wurtz / jedes 2. Hand voll / Wermut 1. Hand voll / Beyfuß 3. Hand voll / Muscatnus ein halbe

Untzen / Zimmet 2. Quintl / gemeines Wasser 10. ℔. lasse alles zusammen sieden biß auf die Hälffte / vnd darnach leg es mit Schwamen auf die schmertzende Glider / vnd wann das geschehen / so nihm Spicänäd-Oel 1. Untzen / gepulverte Muscatnus 2. Quintl / mische es zusammen / vnd schmiere darmit gedachte Glidmassen.

Das funffzehende Capitl.

Von Außbleibung der Monathlichen Zeit / vnd wie solche zuwegen zu bringen.

DJe Monath-Rosen bleibet zu Zeiten / entweder nach dem Lauff der Natur / oder wider denselben auß. Nach dem Lauff der Natur verliehret sich die Monathliche Zeit / erstlich in denen Weibern / die über das 50. seynd / zu Zeiten aber ehender bey den 40. bißweilen noch spätter erst in dem 60. Jahr. Demnach haben auch die schwangere vnd saugende Weiber ins gemein ihre Reinigung nicht; wie ingleichen dieselbe / welche einen grossen Verlurst deß Geblüts gelitten /

ten / oder auß einer schweren Kranckheit widerumb aufkommen / dann ehe sich das Geblüt widerumb erholet / kan solche Reinigung nicht wol natürlicher Weiß geschehen; wider den Ordinari-Lauff aber bleibet die Monath-Zeit auß / wann keine auß denen vorigen Verhindernussen in den Weeg ist / es häuffet sich aber bey solcher Zuruckbleibung der Monathlichen Reinigung das Geblüt nach vnd nach / vnd da es die Adern in der Lungen zimlich außdähnet / vnd bey geringer Bewegung schnell dardurch lauffet / verhinderet es den Athen sehr; Ingleichen folget darauf eine Mattigkeit der Glider / Schmertzen deß Rucken / die Farb verliehret sich in den Angesicht / die Augen vmb etwas geschwollen / ja der gantze Leib wird von überflüssiger Feuchtigkeit angefüllet. Es wird aber ins gemein dise Reinigung verhinderet von einer zähen / sauren Feuchtigkeit / so den darzu nöthigen Jäst deß Geblüts zuruck haltet. Der saure Schleim aber samblet sich in den Geblüt / entweder von sauren / oder sonst nicht vollkommen in

den

den Magen verkochten Speisen. Wiewolen auch ein sehr kalter Lufft / oder plötzliches Schröcken zu der Zeit der Reinigung mercklich darzu helffen kan; von welchen Ursachen dann / vnd noch andern allen die Adern in der Mutter versstecket werden können; danenhero / wañ man solche Weiber widerumb zu ihrer rechtmäßigen Monathlichen Reinigung bringen / vnd selbe gehend machen will / muß man neben einer guten angestellten Diæt nach Gestalt der Ursachen / woher es kommet der Frauen / so sie von kalter Natur / rotziges vnd feuchtes Geblüt hat / ein gelinde Purgation geben / oder auch ein brechendes Mittel / so sie von guter starcken Natur ist / beybringen: nach deme folgendes Tranck / als nihm Beyfuß / oder Sonnenwendgürtl / Polley / jedes 1. Hand voll / Roßmarin 1. halbe Hand voll / schwartze Nieß-Wurtzen 1. Loth / Rhabarbara 2. Loth / Seniff-Blätter 6. Quintl / Saffran 1. halbes Quintl / præparirten Stahl in ein Binckerl gebunden 2. vnd ½. Loth / von Kranebet-Holtz den Aschen 6. Quintl / diſes

diſes alles thue klein ſchneiden / vnd ein wenig ſtoſſen / thue es in einen Krueg / vnd gieſſe 6. Mäßl guten alten Wein darauf / laſſe ſolches 2. Tag vnd Nacht waicken / dann trincke davon Morgens / Nachmittags / vnd Abends ein Gläſel voll; oder gebrauche folgenden Kräuter-Wein / auf ſolche Weiß zubereitet: nihme Oſterlucey-Wurtzel / Fahrn-Kraut-Wurtzl / Benedict-Wurtzl / Bär-Wurtz / jedes 1. Loth / Hyſopen / Beyfuß / groſſen vnd klein Coſtentz / jedes 1. Hand voll / Lorber ein Löffel voll / gefeilten Stahl anderthalb Loth / rothen Wein-Stein 1. Loth / Zimmet 3. Quintl / Saffran anderthalb Quintl / ſchneide / vnd ſtoſſe alles klein zuſammen / binde es in ein Säcklein / gieſſe ein Maß weiſſen alten Wein / vnd ein halbe Maß Meliſſen-Waſſer darüber / laſſe es ein paar Tag wol verwahrter an einem warmen Orth ſtehen; ſchütte alsdan das Trauck gemach von den Sachen ab / vnd trincke Morgens vnd Abends 3. oder 4. Untzen davon; gehe allwegen darauf vmb einander / biß der Leib gantz warm wird.

Will

Will man solchen Kräuter-Wein ein wenig purgirend haben / wie es dann in solchem Fahl sehr offt gar gut ist / so muß man annoch 2. Loth Seneß-Blätter / sambt 1. Loth Nieß-Wurtzen / oder edlen Rhabarbara darzu mischen. Darnach das Geblüt wärmer vnd Geistreicher zu machen / vnd mithin bequemer zum fliessen / kan man nachfolgende Mixtur als sehr gut gebrauchen: als nihme Biber-Geyl-Tinctur, 6. Quintl / flüchtigen Salmiac-Geist 1. Quintl / Agstein-Oel 15. Tropffen / Segenbaum-Oel 8. Tropffen / dises mische alles wol vntereinander / vnd nihme alle Morgen vnd Abend zum schlaffen gehen von diser Mixtur 30. Tropffen in Melissen-Wasser ein. Man kan auch das Geblüt in besseren Stand zu setzen / vnd bessere Verkochung zu machen alle Mahlzeit von nachfolgenden Kräuter-Wein zum ersten Trunck ein halbes Mäßl auf 1. oder 2. mal außtrincken. Nihme Ahland-Wurtzel / Galgant-Wurtzen / jedes 2. Loth / Centauer-Kraut / Ottermenig / Polley / Beyfuß / jedes 1. Hand voll / Lor-

Lorber / Kranebet-Beer / jedes 3. Loth / Camillen / Roßmarin / jedes ein halbe Hand voll / Zimmet 1. Loth / Saffran / 2. Quintl / diſes alles ſchneide / vnd ſtoſſe klein / thue es in ein Säckel / vnd gieſſe 4. Viertl Wein darauf / vnd laſſe diſes 24. Stund waicken / dann trincke es / wie oben beſchriben iſt. Herentgegen wann mann das Geblüt in einer Weibs-Perſohn nicht zu ſchleimig oder dick befindet / kan man ihr diſe Pillen gebrauchen: als nehme den Extract von der ſchwartzen Nieß-Wurtzen 40. Grän / von dem Bech / ſo Gummi Amoniacum genennet wird / 2. Quintl / deß verſüßten Mercurij 4. Grän / Myrrhen / vnd Biber-Geyl jedes 12. Grän / den Extract von Colloquinten 12. biß 14. Gr. diſes miſche zuſammen zu einen Taig / mache darauß Pillen / in der Gröſſe einer Arbſen / davon nehme alle Morgen 7. oder 9. Stuck. Wann nun die Monat-Zeit / nachdeme ſie ein Tag oder mehr gefloſſen / aber durch einen eingenohmenen Schröcken / oder erkälteten Glidern etwan ſolte ſtehen / ſo kan man ihr in ihren

ren Brühen Zimmet / vnd Saffran sieden / vnd also geniessen lassen ; Brunn-Kreß / Bachpungen / Selleri / oder Garten-Eppig-Safft in Brühen Morgens vnd Abends ein Zeitlang eingenohmen / thut auch das seinige. Schweffel-Bäder können auch zu Zeiten zu Nutzen gezogen werden / oder man siedet etliche Mutter-Kräuter in frischen Wasser / machet Bäder oder Füß-Wasser darauß / vnd bedienet sich derselben. Es halten etliche die Dämpff vnd Rauchung hoch / wann man sie last an die Geburts-Glider gehen / als da sonderlich dises ist: nehme die Schlacken von dem zubereiteten Regulo deß Spießglaß / zerlasse sie in Brandwein / giesse hernach darvon etliche Löffel voll auf ein heiß gemachten Ziegelstein / lasse den Dampff durch einen Trachter in den Mutter-Halß gehen ; oder man giesse nur einen Harn / so eine Zeitlang gestanden / über feurige Eysenschlacken / vnd empfange den Rauch auf obige Manier in den Mutter-Halß / als worinnen er nicht nur die Adern dringet / sondern auch die Mut-

ter

ter zu ihrer Reinigung reitzet. Endlich muß man auch deß Aderlassens nicht vergessen/dann wañ man von der zuruck bleibenden Reinigung wurde den Leib voll Bluts/ vnd eine Schwäre deren Glidern/ sambt einen engen Athem anmercken/ müste man eben ein Ader eröffnen/ vnd zwar vmb die Zeit der Reinigung; seynd aber die Blumen von einem vnversehenen Schröcken oder Kälte zuruck getriben/ so halte ich besser ein Ader auf den Fuß schlagen zu lassen. Andere lassen zu erst auf den Armb/ vnd ein paar Tag hernach auf den Fuß zur Ader/ welches auch wol angehen kan/ doch besser ist es/ daß man vorhero ein wolerfahrnen Medicum dißfalls consulire.

Das sechzehende Capitl.

Von der Ritzen oder Risen/ wann die Weibliche Natur biß zu den hinteren Leib zerrissen/ vnd ein Riß mit dem Hintern ist/ oder die Haut zwischen dem Gesäß aufgesprungen/ vnd wie solche zu heylen.

SOlche Riß oder Auffspringung der Haut zwischen den Gesäß pfleget

denen Kindbetherin zuzustossen wegen einer außgestandenen schweren Geburt/ oder von wegen der garzu grossen Frucht welches dann verursachen kan / daß so wol die Mutter als die Därm sich von ihren Orth geben / vnd wann nicht bey Zeiten Hülff geleistet wird / ein offener Schaden darauß werden kan; dannenhero die Heylung anzutretten / kan man folgende Bähung/vnd zwar wañ würcklich noch die Kindbetherin ihren Nachfluß habe / vnd derselbe anhalte / darzu machen / vnd dise so lang brauchen / als der Fluß dauren thut / dise Bähung bereite also/wie folget: nihme Himmelbrand / Kefferfill / jedes 1. Hand-voll / Ottermenig ein- vnd ein halbe Hand voll / Salbey ein halbe Hand voll / rothe Scharlach-Rosen vier Loth / dises alles schneide klein / koche sie in Wasser/ tuncke Leinwathene Tüchel hinein / vnd lege sie so warm auf die vordere Natur / als die Frau erleyden kan / vnd dise Bähung ist alle Tag zweymal zu widerholen / vnd zu appliciren. Damit aber vnter diser Zeit durch den harten Stuhl

die

die berührte Theil keinen Schaden leyden möchten / so ist vonnöthen / daß man alle Zeit über den anderen Tag der Frauen ein Ordinari Clystier mit Butter vnd Ayrdotter applicire / solte aber die Frau auch an der Mutter leyden / so kan vnter die Clystier Bibergeyl gekochet / vnd also appliciret werden; wann nun der Kindlbeth-Fluß oder Nachfluß vorbey / so höret man mit der Bähung auf / vnd brauchet an statt der Bähungen nachfolgendes Sälbl zur Reinigung vnd Heylung deß Schadens; als nihm Johannes-Kraut-Oel 3. Loth / frischen Ayrdotter 3. Stuck / Terpentin mit Wegerich-Wasser wol gewaschen 3. Quintl / Schwartz-Wurtzen Pulver 2. Quintl / Süß-Holtz Pulver 1. Loth / mische es wol durcheinander zu einen Sälbl / vnd streiche dises Sälbel zwischen die zerrissene Theil; man kan auch subtille Leinwathene Tüchel auf beyden Seithen anstreichen / vnd zwischen dise Theil einlegen / vnd öffters erneueren; Solte aber dises Unglück zu einer hitzigen vnd sehr trockenen Sommers-Zeit sich ereignen / daß

diser Orth stinckend vnd brandtig werden wolte / so ist darfür nachgesetztes Mittel sehr bequem / vnd nutzlich zu gebrauchen. Als nihme von dem Ægyptiaco-Sälbl 3. Quintl / Brandwein / gespitztes Wegerich-Wasser / vnd Rosen-Wasser / jedes 3. Loth / Gaffer 20. Grän / vnd wasche damit den verletzten Orth sauber auß / nach diser Säuberung kanst du allzeit den gemelten Orth mit folgenden Sälbel wol bestreichen / vnd anwenden: als nihme Johannes-Oel 2. Loth / darein zerlasse gelbes Wax / so vil zu einen Sälbel vonnöthen / darnach thue hinein warmen Spermacet 1. Loth / Indiänischen Balsam / vnd Margaranten-Safft / jedes 2. Quintl / mische es zusammen zu einen Sälbel / welches sehr gut ist. Es finden sich zwar in disem Fahl etliche Medici ein / die da den Rath geben wollen / daß man solche Theil mit messingen Dratt zusammen häfften / oder mit Zwirn zusammen nähen solte / allein weilen es sehr vnrathsam / vnd gar nicht nutzlich wegen etlichen Ursachen / also ist / so es doch seyn müste / ein andere

Ma-

Manier erdencket worden / welche gar gut vnd heylsam zugebrauchen ist / vmb desto mehr / weilen solches ein jedwedere Hebam ohne Hand-Anlegung eines Balbierers / ja ohne Schmertzen der Frauen verrichten kan / vnd ist die Arth solcher Gestalten: nihme 2. Fleckel neue Leinwath / so lang als der Schaden ist / vnd jedes 2. Finger breit / oder noch etwas schmäller / überziehe solche Leinwathene Fleckel mit Bech oder Wax / vnd lege es vmb die Ende / oder Lippen deß Schadens her / eines auf dise / das andere auf jene Seithen / darnach häffte mit einer Nadel solche Leinwath zusammen / also daß das Fleisch oder die Haut nicht berühret werde / dann indeme die zwey Fleckel mit einem Faden zusammen genähet werden / so wird auch die aufgesprungene Haut / vnd der Schaden zusammen gebracht. Wann das geschehen / so nihme von 2. Ayren das Weisse / wol geklopffet / vnd geschlagen / vnd lege es mit ein wenig Flachs auf den Schaden / vnd sihe zu / daß solcher Flachs nicht in die Natur komme / vnd dardurch die

gewöhnliche Reinigung nicht verstopffet werde / den anderten Tag / wann der Flachs widerumb hinweg genommen / so kan folgendes gebrauchet werden: nihme ein halb ℔. geringen weissen Wein vnd sovil Rosen-Wasser / rothe Rosen-Blätter / Durchwax / jedes ein halbe Hand voll / mische es alles zusammen / vnd lasse es kochen / trucke einen Schwamen darein / vnd lege solchen darüber / widerhole dises zum öfteren / vnd treibe es also ein Tag oder zwey. Wann das geschehen / so thue dise Salben in den Schaden: nihme Rosen-Oel ein halbe Untzen / Durchwax-Oel ein halbe Untzen / Terpentin 6. Quintl / vnd neues Wax / sovil zu einer Salben vonnöthen / streiche es auf subtille Fetzel / oder Fäsern von subtiller Leinwath / vnd lege es in den Schaden neun Tag lang; nach deren Verflieſſung man auf den Schaden gepulverte Wollwurtz / oder Wund-Kraut streuen kan. So kan auch der gantze Bauch der Frauen deß Tags einmal mit folgenden Oelen geschmieret werden: nihme Durchwax-Oel / Hermlein-

lein-Oel / jedes 1. Untzen / süß Mandl-Oel / ein halbe Untzen / mische es zusammen / schmiere sie darmit / vnd lege ein dickes Tuch der Frauen auf den Leib / binde es darüber / vnd lasse sie es zum wenigsten 15. Tag darüber tragen / doch daß sie alle Zeit auf ein neues alle Tag mit denselben Oelen geschmieret werde / vnd hernach widerumb dasselbe darüber gebunden. Inzwischen aber soll die Frau keinen Wein trincken / damit nit etwann ein Fieber darzu kommen möge / vnd sie an dessen Stell einen Julip, oder abgekochte Wässer trincken lassen. Besonderlich aber muß sie fein ruhig seyn / vnd zum wenigsten 4. Tag in Beth ligen bleiben / daß sie weder ihr Nothdurfft zu verrichten / von dem Beth aufstehen solle.

Das sibenzehende Capitl.

Von denen geschundenen Weiblichen Theilen / vnd wilden Fleisch bey denen Weibern an der Natur / vnd wie solche zu curiren.

DJe Weiblichen Theilen pflegen auch gar offt zu leyden / besonderlich in

denen harten Geburten / vnd so ein todtes Kind verhanden / daß es durch die Hand deß Balbierers muß herauß gebracht werden / als wann die jenigen geschunden werden / darumben disen Ubel abzuhelffen / kan man die jenigen mit nachfolgenden / auch schon in vorigen Capitl beschribenen Sälbel deß Tags 2. oder 3. mal wol einschmieren: Nihm Johannes-Oel 2. Loth / darein zerlasse gelbes Wax / sovil zu einen Sälbel vonnöthen / vnd thue darein warmen Sparmacet 1. Loth / Indiänischen Balsam / vnd Margaranten-Safft / jedes 2. Quintl / mische dise zusammen zu einen Sälbel / vnd gebrauche / wie es schon obengesagt / welches sehr heylsam vnd gut ist. Es pfleget aber auch bißweilen bey denen Kindbetherinen wegen der außgestandenen vilen Schmertzen / hitzigen gebrauchten Artzneyen / vnd Arbeit in einer vnrechten Geburt / ein vnd das andere Stuck wildes Fleisch ob der hernach zufliessenden mehreren Theils Phlegmatischen Materi in Gestalt eines Hannen-Kamp an der Natur

zu

zu wachsen / welche so weit herauß tretten / daß es nicht allein übel anzusehen / sondern auch sonsten die Weiber merck-lich hinderet / vnd zur Empfängnus schädlich / vnd nachtheilig ist. Dises dannenhero hinweg zu bringen / muß man entweder vmb dises wilde Fleisch einen rothen seydenen Faden herumb binden / vnd denselben immer etwas besser zusammen ziehen / biß endlich selbsten das jenige wilde Fleisch herunter fallet / oder mit einer scharffen Schär solches abschneiden / vnd alsobald Ayr-Weiß mit Rosen-Wasser 3. Tag nacheinander oder nachfolgende Salben mit Baum-Woll auffegen / jedoch daß dieselbe recht auf das wilde Fleisch komme / vnd nichts anders darneben berühren möge: nihm geklopffte Ayr-Weiß / thue den Schaum / welcher durch solches Klopffen sich darüber zeiget / darvon hinweg / thue einen halben Scrupel deß besten gepulverten Sublimat, vnd 1. Untzen deß Krauts / welches Ranunculus oder Hannen-Fuß genennet wird / darein / mische es wol vntereinander / vnd brauche dises auf vor-

besagte Weiß; diſe Artzney iſt ſo kräfftig / vnd köſtlich / daß wann man ſie 3. oder 4. mal recht gebrauchet / ſolche die beſagten Gewächs hinweg nihmet / vnd wann ſie auch von vngefähr die benachbarten Theil betreffen ſolte / darauß dann bloſſes Außfahren / oder die Haut beſchunden werden könte / ſo kan man nur Roſen-Waſſer / vnd wolgeklopffte Ayr-Weiß / oder ein wenig Roſen-Salben / mit Nachtſchatten-Safft brauchen / biß ſich die Haut wider findet / oder die Blaſen geheylet iſt / alsdann kan man vorbeſagte Salben zum Gebrauch wider an die Hand nehmen / vnd ſo lang gebrauchen / biß es gäntzlich geheylet iſt.

Das achzehende Capitl.

Von dem Nabel-Bruch / welchen zu Weilen die Frauen in einer ſchweren Geburt zu bekommen pflegen / vnd wie ſolchen zu helffen.

DEr Nabel-Bruch deren Kindbetherinen wird verurſachet / entweder daher / wann ſich nemblich wegen der groſſen Blähungen oder Schmertzen die

Runtz-

Runtzlen oder Falten / welche an den Nabel bey der Geburt hiebevor von der Hebam vermittels deß Bindens zusammen gezogen / widerumb außdähnen / oder von dem Lufft / welchen die Weiber durch das vile Seufftzen vnd Schreyen in der schweren Geburt an sich gezogen / weil solcher durch den gantzen Leib laufft / vnd sich endlichen bey den Nabel zusammen ziehet / vnd hernach solche Beschwerung erwecket. Dises schwere Unheyl nun widerumb abzuwenden / muß man geschwinde Hand anlegen / vnd die Patientin in den Beth auf den Rucken / vnd zwar nider ohne Haupt-Kissen legen / darauf aber muß man versuchen / ob man mit den Händen das Ingeweyd / oder die außgefallene Därm / so durch den Riß herauß getretten / widerumb an sein Orth bringen mag / vnd so die Blähung / welche sich häuffig dahin gesetzet / solches nicht wol zulassen wolte / so kan man vorbesagten Orth mit folgenden abgekochten Wasser streichen: nihme Fenichl / Anneyß / Dillen / Hermlein / Haneff-Saamen / jedes 1.

Hand

Hand voll / giesse ein Becher voll alten starcken Wein daran / mische es / vnd lasse alles außkochen / biß die Hälffte davon verzöhret; tuncke darnach einen Schwamen darein / bestreiche / vnd bähe den Orth etlichmal darmit / biß die Geschwulst nidertrette / welches dann gar bald geschehen kan; oder nehme ein Strang rohes Garn / vnd tuncke disen in Laugen von Buch-Aschen / dariñen Dill-Kraut / vnd Kimel-Oel-Saamen gekochet worden / vnd schlage solchen warmer darüber auf obbemeltes Orth / welches bey nahe das beste Mittel ist. Hr. Doctor Muys kochet solchen Strang in Milch / vnd leget sie über; Hr Doct. Ettmüller herentgegen / wann anderst nichts geholffen / machet ein Cataplasma von Saffbonen / vnd süsser Milch / vnd leget solches etlichmal wol warmer über. Nach solcher Bähung kan man nachgesetzte Oel überstreichen / als warmes Camillen- weiß Lilgen-Oel / oder ein anderes Oel / vnd hierauf trachten die Därm mit denen Fingern in den Leib zu schieben / wann nun solches glücklich vol-

vollendet / kan man ein zusammen ziehendes Pflaster auffle gen / auch mit einem Band also fest zubinden / daß die Därm keines Weegs außgehen können. Die Pflaster können auf folgende Weiß gemachet werden; nehme Aloe / Mastichs / Ladanum, Agstein / Tragant / Dinten / Gummi / jedes 3. Quintl / Nater-Wurtzel / Schlechen / Drachenblut / Armenischen Bolus, Galläpffel / jedes anderthalb Quintl / mische dises alles / vnd stosse es wol zusammen / vnd mache mit so vilen gelben Wax / vnd schwartzen Bech / als darzu genug ist / ein Pflaster darauß / vnd lege es auf den Schaden; hernach ein Kissen darüber / vnd schlage eine Binden darumb / damit es wol anziehen möge. Oder mache dises Pflaster: nehme Feichten-Oel / oder Mastichs-Oel 2. Loth / Aloe / Weyrauch / Myrrhen / grosse Wall-Wurtz / Osterlucey-Wurtzel / Drachen-Blut / jedes 50. Grän / Wax vnd Terpentin so vil zu einem Pflaster nöthig / mische alles auf einen linden Feuer wol durcheinander / dises Pflaster muß täglich frisch auf ein

Tuch

Tuch gestrichen/ vnd aufgeleget werden. Hierbey aber muß die Patientin immer so lang zu Beth sich aufhalten / biß die Zusammenwachsung deß zerbrochenen Theils geschehen; beyneben auch zusehen / daß in der Lebens-Ordnung kein Husten / Niesten / Verstopffung deß Leibs / Trang / vnd dergleichen erwecket werde/ als dardurch der gebrochene Ort durch beständige Bewegung keine Heylung annehmen kan. Oefftere Clystiren/ vmb die Därmen von außspannenden Winden zu befreyen/ seynd sehr nutzlich. Zu Beförderung solcher Heylung/ wann die Frau Patientin den Nachfluß / oder die Monathliche Rosen nicht mehr hat / sondern derselbe schon vorbey / kan man ihr inwendig von nachfolgenden Wund-Tranck alle Abend ein Glaß voll zu trincken geben / solle aber die Reinigung oder die Monath-Zeit noch verhanden seyn / muß solches nicht gebrauchet werden / darzu dann nihme Tormentill-Wurtzel / Natter-Wurtzel / Sassafras, gelbes Sandel-Holtz / jedes 1. Loth / Sinnau / Schlangen-Kraut / Mauß-

Ohr-

Ohrlein/ Hirschen-Zungen/ Ehrenpreiß Durchwachs / jedes ein Hand voll / Anneyß/ Fenichl / jedes ein halb Loth/ Zimmet 1. Quintl / Rosinlein 3. Loth / mische alles durcheinander / vnd setze es in ein Maß haiß gemachten alten Wein / vnd ein halb haisses Wasser / lasse es wol verdeckter stehen über Nacht / vnd gebrauche solches/ wie oben stehet. Folgendes Pulver aber halte ich noch besser/ durch welches neben guten Band / schon vil in disem Zustand / auch Kinder vnd junge Knaben (als welche an ihren Brüchen / an was für ein Orth sie es immer haben / mit allen disen beschriebenen Mittlen deß gantzen Capitl können ohne Schnitt geheylet werden) von ihren Brüchen seynd befreyet worden. Nehme die Schalen / vnd innere Sättel der Kernen von Baum-Nussen / reste/ vnd stosse sie zu Pulver / gibe alsdan Morgens vnd Abends ein halbes Quintlein oder mehr mit wenig Hönig ein. Oder nihm Wohl-Wurtzen Pulver / Durchwachs-Samen/ Mauß-Ohrlein-Kraut jedes 2. Loth / Zuckergandel 6. Loth /

mische

mische alles zu einen Pulver / vnd gibe Morgens vnd Abends 40. biß 60. Grän davon trocken zu essen; willst du ein wenig Zimmet darunter mischen zur Lieblichkeit / so kan es wol geschehen; geschihet es aber / daß auß Unobachtsamkeit dises Zufahls eine Entzündung darzu schlagen solte / so ist hernach keine Errettung mehr. Dahero man der Patientin vmb noch etwas bey ihr zu thun / ein Pflaster von Pappeln / Gersten-Mehl / Veigel-Oel / vnd Wegerich-Safft machen / vnd so ihr zuvor ein Clystier gesetzet / alsdan auch an Fuß zur Ader lassen.

Das neunzehende Capitel.

Von den Hufft-Schmertzen nach der Geburt / oder Schiatica, vnd wie solchen abzuhelffen.

DJe Kindlbetherin nach vollendter Zeit ihrer Reinigung / vnd Niderligung ihres Kindl-Beths können zuweilen kaum gehen / also zwar / daß sie gezwungen werden / mehr zu hincken / als grad zu gehen / wegen den verdrüßlichen

Schmer-

Schmertzen/ welchen sie empfinden vmb die Gegend ihrer Hüffte / vnd wird solche Hüfft-Wehe meines Erachtens zu Zeiten verursachet von einer Bewegung vnd Verruckung beyder Gelencken deß Hufft-Beins / welches besonderlich geschihet in einer harten vnd mühesamen Geburt; sonsten kommet auch her solche Beschwärde von einem Zufluß deren Feuchtigkeiten / in das Glid selbsten der Huffte / oder in die Glids-Bänder / absonderlich da die Weiber schwer gebähren / theils auch von der Zusamenpressung deren herumb ligenden Theilen / vnd langen niderligenden Kindlbeth / dieweilen alsdann die grosse Mänge deren Feuchtigkeiten vmb die jenigen Theilen sich zusammen samblen kan. Bißweilen auch seynd Ursach dises Schmertzens die Mutter-Bänder / welche sich gegen den inneren Theil der Mutter gehoben / da sie entweder mit Feuchtigkeiten angethan / oder von denen Winden außgedähnet / oder von der Mutter / da sie beweget wird / zusammen gedrucket / mit Schmertzen werden angegrif-

sen / vnd alsdann empfindet man mehr Schmertzen in den innerlichen Theil an den Weiblichen Theilen / als hinterwärts / vnd haben dahero schier allzeit Schmertzen die Kindlbetherinen / vnd thut ihnen Wehe / obwolen der Schenckel nicht beweget wird. Dahero die Frau von diser Beschwärde zu erledigen stelle an die Cur / nachdeme die Ursach der Kranckheit ist / als erstlich laxiere den Leib / vnd præparire hiermit die zähen dicken Feuchtigkeiten / damit sie zum außschwitzen / vnd durchrauchen tauglicher werden möchten. Alsdann brauche Schwitz-Bäder in einem Stübel mit Nerom-Kräutern wol zubereitet / oder brauche die Wild-Bäder / so du es in deinem Vermögen hast / damit also die zufliessende / vnd auch schon eingeflossene Feuchtigkeiten mögen zertriben / vnd außgelähret werden. Unterdessen aber muß man die Schmertzen leydende Glider mit gewissen Geistern vnd Salben begüten: als nihm Regen-Würm-Oel Lorber-Oel / jedes 3. Loth / Brandwein anderthalb Loth / Stein-Oel / Wachs-

Oel /

Oel / jedes ein halb Quintl / Gaffer ein halbes Quintl / mische es vntereinander / vnd schmiere darmit die schmertzhaffte Glider / nach dem schmieren lege wol warme Tücher darauf / vnd thue dem Orth was zu guten / auch so du willst / kanst 2. Loth Venetianische Säffen darunter zerlassen / so wird es desto kräfftiger / oder gebrauche folgende Salben: Nihme anderthalb Pfund weisses Bech / lasse solches in einen verglasirten neuen Hafen fliessen / giesse dann ein Gläßlein voll Brandwein darüber / rügle es ein Weil durcheinander / zünde dann den Brandwein an / vnd lasse ihn also außbrinnen; eine kleine Weil darauf thue 1. Vierting gelb frisches Wax / 4. Loth gepulverten Zimmet / 4. Loth gestossenen Gummi Amoniacum, 4. Loth Storäx / 4. Loth Benzoim, vnd 4. Loth Arabischen Gummi darunter / lasse alles ober dem Feuer wol durcheinander fliessen / rühre es immer vntereinander / streiche es dann auf ein grosses Tuch / vnd lege es auf die gantze Hufft / stehest aber an / so frage deinen Ordinari Medicum.

Das Zwainzigste Capitl.

Auf was Weiß ein gute Kinder-säugende Frau oder Ammel solle beschaffen seyn/ wann sie gesunde Kinder haben/ vnd erhalten will.

NIchts bessers nach aller rechtschafenen Doctoren Meynung ist/ als wann eine Kindbetherin ihre Kinder selbsten säuge/ weilen dem Kind kein andere Milch/ es seye so gut es wolle/ mehr gesunder/ vnd verträglicher ist/ als die jenige/ von welcher das Kind in Mutter-Leib ist genähret worden. Geschihet es aber/ daß auß Noth vnd Mangel der Milch/ oder anderer Umbständen/ die Mutter ihre Kinder selbsten nicht säugen kan/ muß sie ein solche erwöhlen/ welche/ wann sie anderst zu haben/ ohne Mangel seye; sie muß weder zu alt noch zu jung seyn/ oder daß sie nur genug Milch habe/ vnd wol saugen kan. Sie muß auch ihre 6. Wochen in der Kindlbeth außgestanden haben/ weilen in solcher Zeit ihr Milch genugsam depuriret/ vnd gereiniget worden; gleicher

cher Gestalten ist sehr gut / wann sie zum erstenmal gebohren / vnd ein gesundes frisches Knäblein zur Welt gebracht habe; Das vornehmste aber ist / als worann alles gelegen / daß eine solche Säug-Amme frisch vnd gesund seye / keiner Kranckheit vnterworffen / vnd von keinen Eltern herkommen / welche mit dem Stein / mit dem Podagra, fallenden Sucht / Schwind-Sucht / Kröpff / oder andern erblichen Kranckheiten behafftet gewesen. Sie selbsten aber weder mit Frantzosen / Grind / Krätzen / noch Muttermähl / oder dergleichen Gepresten behafftet seye / vor allen Dingen aber solle sie nicht etwann wider schwanger seyn / doch solle sie ihre monathliche Reinigung nicht haben / angesehen sie bey solcher Disposition mehr Milch hat / als wann sie ihre Monathliche Blumen wider bekommet. Ist sie schön von Gesicht / freundlich / vnd von angenehmer Stim̃ vnd Ansprach / hat saubere Zähn / vnd haltet sich sauber in ihren Sachen / ist es noch so gut; ihre Brüst sollen zimblich groß seyn / fleischicht / vnd steiff / nicht

aber schlap vnd hangend/ auch die Wärtzen sollen eine mittelmässige Grösse haben/ aber nicht zu blatt/ vnd zu tieff in den Brüsten stecken/ sondern mit einer mittelmässigen Dicke/ vnd Steiffe der Brust vorgehen/ damit sie das kleine Kind desto besser fassen könne. Die Milch aber solle eine mittelmässige Consistenz haben/ nicht zu wässerig/ auch nicht zu dick seyn/ so daß wann man einen Tropffen auf ein Nagel deß Daumens fallen lasset/selber nicht so dick seye/ daß er wie ein Galgen-Rad darauf hangen bleibe/ oder daß er wie Wasser davon lauffe/ sondern daß er allgemach von Nagel ablauffe/ wann man den Daumen bieget. Die Farb der Milch betreffend/ solle sie schön weiß seyn/ obwolen es zu Zeiten bey etlichen etwas gelb außsihet/ ist sie doch nichts desto schlimmer/ es seye dann/ daß sie gar zu gelb seye/ oder auf schwartz/ grün/ oder roth zihle/ ist sie nicht gesund/ vnd zeiget an/ daß sie von keinen gesunden Nahrungs-Theilungen herkomen müsse. Die Milch auch muß nicht saurlich/

sal-

salzicht / oder bitter seyn / sondern sein süß / dann ist sie saur oder salzicht / oder bitter / so empfinden es die Kinder am allermeisten / indeme sie davon Mund-Fäulle / Grimmen in Leib / Durchbruch / vnreine Haut in Angesicht / mit einer Krusten gleichsam überzogen / oder wol gar Staupen bekommen. Man hat dannenhero sich bey der Wahl einer gesunden Saug-Ammie fürzusehen / beforderist / daß sie gesund seye / vnd genugsam gute Milch habe; darbey guter Sitten / vnd sich von Zorn nicht überwältigen lasse / dann durch den Zorn wird die Milch alteriret / vnd das Kind bekommet hernach Leibs-Schmertzen / vnd dergleichen; auch solle sie nicht traurig seyn / als wovon sie leicht zu dicke Milch überkommet / vnd wofern sie sich vor etwas entsetzet hätte / soll sie das Kind nicht an die Brust legen / es seynd dann 4. oder 5. Stunden nach dem verflossen / vnd sie die Brust vorhero außgemolchen / oder die Brüst von jemand andern außziehen / oder außsaugen lasset; darbey etwas Wollrath mit dem Antimonio

Diaphoretico eingenohmen / oder nihm Philosophisches Hiersch-Horn / Antimonij Diaphoretici, jedes 15. Grän Spermacet ½. Quintl / mische es zusammen / vnd nihms in Hollunder-Blüh-Wasser / vnd lege zugleich ein gutes Pflaster über die Brüst / welches die Gerinnung verhüte / dergleichen das Pflaster de galbano crocatum Mynsichti ist / welches in der Apothecken zu bekommen / mit gleichen vil Gummi Amoniaci in Essig solviret / vntereinander zerlassen / vnd so warm als seyn kan / auf ein festes Tuch gestrichen / darüber ein Säcklein mit warmen Reiß geleget. Was Essen vnd Trincken anbelanget / solle eine Säug-Amme alles saures / absonderlich saur Kraut / sauren Wein / Obst / vnd alle die jenige Ding / welche in den Magen saur werden können / meyden / weilen dardurch die Milch dick wird / vnd den Kind vill vngemach verursachen kan.

Das ein vnd zwaintzigste Capitl.

Von der Entzündung deren Brüsten.

WAnn eine Frau gebähret / vnd zur Kinder Mutter werde / vnd nunmehro das Blut / weilen das Kind / vnd sein ihme zur Nahrung verordnete Gefäß der Nach-Geburt von der Mutter abgerissen / in disem Orth nichts mehr zu verrichten hat / vnd nun die abgerissenen Adern in der Mutter sich anfangen allgemach wider zusammen zu heylen / vnd das Blut nicht mehr so starck gleichwie von Anfang / durch solche Adern fort fliesset / fanget es allgemach an sich in die Brüst zu setzen / vnd darin seine nährhaffte Chylose Milch-Theilen / in die Milch-Drüsen abzusönderen / vnd abzulegen. Und dises pfleget zu geschehen vmb den 3. oder 4. Tag / wann nemblich der Nachfluß nicht mehr so häuffig fort gehet / sondern sich allgemach zusetzen anfanget: da fangen die Brüst von der durch die Circulation deß Bluts dahin gebrachten / vnd in den Drüsen abgesig-

nen Milch dick zu werden / wobey die Kindbetherin alsdann wegen deß vngewöhnlichen Stillstands diser Milch eine Alteration mit Schauer vnd Frost/welches die Weiber ein Milch-Frost nennen/ überkommen. Da ist es hohe Zeit / daß man alsdan die Brüst wol warm halte/ sie fein offt vnd sanfft mit frischen Butter schmiere / vnd so bald das Kind / oder wann dises zu gering wäre / solche anfangende Milch außsauge / es durch jemand anderen verrichten zu lassen / welches auch den Kind weit besser ist / wann es solche erste / mehreren theils übel beschaffene / dicke / häßliche Milch nicht in den so zarten Magen bringet / vnd vnter dessen an einer anderen saugenden Frauen trincket. Die jenige nun / welche dises nicht in Obacht nehmen / vnd sich hierin nicht vorsehen / nemblich waß die Brüst anfangen sehr dick zu werden / vnd sie vermeynen / das Kind müsse die Milch zwingen/ vnd außsaugen / weilen es aber zu vnvermögend ist / so vil Milch zu sich zu nehmen / vnd die jenige / welche nicht außgesogen wird / da vnterdessen

sen noch mehr frische darzu kommet / in einen oder anderen Drüsen sich setzet / vnd dick wird ; wie dann / wann eine Kindbetherin sich nicht warm haltet / zu der Zeit gar geschwind geschehen kan / so fanget solche stillstehende erste Milch an sich zu stocken / vnd dick zu werden / vnd machet hernach in disen oder jenen Milch Drüsen eine Verstopffung / vnd wann dann nicht kräfftige Gegenwöhr geschihet / gehet solche gestockte Milch in ein Geschwär / vnd machet einer säugenden Frauen Schmertzen. Bey solcher anfangenden Verstopffung / da die Brüst sehr groß vnd dick werden / werden auch die Blut-Adern sehr sichtbar / vnd verursachen eine Röthe / welche man ins gemein den Rothlauff zu nennen pfleget; kommet daher / wann die Drüsen in denen Brüsten bereits so voll Milch seynd / daß die Blut- vnd Milch- zuführende Adern nichts mehr hinein bringen / vnd die Brüst nichts mehr annehmen können / so werden dise Adern gleichsam voll gestopffet / vnd werden dick / vnd roth. Da ist alsdan Zeit zu wöhren /

vnd

vnd diſes pfleget zu geſchehen / wie ins gemein gerathen wird / daß man / wann ſich der Nachfluß geſtocket / diſen widerumb beförderen / vnd flieſſend machen ſolle. Oder man ſolle das Geblüt verminderen / durch ein oder andere Aderlaß auf den Armb. Weiters aber die Gerinnung der Milch zu verhüten / erzöllet Blockwitz / daß er eine Frau gekennet / welche / wann ſie den Milch-Froſt bekommen / vnd eine Inflammation ſich anſetzen wollen / ein guten Theil Hollunder-Latwergen genommen / vnd darauf geſchwitzet / zugleich auch ein warmes Säcklein mit Hollunder-Blühe über die Bruſt geleget / vnd dardurch alle Gerinnung / vnd Geſchwären der Brüſten verhütet. Oder nihme Antimonium Diaphoreticum ohne Feuer / præparirtes Hierſch-Horn / jedes ein Scrupel / Cardubenedict-Saltz 1. halben Scrupl / vnd gebe man diß Schweiß treibende Pulver auf einmal ein. Nach Befindung der Sachen kan man an ſtat deß Cardubenedict-Saltz / ſo vil Salis Volatilis C. Cervi beymiſchen. Aeuſſerlich

lich kan man vmb die Inflammation zu ſtillen / Hollunder-Latwergen mit Theriac vermiſchet / vnd mit etwas Spiritus vini camphorati verſetzet / warm auf Leder geſtrichen überlegen. Und diſe Præcaution mit Schwitzen muß gleich zu Anfang geſchehen / ſo bald die Brüſt anfangen zuzunehmen / vnd ehe ſich der Milch-Froſt einfindet / ſo kan man vilen Ungelegenheiten / vnd ſchmertzlichen Zufällen begegnen; wäre aber die Zeit verſaumet / vnd die Milch zu ſolcher Verderbnus kommen / daß die Brüſt geſchwären / vnd auffbrechen müſten / darzu die Schmertzen ſehr groß wären / muß man dahin trachten / daß die Materi je ehender / je beſſer zur Zeitigung gelange / vnd die Brüſt auffbrechen / zu dem Ende können folgende Mittel gut / vnd dienſtlich ſeyn. ℞. panis albi ℔ß. radic. lil. alb. ʒij. coquantur cum lacte caprino in pultem, cui addatur crociʒß. das ſtreichet man auf Parchet / vnd leget es über; oder ℞. radic. lil. alb. cepar. aa. ʒiij. coquantur cum aqua, & contundantur in pultem, tunc adde farinæ

næ sem. lini. ℥ii. croci. ʒß. fœcum cerevisiæ cochlearia aliquot, das streiche auch auf Parchet / vnd lege es warmer über. Das geschwindeste Mittel / waß denen Kindbetherinen ein solches Ubel begegnet / ist / daß man der Frauen / wie schon vorhero gemeldet / die Milch gantz außsaugen lasse / vnd solches widerhole / so offt die Brüst von Anfang sehr hart vnd dick werden / biß sie sich allgemach setzen / vnd die Drüsen anfangen geschlacht zu werden / vnd wann die Frau also ordentlich / wie ich jetzt gedacht / verfahret / so kan es nicht leicht übel gehen. Ist aber / daß eine Frau ihr Kind nicht saugen wolte / muß man ihr die Milch nicht außsaugen / sondern seyn lassen / vnd Pflaster oder andere Sachen überlegen / welche die Gerinnung abhalten / biß die Circulation diſe abgeschydene Milch wider verschlucket / vnd keine mehr in die Drüsen ableget / diſes dann ehender zu erhalten: rathen vil / daß man mit widerholten Clystieren vnd Aderlassen den circulirenden Feuchtigkeiten Abbruch thun solle / damit durch

diſen

disen Abgang in dem Gefäß Raum vnd Platz gemachet werde / vnd die in den Brüsten sonsten abgelaihnte Milch nun widerumb zu gehöriger Circulation gebracht werde.

Das zwey vnd zwaintzigste Capitl.

Von denen Wärtzen an Brüsten / wann sie böß werden / vnd aufreissen / vnd wie solchen zu helffen.

BEy denen saugenden Frauen besonderlich / welche noch niemalen gesauget / pflegen gar offt die Wärtzen an Brüsten böß / vnd aufreissend zu werden / vnd geschicht solches entweder durch das starcke ziehen der Kinder / oder durch einen bösen Mund derenselben / wird dannenhero durch die Schärffe eines bösen Munds die Haut der Wärtzen an denen Brüsten aufgefressen / muß man / so bald das Kind getruncken / gelinde Tüchlein genezet in Weggerich-Wasser / worinnen etwas Sachari Saturni solviret / oder aufgelöst ist / oder Kalch-Wasser mit Alaun appliciren / oder Kitten-Kern-Schleim mit dergleichen

chen Wässern außgezogen / überlegen. Wären aber die Wärtzen bereits wund/ vnd gerissen / ist das beste Mittel / daß man das Kind anjemand andern trincken / vnd vnterdessen die Brüst außsaugen / oder außmelchen lasset / biß die Wärtzen widerumb geheylet seynd/ worzu einige das Wax-Oel sehr recommendiren; auch thut die Salben de Liquiritia nicht übel / wie auch das Myrthen-Oel/ oder Oleum Myrtillorum mit einen Wax-Hütgen aufgebunden. Der Balsam von Peru, das Momordica-Oel / mit Ayr-Dotter-Oel / Item Muscat-Oel mit wenig Zucker gemischet / thun auch sehr gut. Andere wollen disen allen das Infusum Millepedum mit Wein gemacht/ vorziehen / fleissig übergeschlagen / dann ein weiß Lilien Blat / oder außgekernte grosse Rosinen über die Wärtzen geleget. Der berühmte Muys in seiner Praxi Chirurgica erzöllet / daß er dises Ubel offt / vnd bald geheylet / nachdeme er die Wärtzen deß Tags öffters / mit einer Federn in Myrrhen-Oel getuncket / bestrichen; dises Myrrhen-

Oel

Oel aber wird also gemachet: nihme die feineste Myrrhen / pulverisire es gantz klein / zart vnd rein / thue hernach das zarte Myrrhen-Pulver in das Weisse etlicher hart gesottenen Ayren / vnd lasse solches demnach an einen feuchten Orth zu einen Oel / oder Oelichten Liquor, fliessen. Er rühmet auch sehr den Kitten-Kern-Schleim / mit der præparirten Tutien / vnd Sacharo Saturni, oder Bley-Zucker vermischet / vnd applicieret.

Das drey vnd zwaintzigste Capitl.

In disem Capitel wird gefraget / warumb etliche Frauen leicht / vnd mit wenig Schmertzen; andere herentgegen hart / vnd mit grossen Schmertzen vnd Leydwesen ihrer Kinder gebähren. Item, warumb gemeiniglich die Huren ihre Kinder so geschwind vnd glat ohne besondere Schmertzen gebähren.

DIse Frag vnd Quæstion wird offtermals so wol vnter denen Weibern / als auch von denen Medicis geriglet / vnd vorgebracht / wie es dann komme / daß manche Frauen in der Geburt so leicht vnd geschwind davon kommen / manche

aber lang genug verzappeln / vnd vil darbey außstehen / vnd leyden müssen / ingleichen auch / warumb die gewesste Jungfrauen / böse Menscher / vnd Mägde ihre Kinder leicht bekommen / vnd gebähren. Was die erste Frag anbelanget / geschicht solches gemeiniglich auß dreyerley Ursachen. Erstlich / vnd vor allen Dingen müssen wir solches dem vnerforschlichen Willen GOttes deß Allmächtigen zuschreiben / vnd anheim stellen / welcher auß seinen bekannten Ursachen die Kinder mit Schmertzen zu gebähren bey einer Weibs-Person mehr / vnd bey der andern weniger würcken lasset: vor das andere aber pfleget auch ein grosser Unterschied vnter denen Naturen Temperamenten, Kräfften / vnd Statur der Personen vnd ihres Leibs / vnd den Alter zu seyn. Also daß gesunde / starcke / mittelmässige Weiber / die in ihren besten Alter seynd / grosse Adern / grosse Augen / vnd grosse Mäuler haben / leichter als andere gebähren. Drittens ist gar offt den Weibern selbsten beyzumessen / wann sie nemblich in ihrer Geburts-

Arbeit

Arbeit faull / vnd träg seynd / vnd die Kräfften zu rechter Zeit nicht daran strecken wollen / sondern auß Ungehorsam / vnd stützinger Weiß ein Wehe nach der andern vorbey schleichen lassen / oder dieselben nicht zu ihren Nutzen anwenden / vnd brauchen wollen / zuweilen auch ihnen gar von alten Weibern wahrsagen vnd Nativität stellen / vnd bereden lassen / daß sie eine schwäre Geburt haben / oder auch wol gar in der Geburt bleiben werden (dann dergleichen Casus weiß ich selbsten / die allhier geschehen) also daß sie sich gleich bey Anfang ihrer Geburt entsetzlich gefördchtet / vnd dergestalt traurig worden / daß sie alle ihre Gedancken in eine Unmöglichkeit fallen lassen / mithin gleichfalls alle ihre Werck vnd Arbeit zu der Geburt sincken / vnd hierdurch so wol sich selbsten / als auch das Kind abmatten / vnd das gantze Werck zu nichtig machen ; vor solchen üblen Sachen / Aberglauben / vnd grosser Sünd sollen sich billich alle Weiber hüten / vnd niemalen ihr Vertrauen gegen GOtt verliehren / sondern allein in

disem Fahl sich auf die Barmhertzigkeit GOttes verlassen / der das Heil. Sacrament der Ehe niemals verlassen / sondern zu denselben allzeit seinen Göttlichen Beystand / vnd Seegen ertheilen wird.

Die anderte Frag betreffend / so ist an deme / daß man nicht vil davon höret / daß es bey denen Jungfrau-Kindern schwär hergehet / vnd werden diejenige Hebamen / so solchen beystehen / von ihren Recompens schwärlich steinerne Häuser bauen / vnterdessen ist nicht stracks zu muthmassen / vnd zu glauben / daß sie ihre Kinder sogleich auß der Nasen herauß niessen / vnd herauß beitlen / vnd gar ohne Schmertzen auf die Welt gebähren / sondern es gehet jedoch mit Unterschied bey ihnen in der Geburt so hart vnd schmertzlich her / als es offtermals bey ehrlichen Weibern herzugehen pfleget; dises aber hilfft ihnen vmb ein merckliches / daß sie / wann sie zu Kind gehen wollen / nicht vil Weesens / vnd Schickens nach den Weibern machen / sondern auß Forcht / Schrocken vnd Verwegen-

wegenheit/auch mit Hindansetzung aller Gefahr/vnd Schmertzen zu Gewinnung der Zeit/ vnd geschwinderer Geburt/ alle ersinnliche Kräfften anwenden / damit sie die Frucht vnd ihre Geburt außpressen / vnd sich alles Verdachts / vnd der billichen Straff befreyen mögen; in übrigen gehet es bey ihnen nicht ohne Schmertzen ab/wie ich selbsten wol weiß/ weilen sie aber dazumahl in der grösten Forcht seyn/so vrtheilen sie ihre Schmertzen nit so genau (weilen es gemeiniglich in der Geheim geschicht) wie frome Ehe-Leuth vnd GOtts-förchtige Frauen zu empfinden pflegen.

Lieber vnd wolgeneigter Leser! diſe wenige vnd mit allem Fleiß zusammen getragene Blätter habe ich auß vnterschiedlichen gelehrten Männern zusammen getragen/auß pur lauterer Lieb vnd Nutzen meines Nächsten; ist es dir zu lang / so mache es kürtzer; ist es dir zu kurtz/ so mache es länger; ist es dir nicht recht / so mache solches besser / so ist mir vnd dir / vnd allen Preßhafften geholffen.

INDEX CAPITULORUM, CUM SUIS DEFINITIONIBUS, Und darauff folgenden MEDICAMENTIS.

Das erste Buch.

Von allen dem jenigen / das geschehen muß vor der Geburt / vnd von denen Kranckheiten / Unpäßlichkeiten / Schwachheiten / wie auch von deren Mitteln.

Das Erste Capitl.

Von der Natur der Schwangerschafft. 1

Das anderte Capitl.

Wie sich ein Ehe-Frau / die nicht empfangen / vnd schwanger werden kan / darzu bereiten mag / die Empfängnus in ihr desto leichter zu befördern. 10

Das dritte Capitl.

Von dem Zeichen der Empfängnus / vnd Schwangerschafft. 28

Das

Das vierdte Capitl.
Wie / vnd was Gestalt sich ein Weib Zeit währender Schwangerschafft verhalten solle / wann sie sich gut befindet / vnd wolauf ist. 33
Das fünffte Capitl.
Wie sich ein Frau in ihrer Schwangerschafft / wann sie übel auf ist / oder sich ein Zufall ereignet / verhalten / vnd was für Mittel sie gebrauchen solle. 39
Das sechste Capitl.
Von dem Unlust / vnd Brechen deren schwangeren Frauen. 42
Das sibende Capitl.
Wann ein schwangere Frau kein Appetit zum Essen hat. 46
Das achte Capitl.
Von denen seltsamen Gelüsten deren schwangeren Frauen. 50
Das neundte Capitl.
Von dem Blut-Fluß deren schwangeren Frauen. 53
Das zehende Capitl.
Von dem weissen / auch Saamen-Fluß deren schwangeren Weibern. 62
Das eylffte Capitl.
Von dem Schmertzen / vnd Bauch-Grimmen der schwangeren Frauen. 68
Das zwölffte Capitl.
Von dem Bauch-Fuß der schwangeren Frauen. 71

Das dreyzehende Capitl.
Von denen Hertz-Ohnmachten vnd Schwachheiten deren schwangeren Frauen. 77
Das vierzehende Capitl.
Von dem Hertz-Klopffen/ Kopff-Schmertzen/ vnd Schwindl deren schwangern Frauen. 81
Das fünffzehende Capitl.
Von der Hueſten deren schwangeren Frauen. 84
Das sechzehende Capitl.
Von dem Lenden- vnd Hufft-Wehe mit einer vnbequemlicher Schwere deß Leibs. 87
Das sibenzehende Capitl.
Von den Runtzlen / vnd Schrunden / oder Spalten deß Bauchs / vnd der Wärtzlein an denen Brüſten. 90
Das achtzehende Capitl.
Von Verſtopffung deß Leibs/ oder Stuhlgangs / vnd deß Harns. 92
Das neunzehende Capitl.
Von der Geſchwulſt der Füß / Schinbein/ vnd Scham der schwangeren Frauen. 97
Das zwainzigſte Capitl.
Von dem Krampff / oder goldenen Ader / vnd von dem Affters-Außfall deren schwangeren Frauen. 99
Das ein vnd zwaintzigſte Capitl.
Von dem Schrocken vnd Zorn der schwangeren Frauen / da ſie vermeynen/ ſie kommen vmb das Kind. 103
Das

Das zwey vnd zwainzigste Capitl.
Von der Schwachheit der Mutter/vnd deß Kinds. 106
Das drey vnd zwaintzigste Capitl.
Wie sich ein schwangere Frau bereiten kan/ damit sie gantz leicht gebähre. 112

Das anderte Buch.

Von allen dem / was sich ereignet / vnd geschehen muß in der Geburt: von der Hebam / vnd ihren Ambt / von den nächsten Zeichen der wahren Geburt/ vnd von denen Zufällen in einer harten Geburt / auch von denen darzu gehörigen Mitteln / vnd wie mit der Mutter vmbzugehen / wann das Kind in vnrechter Positur herauß will; deßgleichen von der todten Frucht / wie solche herauß zu treiben / vnd darbey von dem Monath-Kalb/ vnd Mißgeburt.

Das erste Capitl.
Von der Natur / vnd den Unterschid der Geburt. 116
Das anderte Capitel.
Von denen Zeiten der Geburt. 119
Das dritte Capitl.
Von den Zeichen der nächsten Geburt. 121
Das vierdte Capitl.
Von den rechten Ambt der Hebam / ihrer Verrichtung zur Zeit der Geburt. 125

Das fünffte Capitl.
Von denen Gehülffinen / vnd bedienten Weibern der gebährenden Frauen. 135
Das sechste Capitl.
Von der gebährenden Frauen. 137
Das sibende Capitl.
Welche Sachen vor der Geburt zuzubereiten seynd. 138
Das achte Capitl.
Von der natürlichen Geburt. 141
Das neundte Capitl.
Was für ein Sorg man haben solle über die Kindbetherin gleich nach der Geburt / vnd wie man die Nach-Geburt herauß ziehen muß. 148
Das zehende Capitl.
Was für ein Sorg man haben soll deß neu gebohrnen Kinds / vnd von der Abschneidung deß Nabel-Bands. 153
Das eylffte Capitl.
Von der harten Geburt. 161
Das zwölffte Capitl.
Von denen Zeichen / auß welchen eine Hebam bevor abnehmen kan / daß in einer schwangeren Frauen sich eine schwere / vnd harte Geburt ereignen dörffte. 167
Das dreyzehende Capitl.
Was ein Hebam zu der in einer schwangeren Frauen ansehenden schweren Gebur / thun / ihr brauchen / vnd vornehmen sollt diſe hernach in ein frölliche zu verändern. 170

Das vierzehende Capitl.
Von denen Mitteln / mit welchen ein Hebam in einer jedwederen schweren Geburt durchauß / wann die schwangere Frau solcher selbsten Ursach ist / der Frauen helffen soll. 174
Das fünffzehende Capitl.
Wie vnd auf was Weiß eine Hebam / in- vnd bey einer schweren Geburt / wann die Frau sehr fett / vnd corpulent / oder zu eng in denen Geburts-Straſſen / oder zu schwach ist / helffen solle. 189
Das sechzehende Capitl.
Wie ein Hebam / wann eine schwere Geburt von Geschwär / vnd Wunden / Mast-Körnen / vnd dergleichen / von Hartigkeit der Häutlein / vnd Truckenheit deren Theilen / auch Verstopffung deß Leibs herrühret / in- vnd bey einer solchen Geburt helffen soll. 194
Das sibenzehende Capitl.
Von denen auß dem Kind herrührenden Ursachen einer mühesamen / vnd harten Geburt / wann nemblich das Kind zwar erst / jedoch mit krumben / vnd gebogenen Halß kommet / vnd wie ein Hebam solchen Kind zur rechter Geburt widerumb helffen kan. 205
Das achtzehende Capitl.
Wie ein Hebam / wann das Kind mit einer Hand / oder mit allen beyden ehender / als mit dem Kopff vorkommet / helffen solle. 211
Das neunzehende Capitl.
Wie einem Kind in der Geburt zu helffen / wann

wann es mit einem / oder mit beyden Füssen zum ersten kommet. 215

Das zwaintzigste Capitl.

Wie ein Hebam helffen soll / wann das Kind noch auf andere vnrechte Weiß in der Geburt seinen Außgang suchet. 227

Das ein vnd zwaintzigste Capitl.

Wie ein Hebam helffen soll / wann Zwilling verhanden / alle Beyde aber mit den Füssen / oder eines mit den Füssen / das anderte mit dem Kopff erst kommen / oder auch eines todt ist / das anderte lebendig. 236

Das zwey vnd zwaintzigste Capitl.

Von denen Ursachen / vnd Zeichen eines todten Kinds in Mutter Leib. 239

Das drey vnd zwaintzigste Capitl.

Wie ein Hebam ein todtes Kind auß dem Mutter Leib bringen kan. 244

Das vier vnd zwaintzigste Capitl.

Wie ein Hebam helffen soll / wann das Kind zu corpulent / vnd groß ist / daß es glücklich gebohren werde. 255

Das fünff vnd zwaintzigste Capitl.

Was für ein Sorg man haben soll über die Kindbetherin gleich nach Herauß ziehung deß todten Kinds / vnd überstandenen harten Geburt. 261

Das sechs vnd zwaintzigste Capitl.

Wie ein Hebam helffen / vnd was vor Mittel sie gebrauchen soll / wann die Nach-Geburt nicht folgen soll. 266

Das siben vnd zwaintzigste Capitl.
Von der *Mola*, oder Mutter / oder Mond-Kalb / woher es komme / wie es zu erkennen / vnd was darbey vorzunehmen seye. 275
Das acht vnd zwaintzigste Capitl.
Von einer vnzeitigen Geburt / was es seye / vnd woher es komme / wann es einer Frauen vnrichtig gehe; wie auch von denen Mitteln dardurch sie sich *præserviren* / vnd dasselbe abwenden kan. 288

Das Dritte Buch.

Von den Kranckheiten nach der Geburt / oder von der Regierung / Haltung / vnd Kranckheiten deren Kind-Betherinen.

Das erste Capitl.
Von der Regierung der Sechswochnerin / die sich wol vnd gut befindet. 302
Das anderte Capitl.
Von dem Bauch-Grimmen / vnd Reissen der Frauen nach der Geburt. 306
Das dritte Capitl.
Von der Regierung der Kindbetherinen / welche übel auf seynd. 313
Das vierdte Capitl.
Ob man die Kindbetherinen purgiren / oder Aderlassen dörff? 316

Das

Das fünffte Capitl.
Von dem unmässigen / und groſſen Blutfluß / oder überflüſſigen Reinigung der Frauen nach der Geburt. 321
Das sechste Capitl.
Von dem sehr geringen Nachfluß / und Verstopffung / oder Verhaltung desselben vor der Zeit. 338
Das sibende Capitl.
Von Außbleibung der Monathlichen Zeit deren Weibern. 343
Das achte Capitl.
Von der Geschwulst der Mutter mit einem Schmertzen. 347
Das neundte Capitl.
Von der Erstickung / Aufsteigung der Mutter / und von denen Mutter-Aengsten / und Ohnmachten / auch Mutter-Fraißen / und wie in diſen Fählen zu helffen. 354
Das zehende Capitl.
Von dem Für- oder Außfall deß Mutter-Halß / und wie solchen wider recht zu machen. 363
Das eylffte Capitl.
Von der Entzündung / und von der Mutter-Geschwulst / Geschwär / und der Geburts-Glider / wie solchen damit zu helffen. 368
Das zwölffte Capitl.
Von denen offenen Schäden / welche die Weiber zu Zeiten nach einer harten und unrech-

rechten Geburt bekommen / vnd wie ihnen zu helffen. 375

Das dreyzehende Capitl.

Von dem Jucken der Mutter / vnd denen darzu dienlichen Mittlen. 382

Das vierzehende Capitl.

Von denen Mutter-Schmertzen / vnd wie denenselben zu helffen? 387

Das fünffzehende Capitl.

Von Außbleibung der Monathlichen Zeit / vnd wie solche zuwegen zu bringen. 394

Das sechzehende Capitl.

Von der Ritzen oder Risen / wann die Weibliche Natur biß zu den hinteren Leib zerrissen / vnd ein Riß mit dem Hintern ist / oder die Haut zwischen dem Gesäß aufgesprungen / vnd wie solche zu heylen. 401

Das sibenzehende Capitl.

Von denen geschundenen Weiblichen Theilen / vnd wilden Fleisch bey denen Weibern an der Natur / vnd wie solche zu curiren. 407

Das achtzehende Capitl.

Von dem Nabel-Bruch / welchen zuweilen die Frauen in einer schweren Geburt zu bekomen pflegen / vnd wie solchen zu helffen. 410

Das neunzehende Capitl.

Von den Hufft-Schmertzen nach der Geburt / oder *Schiatica*, vnd wie solchen abzuhelffen. 416

Das

Das zwaintzigste Capitl.
Auf was Weiß ein gute Kinder-saugende Frau / oder Ammel solle beschaffen seyn / wann sie gesunde Kinder haben / vnd erhalten will. 420
Das ein vnd zwaintzigste Capitl.
Von der Entzündung deren Brüsten. 425
Das zwey vnd zwaintzigste Capitl.
Von denen Wärtzen an Brüsten / wann sie böß werden / vnd aufreissen / vnd wie solchen zu helffen. 431
Das drey vnd zwaintzigste Capitl.
In disen Capitl wird gefraget / warumb etliche Frauen leicht / vnd mit wenig Schmertzen / andere herentgegen hart / vnd mit grossen Schmertzen vnd Leydwesen ihre Kinder gebähren. Item / warumb gemeiniglich die Huren ihre Kinder so geschwind / vnd glat ohne besondere Schmertzen gebähren. 433

E N D E.